



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Im Schatten des Odysseus.
Aspekte des Palamedes-Mythos

Verfasserin

Constanze Caroline Chrstos, BA

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 341 338

Studienrichtung lt. Studienblatt:

UF Griechisch UF Latein

Betreuer:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Danek

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Die Quellen des Mythos: Analyse des Bestandes.....	7
Literarische Zeugnisse	7
<i>Die vier „großen“ Quellen</i>	18
<i>Diplomatische Missionen: Palamedes' Tätigkeiten vor Ausbruch des troianischen Krieges.....</i>	30
<i>Erfindungen.....</i>	37
<i>Nahrungsmittelversorgung und Hungersnöte</i>	50
<i>Tod des Palamedes.....</i>	56
<i>Rache durch Nauplios.....</i>	61
<i>Die schändlichste Tat: Palamedes als überzeugendes Argument.....</i>	67
<i>Abweichende Varianten: Diktyos, Dares, Philostratos, [Alkidamas].....</i>	75
Bildliche Zeugnisse	87
<i>Verlorene Zeugnisse.....</i>	87
<i>Überlieferte Zeugnisse.....</i>	89
Der fehlende Palamedes: Das Schweigen des Homer	94
Nachwort	106
Literaturverzeichnis	108
Zitierte Textausgaben.....	108
Scholia & Commentarii.....	110
Sekundärliteratur.....	111
Lexika	113
Anhang	114
Überblick über die Erfindungen des Palamedes.....	114
Zusammenfassung.....	115
Lebenslauf	116

Vorwort

Geschichtsschreibung erzählt die Geschichte des Siegers. Dieser Grundgedanke aus der siebten These von Walter Benjamins *Über den Begriff der Geschichte* trifft auch auf die Mythologie zu, die ebenso ihre Sieger und Verlierer kennt. Während Odysseus in der Geisteswissenschaft, Belletristik und Popkultur gegenwärtig und beliebt wie eh und je ist, fristet Palamedes ein Schattendasein im kollektiven Gedächtnis. Odysseus räumte Palamedes, den Feind in den eigenen Reihen, im Mythos aus dem Weg und es scheint, als hätte er so für alle Zeit dafür gesorgt, dass dieser in Vergessenheit gerate. Womit Palamedes dieses Schicksal verdient hatte? Er war Odysseus zu ähnlich: klug, erfinderisch und strategisch, immer mit Rat und Tat zur Stelle, beliebt noch dazu. Palamedes ist „der Kenntnisreiche, der erfinderische Denker, der Erfinder aller Hauptkünste [...], ein Tausendkünstler, dem sogar die Schrift schon seit Stesichoros zugeschrieben wurde, also auch die Klugheit, die in allen außerordentlichen Fällen Rath weiß.“ (Welcker 1849, 129f.)

In sämtlichen uns bekannten Elementen des traditionellen Mythos um Palamedes steht Odysseus als Verlierer da: als Kriegsdienstverweigerer, unsympathischer Querulant oder ruchloser, feiger, intriganter Mörder. So möchte man nicht in die Geschichte eingehen. Palamedes musste verschwinden, wenn sich der Listenreiche, Vielgewandte nicht lächerlich machen wollte, und zwar nicht nur im Mythos, sondern auch in der Realität, und Odysseus hat seinen Konkurrenten durch seine eigene überbordende Präsenz gründlich ausgetilgt. Sie sind Parallelfiguren, die einander zu ähnlich sind, als dass beide nebeneinander existieren könnten. Über kurz oder lang hat sich Odysseus als die sicherlich spannendere, weil ambivalente und schillerndere Figur als „der Intellektuelle“ vor Troia durchgesetzt, während Palamedes immer mehr in Vergessenheit geriet und gerät. Palamedes ist kein *trickster*; Listen wendet er nur an, wenn überlegtes und diplomatisches Vorgehen nicht mehr zweckmäßig ist; er ist ein brillanter Logistiker und Strateg und stellt seine Talente in den Dienst der Allgemeinheit: „Er ist der einzige griechische Held des troischen Sagenkreises, der sich vor allen anderen Mitstreitern – er stellt sogar den listenreichen Odysseus in den Schatten – an Klugheit und Erfindungsgabe, an Umsicht und sozialer Nützlichkeit auszeichnet“ (Usener 1994/95, 49). Er ist durch und durch rational und pragmatisch, auf seinen Rat kann man sich verlassen. „He is a kind of superfluous Prometheus in his inventiveness and a superfluous Odysseus in his prudent counsels.“ (Stanford 1963, 257 Anm. 8)

Der Palamedes-Gestalt auf die Spuren zu kommen, ist ein heikles Geschäft. Frühe Quellen sind kaum vorhanden und es bleibt die Frage, ob es sie nie gab oder ob Palamedes tatsächlich erst später als andere Helden auf der Bildfläche erschienen ist.

Homer erwähnt ihn jedenfalls nicht und man wird wahrscheinlich nie beweisen können, dass der Palamedesmythos vorhomerisch ist. Das früheste Werk, in dem er sicher eine Rolle spielte, sind die verlorenen *Kyprien*. Erhalten sind einige spätere Befunde von Mythographen und Scholiasten und ein paar zweifelhafte Quellen wie Diktys, Dares und Philostratos. Wir wissen, dass Aischylos, Sophokles und Euripides je einen *Palamedes* verfasst haben, erhalten sind aber nur wenige Fragmente. Es ist ein großes Pech der Überlieferung, dass wir heute so wenig Wortreiches über Palamedes zur Verfügung haben. Seine Gestalt bleibt neblig und schwer zu fassen. „Palamedes, whose tragic fate was vividly alive in classical antiquity, is but a shadowy figure now.“ (Woodford 1994, 169) Er steht im Schatten des Odysseus.

Ziel der vorliegenden Arbeit soll sein, den vormals vielbewunderten Heros Palamedes erneut ins Scheinwerferlicht zu stellen und verschiedene Aspekte seiner Gestalt zu beleuchten. Ich bediene mich sämtlicher Quellen, derer ich habhaft werden konnte, um die unklare Herkunft und die verschiedenen Charakteristika des Helden zu untersuchen. Es kristallisieren sich größere Themenbereiche heraus, in denen Palamedes' Wirken besonders deutlich hervortritt; dazu gehören diplomatische Missionen vor Ausbruch des troianischen Krieges, seine Erfindungen und sein Eingreifen in Hungersnöte durch systematische Nahrungsmittelbesorgung und -verteilung. Weiters soll es um die unterschiedlichen Mythosvarianten bezüglich seines Todes und die daraus resultierende Rache seines Vaters Nauplios an den Griechen gehen. Neben den literarischen Quellen werden auch die wenigen bildlichen Darstellungen des Palamedes auf ihre Aussagekraft untersucht. Zuletzt soll das Verhältnis Homers zu Palamedes *e silentio* betrachtet werden: kannte ihn der Dichter und schwieg? Immer wieder wird sich die Frage erheben, ob Palamedes einst eine größere Rolle gespielt haben könnte, wo wir ihn heute nicht mehr fassen können.

Als Sammlung antiker Quellen war der reiche Artikel von Ernst Wüst (RE 18, 2, 2500–2512) überaus dienlich. Ich habe in der vorliegenden Arbeit die für meine Zwecke relevanten und interessanten Quellen angeführt und übersetzt; auf Vollständigkeit erhebe ich keinerlei Anspruch. Stets ignoriert habe ich die von Wüst immer angeführten Stellen des Scholions zu Statius' *Achilleis* von Lactantius Placidus und die betreffenden Kapitel der *Mythographi Vaticani*, da sie exakt und auch beinahe wortwörtlich den Kommentar des Servius zu *Aeneis* 2, 81 wiedergeben.

Darf ich vorstellen: Palamedes.

Die Quellen des Mythos: Analyse des Bestandes

Literarische Zeugnisse

Die mythische Gestalt des Palamedes ist nicht leicht zu fassen und gibt viele Rätsel auf. Ob Homer ihn kannte, ist nicht rekonstruierbar, es scheint aber unwahrscheinlich, dass die Figur erst in nachhomerischer Zeit entstanden ist. Früheste heute noch nachweisbare Erwähnung fand Palamedes in den *Kypria*, die einen Teil des epischen Kyklos bilden und sich inhaltlich von der Vorgeschichte des troianischen Krieges (Hochzeit von Peleus und Thetis, Parisurteil, Raub der Helena) über die Überfahrt der Griechen nach Troia bis hin zum Rückzug des Achilleus vom Kampf erstrecken. In der Zusammenfassung des Proklos (Chrestomathie 80) wird Palamedes an zwei Stellen erwähnt (Paragrapheneinteilung nach Kullmann):

(22) καὶ μαίνεσθαι προσποιησάμενον Ὀδυσσέα ἐπὶ τῷ μὴ θέλειν συστρατεύεσθαι ἐφώρασαν, Παλαμήδους ὑποθεμένου τὸν υἱὸν Τηλέμαχον ἐπὶ κόλασιν ἔξαρπάσαντες.	Und sie ertappten Odysseus, der vorgab wahnsinnig zu sein zum Zweck, nicht mit in den Krieg ziehen zu wollen, indem sie auf Anraten des Palamedes seinen Sohn Telemachos zur Strafe entrissen. ¹
(46) Λυκάονά τε Πάτροκλος εἰς Λῆμνον ἀγαγὼν ἀπειπολᾷ, (47) καὶ ἐκ τῶν λαφύρων Ἀχιλλεὺς μὲν Βρισηίδα γέρας λαμβάνει, Χρυσήδα δὲ Ἀγαμέμνων. (48) ἔπειτά ἐστι Παλαμήδους θάνατος, (49) καὶ Διὸς βουλὴ ὅπως ἐπικουφίσῃ τοὺς Τρῶας Ἀχιλλέα τῆς συμμαχίας τῆς Ἑλληνικῆς ἀποστήσας, (50) καὶ κατάλογος τῶν τοῖς Τρωσὶ συμμαχησάντων.	Patroklos führt Lykaon nach Lemnos und verkauft ihn, und aus der Beute nimmt sich Achilleus die Briseis als Ehregeschenk, die Chryseis aber Agamemnon. Dann ist der Tod des Palamedes, und es ist der Plan des Zeus, dass er die Troer aufrichtet, indem er Achilleus vom griechischen Kriegsbündnis entfernt, und ein Katalog der Bundesgenossen der Troer.

Von Pausanias 10, 31, 2 (= Cypria Fr. 30 Bernabé) erfahren wir außerdem über die genaue Todesart des Palamedes:

Παλαμήδην δὲ ἀποπνιγῆναι προελθόντα ἐπὶ ἵχθυων θήραν, Διομήδην δὲ τὸν ἀποκτείναντα εἴναι καὶ Ὀδυσσέα ἐπιλεξάμενος ἐν ἔπεισιν οἴδα τοῖς Κυπρίοις.	Ich weiß, dass ich in den Kypria gelesen habe, dass Palamedes ertränkt wurde, als er zur Fischjagd ausging, und dass Diomedes es ist, der ihn getötet hat, und Odysseus.
--	--

Aus welchem Grund Odysseus und Diomedes Palamedes ermordeten, erfahren wir an dieser Stelle nicht. Aber dass sein Mord beschrieben wurde, geht aus den wenigen Zeugnissen eindeutig hervor. Es gab sogar Vermutungen, dass dem Palamedes ein eigenes Epos, eine *Παλαμήδεια* (*Palamédeia*), gewidmet gewesen wäre, in der von seinen Taten vor Troia und seinem frühen, unnatürlichen Tod berichtet worden sein soll.

¹ Die Stelle ist recht fragwürdig und knapp bis zur Unverständlichlichkeit. Man kann versuchen, den Inhalt durch andere Zeugnisse zu ergänzen, wie durch [Apollodors] *Epitome* 3,7, aus welcher hervorgeht, dass Palamedes Telemachos aus den Armen der Penelope reißt und mit einem Schwert bedroht, woraufhin Odysseus sein Schauspiel beendet. In den Kypria könnte aber ebenso eine Version ausgeführt worden sein, in der Palamedes den Telemachos vor den Pflug des Odysseus legt. Wozu Palamedes in den Kypria „geraten“ hatte, ist ebenso nebulös wie der Hinweis auf eine „Strafe“.

„Welckers Hypothese Ep. Cycl. II² 111.518, dies stamme aus einem alten Epos *Palamedeia*, hat bei Schneidewin und v. Wilamowitz (H. U. 350, Griech. Tragödien III 262, 1) unverdienten Glauben gefunden. Die *Palamedeia* hat es nie gegeben, sicher kein altes Epos dieses Namens. Das einzige ‚Zeugnis‘ ist gefälscht. Es steht in den Hom. Epimer. bei Cramer, An. Ox. I 277: Μνασέας δὲ φησιν ὅτι αἱ πᾶσαι (sc. Μοῦσαι) τρεῖς εἰσί: Μοῦσα, Θεά, Ὑμνώ: ἐν μὲν οὖν Ἱλιάδι μεμνῆσθαι τῆς Θεᾶς: μῆνιν ἄειδε Θεά, ἐν δὲ Ὀδυσσείᾳ τῆς Μούσας: ἄνδρα μοι ἔννεπε Μοῦσα, ἐν δὲ τῇ Παλαμηδείᾳ τῆς Ὑμνοῦς². Hymno wird so wenig wie die *Palamedeia* sonst irgendwo citirt. Und wer mag glauben, daß ein Epiker die Hymno angerufen habe? Mnaseas ist als sehr unzuverlässiger Zeuge bekannt. Den Wortlaut hat er nicht beigebracht: er hat sich nicht einmal die Mühe gemacht, einen Vers zu dichten. Der Schwindel ist offenkundig.“ (Bethe 1929, 226–7)

„Welckers Hypothese“, von Bethe so scharf kritisiert, besagt aber lediglich, dass *Palamedeia* der Name für einen „Theil der Kypria“ (Welcker 1849, 111) sei: „Die *Palamedeia* kann nur ein Gesang der Kypria seyn“ (Welcker 1835, 459), auch wenn er der Anrufung der Hymno uneingeschränkt Glauben schenkt. Da Palamedes nachgewiesenermaßen in den Kyprien vorkam, könnte man den Abschnitt, welcher sein Schicksal zum Thema hatte, *Palamedeia* nennen, auch wenn dies wohl übertrieben ist. Die *Palamedeia* war jedenfalls bestimmt kein eigenständiges Epos, dafür gibt es sonst keinerlei Anhaltspunkte. Kleingünther jedenfalls ist sich noch sicher, dass es so eine *Palamedeia* gab und dass Aischylos sich in seiner Dramatisierung des Stoffes darauf bezog (Kleingünther 1933, 79).

Diese erste Meinungsverschiedenheit zu Beginn meiner Arbeit steht schon recht repräsentativ für die gesamte Forschung zu Palamedes. Kaum etwas ist gesichert, das meiste Spekulation. Vergleicht man die Quellen, ergibt sich ein uneinheitliches Bild bezüglich seiner Familie und Herkunft, aber auch seiner Taten, Erfindungen und seines Todes. „Wenn man die Erlebnisse und die Erfindungen des P. überblickt, ergibt sich, daß er im alten Mythos nur schlecht verankert ist, daß – selbst abgesehen von den ganz späten Zudichtungen – vieles umstritten oder Dublette ist.“ (RE 18, 2, 2511)

[Apollodor] *Bibliothek* 2, 1, 5 gibt an, dass die Tragiker Klymene, der Autor der *Nostoi* dagegen Philyra, Kerkops wiederum Hesione als seine Mutter angeführt hätten. Dagegen *pater semper certus est*: Nauplios ist unumstritten in allen Angaben der Vater des Palamedes. Die *Bibliothek* bezeugt außerdem noch zwei Brüder des Palamedes: Oiax und Nausimedon. Beide haben wie auch Nauplios sprechende maritime Namen: Oiax (οἰαξ) bedeutet den Griff des Steuerruders³, Nausi-medon ist der „Schiffsverständige“ (vgl. Robert 1923, 1129).

² „Mnaseas sagt, dass sie alle (erg. die Musen) drei sind: Mousa (Muse), Thea (Göttin), Hymno; in der Ilias also sei Thea erwähnt: „den Zorn besinge, Göttin“, in der Odyssee Mousa: „den Mann nenne mir, Muse“, in der *Palamedeia* aber Hymno.“ Diese Quelle wird in Bernabés Ausgabe der *Poetae Graeci* unter den *fragmenta dubia* geführt.

³ Der sprechende Name ist auch interessant in Hinblick auf seine Rolle in der euripideischen Tragödie *Palamedes*, in welcher Oiax Palamedes' Schicksal auf ein Ruder schreibt und dieses dem Meer übergibt, auf dass es die schreckliche Nachricht in die Heimat trage.

Philyra, die älteste genannte Mutter – laut [Apollodor] erwähnt in den *Nostoi*, einem weiteren Teil des epischen Kyklos, in dem es um die Heimkehr der Griechen aus Troia ging – teilt ihren Namen mit der Mutter des Kentauren Cheiron⁴; durch sie, „durch seinen eigenen Namen wie durch seine Erfindungen wird er dem Kreise Aphrodite-Hermes-Hephaistos zugeschrieben. Doch ist er in diesem früh verschollen.“ (Gruppe 1906, 623, Anm. 6) Palamedes könnte eine alte Gottheit sein, verwandt mit anderen Erfinder- und Kulturbringer-Figuren wie eben Hephaistos, Prometheus⁵ und Palamaon, wobei sogar der Name des letzteren eine enge Beziehung nahe legt (vgl. Robert 1923, 1127). Palamaon ist nach manchen Quellen derjenige, welcher Zeus bei Athenes Kopfgeburt das Haupt spaltet – er teilt sich den Ruhm aber je nach Version mit Hephaistos, Prometheus oder Hermes. Palamaon ist außerdem ein altes Epithet für Hephaistos (vgl. Preller 1964, 189), er ist mit diesem geschickten Gott also engstens verbunden, wenn nicht überhaupt aus diesem entstanden. Zwei weitere Namensverwandte sind Palaimon, ein Argonaut und Sohn des Hephaistos, und Eupalamos, Vater des Daidalos, der damit auch in den Erfinderkreis passt. Platon stellt Palamedes in den *Nomoi* 677d als Universal-Erfinder in eine Reihe mit Daidalos und Orpheus, nebst Marsyas, Olympos und Amphion, die im musikalischen Bereich als *protoi heuretai* gelten.

Die zweite genannte Mutter, *Hesione*, trägt einen bekannten lokrischen Namen, woraus Gruppe schließt, dass Palamedes ursprünglich lokrischer Herkunft sei und von dort aus mit Einwanderern nach Lesbos gekommen sei, wo er auch ein Heiligtum auf dem Berg Lepetymnos gehabt habe (vgl. Gruppe 1906, 296; 298; 623 Anm. 6). Von diesem Heiligtum berichtet Philostratos *Her.* 33, 49. Von einem Grab in Methymna auf Lesbos berichten das Scholion zu *Lykophr.* 1097a, und auch Philostratos⁶ *Vita Apoll.* *Tyan.* 4, 13, doch zweifelt Robert am Wahrheitsgehalt der Information des letzteren, nämlich sei das Grab „von diesem Schriftsteller frei erfunden oder im günstigsten Fall zu seiner Zeit gestiftet worden“ (Robert 1923, 1127, Anm. 4). Von Lokris aus soll er auch „wie andere Ahnherrn des Hauses von Nauplia [...] in die argivische Genealogie gekommen“ sein (Gruppe 1906, 624, Anm. 6).

Am häufigsten und bekanntesten ist *Klymene* als Mutter des Palamedes, die übrigens namensgleich mit der Frau des Prometheus ist. Mit Klymene gehört Palamedes

⁴ Robert hält es für möglich, dass aus dieser Information ein Zusammenhang zwischen Palamedes und Cheiron entstand, den Xenophon *Kynegetika* 1, 2 bezeugt, wenn er Palamedes von Cheiron in der Jagd unterrichten lässt. „Hiergegen polemisiert Philostr. *Her.* X 1, der ihn einen Autodidakten nennt und das Angebot des Kentauren, ihn in der Arzneikunst zu unterweisen, hochmütig ablehnen lässt; auch sei er schon damals viel weiser gewesen als Chiron.“ (Robert 1923, 1129) Der Kommentar des Philostratos passt zu seiner allgemeinen Haltung Palamedes, einem seiner absoluten Lieblingshelden, gegenüber.

⁵ „Er unterscheidet sich von Prometheus dadurch, daß er nicht θεομάχος ist“ (Schmid/Stählin 1959, 444, Anm. 12)

⁶ Im *Heroikos* 33, 48 dagegen berichtet Philostratos, Aias und Achilleus hätten Palamedes in der Nähe von Troia bestattet und ihm auch ein Heiligtum errichtet.

vollständig in den argivischen Sagenkreis: sie ist Tochter des Katreus und Schwester der Aerope, welche die Mutter von Agamemnon und Menelaos wird. Somit ist Palamedes ein Cousin der beiden Atreiden mütterlicherseits.

Im Gegensatz zu den Müttern gilt ganz eindeutig Nauplios als Vater des Palamedes. Vergil nennt Palamedes in *Aeneis* 2, 82 *Belides* und spielt damit auf seinen Ur-Ahnen Belos an. Servius *Aen.* 2, 81 gibt an, Palamedes stamme *septimo gradu*, im 7. Grad von Belos ab, und beruft sich mit dieser Information auf Apollonios Rhodios, der aber in seinen *Argonautika* eine andere Genealogie aufweist (siehe unten). Das Scholion zu Statius' *Thebais* 6, 266 gibt folgenden Stammbaum an:

Belus Danai pater, Danaus Amymones. Amymone a Neptuno compressa Nauplion generauit, Nauplios Palameden.	Belus war Vater des Danaus, Danaus Vater der Amymone. Die von Neptun vergewaltigte Amymone brachte Nauplios zur Welt, Nauplios zeugte Palamedes.
--	--

Es ergibt sich hier die Reihe Belos – Danaos – Amymone – Nauplios – Palamedes.

Nauplios gilt als Gründer der Stadt Nauplia (heute Nafplio) in der Argolis (vgl. Pausanias 2, 38, 2 und 4, 35 2). Er ist ein schwer zu verortender Held, „da sich [...] die Sagen um ihn von der Z. des Herakles bis zum E. des tro. Krieges erstrecken“ (kl. P. 4, 14). Wenn ein Held eine so lange Zeit überbrücken soll, muss er schon ein „biblisches“ Alter erreichen; [Apollodorus] *Bibl.* 2, 1, 5 bezeugt, dass Nauplios, Sohn der Amymone und des Poseidon, besonders alt wurde (μακρόβιος γενόμενος). Apollonios Rhodios, der Nauplios auch an der Fahrt der Argonauten teilhaben lässt, teilt die Nauplios-Figur in zwei und fügt vier Zwischenglieder ein, sodass er mit 6 Generationen den Zeitraum überbrückt, welchen [Apollodorus] „langlebiger“ Nauplios alleine füllt. Apollonios Rhodios stellt uns dazu auch einen Stammbaum zur Verfügung:

Τῷ δ' ἐπὶ δὴ θείοι κίεν Δαναοῖο γενέθλη, Ναύπλιος. Ἡ γὰρ ἔην Κλυτονήου Ναυβολίδαο· Ναυβολος αὐτὸν Λέρνου· Λέρνον γε μὲν ἔδμεν ἔοντα Προίτου Ναυπλιάδαο· Ποσειδάωνι δὲ κούρη πρίν ποτ' Ἀμυμώνη Δαναῆς τέκεν εύνηθεῖσα Ναύπλιον, ὃς περὶ πάντας ἐκαίνυτο ναυτιλίησιν. <i>Argonautika</i> 1, 133-138	Zu diesem kam eben der Nachkomme des göttlichen Danaos hinzu, Nauplios. Er war freilich der Sohn des Klytoneos, des Naubolos-Sohnes; Naubolos wiederum Sohn des Lernos; von Lernos wissen wir ja, dass er von Proitos, dem Nauplios-Sohn abstammt. Das Mädchen Amymone aber, die Danaos-Tochter, hatte früher einmal mit Poseidon geschlafen und gebaute Nauplios, der in Schiffs-Angelegenheiten unter allen hervorragte.
---	--

Es ergibt sich mit Apollonios' Angaben folgende Generationsabfolge: Danaos – Amymone – Nauplios I (der Schiffskundige) – Proitos – Lernos – Naubolos – Klytoneos – Nauplios II (der Argonaut)⁷. Über Palamedes verliert Apollonios kein Wort, aber es ist wahrscheinlich, dass Palamedes als Sohn des Nauplios II, des Argonauten, impliziert ist. Denn zu den Argonauten gehört die Generation der Väter der Kämpfer vor Troia wie etwa Telamon, Vater des Aias, Peleus, Vater des Achill, oder Nestor, der im hohen Alter gemeinsam mit seinen Söhnen noch nach Ilion fährt. Aus den *Argonautika* weiß

⁷ Wie Servius auf sieben Generationen kommt, ist unklar.

man über Nauplios sonst nur noch, dass er vergeblich versuchte, Steuermann der Argo zu werden (A. Rh. *Argon.* 2, 896).

Palamedes und sein Vater Nauplios gehören ursprünglich nicht demselben Sagenkreis an (vgl. Gruppe 1906, 623, Anm. 6). „Bei seinem Eintritt in die Heroensage gibt man Palamedes den Nauplios, den Sohn des Poseidon und der Amymone [...] und Eponymen der Hafenstadt Nauplia zum Vater.“ (Robert 1923, 1129) Es ist gut möglich, dass der Nauplios-Mythos – dessen Hauptinhalt ist, dass die von Troia heimkehrenden Schiffe der Griechen durch ein von Nauplios absichtlich falsch, nämlich an einer besonders gefährlichen Stelle gezündetes Leuchtfeuer auf das Kap Kaphereus gelenkt werden und dort zerschellen – unabhängig vom Palamedes-Mythos existierte und erst sekundär als Racheaktion für den getöteten Sohn umgewertet wurde. „Vielleicht ist er ein alter Meerdämon, dem man Menschen opferte“ (kl. P. 4, 14). Nauplios’ Verbindung zu den offenen Gewässern ist jedenfalls (allein schon durch seinen Namen und seine Verwandtschaft zu Poseidon) offensichtlich, und Seestürme und Schiffbrüche werden gerne Meeresungeheuern zugeschrieben. Möglicherweise war Nauplios einst ein solches und wurde, aus welchen Gründen auch immer, vermenschtlicht. Nauplios wird im Scholion zu Arats *Phainomena* 26–27 zugeschrieben, dass er als erster den Großen Bären entdeckt haben soll – die Erfindergabe des ihm zugeteilten Sohnes breitet sich hier anscheinend auf den Vater aus. Denn schon in Sophokles’ verlorener *Nauplios-Tragödie* fr. 432 (399) wird von Palamedes gesagt, er habe entdeckt

νεῶν τε ποιμαντῆρσιν ἐνθαλασσίοις ἄρκτου στροφάς τε καὶ κυνὸς ψυχρὸν δύσιν.	für die Hüter der Schiffe auf dem Meer das Wenden des Bären und den kühlen Untergang des Sirius.
--	--

Die Mythen von Nauplios und Palamedes greifen aber vor allem in Bezug auf die Erfindung und Verwendung von Leuchtfeuer so plakativ in einander, dass es sich dabei um eine späte Kombination von zwei Gestalten zu handeln scheint, die ursprünglich nicht zusammengehören. Was weiters zu denken gibt, ist die eigentlich enge Verwandtschaft zu Poseidon, die aber im Palamedes-Mythos nicht genutzt zu werden scheint, obwohl sich einiges in und um Wasser abspielt (vor allem nach der Version der Kyprien, in denen Palamedes im Meer ertränkt wird, im Element seines göttlichen angeblichen Vorfahren). Dass Nauplios seinen Sohn allein auf offenem Meer, auch ohne Hilfe seines Vaters, rächt, lässt ihn schon fast wie eine eigenständige kleine wütende Meeresgottheit erscheinen.

Eine ursprüngliche Herkunft des Palamedes aus Nauplia wird immer wieder mit dem Namen des dortigen Berges, Palamidi⁸, argumentiert – nach Robert geht der Name aber auf keine antike Tradition zurück, sondern wurde dem Berg erst im Mittelalter gegeben (vgl. Robert 1923, 1129, Anm. 2). „Dagegen gab es im späteren Altertum am

⁸ Curtius dagegen glaubt, dass der Name mündlich seit ältesten Zeiten tradiert wurde und auf ein dortiges Palamedes-Heiligtum zurückgeht (Curtius 1850, 455).

Adramyttischen Meerbusen eine Stadt Palamedeion“ (Robert 1923, 1129, Anm. 2) an der kleinasiatischen Küste, wie man in Plinius’ *Naturalis Historia* 5, 123 nachlesen kann (*fuit et Palamedum oppidum*). Diese beiden Informationen erlauben aber keine Rückschlüsse auf eine mögliche Herkunft des Palamedes. Wenn Tacitus ihn *Palamedem Argivum* nennt (Ann. 11, 14), so ist dies nur ein Beweis dafür, dass Palamedes im Bewusstsein der Römer bereits eindeutig Argeier war. Wilamowitz sieht in Palamedes „einen durch das Epos deklassierten Titanen der Argolis“ (v. Wilamowitz-Moellendorff 1914, 146) – Kleingünther (1933, 28) stimmt ihm in der Lokalisierung zu. In den *Mythographi Graeci* (Westermann) 53 liest man dagegen von einem Παλαμήδης Εύβοιεὺς ὃν τὸ γένος, also einem Palamedes, der aus Euböia stammt, und auch nach Gregor von Nazianz *Or. 4*, 107 könnte Palamedes Euböer sein; v. Wilamowitz-Moellendorff stellt dies ebenso als Wahrscheinlichkeit hin, zumal Nauplios, der dort vor Ort seine Rache vollzieht, „sehr gut nach Euböia passen [würde]. Wir wissen zu wenig, um die Palamedessagen aufzuhellen.“ (v. Wilamowitz-Moellendorff 1937, 152)

Entgegen all diesen Erklärungsversuchen vertritt Jahn die Meinung, dass Palamedes eine freie Erfindung der Dichter zu dichterischen Zwecken, folglich nicht unter die Lokalheroen zu zählen sei; er sei somit eine völlig künstliche Figur (vgl. Jahn 1836, 29)⁹ – er greift „zu dem verzweifelten Notbehelf“ in Anbetracht der unerklärlichen und nicht nachweisenden Herkunft des Palamedes (RE 18, 2, 2511).

Wenn es das oben erwähnte Heiligtum am Berg Lepetymnos tatsächlich gab, hätten wir einen Anhaltspunkt für einen früheren Gott-Status oder eine spätere Apotheosis des Palamedes, zumindest auf Lesbos. Weitere Kulte oder Heiligtümer sind nicht bekannt, wenn man von fraglichen Zeugnissen des Philostratos absieht: Im *Heroikos* 33, 48–49 wird berichtet, dass Palamedes von Achilleus und Aias in der Nähe von Troia an der äolischen Küste begraben worden sei, wo ihm auch ein Heiligtum erbaut und ein Kultbild aufgestellt worden seien, dem die Menschen der Umgebung Opfer dargebracht hätten. Auch von einem Heiligtum bei Methymna und Lepetymnos weiß er zu erzählen (Her. 33, 48–49). In der *Vita des Apollonios von Tyana* stößt der Magier und Wanderphilosoph Apollonios bei Methymna auf Lesbos – so wie der Geist des Achilleus es ihm angegeben hatte – auf das Grab des Palamedes nebst einem ellenlangen Kultbild (ἄγαλμα … πηχυαῖον), beschriftet mit „für den göttlichen Palamedes“ (ΘΕΙΩΙ ΠΑΛΑΜΗΔΕΙ). Er setzt das Grab wieder instand und errichtet auch noch ein Heiligtum, das zehn Leute umfassen kann (*Vita Apoll. Tyan.* 4, 13). Palamedes ist Philostratos’ Lieblingsheld und wird entsprechend gewürdigt. Dass diese Erzählungen einen Funken Wahrheitsgehalt in sich tragen, ist zu bezweifeln.

⁹ „Quodsi ea, quae de Palamede exposuimus, accuratius consideramus, facile apparet, non esse cum iis personis mythicis adnumerandum, quae ad localem, ut ita dicam, mythum pertinent, et ita ex ipsis loci populique natura ortae et explicandae sunt, verum esse eum a poetis ut poeticis usibus inserviret, confictum.“ (Jahn 1836, 29)

Auch zwei Reliquien des Palamedes geistern durch die literarischen Zeugnisse: L. Ampelius weiß im *Liber Memorialis* 8,5 zu berichten, dass im Apollontempel in Sikyon *litterae Palamedis* zu besichtigen seien, nebst den Rudern der Argonauten, dem Gewebe der Penelope, Pfeil und Bogen des Teukros und anderen Kuriositäten. Ob diese *litterae Palamedis* nun handschriftliche Aufzeichnungen des Palamedes, dem die Erfindung der Schrift ja auch zugesprochen wird, sein sollen oder gar der gefälschte Brief des Odysseus, wird nicht weiter erörtert. Bei Pausanias 2, 20, 3 ist ein Tempel der Tyche in Argos erwähnt, der „sehr alt sein muss, wenn Palamedes die Würfel, die er erfunden hatte, diesem Tempel übergeben hat“ (εἰ δὴ Παλαμήδης κύβους εύρων ἀνέθηκεν ἐς τοῦτον τὸν ναόν) – anscheinend kursierte eine solche Erzählung, dass Palamedes seine eigenen Würfel einem Tempel geweiht hatte, wobei wohl unklar war, welchem Tempel genau. Auch Eustathios weiß von einem Brettspiel-Stein, der in Argos zu besichtigen war:

ὅ δὲ τὰ περὶ Ἑλληνικῆς παιδιᾶς γράψας [...] λέγει δὲ καὶ ἐν μὲν Ἰλίῳ δείκνυσθαι λίθον ἐφ’ οὗ ἐπέσσευον οἱ Ἀχαιοί. ἐν δὲ Ἀργείῳ, τὸν λεγόμενον Παλαμήδους πεσσόν. Eustath. <i>Od.</i> 1, 107	Derjenige, der über das griechische Spiel schrieb, sagt auch, dass in Ilion ein Stein gezeigt werde, auf dem die Achaier gespielt hätten. In Argos aber zeigt man den sogenannten Spielstein des Palamedes.
Ἐπεὶ τοι καὶ Παλαμήδους ἐπινοησαμένου κυβείαν καὶ πεττείαν ἐν Ἰλίῳ εἰς παραμύθιον λιμοῦ κατασχόντος τὴν στρατιὰν λίθος ἐκεῖ ἐδείκνυτο, καθὰ Πολέμων ἵστορεῖ, ἐφ’ οὗ ἐπέσσευον. [...] ἐμαρτύρουν δὲ καὶ Ἀργεῖοι, παρ’ οὓς ἦν, φασὶν, ὁ λεγόμενος Παλαμήδους πεσσός. Eustath. <i>Il.</i> 2, 308	Denn nachdem Palamedes sich Würfel- und Brettspiel in Ilion zur Linderung des Hungers, der das Heer befallen hatte, ausgedacht hatte, wurde dort ein Stein gezeigt, gleich wie Polemon berichtet, auf dem sie spielten. [...] Und das bezeugten auch die Argeier, bei denen, wie sie sagen, der sogenannte Spielstein des Palamedes war.

Palamedes könnte eine alte, kultische Beziehung zum Glücksspiel haben. „Auf Würfelorakel deutet die Erfindung der κύβοι und πεττοί“ (Gruppe 1906, 634–5, Anm. 9). Gruppe vermutet, dass viele der dem Palamedes zugeschrieben Erfindungen schon zu einer diesem Heros oder Gott zugehörigen Tempellegende zählten (Gruppe 1906, 634).

Für Gruppe ist Palamedes ein Heros oder eine Gottheit, die erst sekundär mit dem troianischen Krieg verbunden wurde; nachdem Pyrrhos, der Sohn des Achill, in den Sagenkreis eingeführt worden sei, habe sich die Kriegszeit notwendigerweise verlängert, sodass er als junger Erwachsener in die Endphase des Krieges eingegliedert werden konnte; durch die zeitliche Längung sei der Stoff zu dünn geworden und laut Gruppe mit weiteren Ereignissen ausgefüllt worden: „Die diesem Zwecke dienenden, in den Kyprien dargestellten Begebenheiten sind grossenteils von aiolischen Sängern gedichtet worden.“ (Gruppe 1906, 634) Palamedes zähle zum hinzugefügten Personal und habe mit den Erzählungen und Erfindungen, die sich um ihn ranken, dazu gedient, „die lange Frist des Wartens auszufüllen“ (Gruppe 1906, 635).

Anders erscheint es Kakridis, der in Palamedes einen echten achaïschen Helden sieht, der durch „seinen indoeuropäischen Namen und seine enge Verwandtschaft mit den Atreiden [...] im troischen Sagenkreis tief verwurzelt ist“ (Kakridis 1995, 93) und im

starken Gegensatz zu Odysseus steht, der vorhellenischer Herkunft und trotz seiner funktionellen Ähnlichkeit zu Palamedes als "Intellektueller" ganz anderen Charakters ist, nämlich auf seine persönlichen Ziele und Vorteile fokussiert, abgebrüht, hinterhältig und alle Mittel zum Zweck einsetzend, während Palamedes

"seinen Intellekt hauptsächlich [gebraucht,] um konkrete Erfindungen oder organisatorische Schemata und guten Rat anzubieten, die alle dem Wohlleben des Heeres, also letzten Endes dem Erfolg der Expedition dienen, und [er] hält sich fern von jeder List" (Kakridis 1995, 94).

Odysseus ist für Kakridis eine vorhellenische Figur, die in die Truppe der Parade-Achaier, zu denen er auch Palamedes zählt, nicht so recht hineinpassen will. Er hält es für wahrscheinlich, „daß Odysseus als vorgriechischer Seefahrer in den troischen Zyklus ursprünglich *nicht* hineingehört“ (Kakridis 1995, 92). Durch eine Verschmelzung verschiedener Ströme epischer Tradition, eine Phase des Synkretismus im 2. Jt. v. Chr. (vgl. Kakridis 1995, 91–92) wären Odysseus und Palamedes aufeinander getroffen. Durch das „Hinzukommen des Odysseus in den troischen Sagenkreis [entstand] eine Dublette [...], die nicht ohne Folgen geblieben ist.“ (Kakridis 1995, 93) Diese beiden ähnlichen Charaktere – beide intellektuell, methodisch, doch der eine listig, wo der andere offen agiert – prallen aufeinander. Kakridis vertritt die Theorie, dass einige der seit Homer dem Odysseus zugeschriebenen Taten ursprünglich dem Palamedes gehörten und Homer diese auf Odysseus übertrug. Gewagt ist daran, dass er als Indizien die Zeugnisse (viel) späterer Autoren hennimmt, die seiner Meinung nach auf viel ältere, uns nicht erhaltene Literatur mit vorhomerischem Mythenwissen zurückgreifen könnten.

Eine ganz andere Herkunftstheorie finden wir bei Curtius, der aufgrund der dem Palamedes zugeschriebenen Erfindungen auf eine enge Verbindung zwischen Palamedes und Phönizien schließt. Vor allem Buchstaben, Nautik, Waage, Maß, Zahlen, Rechnen und Leuchtfeuer hält Curtius für

"lauter Gegenstände, welche wir [...] für die aus Phönizien nach Griechenland eingeführten Erfindungen halten müssen. Nehmen wir diese hinweg, so bleibt für den Heros gar keine Wesenheit, nichts Charakteristisches mehr übrig; er scheint in der That nichts Anderes zu sein, als eine Personification der ganzen Cultur, welche die Griechen von den Phöniziern übernommen haben." (Curtius 1850, 455)

Curtius reduziert Palamedes auf ein personifiziertes Kulturgut, auf Fleisch gewordenen Innovationsimport. Weiters führt er den Hass auf Palamedes, der in seiner Ermordung durch die Griechen gipfelte, auch genau darauf zurück, dass Palamedes als ein (zwar nützlicher, letzten Endes aber doch verabscheuter) Fremdkörper wahrgenommen worden sei:

„Als Repräsentant Phönizischer Cultur muß er auch den Haß und die Verachtung auf sich nehmen, mit welcher die Griechen den in zerstreuten Niederlassungen an ihrer Küste wohnenden Fremdlingen begegneten. Er erscheint nirgends als ebenbürtiger Heros, er ist die *bête noire* im Lager vor Ilion [...]. [Wie ihm

scheint,] ist es dem Wesen der epischen Zeit angemessener, wenn wir in den Zügen der Palamedessage die Spuren eines nationalen Widerwillens gegen das in ihm verkörperte ausländische Wesen erkennen.“ (Curtius 1850, 456)

Wenn an dieser Stelle aus Curtius auch mehr der Geist seiner eigenen Zeit als der irgendeiner anderen spricht, so stimmt ihm Wüst im Allgemeinen doch zu, denn ein Held aus Lokris oder Argolis „eignet sich kaum zur Vermittlung [...] all der Erfindungen, die auch nach dem Bewußtsein der Griechen aller Zeiten [...] einem in lebhaftem Handelsverkehr stehenden, seefahrenden Volk des Ostens zu verdanken waren.“ (RE 18, 2, 2511) Hinweise wie die „Abstammung von Belos, Spuren phoinikischer Niederlassungen in Nauplia, Notwendigkeit von Feuersignalen für die auf den Inseln und Festlandsküsten zerstreuten Faktoreien der Phoiniker“ (RE 18, 2, 2512) legen es nahe, dass Palamedes eng mit der phönizischen Zivilisation verbunden ist.

Eine wiederum andere Verortung des Palamedes, eines „very unconventional hero among the war-lords at Troy“ (Phillips 1957, 271), findet man bei Phillips: Er beobachtet, dass das phönizische Alphabet von den Griechen im 8. Jh. v. Chr. adaptiert wurde, in Phönizien aber bereits im 13. Jh. v. Chr. in Verwendung war. Palamedes, wenn man ihn historisch verorten möchte, – und damit sei nicht gesagt, dass es sich um eine historische Persönlichkeit handelt, die wirklich existiert hat, sondern dass es im Bewusstsein der Griechen immer eine historische Chronologie gab, welche die Heldenzeit in die Bronzezeit verlegt – gehört mit seinen Heroen-Kollegen in die spätminoische bzw -mykenische Epoche. In dieser Zeit war das phönizische Alphabet für Griechen noch unbekannt. Ein anderes Schriftsystem gab es aber sehr wohl: Linear A und Linear B.

Phillips weist darauf hin, dass die Verwendung von Linear B, der Schrift der mykenischen Kultur, welche die griechische Sprache in angepasster Form in minoischen Silbenzeichen wiedergab, „purely practical and administrative, not literary“ ist (Phillips 1957, 273). In Palastarchiven gefundene Tontafeln zeichnen ein lebensnahes Bild der Verwaltung; sie führen Verzeichnisse von Vorräten an Lebensmitteln, von Waffen, Werkzeugen, Sklaven, Tieren u.ä., Aufzeichnungen über Besitz von Land und Gütern etc. Diese Tatsache erinnert daran, dass Palamedes in Aulis „seine“ Schrift verwendet, um die knappen Lebensmittel unter den Griechen gerecht zu verteilen und Missgunst durch diese transparente und faire Aufteilung zu vermeiden (bezeugt in Schol. Eur. Or. 432); er führt anscheinend einfach Listen so wie sie die Archäologie realiter aus Verwaltungsaufzeichnungen in Linear B kennt. „[S]uch an event as Palamedes' use of writing for rationing the troops in Aulis is by no means unlikely as history, even if legend, forgetful of the Minoan script, makes him use the Phoenician alphabet.“ (Phillips 1957, 273)

In Euripides' *Palamedes* fr. 578 führt Palamedes an, in welchen Bereichen des Rechts und der Organisation Schrift unbedingt notwendig ist, und dringt damit wieder in Anwendungsfelder der Linearschrift ein:

<p>ΠΑΛΑΜΗΔΗΣ</p> <p>τὰ τῆς γε λήθης φάρμακ' ὄρθωσας μόνος, ἄφωνα καὶ φωνοῦντα, συλλαβὰς τιθείς, ἔξηρον ἀνθρώποισι γράμματ' εἰδέναι, ὥστ' οὐ παρόντα ποντίας ὑπὲρ πλακός τὰκεῖ κατ' οἴκους πάντ' ἐπίστασθαι καλῶς, παισίν τ' ἀποθνήσκοντα χρημάτων μέτρον γράψαντα λείπειν, τὸν λαβόντα δ' εἰδέναι. ἀ δ' εἰς ἔριν πίπτουσιν ἀνθρώποις κακά, δέλτος διαιρεῖ, κούκ έῷ φεύδη λέγειν.</p>	<p>Ich allein habe Heilmittel gegen das Vergessen aufgestellt, habe Konsonanten, Vokale und Silben gemacht, ich erfand das Wissen über Buchstaben für die Menschen, damit einer, der fort ist jenseits der Fläche des Meers, über alles dort in seinem Haus gut Bescheid wissen kann, und damit einer, der stirbt, seinen Kindern das Maß seines Vermögens schriftlich überlassen kann, und der Erbe es weiß. Die Probleme, welche die Menschen in Streit stürzen, die löst eine Schreibtafel und sie lässt es nicht zu Lügen zu sagen.</p>
--	--

Palamedes zählt auf, wie Schrift Ordnung in das finanzielle und soziale Leben bringen kann. Durch Briefe kann Information unabhängig von mündlichen Botschaften und unabhängig von einzelnen Personen auf den Weg geschickt werden: Familienangelegenheiten und Verwaltungsaufzeichnungen können so auch jemanden erreichen, der nicht persönlich in seinem Haus nach dem Rechten sehen kann. Ein schriftliches Testament klärt untrüglich, was an Vermögen vorhanden ist und wem was gehören soll. Schriftliche Verträge und Urkunden können Besitzansprüche, Abmachungen etc. bezeugen und Streitfälle ganz schnell schlichten. „These are uses for any form of writing, but again not unlike the only known uses of Linear B“. (Phillips 1957, 273) Folgt man Phillips, so kann man im Palamedes-Mythos Reflexe einer Schriftkultur erkennen, die mit dem aus dem Phönizischen übernommenen Alphabet nichts zu tun hat, sondern deutlich älter ist und in historischer Zeit schon vergessen war.

„Palamedes might thus be carrying on, and not inventing, an ultimately Minoan tradition of literate administration, inherited through centuries of Greek rule during the Mycenaean period. The general ignorance of writing which these stories imply, though as we have seen Odysseus is supposed to write at Troy, is likely to be historical fact among the Greek kings, chieftains, and soldiers of the Mycenaean age, especially during its decline. In later times, when the very existence of Minoan writing was remembered only as a sort of magic, legend might well change Palamedes from a transmitter or preserver of the art of writing to its inventor“ (Phillips 1957, 273)

Damit wäre Palamedes nicht primär eine Kulturvermittler-Figur, die aus dem phönizischen Bereich Erfindungen und Entwicklungen nach Griechenland verbreitet, sondern eine autochthone mythische Person, die in ihrem Mythos kulturelle Errungenschaften bewahrte, die aus dem kollektiven Gedächtnis bereits verschwunden waren. Als sich niemand mehr daran erinnerte, dass es auf griechischem Boden schon einmal ein Schriftsystem gegeben hatte, mit dem Palamedes möglicherweise wirklich einmal verbunden war, musste man zwangsläufig an die neue, von den Phöniziern übernommene Schrift denken. Phillips weist außerdem darauf hin, dass auch Würfel und Brettspiele – das zweite wichtige Attribut des Palamedes – in der minoischen und

mykenischen Kultur bekannt waren, auch wenn sie möglicherweise ursprünglich aus Ägypten kamen (vgl. Phillips 1957, 275). „Thus there seem to be grounds to supposing that Palamedes is a figure that represents, in some sense, many characteristic achievements of the Minoan civilization as inherited and developed by the Mycenaean Greeks.“ (Phillips 1957, 276) Palamedes könnte die Spiegelung einer älteren, der minoisch-mykenischen Zivilisation sein, als jemand, der bestimmte Kulturgüter bewahrt hat. Es erscheint nämlich seltsam, dass eine *Kulturbringer*-Figur so spät in der mythischen Chronologie angesetzt ist: „The other inventors in Greek legend are much more shadowy and undateable figures than he. They are not produced as inventors at a time when their civilization, according to legend itself, had already had a long career“ (Phillips 1957, 277). Er wäre somit kein Kultur-Bringer, sondern ein Kultur-Erhalter, vielleicht sogar die Personifikation des Schreiber-Berufes. So ein Status würde auch erklären, weshalb die griechischen Heerführer trotz seines großen Wertes und Nutzens für die Gemeinschaft so mit ihm umgehen können, wie wir in den mythographischen Berichten lesen können.

„It is likely that at any period on Mycenaean history writing was practised mainly by clerks and officials of no very exalted station, and not by rulers and fighting men. [...] Palamedes might, when the epic tradition had continued through the post-Mycenaean Dark Age, have been magnified from a continuator and preserver of Minoan literacy in an increasingly illiterate society into an inventor of letters or first teacher of them, and that too of the Phoenician script, the only one known in Greek lands at the beginning of classical civilization. It might also be that the social status of any historical person who knew and regularly used writing late in the Mycenaean age would be low enough to make him disliked by military commanders who belonged to an aristocracy, in spite of his usefulness“ (Phillips 1957, 277)

Ebenso unklar und geheimnisvoll wie Palamedes' Herkunft ist sein **Name**. In der Antike wurde er mit πάλος „Los“ in Verbindung gebracht, sodass sein Name als „Los-Ersinner“ gedeutet wurde (vgl. RE 18, 2, 2501). Ob diese Volksetymologie daraus, dass Palamedes als Erfinder des Brett- und Würfelspiels galt, entstanden ist oder umgekehrt, ist fraglich. Nach Völcker sei der Name des Palamedes mit ἄλς, ἄλιος zu verbinden „mit dem Uebergang des Spiritus in den P-Laut“, nahegelegt durch seine Verwandtschaft mit Nauplios und Hesione, Oiax „Steuerer“ und Nausimeden „Schifferer“: „Des Palamedes Eltern und Brüder fordern unbedingt diese Etymologie.“ (Völcker 1824, 74f.) Mit dieser Meinung scheint er aber allein zu stehen. Weit bekannter ist die Herleitung des Namens von παλάμη (*paláme*, „Hand“), womit Palamedes als jemand klassifiziert wird, der „mit der Hand geschickt“ ist. Es wurde vorgeschlagen, dass Παλαμήδης durch Silbenellipse aus Παλαμαμήδης (*Palamamédes*) oder Παλαμομήδης (*Palamomédes*) entstanden sei, wobei der Gleichlaut „verschluckt“ wurde, wie auch beispielsweise bei Kallinos aus Kallilinos (vgl. etwa Welcker 1876, 54). Kleingünther (1933, 28) und v. Wilamowitz (1914, 146) teilen unter anderen die

Meinung, auch Robert schließt sich dieser Etymologie an: Palamaon und Palamedes, „beide sind nach ihrer geschickten Künstlerhand (παλάμη) benannt“ (Robert 1923, 1128). Einen gänzlich anderen Weg schlug Fiesel in ihren Betrachtungen ein. Sie belegt, dass Palamedes bei seiner Entlehnung aus dem Griechischen *talmite/talmiθe* als etruskische Namensform erhalten hat¹⁰. Fiesel vermutet daher, dass beide Formen, Παλαμήδης und *talmite/talmiθe*, auf eine Anlautverbindung πτ- zurückgehen, was bedeuten würde, dass auch der griechische Anlaut schon sekundär wäre. Die Kombination πτ- wurde im Kretischen und Thessalischen zu ττ bzw. einfachem τ im Anlaut, solch ein Lautwandel wäre somit auch für das Etruskische anzunehmen.

„Wenn eine Form *Πταλαμηδης neben Παλαμήδης bestanden hat, so wäre für etr. *talmiθe* der gleiche Prozeß der Assimilation, wie er im Kretischen und Thessalischen eingetreten ist, anzunehmen. [...] Im Griechischen hätte sich dann die Form Παλαμήδης durchgesetzt, vielleicht in nachträglicher Anlehnung an παλάμα.“ (Fiesel 1928, 41)

Dass der Name aber primär auf παλάμη zurückgeht, hält Fiesel für weniger wahrscheinlich als eine Verwandtschaft mit einem „vorgriechischen Namensstamm“, da vermutlich „die Lautverbindung pt auf einen vorgriechischen Lautkomplex zurückgehe“ (Fiesel 1928, 41). Palamedes könnte in Zusammenhang mit παλμύς, lydisch *haLmLu*, „König“ stehen und wäre somit ein herrschaftlicher Name.

Die etruskische Form *talmite/talmiθe* scheint also auf einen älteren Lautbestand zurückzugehen als er in der griechischen Namensform ersichtlich ist, und „durch Vergleichung mit dem Griechischen [scheint] die ursprüngliche vorgriechische Form beziehungsweise der fremdsprachliche Charakter erschlossen werden“ zu können (Fiesel 1928, 105). Dafür, dass „Palamedes“ und „Talmithe“ auf eine gemeinsame Urform „Ptalamedes“ zurückgehen könnten, spricht auch eine inschriftliche Evidenz: einerseits die Beischrift zu einer Figur, ΤΑΛΑΜΕΔΕΣ, auf einem attischen Krater aus der Zeit um 440 v. Chr. (LIMC VII s.v. Palamedes no. 7), andererseits der eingeritzte Name *Palmithe* auf zwei etruskischen Bronzegriffsspiegeln aus der 2. Hälfte des 3.–Anfang 2. Jh. v. Chr. (no. 19 und 22).

Die vier „großen“ Quellen

Die wichtigsten, ausführlichsten Quellen für den Palamedes-Mythos ([Apollodor] *Epitome* 3, 7–8; Serv. *Aen.* 2, 81; Hygin *fab.* 105; Schol. Eur. *Or.* 432) seien an dieser Stelle *in extenso* angeführt, da im Folgenden immer wieder auf sie zurückgegriffen wird. Die Stellen der *Mythographi Vaticani* (1, 35 und 2, 228) und der Scholien zu

¹⁰ Das η der Mittelsilbe wurde hier im Etruskischen zu einem i; das Etruskische kennt nur Tenuis und Aspirata, das bedeutet, dass griechische Media bei der Entlehnung durch Tenuis und Aspirata ersetzt werden mussten. Es sind zwei Formen belegt, *talmite* neben *talmiθe*: t und θ können beide das δ in Παλαμήδης vertreten. Das griechische Suffix -ης wird von der etruskischen Endung -e ersetzt (vgl. Fiesel 1928, 7–10; 94).

Statius' *Achilleis* (1, 93) werden hier nicht weiter berücksichtigt, da sie Servius *Aen.* 2, 81 fast wortgenau wiedergeben und nichts weiter beitragen. Ich folge in meiner Einteilung dieser vier Quellen in drei Gruppen der *communis opinio*, beispielsweise Robert (1923, 1133) und Scodel (1980, 44ff). Diese vier mythographischen Berichte wurden immer wieder herangezogen, um den Inhalt der verlorenen Palamedes-Tragödien der drei großen Tragiker Aischylos, Sophokles und Euripides zu rekonstruieren, wobei die Verteilung sehr unterschiedlich erfolgte.

1) [Apollodor] *Epitome* 3, 7–8

In dem, was von der *Bibliothek* des [Apollodor] erhalten ist, wird Palamedes nur als Sohn des Nauplios erwähnt (Bibl. 2, 1, 5; 3, 2, 2). Dass in dem verlorenen Teil der *Bibliothek* ausführlicher von Palamedes erzählt worden sein muss, lässt sich aus der *Epitome* rekonstruieren, einer durch einen glücklichen Zufall erhaltenen Kurzfassung weiter Teile dessen, was von der *Bibliothek* verloren ging. Den Autor der *Epitome* können wir ebensowenig greifen wie den Verfasser der *Bibliothek*.

In der *Epitome* ist der Palamedesmythos knapp zusammengefasst; wieviel durch die Kürzung der Originalstelle an Information verloren ging, ist unklar.

ὅ δὲ οὐ βουλόμενος στρατεύεσθαι προσποιεῖται μανίαν. Παλαμήδης δὲ ὁ Ναυπλίου ἥλεγχε τὴν μανίαν ψεῦδη, καὶ προσποιησάμενός μεμνήνειν παρηκολούθει· ἀρπάσας δὲ Τηλέμαχον ἐκ τοῦ κόλπου τῆς Πηνελόπης ὡς κτενῶν ἔξιφούλκει. Ὄδυσσεὺς δὲ περὶ τοῦ παιδὸς εὐλαβηθεὶς ὡμοιόγησε τὴν προσποίητον μανίαν καὶ στρατεύεται.

ὅτι Ὄδυσσεὺς λαβὼν αἰχμάλωτον Φρύγαν ἡνάγκασε γράψαι περὶ προδοσίας ὡς παρὰ Πριάμου πρὸς Παλαμήδην· καὶ χώσας ἐν ταῖς σκηναῖς αὐτοῦ χρυσὸν τὴν δέλτον ἔρριψεν ἐν τῷ στρατοπέδῳ. Ἀγαμέμνων δὲ ἀναγνοὺς καὶ εύρών τὸν χρυσόν, τοῖς συμάχοις αὐτὸν ὡς προδότην παρέδωκε καταλεῦσαι.

Da *<Odysseus>* aber nicht in den Krieg ziehen wollte, stellte er sich verrückt. Palamedes jedoch, der Sohn des Nauplios, überführte ihn des falschen Wahnsinns und folgte dem, der vorgab verrückt zu sein: er riss Telemachos von der Brust der Penelope und zog sein Schwert, so als ob er ihn töten wollte. Odysseus aber, der um sein Kind fürchtete, gestand den gespielten Wahnsinn ein und zog in den Krieg.

Odysseus zwang einen phrygischen Gefangenen *<einen Brief>* über Verrat zu schreiben, so als ob er von Priamos an Palamedes gerichtet wäre: und nachdem er im Zelt des Palamedes Gold vergraben hatte, ließ er den Brief im Heerlager fallen. Als aber Agamemnon ihn gelesen und das Gold gefunden hatte, überließ er ihn den Bundesgenossen, um ihn als Verräter zu steinigen.

Auffällig ist zuallererst die Kürze der Erzählung: damit einher gehen auch gewisse Ungenauigkeiten und Unschlüssigkeiten (vgl. Scodel 1980, 48f). Odysseus verwendet Energie darauf, einen troianischen Gefangenen den Brief fälschen zu lassen und wirft ihn dann einfach achtlos ins Zeltlager? Oder liegt dieser Zusammenfassung eine ursprünglich umfassendere Variante zugrunde, in welcher der Gefangene als vermeintlicher Bote des Briefes noch eine Rolle spielt, nämlich von einem Mitverschwörer des Odysseus am Weg ermordet wird wie bei Servius und Hygin? Wie und von wem wird der Brief gefunden? Es ist zu vermuten, dass erst der Brief gefunden wird und dann eine Durchsuchung von Palamedes' Zelt vorgenommen wurde, doch davon berichtet der Autor der *Epitome* nichts. Wie hatte Odysseus das Gold überhaupt im Zelt des Palamedes verstecken können – diese Frage muss in den anderen

Versionen auch auf verschiedene Art gelöst werden, mit Finten und bestochenen Dienern. Wer klagt Palamedes an, wie verteidigt er sich, wie verläuft der Prozess? Odysseus ist der alleinige Täter, Agamemnon weiß von nichts, sondern urteilt nach den Indizien, auch wenn sie bei längerer Betrachtung recht schwach zu sein scheinen: wer würde vom schlauen Palamedes glauben, dass er so ein wichtiges Dokument einfach im Lager liegen lassen würde? Vielleicht ist Agamemnon aber auch gar nicht so unschuldig, denn *Epitome* 6, 8–9 legt nahe, dass er ein Komplize des Odysseus war:

τοῦτο μαθὼν Ναύπλιος ἔπλευσε πρὸς τοὺς “Ελληνας καὶ τὴν τοῦ παιδὸς ἀπήτει ποινήν· ἀπράκτος δὲ ὑποστρέψας, ὡς πάντων χαριζομένων τῷ βασιλεῖ Ἀγαμέμνονι, μεθ’ οὗ τὸν Παλαμήδην ἀνεῖλεν Ὁδυσσεύς...

Als Nauplios dies (vom Tod seines Kindes) erfahren hatte, segelte er zu den Griechen und forderte Rache für seinen Sohn; unverrichteter Dinge kehrte er aber wieder um, da alle dem Fürsten Agamemnon einen Gefallen taten, mit dem Odysseus Palamedes getötet hatte...

Im übertragenen Sinne hat Agamemnon als Richter Palamedes mitgetötet so wie jeder Griechen, der einen Stein warf, doch klingt diese Stelle stark nach einer gemeinsamen Verschwörung des Odysseus und Agamemnon, des Anklägers und Richters gegen den Angeklagten.

Die *Epitome* ist sehr stark gekürzt und man muss den Kontext schon kennen, um den Zusammenhang in dieser Kurzversion gänzlich zu verstehen: „the Epitome is perhaps less than half the length of its original, though even the original may have been severely compressed“ (Scodel 1980, 49). In keiner anderen Version der Erzählung wird der verhängnisvolle Brief einfach so hingeworfen; „perhaps in the full version of *Bibliotheca* the tablet was placed in the dead captive’s hand and his corpse thrown into the camp“ (Scodel 1980, 49) – aus der ins Lager geworfenen Leiche mit Brief kann bei einer so straffen Kürzung schon ein bloßer ins Lager geworfener Brief werden, da der Tote für den weiteren Verlauf als Plotmittel nicht mehr benötigt wird.

Interessant im Hinblick auf die Vorgeschichte ist, dass Palamedes den kleinen Telemachos hier mit einem Schwert bedroht, im Gegensatz zur bekannteren Variante, in welcher das Kind vor den von Odysseus gelenkten Pflug gelegt wird, um ihn auf die Probe zu stellen, ob sein Wahnsinn so weit reicht, dass er seinen eigenen Sohn töten würde. Die Bedrohung mit dem Schwert scheint doch eine plumpere Handlung zu sein: Palamedes erpresst aus Odysseus das Geständnis, dass er den Wahnsinnigen nur gespielt hatte, und die Zusage, dass er mitzieht. Diese Version ist weit weniger elegant und schmeichelhaft für Palamedes als die traditionelle Fassung. Er will Odysseus gar nicht überführen, will ihn nicht mit seinem eigenen Trick übertrumpfen, sondern löst die Situation auf brachiale Art. Anders interpretieren kann man die Szene mit dem Hinweis Lukians in *De domo* 30, dass Palamedes Odysseus’ List durchschaute und als Gegenlist sich auch verstellte; so wie Odysseus den Wahnsinnigen spielte, tat er selber nun so, als sei er rasend vor Zorn, und griff zum Schwert, als wolle er den Säugling töten, woraufhin Odysseus so erschrak, dass er sein Schauspiel beendete.

2a) Hygin, *fabula 105*

Verboser und ausführlicher als die Fassung der *Epitome* ist die Erzählung des Hygin.

<p>Vlices quod Palamedis Nauplii dolo erat deceptus, in dies machinabatur quomodo eum interficeret. Tandem initio consilio ad Agamemnonem militem suum misit qui diceret ei in quiete uidisse ut castra uno die mouterentur. 2. Id Agamemnon uerum existimans castra uno die imperat moueri; Vlices autem clam noctu solus magnum pondus auri ubi tabernaculum Palamedis fuerat obruit, item epistolam conscriptam Phrygi captiuo ad Priamum dat perferendam, militemque suum priorem mittit qui eum non longe a castris interficeret. 3. Postero die cum exercitus in castra rediret, quidam miles epistolam quam Vlices scripserat super cadauer Phrygis positam ad Agamemnonem attulit, in qua scriptum fuit PALAMEDI A PRIAMO MISSA, tantumque ei auri pollicetur quantum Vlices in tabernaculum obruerat, si castra Agamemnonis ut ei conuenerat proderet. 4. Itaque Palamedes cum ad regem esset productus et factum negaret, in tabernaculum eius ierunt et aurum effoderunt, quod Agamemnon ut uidit, uere factum esse credidit. Quo facto Palamedes dolo Vlixis deceptus ab exercitu uniuerso innocens occisus est.</p>	<p>Weil Odysseus von Palamedes, Sohn des Nauplios, mittels einer List getäuscht worden war, überlegte er von Tag zu Tag, wie er ihn töten könne. Letztendlich fasste er einen Entschluss und schickte seinen Soldaten zu Agamemnon, damit er ihm erzähle, dass er im Traum gesehen habe, dass das Lager für einen Tag umgesiedelt werden solle. Agamemnon hält dies für wahr und gibt Befehl, das Lager für einen Tag umzusiedeln; Odysseus aber vergräbt heimlich in der Nacht allein eine große Menge Gold, dort wo das Zelt des Palamedes gewesen war, ebenso gibt er einem phrygischen Gefangenen einen abgefassten Brief, den er dem Priamos überbringen solle, und seinen Soldaten von vorhin schickt er aus, damit er diesen unweit vom Lager töte. Am nächsten Tag, als das Heer ins Lager zurückkehrte, brachte ein gewisser Soldat den auf den Leichnam des Phrygers gelegten Brief, welchen Odysseus geschrieben hatte, zu Agamemnon, auf dem geschrieben war: AN PALAMEDES VON PRIAMOS GESANDT, und er verspricht ihm soviel Gold, wie Odysseus im Zelt vergraben hatte, wenn er das Lager des Agamemnon preisgebe, wie man sich geeinigt hatte. Als daher Palamedes vor den König geführt wurde und die Tat leugnete, da gingen sie in sein Zelt und gruben das Gold aus; als Agamemnon das sah, glaubte er, dass es wirklich so geschehen sei. Nachdem dies geschehen war, wurde Palamedes, betrogen durch die List des Odysseus, vom ganzen Heer unschuldig erschlagen.</p>
--	--

Odysseus hat in dieser Version einen Mitwissenden und Handlanger, *suum militem*, der ihm mindestens zweimal zu Diensten ist, indem er Agamemnon vom erfundenen Traum erzählt und den Phryger tötet. Der Traum ist ein Trick, mittels dessen Odysseus Agamemnon dazu bewegen kann, das Lager für kurze Zeit woanders aufzuschlagen, sodass er unauffällig und in Seelenruhe das Gold am Zeltplatz des Palamedes verscharren kann. Scodel gibt eine Fassung wieder (Scodel 1980, 45), in welcher Athene diesen Umzug im Traum aufgetragen hätte (*in quiete vidisse se Minervam suadentem*), vielleicht enthielt die Geschichte noch eine rituelle Begründung oder eine Warnung der Athene vor einer troianischen Attacke (vgl. Scodel 1980, 55f). Agamemnon ist jedenfalls schnell überzeugt. Kurze Zeit später, als alle ihre alten Zeltplätze wieder eingenommen haben, wird auf einem toten Phryger der gefälschte Brief gefunden und von einem „gewissen Soldaten“ – es ist wohl wieder Odysseus’ Komplize – zu Agamemnon geschafft, woraufhin das Zelt des Palamedes investigiert und das Gold ausgegraben wird.

Sehr interessant an Hygins Fassung ist schon der erste Satz: Odysseus sei „betrogen durch eine List des Palamedes“; *dolus*, die List, ist eigentlich ein Zentralbegriff für

Odysseus, hier wird er aber zur Eigenschaft des Palamedes. Genau genommen hat Palamedes den Odysseus aber nicht betrogen, sondern gezwungen, seinen Eid einzuhalten, indem er einen bestimmten Trick anwandte (Hygin *fab.* 95 berichtet, dass Palamedes den kleinen Telemachos unter Odysseus' Pflug legt). Palamedes hat den *dolus* des Odysseus mit einem Gegentrick beantwortet und ihn überführt. Die 105. *fabula* endet damit, dass Palamedes „betrogen durch die List des Odysseus“ ist; die Geschichte schließt sich als Ringkomposition. Alles ist wieder im Lot in der Welt des Odysseus, *dolus* ist wieder allein bei ihm.

Seltsam an der Erzählung ist aber die Episode mit dem phrygischen Gefangenen: Odysseus gibt dem Phryger einen selbst verfassten, also gefälschten Brief, den er an Priamos überbringen soll. In der *Epitome* und im Scholion wird der Phryger selbst gezwungen, den Brief zu schreiben, vermutlich damit es ein glaubhaftes Dokument eines Nicht-Griechen sei. In (oder sogar auf) diesem Brief steht nun, dass er von Priamos an Palamedes gerichtet sei, der Bote macht sich auf Befehl des Odysseus aber zu Priamos auf, er ist also eigentlich in der falschen Richtung unterwegs, als er ermordet wird. Diese Tatsache macht noch niemanden stutzig, da keine Spurensicherung am Tatort anwesend war und der Mörder ohnehin ein Mann des Odysseus ist und alles vertuschen konnte. Dennoch: warum wird so ausdrücklich erwähnt, dass Odysseus den Gefangenen ausgerechnet zu Priamos schickt, wenn es für den Plot dann völlig unwichtig ist, weil der Bote ohnehin nie ankommt?

Außerdem bemerkenswert ist, dass der fiktive Priamos im Brief dem Palamedes Gold verspricht (*pollicetur*), das aber schon zum Zeitpunkt des Todes des Boten im Zelt des Palamedes vergraben ist. Wenn Odysseus suggeriert, dass der Bote erst unterwegs war (in der Fiktion zu Palamedes, an den der Brief ja adressiert war), Palamedes also diesen Brief noch nie gesehen haben kann, warum ist dann das Gold, von dem Palamedes noch nichts wissen kann, weil es erst *versprochen* wurde, schon in seinem Zelt vergraben? Zusammen mit dem zufällig nach Verlegung des Lagers auftauchendem Trojanergold unter dem Zelt des Palamedes hätte Agamemnon als Richter eigentlich ahnen können, dass an der Geschichte etwas faul ist, zumal der Hass des Odysseus auf Palamedes so heimlich nicht gewesen sein konnte, wenn er *in dies*, Tag für Tag seinen Groll auf Palamedes wachsen ließ und nach Rache sann. Vielleicht wird hier vorsichtig impliziert, dass Agamemnon nicht ganz so unschuldig am Unglück des tatsächlich unschuldigen Palamedes war. Odysseus hingegen wird unterstellt, dass ausgerechnet er sich eine Intrige ausdachte, die bei etwas genauerem Hinsehen (unnötig) fehlerhaft und ungereimt ist. Stand Hygin eine Quelle zur Verfügung, in der die Details von Odysseus' hinterlistigem Plan noch in einen Kontext passten, bevor dieser Sinnzusammenhang einer Kürzung zum Opfer fiel?

2b) Servius, Schol. Aen. 2, 81

<p>nam Palamedes, septimo gradu a Belo originem ducens, ut Apollonius dicit, cum dilectum per Graeciam ageret, simulantem insaniam Vlixen duxit invitum. cum enim ille iunctis dissimilis naturae animalibus salem sereret, filium ei Palamedes opposuit. quo viso Vlices aratra suspendit, et ad bellum ductus habuit iustum causam doloris. postea cum Vlices frumentatum missus ad Thraciam nihil advexit, a Palamede est vehementer increpitus. et cum diceret adeo non esse neglegentiam suam ut ne ipse quidem, si pergeret, quicquam posset advehere, profectus Palamedes infinita frumenta devexit. qua invidia Vlices auctis inimiciis fictam epistolam Priami nomine ad Palamedem, per quam gratias proditionis agebat et commemorabat secretum auri pondus esse transmissum, dedit captivo, et eum in itinere fecit occidi. haec inventa more militiae regi allata est et lecta principibus convocatis. tunc Vlices, cum se Palamedi adesse simularet, ait, „si verum esse creditis, in tentorio eius aurum quaeratur“. quo facto invento auro, quod ipse per noctem corruptis servis absconderat, Palamedes lapidibus interemptus est. hunc autem constat fuisse prudentem. nam et tabulam ipse invenit ad comprimendas otiosi seditiones exercitus, ut Varro testatur. secundum quosdam ipse repperit litteras. quae res forte sit dubia, tamen certum est θ φ χ ab hoc inventas cum h aspiratione.</p>	<p>Denn als Palamedes, der im siebten Grad von Belus abstammt, wie Apollonius sagt, die Musterung in ganz Griechenland abhielt, nahm er Odysseus, der vorgab verrückt zu sein, unfreiwillig mit. Denn als jener mit angeschirrten Tieren unterschiedlicher Natur Salz säte, legte Palamedes ihm seinen Sohn in den Weg. Als Odysseus das sah, hob er den Pflug in die Höhe und hatte damit einen gerechtfertigten Grund für Groll, als er in den Krieg mitgenommen wurde. Später, als Odysseus nach Thrakien geschickt worden war, um Proviant zu organisieren, und nichts herbeibrachte, wurde er von Palamedes heftig gescholten. Und als er sagte, dass es so wenig an seiner eigenen Nachlässigkeit gelegen war, dass er selbst, wenn er losföhre, auch nichts herbeischaffen könnte, da brach Palamedes auf und brachte unendlich viel Getreide. Aus diesem Neid heraus steckte Odysseus, der seine Feindschaft hatte gedeihen lassen, einen unter dem Namen des Priamos gefälschten Brief an Palamedes, in dem er ihm für Verrat dankte und erwähnte, dass eine versteckte Menge Goldes übersandt worden war, einem Gefangenen zu und ließ ihn auf Weg töten. Als man den Brief gefunden hatte, wurde er nach Soldatenbrauch vor den König gebracht und vor den versammelten Fürsten verlesen. Dann sagte Odysseus, wobei er so tat, als wolle er dem Palamedes helfen: „Wenn ihr glaubt, dass das wahr ist, soll in seinem Zelt nach Gold gesucht werden.“ Dies geschah und als man das Gold fand, welches er selbst in der Nacht mit bestochenen Sklaven versteckt hatte, wurde Palamedes mit Steinen erschlagen. Er war bekanntlich weise. Denn er selbst erfand das Brettspiel, um Aufstände im unbeschäftigten Heer zu unterdrücken, wie Varro bezeugt. Gewissen Quellen gemäß erfand er selbst Buchstaben; dieser Sachverhalt mag vielleicht zweifelhaft sein, aber sicher ist dennoch, dass θ, φ und χ von diesem erfunden wurden mit dem Hauchlaut h.</p>
--	---

Servius' Fassung ist der des Hygin sehr ähnlich: sie teilen den Brief, welcher vorgeblich von Priamos an Palamedes adressiert ist, ohne Angabe, wer ihn tatsächlich verfasst hat; dieses Dokument wird einem Gefangenen übergeben, der auf dem Weg (wohin auch immer) nach Plan des Odysseus getötet wird. In diesem Brief steht vom Verrat des Palamedes am Griechenheer und dass er eine Menge Gold erhalten würde oder (nach Servius) erhalten hätte. Nach Fund des belastenden Materials beim toten Gefangenen wird in beiden Versionen Palamedes vor Agamemnon zitiert und vernommen. Man untersucht sein Zelt und findet das erwähnte Gold, woraufhin Palamedes getötet wird: bei Hygin ist die Todesart nicht angeführt, dafür aber dass das ganze Heer (*ab exercitu universo*) daran beteiligt gewesen wäre; Servius spricht von Steinigung, aber nicht von den Ausführenden. In beiden Fassungen ist Odysseus der alleinige Täter, bei Hygin gibt es nur einen Soldaten, der ihm verpflichtet ist (*miles suus*), bei Servius helfen

bestochene Sklaven beim Vergraben des Goldes (in dieser Version gibt es keinen Traum, der als Anlass für den Umzug des Heeres herhalten kann, so muss Odysseus beim Vergraben des Goldes äußerst heimlich agieren). Servius schließt den Kommentar zu Palamedes mit einer kurzen Erwähnung von dessen Klugheit und Erfindungsgabe.

Auch bei Servius findet man die Ungereimtheit im Plan des Odysseus in Bezug auf den Brief, aber deutlich weniger plakativ: bei Hygin verspricht (*pollicetur*) Priamos in dem gefälschten Brief erst das Gold, bei Servius erwähnt er (*commemorabat*), dass er es übersandt hätte. Doch warum sollte Priamos einen für seinen Helfer so gefährlichen Brief abschicken, und so ungeschickt noch dazu? Plausibler wäre, wenn man einen gefälschten Antwortbrief des Palamedes an Priamos „abgefangen“ hätte, in dem er ihm für das erhaltene Gold dankt. Usener nimmt überhaupt an, dass Odysseus dem phrygischen Gefangenen einen ersten Brief auf den Weg zu Priamos mitgibt – „Freilassung für Gegenleistung?“ – und dieser dann nach dessen Tod gegen einen gefälschten Brief des Priamos an Palamedes ausgetauscht wird, somit hätte „das Brief-Motiv [...] eine Verdoppelung“ erfahren, und Servius hätte den Ablauf verkürzt und nur diesen zweiten Brief vermerkt (Usener 1994/95, 62). Diese Annahme erscheint mir nicht einleuchtend, zumal in der Quelle nichts aufscheint, was zur Ergänzung eines zweiten Briefes veranlassen könnte; ein „erster“ Brief würde nichts zur Handlung beitragen. Man braucht nicht davon ausgehen, dass der Phryger, ein Kriegsgefangener, entwaffnet und ausgeliefert, erst mit Aussicht auf Freilassung oder Belohnung sich dazu bereit fände, einen Brief auszuhändigen, und mehr als ein Stück Wegs muss er nicht zurückgelegt haben, bis ihn ein Scherge des Odysseus niederstreckte.

Servius' Version unterscheidet sich von der des Hygin durch eine präzisere Darstellung von Odysseus' Motivation und Rolle in der dunklen Angelegenheit. Odysseus ist nicht nur getrieben vom alten Hass auf denjenigen, der verhinderte, dass er gemütlich daheim bei Frau und Kind bleiben konnte, sondern hat ein zusätzliches Motiv: blanken Neid und gekränkten Stolz, weil Palamedes sich bei der Proviantbeschaffung als nützlicher erwiesen hatte und ihn selbst schlecht aussehen hatte lassen. Und besonders schäbig ist sein Verhalten während des Prozesses; er beschuldigt Palamedes keineswegs offen, sondern gibt vor, auf seiner Seite zu sein und schlägt gespielt entrüstet vor, man solle doch das Zelt durchsuchen, wenn man diesen Anschuldigungen wirklich Glauben schenkte. In seinem Doppelspiel schürt Odysseus das Misstrauen gegen Palamedes, während er diesem vorgibt, ein Freund zu sein, und bringt mit der scheinbar sarkastischen, tatsächlich ernst gemeinten Aufforderung die Griechen dazu, das Zelt wirklich zu durchsuchen.

3) Scholion zu Euripides' *Orestes* 432

Der Muttermörder Orestes bittet in der gleichnamigen Tragödie seinen Onkel Menelaos um Hilfe, da er getrieben und verfolgt von allen abgewiesen wird; auch von Oiax, des Palamedes Bruder, wurde er vertrieben, weil er ihn als Sohn des Agamemnon für mitschuldig am Mord seines Bruders hält. Der Scholiast der Euripidestragödie ergreift, die Gelegenheit beim Schopf, die ganze Geschichte des Palamedes zu erzählen.

Ναυπλίου καὶ Κλυμένης τῆς Κατρέως ἐγένοντο Οἰαξ καὶ Παλαμήδης. ὁ δὲ Παλαμήδης ἀπελθὼν εἰς Τροίαν τὰ μέγιστα ὄντας τὸν Ἑλληνικὸν λαόν. λιμωσσόντων γὰρ ἐν Αὐλίδι καὶ περὶ τὴν διανομὴν τοῦ σίτου δυσχεραινόντων τε καὶ στασιαζόντων, πρῶτον μὲν τὰ Φοινίκια διδάξας γράμματα αὐτοὺς ὕστην τε καὶ ἀνεπίληπτον τὴν διανομὴν ἐν τούτοις ἐπραγματεύσατο. ἔπειτα καὶ περὶ κύβους ἔτρεψεν αὐτῶν τὴν ὀλιγωρίαν καὶ μέτρα ἔξεϋρε καὶ ψῆφον ὄστε μέγα σχεῖν ὄνομα παρὰ τοῖς “Ἐλλησιν. ἐπὶ τούτῳ δὲ φθονήσαντες οἱ περὶ Ἀγαμέμνονα καὶ Ὄδυσσεα καὶ Διομήδην τοιόνδε τι σκευωροῦσι κατ’ αὐτοῦ. λαβόντες γὰρ Φρύγα αἰχμάλωτον χρυσίον κομίζοντα Σαρπηδόνι ἡνάγκασαν γράψαι φρυγίοις γράμματι περὶ προδοσίας ὡς παρὰ Πριάμου πρὸς Παλαμήδην. καὶ τοῦτον μὲν φρονεύουσι, θεράποντα δὲ Παλαμήδους, πείθουσι χρήμασιν ὄμμα τοῖς Τρωϊκοῖς χρήμασι καὶ τὸ γραφεῖν πινάκιον ὑπὸ τὴν κλίνην θέσθαι Παλαμήδους. αὐτὸι δὲ παρελθόντες προδοσίαν κατήγγελλον τοῦ ἥρως καὶ φωραθῆναι τὴν σκηνὴν ἐκέλευον. εὐρεθέντος δὲ τοῦ πινακίου καὶ τῶν χρημάτων ὑπὸ τὴν κλίνην λίθοις φονεύεται Παλαμήδης.

Ναύπλιος δὲ ἀκούσας ἤκεν εἰς Ἰλιον δικάσαι τὸν φόνον τοῦ παιδός. τῶν δὲ Ἑλλήνων κατολιγωρούντων αὐτοῦ πρὸς τὸ κεχαρισμένον τοῖς βασιλεῦσιν ἀποπλεύσας εἰς τὴν πατρίδα καὶ πυθόμενος ἀποπλεῖν τοὺς Ἑλληνας ἤκεν εἰς Εὔβοιαν καὶ χειμῶνα φυλάξας φρυκτωρίας ἥψε περὶ τὰς ἄκρας τῆς Εὔβοιας. οἱ δὲ εὐεπίβατον νομίσαντες τὸν τόπον προσορμίζονται καὶ ἐν ταῖς πέτραις ἀπόλλυνται.
ἄλλως: τὸν Παλαμήδους θάνατον οἱ μὲν ἐν Γεραιστῷ, οἱ δὲ ἐν Τενέδῳ, οἱ δὲ ἐν Κολωναῖς τῆς Τρωάδος ὑποτίθενται. φασὶ δὲ αὐτὸν εύρειν φρυκτωρίας καὶ μέτρα καὶ σταθμοὺς καὶ πεττοὺς καὶ γράμματα καὶ φυλακὰς καὶ ἀστραγάλους.

Von Nauplios und Klymene, Tochter des Katreus, stammten Oiax und Palamedes ab. Palamedes aber ging nach Troia und brachte dem griechischen Kriegsvolk am allermeisten Nutzen. Denn als sie in Aulis hungerten und über die Verteilung des Getreides streitig waren und einander bekämpften, da lehrte er sie zuerst die phönizischen Buchstaben und erreichte mit diesen eine gerechte und unstrittige Verteilung. Dann lenkte er auch ihre Untätigkeit in Bezug auf Würfel um und erfand auch Maße und Spielsteine, sodass er einen großen Namen unter den Griechen erwarb. Darauf erwachte der Neid in jenen um Agamemnon, Odysseus und Diomedes, und sie zettelten Folgendes gegen ihn an: Sie nahmen nämlich einen phrygischen Gefangen fest, der dem Sarpedon Gold brachte, und zwangen ihn in phrygischen Buchstaben *< einen Brief >* über Verrat zu schreiben, so als ob er von Priamos an Palamedes wäre. Und diesen töten sie, einen Diener des Palamedes aber bringen sie mit Gold dazu, zusammen mit dem troischen Gold auch das geschriebene Täfelchen unter das Lager des Palamedes zu legen. Sie selbst aber treten auf, bezichtigen den Helden des Verrats und verlangen, dass sein Zelt durchsucht werde. Als unter dem Lager der Brief und das Gold gefunden werden, wird Palamedes mit Steinen getötet.

Als Nauplios davon erfuhr, kam er nach Ilion, um wegen des Todes seines Sohnes zu richten. Da die Griechen ihm aber den Fürsten zum Gefallenen nur Missachtung entgegen brachten, segelte er ab in die Heimat, und als er erfuhr, dass die Griechen abführen, kam er nach Euboia, lauerte auf einen Wintersturm und entzündete dann Feuerzeichen entlang des Vorgebirges von Euboia. Die *< Griechen >* aber glaubten, der Ort sei leicht zum Anlegen, steuerten ihn an und zerschellten an den Felsen.

Anders: Die einen sprechen vom Tod des Palamedes in Geraistos, die anderen in Tenedos, andere in Kolonai in der Troas. Sie sagen, dass er Leuchtfeuer, Maße, Gewichte, Brettspiele, Buchstaben, Wachposten und Würfel erfunden habe.

In der Scholien-Fassung werden die Wohltaten des Palamedes an das Griechenheer besonders hervorgestrichen, sodass seine Feinde umso schäbiger und niederträchtiger dastehen. Aus Neid auf seinen guten Ruf beschließen Agamemnon, Odysseus und Diomedes mitsamt ihrer Anhängerschaft Palamedes aus dem Weg zu schaffen.

Wieder kommt ein phrygischer Gefangener ins Spiel, der (wie in der *Epitome*) dazu gezwungen wird, in phrygischen Buchstaben einen Brief über den Verrat des Palamedes zu verfassen. Gold muss hier im Brief nicht erwähnt werden, da Brief und Gold gemeinsam von einem bestochenen Diener des Palamedes unter seiner Liege versteckt werden. Der Phryger wird nicht weiter benötigt zum eventuellen Überbringen der Botschaft und kurzerhand umgebracht, denn weitere Mitwisser können die Verschwörer nicht brauchen.

Es gibt also keinen „zufälligen“ Fund des Briefes, in dem auf Gold verwiesen wird, das erst ausgegraben werden muss, wobei sich zwischen dem Auftauchen der beiden unabhängigen Beweismittel Raum für eine erste Verteidigungsrede des Palamedes ergeben würde, die damit endete, dass nach dem Gold gesucht wird. In dieser Fassung des Scholiasten aber müssen die Feinde des Palamedes eine offene aus der Luft gegriffene Anschuldigung ohne Beweismittel wagen, aber natürlich haben diese drei Helden genug Einfluss und Anhängerschaft, um für einen solchen Aufruhr zu sorgen, dass das Zelt des Palamedes tatsächlich durchsucht wird. Man findet die beiden Beweismittel, Schreiben und Gold, die einander gegenseitig bekräftigen. Dass Brief und Gold offensichtlich phrygischen Ursprungs sind, – es ist die Handschrift eines Phrygers und troianisches Gold, das eigentlich Sarpedon gehört – macht den Verrat des Palamedes plausibler und ist

„more important in a version where letter and gold are found together. If they are found separately, they psychologically confirm each other; found together, an obviously foreign origin of letter and gold would serve to turn away any suspicion of a ‚plant‘.“ (Scodel 1980, 50)

Agamemnon ist in dieser Fassung tatsächlich offen mitschuldig, das Scholion passt also zu der Stelle, die es kommentiert, da Orestes von Oiax aus Hass auf dessen Vater Agamemnon vertrieben wird, den Oiax für schuldig am Tod seines Bruders hält.

Einmalig ist in dieser Fassung, dass es wirklich troianisches Gold ist, welches im Zelt des Palamedes gefunden wird, denn Odysseus fängt einen Phryger ab, der das Gold an Sarpedon hätte ausliefern sollen. Dass Agamemnon und Diomedes Mitwisser sind und Gold und Brief bei einem einzigen Fund entdeckt werden, ergibt eine geschlossene Handlung; denn würde erst ein Brief gefunden, daraufhin Palamedes vor Agamemnon zitiert, von Odysseus angeklagt und im Zuge dessen der Goldschatz ausgegraben, so müsste der mitwissende Agamemnon in der ganzen Schmierenkomödie mitspielen; ein Prozess, in dem Ankläger und Richter miteinander gegen den Angeklagten verschworen sind und selbst für alle Beweismittel gesorgt haben, wäre gar absurd:

„for Agamemnon to investigate evidence he himself had helped fabricate would be *μισθόν* and untragic. The forged evidence must be used to convince someone. The version of the scholium, therefore, fits together with its three conspirators, single-stage discovery of the forged-letter and the gold, and the direct accusation by the conspirators. All these would seem to be derived from one source, probably ultimately tragic.“ (Scodel 1980, 51)

Zuletzt erwähnt der Scholiast noch ganz andere Versionen zum Tod des Palamedes, nämlich dass er in Geraistos in Euboia, Kolonai in der Troas oder auf der Insel Tenedos vor der Küste Kleinasiens umgekommen sei. In einer Erzählung, die nicht in oder um Troia spielt, kann es natürlich keine solche Intrigenhandlung geben, für deren Setting man Priamos und einen phrygischen Gefangenen braucht. Dahinter müsste eine andere, unbekannte Geschichte oder eine Verwechslung stehen, denn Geraistos, das Kap an der Südspitze von Euboia, ist der Ort, wo Nauplios die heimkehrenden Griechen Schiffbruch erleiden lässt. V. Wilamowitz-Moellendorff vermutet zur *Epitome* 3, 8, dass Palamedes nach Troia gar nicht kam, sondern, wie im Scholion bemerkt, schon in Geraistos durch Odysseus' Intrige umkam, nachdem er von Ithaka noch zu einer weiteren Werbung eines Bundesgenossen nach Kypros gefahren war. „Das Wesentliche ist, daß Palamedes noch zu Hause umkommt“ (v. Wilamowitz-Moellendorff 1937, 152) – was hat dann allerdings ein phrygischer Gefangener auf Euboia zu suchen?

Mit der *Epitome* hat die Version des Scholiasten gemeinsam, dass ein Phryger gezwungen wird, den vermeintlichen Brief des Priamos zu verfassen, und dass dieser Phryger die Botschaft nicht überbringt, denn im Scholion wird der Brief gemeinsam mit dem Gold im Zelt des Palamedes versteckt, in der *Epitome* aber wird er anscheinend achtlos ins Lager geworfen, wobei wahrscheinlich die genauere Ausführung des Plans der Kürzung der Geschichte zum Opfer gefallen ist. *Epitome* und Scholion stimmen in manchen Formulierungen sogar fast wörtlich überein (vgl. Scodel 1980, 49):

Epitome	Scholion
λαβὼν αἰχμάλωτον Φρύγα	λαβόντες γὰρ Φρύγα αἰχμάλωτον
ἢνάγκασε γράψαι	χρυσίον κομίζοντα Σαρπηδόνι ἢνάγκασαν γράψαι
περὶ προδοσίας ὡς παρὰ Πριάμου πρὸς Παλαμήδην	Φρυγίοις γράμμασι περὶ προδοσίας ὡς παρὰ Πριάμου πρὸς Παλαμήδην

Der *Epitome* fehlen einige Details (wahrscheinlich aufgrund der Kürzung), ansonsten ist die Ähnlichkeit aber verblüffend. „This kind of verbal similarity is not the result of chance; different as they appear, these two versions share a common source“ (Scodel 1980, 49), welche Quelle auch immer das gewesen sein mag.

Wir wissen, dass jeder der drei Großen Tragiker eine Palamedes-Tragödie verfasst hat, von denen uns allerdings nur wenige Fragmente und Zeugnisse erhalten sind¹¹. Deren Inhalt und inwieweit sie sich voneinander unterschieden, ist kaum rekonstruierbar. Trotzdem wurde es versucht. Carl Robert ordnete in einer kurzen Anmerkung die drei Tragödien den vorhergehenden vier Quellen zu und kam zu folgender Lösung (vgl. Robert 1923, 1133, Anm. 2):

¹¹ Aischylos: TrGF 3 (Radt) fr. 181–182, Sophokles: TrGF 4 (Radt), 478–481; Euripides: TrGF 5,2 (Kannicht) 578–590.

- [Apollodor] Epitome 3,8; 6, 8 – Aischylos (aufgrund der Einfachheit, jedoch ist zu bedenken, dass dies der extremen Raffung des Epitomisten zu schulden ist und überhaupt ein unzureichendes Argument ist)
 - Servius Aen. 2, 81; Hygin fab. 105 – Sophokles
 - Scholion Eur. Or. 432 – Euripides (als raffinierteste Variante)

Robert betonte die Unsicherheit dieser intuitiven Zuteilung; Stoessl griff seine Zuordnung auf und zeichnete ein ausführliches Gesamtbild der drei verlorenen Tragödien (Stoessl 1966), rekonstruiert mittels der oben angeführten späteren Quellen. Insbesondere geht er auf den *Palamedes* des Euripides ein, zu dem als weitere Quelle das Scholion zu Aristophanes' *Thesmophoriazusae* 771 hinzugezogen werden kann, das (dank Aristophanes' Tragödienparodie) uns berichtet, wie Oiax, der Bruder des Palamedes, nach dessen Tod sein Schicksal in Ruderblätter ritzte und diese dem Meer übergab, auf dass sie den Bericht zu Nauplios bringen.

Müller stimmt Stoessl allgemein in seinen Überlegungen zu, bis auf die Zuteilung der Epitome zu Aischylos, die er für nicht adäquat argumentiert hält (Müller 1990, 203ff.); für recht wahrscheinlich hält er, dass das Scholion Eur. Or. 432 den Inhalt der Euripides-Traqödie wiederqibt:

„[...] liegt es doch nahe, daß der Euripidesscholiast bei seiner Kommentierung sich bevorzugt der mythologischen Informationen bediente, die ihm die Sammlung von Hypothesen der Dramen seines Autors bereitstellte. Hinzu kommt das offensichtliche Bemühen dieser Version um eine penible Handlungsmotivation sowie eine Kumulierung der Schurken-Rolle im Gangstertrio Agamemnon, Odysseus, Diomedes, was zum späten Euripides passen würde.“ (Müller 1990, 204)

Eine ganz andere Zuteilung argumentiert ausführlich Scodel (Scodel 1980, 43–54):

- Schol. Eur. Or. 432 – Aischylos
 - Servius Aen 2, 81 – Sophokles
 - Hygin fab. 105 – Euripides

Nun wurde 2011 erstmals von Wolfgang Luppe ein Papyrus aus dem 2. oder 3. Jh. n. Chr. veröffentlicht, der die letzten fünf Zeilen der Hypothesis zum euripideischen *Palamedes* enthält (P.Mich. Inv. 3020(A)). Das Fragment lautet, von Luppe vervollständigt:

<p>ἀπίκατεπτον-] τώθη τοῦτον [δ]ὲ ἀνησθμημέ- νον ὑπὸ τῶν Νηρείδων ὁ πα- τήρ ἀνακομισάμενος Ναύπλι- ος] ἀπειλήσας Ἀγαμέμνον[ι] πά- λιν ἔξεπλευσεν.</p>	<p>... wurde ins Meer geworfen. Diesen aber erhielt der Vater Nauplios schwer atmend von den Nereiden wieder, und nachdem er gegen Agamemnon eine Drohung ausgestoßen hatte, fuhr er wieder ab.</p>
---	---

Der Papyrus belegt also, dass Oiax, nachdem er die Benachrichtigung per Ruder weggesandt hatte, von den Griechen, ebenso wie sein Bruder, getötet werden sollte, indem sie ihn ins Meer stießen; beinahe starb er dabei auch, und die Nereiden retteten ihn in letzter Sekunde, „offenbar im letzten Moment vor dem Ertrinken [...], und in dem

Zustand, als er noch mühsam nach Luft rang, hat ihn Nauplios zurückbekommen.“ (Luppe 2011, 54) Dieses Vergehen der Griechen an Oiax ist neu. Bewiesen ist nun außerdem, dass Nauplios tatsächlich zu Ende des Stücks in Troia erschien und Rechenschaft für den Mord an Palamedes und den Mordversuch an Oiax forderte, aber nur auf taube Ohren und vermutlich auch auf Spott stieß, woraufhin er mit Rache drohte. Luppe vermutet, dass Nauplios wohl kaum die Ruderblätter des Oiax in der Heimat fand und daraufhin nach Troia kam, da eine zu große zeitliche Lücke entstehen würde. Für wahrscheinlich hält er, dass er „unabhängig von Oiax‘ Benachrichtigungsversuch“ in Troia erschien oder „schon vor der Troas auf eines der besagten Ruderblätter gestoßen“ war (Luppe 2011, 55).

Mit der neuen Quellenlage muss die Rekonstruktion des euripideischen *Palamedes* überdacht werden. Das Fragment widerlegt Scodels Vermutung, dass Nauplios in Euripides’ Version nicht vorkam und bestätigt teilweise Roberts und Stoessls inhaltlichen Vorschlag. Jedoch ist in keiner der vier oben ausgeführten Quellen von Oiax, seiner Misshandlung durch die Griechen oder der Rettung durch Nereiden die Rede. Wenn, wie einige annehmen, diesen Berichten tatsächlich Tragödienhypotheseis als Vorlage zugrunde liegen, dann müsste doch etwas von diesen Details vermerkt sein. Vielleicht müssen wir uns von der etwas engen Sicht verabschieden, dass die vier Hauptquellen zum Palamedesmythos auf je eine Tragödien-Inhaltsangabe zurückgehen und mehr oder weniger abgeschrieben sein sollen, ohne zu berücksichtigen, dass jeder dieser Autoren auch eigenständige Neuerungen und Variationen einfließen lassen oder aus mehreren Quellen seine eigene Version künstlerisch verflechten hätte können: „it is too simplistic to derive one mythographical account completely from one tragedy.“ (Huys, 1997, 24)

Behalten wir diese vier Versionen nun im Gedächtnis, während wir fünf *grundlegende Elemente* des Palamedes-Mythos (1. Diplomatische Missionen vor Ausbruch des troianischen Krieges, 2. Erfindungen, 3. Nahrungsmittelversorgung und Hungersnöte, 4. Tod des Palamedes, 5. Rache durch Nauplios) genauer beleuchten und noch weitere ergänzende und widersprechende Quellen hinzuziehen. Sechstens untersuchen wir die Funktion des Palamedes in Vergils Sinon-Rede (*Aeneis* 2, 77–151) und im fragmentarisch erhaltenen *Philoktet* des Euripides auf Gemeinsamkeiten. Im 7. Unterpunkt befasse ich mich gesondert mit abweichenden Mythenvarianten von Autoren, bei denen man mit solchen auch rechnen würde.

Diplomatische Missionen: Palamedes' Tätigkeiten vor Ausbruch des troianischen Krieges

Sobald Palamedes als argivischer Held und Verwandter der Atreiden gilt und im kollektiven mythischen Bewusstsein aus Nauplia stammt (woher auch immer er ursprünglich kam), ist es nur schlüssig, dass Menelaos sich nach Agamemnon und Nestor sofort an ihn wendet, als ihm seine Gattin Helena abhanden kommt. Denn Palamedes ist von Argos nicht mehr weit entfernt und verwandtschaftlich verbunden ohnehin. „Man mag zunächst den in der Nähe befindlichen Palamedes aus Nauplia herbeizogen und zusammen mit ihm Odysseus zur Kriegsfolge veranlaßt haben, worauf dann vielleicht Nestor mit Odysseus allein nach Thessalien zog.“ (Kullmann 1960, 259) Gemeinsam ziehen sie dann umher und erinnern jeden einzelnen an seinen Eid, dass er Menelaos unterstützen würde, die schöne Helena zurückholen. Nicht alle sind gleich bereit zur Abreise. Eines der zentralsten Motive im Palamedes-Mythos ist die Überführung des Odysseus, als dieser durch gespielten Wahnsinn auf Untauglichkeit plädiert und sich so dem Kriegsdienst zu entziehen versucht. Aber möglicherweise hat Palamedes einmal eine noch größere Rolle in den Vorbereitungen zum troianischen Krieg gespielt. Dikty 1, 4 und Tzetzes *Proleg. Alleg. Iliad.* 403¹², *Antehom.* 154–157 nennen Palamedes als Teilnehmer der Gesandtschaft nach Troia, die sich auf diplomatischem Wege bemüht, Helena und die geraubten Schätze zurückzubekommen und die Gastfreundschaft des Antenor genießt, während in Ilias 3, 203–224 Odysseus und Menelaos allein zur Verhandlung kamen. Es gibt die Vermutung, dass in den Nachrichten des Dikty und des Tzetzes „ein alter Sagenkern greifbar“ sei und Palamedes ursprünglich in diese Gesandtschaft hineingehöre, von Homer aber zugunsten des Odysseus getilgt worden sei (Usener 1994/95, 52 Anm. 12, vgl. auch Kakridis 1995, 95).

a) Abholung des Odysseus

Wie Servius *Aen.* 2, 81 berichtet, hält Palamedes *dilectum per Graeciam*, die Musterung in ganz Griechenland ab, und kommt so auch nach Ithaka, um Odysseus abzuholen.

Laut Proklos' Zeugnis waren in den Kypria mindestens Menelaos, Nestor und Palamedes vor Ort (§ 21–22 Kullmann). Hygin spricht davon, dass Agamemnon und Menelaos nach Ithaka kamen, und dass Palamedes schließlich Odysseus' Betrugsversuch enttarnte, es muss also doch eine größere Delegation unter Anführung der Atreiden gewesen sein (Hygin *fab.* 95). Nur von Palamedes sprechen Servius (*Aen.* 2, 81) und das Scholion zu Sophokles' *Philoktet* 1025. *Mythographi Graeci*

¹² Tzetzes spricht davon, dass zuerst Akamas und Diomedes, als zweites der „weise“ Palamedes (Παλαμήδην τὸν σοφόν), Menelaos und Odysseus nach Troia fahren und letztere Helena einen Brief ihrer Schwester Klytaimnestra bringen, in dem sie ihrer kleinen Schwester wohl den Kopf zurechtrückt. (Tzetzes *Proleg. Alleg. Iliad.* 402–405)

(Westermann) 53 erwähnen nur Agamemnon und Palamedes, während Quintus von Smyrna bemerkt, dass die Atreiden den Odysseus unfreiwillig (οὐκ ἔθέλοντ') mitnehmen mussten (Quint. Smyrn. V, 193f.), und Palamedes an dieser Stelle nicht erwähnt. Die Delegation wird jedenfalls mehrere Personen umfasst haben, ohne dass immer alle aufzählenswert gewesen sind; dass Menelaos und Agamemnon dabei waren, ist selbstverständlich. Der Abordnung bietet sich auf Ithaka ein bizarres Bild: Odysseus pflügt das Feld mit unterschiedlichen Tieren und sät Salz; er scheint verrückt geworden zu sein. Nach Servius *Aen.* 2, 81 handelt es sich um Tiere unterschiedlicher Natur (*dissimilis naturae animalibus*), nach dem Scholion zu Lykophrons *Alexandra* 815 um Rind und Esel, nach Hygin *fab.* 95 um Pferd und Rind, und noch dazu hat Odysseus in dieser Version, um Wahnsinn vorzuspiegeln, eine Kopfbedeckung, eine Narrenkappe, aufgesetzt, *insaniam simulans pileum sumpsit*. Als Palamedes ihn sieht, durchschaut er den Trick aber sofort und stellt ihn auf die Probe, indem er den kleinen Sohn des Odysseus, Telemachos, „von der Brust der Penelope reißt“ ([Apollodor], *Epitome* 3, 7) und in die Furche legt. Der Scholiast zu Lykophron 815 lässt ihn dabei sagen: „εἰ μὲν ἔάσει, γνῶμεν ὅτι μαίνεται: εἰ δὲ οὐκ ἔάσει, σωφρονεῖ καὶ ἡμᾶς παίζει“ („Wenn er ihn liegen lässt, wissen wir endgültig, dass er verrückt ist; wenn er ihn aber nicht liegen lässt, ist er bei Verstand und macht sich über uns lustig.“) Odysseus lässt sein Kind natürlich nicht liegen und gibt damit seine Verstellung auf. Dass Palamedes den Telemachos vor den Pflug legt, ist die häufigste Erzählvariante. Anders berichtet *Epitome* 3, 7, dass Palamedes den Säugling mit einem Schwert bedroht, was deutlich plumper und brachialer wirkt; Palamedes nimmt nicht nur in Kauf, dass das Kind verletzt würde, falls Odysseus den Pflug doch nicht hochreißen sollte, sondern würde ihm diese Verletzungen sogar selbst zufügen, wenn sein Vater nicht rechtzeitig zugeben sollte, dass der Wahnsinn nur gespielt war. Oder Palamedes selbst spielt diese Aggression bloß, so wie Odysseus nur vorgibt, verrückt zu sein. Kein Wunder, dass Odysseus die Bedrohung seines Sohnes übel nahm: *ex eo Palamedi infestus fuit* – seitdem war er mit Palamedes verfeindet (Hygin *fab.* 95). Von Sophokles gab es eine ganze Tragödie, die von diesen Geschehnissen handelte, namens Ὀδυσσεὺς μαίνομενος, „Der wahnsinnige Odysseus“, von der aber nur sechs wenig aussagekräftige Fragmente erhalten sind (vgl. TrGF 4 Radt, 462–467). „Wir wissen nicht, ob Sophokles diese Abwandlung der Sage erfunden hat, oder ob es schon in früher Zeit verschiedene Versionen gab.“ (v. Scheliha 1943, 101)

Es gab immer wieder Versuche, Odysseus' Rolle in dieser Angelegenheit zu verteidigen oder beschönigen, da dieser Trick nicht besonders ehrenhaft ist, wie beispielsweise Cicero in *De officiis* 3, 26, 97 anmerkt; er hält diese Geschichte für eine Erfindung der Tragiker, da Homer den vorgetäuschten Wahnsinn des Odysseus nicht erwähnt: seltsamerweise übersieht er die Kyprien: die Inhaltsangabe (§22 Kullmann) des Proklos

beschreibt einen Odysseus, der vorgibt, verrückt zu sein (μαίνεσθαι προσποιησάμενον Ὀδυσσέα), um sich dem Kriegsdienst zu entziehen. Möchte man Odysseus' Ruf rehabilitieren, kann man leugnen, dass diese Episode je stattgefunden hat. Vielleicht lässt auch deshalb Quintus von Smyrna Odysseus nur von den Atreiden abholen, andererseits betont er, dass er nicht freiwillig mitging. In Philostratos' *Heroikos* 33, 4 wird die Geschichte vom gespielten Wahnsinn des Odysseus für unplausibel erklärt, doch nicht aus Sympathie für Odysseus, sondern ganz im Gegenteil: denn aus Ehrgeiz sei der ambitionierte Odysseus sofort nach Aulis zur Sammlung des Heeres abgerauscht, um seinen Ruhm und Bekanntheitsgrad noch zu steigern. Und auch Tzetzes *Antehom.* 307–309 hält dies für eine Lügengeschichte, zumal Odysseus ja selber die Tapfersten für den Krieg gesammelt hat.

Man machte aber auch Vorschläge, Odysseus zu verteidigen, ohne die Tradition zu brechen: Odysseus hat sich also sehr wohl verrückt gestellt, aber er hatte gute Gründe dafür. Das Scholion zur *Odyssee* 24, 119 berichtet, er wollte nicht aus Feigheit sich dem Krieg entziehen, sondern weil er klugerweise die Ausmaße des kommenden Krieges schon voraussah (ηθελε δὲ κρύπτειν ἔαυτὸν ὁ Ὀδυσσεὺς, μὴ βουλόμενος στρατεύεσθαι, οὐ διὰ δειλίαν, ἀλλ᾽ ὡς συνετὸς ἀνὴρ ὄρῶν ὄρῶν [sic] τὸ μέγεθος τοῦ πολέμου); das macht ihn nicht mutiger, aber zumindest vorausschauend. In Ovids *Metamorphosen* 13, 301 sagt Odysseus selber, seine *pia coniunx*, die sorgende Gattin, habe ihn zurückgehalten.

Auch wenn Homer die Geschichte nicht offen erzählt, so klingt in *Odyssee* 24, 118f. doch an, dass Odysseus nicht ganz freiwillig mitgekommen sei: Agamemnon trifft in der Unterwelt auf seinen Gastfreund Amphimedon, einen getöteten Freier der Penelope, und erinnert sich daran zurück, wie er mit Menelaos nach Ithaka kam, um Odysseus abzuholen, und sie ihn nur σπουδῇ παρπεπιθόντες, „mit Mühe überzeugend“ (Od. 24, 119) dazu bringen konnten, mit ihnen zu gehen: es klingt durch, dass Odysseus Widerstand leistete. Von den Details und von Palamedes schweigt Agamemnon und schweigt Homer.

b) Abholung des Achilleus und des Kinyras

Nachdem Odysseus selbst für die Vorbereitungen des Kriegs abgeholt wurde, arbeitete er an der Einziehung anderer fleißig mit. Wie in *Ilias* 11, 769–791 von Nestor beschrieben, gelangten Nestor und Odysseus „um Heervolk zu sammeln“ (11, 770) auch nach Phthia an den Hof des Peleus, wo sie **Achilleus** und Patroklos gleich für den Kampf begeistern und mitnehmen konnten. Der byzantinische Gelehrte Johannes Tzetzes berichtet nun in den *Allegorion Prolegomena* 456–467 darüber, dass Odysseus, Nestor und Palamedes unterwegs waren, um Männer für den Krieg einzusammeln. Als Achilleus sie hört, springt er sofort begeistert auf – ganz im Gegensatz zu „Helden“ wie Kinyras, die es mit Bestechung versuchen.

<p>‘Ο δ’ Ἀχιλλεὺς, ὃς ἤκουσε δι’ ἐκστρατείαν λόγους, ἥρωικὸν ἀναπηδᾶς καὶ τρέχει πρὸς τὴν μάχην, ἀφροντιστήσας καὶ μητρὸς καὶ ταύτης μαντευμάτων. (Alleg. Proleg. 465–467)</p>	<p>Achilleus dagegen sprang, als er den Aufruf zum Ausmarsch hörte, auf und lief in den Heldenkampf, unbedacht auf die Mutter und deren Weissagungen.</p>
--	---

Die Version des Tzetzes ist mit der von Homer berichteten ident, bis auf das Detail, dass Palamedes mit von der Musterungs-Partie ist. Das könnte nun einfach eine späte Hinzudichtung des Tzetzes, eine Vermischung sein, aber Kakridis will darin ein Indiz sehen, dass es eine alte Variante gab, in der Palamedes fester Bestandteil der Delegation war:

„Nun, Tzetzes ist ein vielbelesener Wirrkopf, der am liebsten alle ihm bekannten Varianten akkumuliert; aber eben diese Gepflogenheit führt uns dazu anzunehmen, daß ihm eine Version bekannt war, nach der Palamedes und Nestor die Werbung des Achills übernommen hätten; und sollte diese Version letzten Endes vorhomerisch sein, so war es der Iliasdichter, der Palamedes durch Odysseus ersetzt hat.“ (Kakridis 1995, 95)

Es gibt neben der heldenhaften Version, in der Achilleus sofort kampfbereit ist, auch die unangenehme, dass er nicht gleich zur Stelle war – schlimmer noch: man fand ihn nicht. So berichtet Odysseus selbst in den Worten des Ovid *Met.* 13, 162ff, wie Achilleus alle täuschte. Auf Skyros sollte er als Mädchen verkleidet seine Zeit verbringen, da seine Mutter Thetis vorausgesehen hatte, dass er diesen Krieg nicht überleben würde. Odysseus wendet eine List an, um Achilleus unter den Mädchen zu entdecken:

<p>Arma ego femineis animum motura virilem Mercibus inserui, neque adhuc proiecerat heros Virgineos habitus, cum parmam hastamque tenenti ,Nate dea’ dixi ,tibi se peritura reservant Pergama! quid dubitas ingentem everttere Troiam?’ Iniecique manum fortemque ad fortia misi. <i>Met.</i> 13, 165–170</p>	<p>Waffen, die den männlichen Geist bewegen sollten, fügte ich unter die weiblichen Waren, und der Held warf noch nicht seine Mädchenkleider ab, als ich zu ihm, der schon Schild und Lanze hielt, sagte: „Sohn einer Göttin, Pergamum wartet darauf, durch dich zugrunde zu gehen. Warum zögerst du noch, das gewaltige Troia niederzureißen?“, und ich ergriff ihn und schickte den Tapferen auf zu tapferen Taten.</p>
---	---

Auch Hygin beschreibt, wie Odysseus unter Mädchengeschenke Schild und Speer mischte und Achilleus beim plötzlichen, inszenierten Kriegsgebrühe seine Mädchenkleider zerfetzte und sofort zu Schild und Lanze griff (*fab.* 96). Wie Mädchen so sind, interessieren sie sich eben nur für Webgerätschaften, Kleider und Schmuck, während sich Achilleus als einziger auf die Waffen stürzt.

Tzetzes *Antehom.* 177 aber nennt Odysseus, Diomedes *und* Palamedes als Gesandtschaft nach Skyros, wo Achilleus versteckt war. Eustathios erzählt schließlich zu *Od.* 24, 118 (1956) knapp, dass es nicht nur über Odysseus eine schmähliche Entdeckungsgeschichte gibt, sondern dass manche auch Achilleus in ihren Erzählungen ins Frauengemach stecken, ihm Werkzeug zum Weben in die Hand drücken und ihn seine Hände fleißig üben lassen, dass sie ihn letztlich durch Palamedes offenbart werden lassen und ihn unter Schimpf und Schande nach Troia führen (οὗ περ οὐ μόνον τοῦ Ὀδυσσέως τοιαῦτα καταγράφουσιν, ἀλλὰ καὶ τὸν Ἀχιλλέα τῇ γυναικωνίτιδι

παραβύουσι, καὶ κερκίδα χειρίσαντες πρὸς ἴστουργίαν τὰς χεῖρας γυμνάζουσι, καὶ διὰ Παλαμήδους ἐκφήσαντες καὶ αὐτὸν ὄγουσιν εἰς Τροίαν ἐλέγχιστον).

Von einer ganz ähnlichen „Entdeckung“, die an diese Mythenvariante erinnert, nur dass sie gänzlich umgekehrt ist und weniger positiv ausgeht, berichtet Ptolemaios, Sohn des Hephaistion, zitiert und zusammengefasst in der *Bibliotheca* des Photios 190 (p. 150, 33). Palamedes habe **Epipole** aus Karystos, Tochter des Trachion, als Mann verkleidet (κρύπτουσα τὴν γυναικείαν φύσιν, ihre weibliche Natur verbergend) im griechischen Heer entdeckt, als Mann unter Männern kämpfend, woraufhin sie von den Griechen gesteinigt worden sei. Vergleicht man diese unschöne Episode mit der des als Mädchen verkleideten Achilleus, hat man zwei identische, aber völlig kontrastierende Geschichten vor sich, quasi eine Negativ-Dublette: der Mann verkleidet sich als Frau, die Frau verkleidet sich als Mann; der Mann versucht sich damit vom Kriegsdienst zu befreien, die Frau versucht sich damit die Möglichkeit zu schaffen, in den Krieg zu ziehen; der Mann will überhaupt nicht kämpfen, die Frau unbedingt und um jeden Preis. Beide fallen aus ihren Geschlechterrollen, bestraft wird aber nur die Frau.

Eine weitere Mythos-Dublette im Zusammenhang mit Achilleus ist in den *Mythographi Vaticani* 1, 208 bezeugt. Auch im Werk des Philostratos hat Palamedes eine enge Beziehung zu Achilleus (dieser zieht sich aus dem Kampf zurück aus Zorn und Trauer über den Tod des Palamedes, und nicht weil ihm Agamemnon seine Beutefrau gestohlen hatte, *Her.* 25, 16; 33, 36); aber höchst merkwürdig ist dieses Zeugnis:

Achilles noluit expugnare Troiam quia corruptus erat a Priamo rege promittente sibi filiam suam Polixenam dare in coniugium. Alio die uenit Diomedes filius Tydei et rogauit eum ut in aciem transisset, Achilles autem negabat. Palamedes autem rogauit eum ut currum atque equos suos et habitum suum donaret sibi, Achilles autem donavit. Postquam acies directa fuit ab Hectore, ipse Hector abstulit habitum, currum et equos, inde dicit poeta: *exutus exuñas*.
Myth. Vat. 1, 208

Achilles wollte Troia nicht erobern, weil er von König Priamos bestochen worden war, der ihm versprochen hatte, ihm seine Tochter Polyxena zur Frau zu geben. Am nächsten Tag kam Diomedes, Sohn des Tydeus, und bat ihn, in die Schlacht zu ziehen, Achilles aber lehnte ab. Palamedes aber bat ihn, ihm Wagen, Pferde und Rüstung zu schenken, und Achilles schenkte sie ihm. Nachdem die Schlacht von Hector bestimmt worden war, nahm Hector selbst <ihm> Rüstung, Wagen und Pferde ab; daher sagt der Dichter (Vergil *Aen.* 2, 275): „der der Waffenrüstung beraubte“.

Palamedes übernimmt hier die Rolle des Patroklos in der *Ilias*, der mit den Waffen des Achilleus in den Kampf zieht (16. Gesang), die Troianer von den Schiffen vertreibt, dann aber von Euphorbos und Hektor, mit der Hilfe Apollons, getötet wird. Im 17. Gesang 192–197 nimmt Hektor der Leiche Waffen und Rüstung ab und legt sie sich selbst um. Es mag sich in der Erzählung der *Mythographi Vaticani* bloß um eine Namensverwechslung zwischen Palamedes und Patroklos handeln, doch will Kakridis dahinter eine größere Wahrheit entdecken:

„Sollten diese späte Zeugnisse [Mythographi Vaticani und Philostratos] sei es auch nur ein Körnchen vorhomerischer mythischer Wahrheit enthalten, so entsteht der Verdacht, Homer habe bei der Zusammenstellung der Iliashandlung Motive, die mit Palamedes verbunden waren, übertragen. Das könnte ihn auch

dazu veranlaßt haben, diesen Held in seinem Werk ganz aus dem Spiel zu lassen.“ (Kakridis 1995, 94)

Auch bezüglich der Werbung um Kinyras für den Krieg meint Kakridis, Palamedes sei als Gesandter in der Tradition ausgebootet worden. Dabei beruft er sich auf Tzetzes (*Proleg. Alleg.* 456ff.), der „sowohl Odysseus wie auch Palamedes als Werber kennt“ (Kakridis 1995, 95), und auf [Alkidamas], der in seiner rhetorischen Übung Odysseus als Ankläger des Palamedes auftreten und ihn unter anderem vorwerfen lässt, dass Palamedes sich von Kinyras habe bestechen lassen, damit er diesen nicht zum Kriegsdienst verpflichte (*Odysseus* 20); er selbst hätte sich alle wertvollen Güter behalten, während er dem Agamemnon nur einen wertlosen Panzer abgegeben hätte (*Od.* 21). Damit spielt [Alkidamas] auf den Brustpanzer des Agamemnon an, der in *Ilias* 11, 20-23 als besonders prunkvolles „Gastgeschenk“ des Kinyras beschrieben wird. Auch laut [Apollodors] *Epitome* 3, 9 erhielt Agamemnon einen solchen Panzer von Kinyras, und war ausdrücklich nicht Teil der Gesandtschaft dorthin, denn es waren nur Menelaos, Odysseus und Talthybios, die zu Kinyras nach Kypros kamen und denen er 50 Schiffe zusagte, aber nur eines schickte und die anderen 49 aus Erde formte und ins Meer warf. Zu [Alkidamas] als Quelle muss gesagt sein, dass seine Vertrauenswürdigkeit nicht unumstritten sein kann; da dies eine Lehrstück-Rede sein soll, gibt der fiktive Odysseus natürlich alles, um seine Argumente überzeugend, treffend und unwiderlegbar zu plazieren. In seiner Version der Sachlage hat Palamedes die Griechen wirklich verraten und es fällt schwer sich vorzustellen, wie Odysseus so einen Plot fingiert haben könnte. Palamedes scheint wirklich schuldig zu sein. Wenn sich Palamedes also laut [Alkidamas] bestochen hat lassen, so ist das nur eine weitere Anschuldigung, die vor Gericht wirken und restlos überzeugen soll. Für Kakridis aber „liegt die Vermutung nahe, daß es eine frühe Version gab, bei der Palamedes auch an dieser Werbung teilgenommen hatte.“ (Kakridis 1995, 95) Palamedes kann leicht in Mythen um die Sammlung des Heeres sowohl ursprünglich verankert, als auch später hinzugereten sein, denn bei den Gesandtschaften (außer zu Odysseus) übernimmt er keine besondere Rolle, kann aber als zusätzlicher Diplomat zur Ausschmückung gut hinzugezogen worden sein; es liegt durch seine bekannte Verwandtschaft und auch geographische Nähe zu den Atreiden sogar nahe, dass er als einer der ersten Mitkämpfer bereit ist und somit bei der Organisation und Sammlung des restlichen Heeres mithilft.

Als das Heer in Aulis gesammelt ist und wegen Agamemnons Frevel nicht abfahren kann, ist natürlich auch Palamedes vor Ort. Der Chor in Euripides' *Iphigenie in Aulis* beschreibt das stagnierende Lager der Griechen, darunter auch Protesilaos und Palamedes, die sich die Zeit mit einem Brettspiel vertreiben (193-197). Im Scholion zu Euripides' *Orestes* 432 ist bezeugt, dass in Aulis in dieser Situation auch noch Hunger

ausbrach und Palamedes mithilfe von schriftlichen Aufzeichnungen die Rationen gerecht verteilte und Streitereien damit schlichtete. Er soll sogar Agamemnon als Heerführer abgelöst haben: Nach Ptolemaios, dem Sohn des Hephaistion, zitiert in Photios' *Bibliotheka* 190 (p. 150, 38), wurde Agamemnon in Aulis abgesetzt, da die Griechen ihm zürnten, dass er zögerte seine Tochter zu opfern, und stattdessen Palamedes als *basileus* installiert. Ähnlich wird die Lage in der *Ephemeris* des Diktyos geschildert: Agamemnon tötet in Aulis eine besondere Ziege der Diana, woraufhin als Strafe eine schlimme Seuche ausbricht; Agamemnon erfährt, dass er seine älteste Tochter, Iphigeneia, töten müsste, um sein Vergehen zu sühnen, doch weigert er sich, dieses Opfer zu vollziehen. Daraufhin wird er kurzerhand abgesetzt und an seine Stelle treten Palamedes, Diomedes, der telamonische Aias und Ideomeneus, die das Heer in vier Teile und den Oberbefehl untereinander teilen (1, 19).

Es gab vielleicht eine Mythenvariante, in der Palamedes in die Troas gar nicht kam, sondern in Geraistos umkam, wie das Scholion Eur. Or. 432 berichtet. Doch ist dieses Vorgebirge an der südlichen Küste Euboias genau der Ort, wo Nauplios mit seinem falschen Leuchtfeuer die heimkehrenden Griechen ins Verderben lockte, dieser Bemerkung des Scholiasten könnte also eine Verwechslung zugrunde liegen.

Eine seltsame Erwähnung zu Palamedes' diplomatischen Missionen findet man im Scholion zu Lykophrons *Alexandra* 219b sq., in dem vom Seher Prylis von Lesbos berichtet wird, der dem Agamemnon, als er einmal nach Lesbos kam, verriet, wie man Troia einnehmen könne: εἴπε γὰρ τὴν κατασκευὴν τοῦ δουρείου ἔππου δώροις πεισθεὶς ὑπὸ Παλαμήδους („er erklärte nämlich die Konstruktion des Hölzernen Pferdes, nachdem er von Palamedes mit Geschenken gewonnen wurde“). Dieses Zeugnis ist einmalig, denn Palamedes wird mit dem troianischen Pferd sonst nicht in Verbindung gebracht, da er zur Zeit dessen Baus traditionell nicht mehr am Leben ist. Wann Agamemnon und zumindest auch Palamedes mit ihm nach Lesbos gekommen sein sollen, ist unklar – die Insel ist der Troas vorgelagert und dürfte von Troia nicht allzu schwer zu erreichen sein, zumal es auch Mythenvarianten gibt, in denen Palamedes auf Lesbos bestattet wurde (Scholion Lykophr. 1097a, Philostratos *Vita Apoll. Tyan.* 4, 13). Doch übernimmt Palamedes hier wieder einmal eine (zugegebenermaßen zweifelhafte) diplomatische Aufgabe und besticht den Seher Prylis mit wertvollen Gaben.

Erfindungen

Wahrscheinlich der wichtigste Aspekt in Palamedes' Charakteristik ist seine Erfindergabe, die schon in der Antike sprichwörtlich war¹³. Die Deutung seines Namens als „der mit der Hand Geschickte“ dürfte aus den ihm zugeschriebenen Erfindungen entstanden sein oder diesen noch zugetragen haben. Als πρῶτος εύρετής (*prōtos heuretés*, „erster Erfinder“) steht er in einer Reihe mit den großen Kulturbringer-Gestalten. Er „konkurriert als Erfinder mit Prometheus, Orpheus, Kadmos, Daidalos, Theuth.“ (kl. P. 4, 418) Große und komplexe kulturbildende Erfindungen wie Zahlen (und Rechnen), Buchstaben (und Schreiben), Waage, Gewichte und Spiele, die auch zum Bedeutungsbereich des Palamedes zählen, werden nicht einer einzigen Erfinderfigur zuerkannt. „The Greek liking for a πρῶτος εύρετής produces elegant and simple history, but not always accuracy.“ (Scodel 1980, 18)

Das Zurückführen und Zuschreiben von Erfindungen und kulturellen Techniken auf einzelne Urheber sieht Kleingünther als Kulminationspunkt einer geistigen Entwicklung. Eine neue Geisteshaltung, die „Steigerung des Ichgefühls und bewußte Hervorkehrung der Persönlichkeit“ habe „das Gefühl für die individuelle Leistung eines Menschen überhaupt“ wachsen lassen (Kleingünther 1933, 21–22). Erst aus diesem gesteigerten Persönlichkeitsgefühl konnte ein Interesse an menschlichen Errungenschaften und der Frage, wer für diese verantwortlich sei, entstehen. Man begann sich damit zu beschäftigen, wer zuerst etwas erfunden oder entdeckt hatte. Dass die meisten Heuremata mehreren Helden oder Göttern zugeschrieben werden, liegt am Lokalpatriotismus (vgl. Kleingünther 1933, 25). Im 7. und 6. Jh. v. Chr. gab es einen wirtschaftlichen Aufschwung, und „eine Zeit der Umwälzung, Neuerungen und Erfindungen überhaupt“, v.a. in Bezug auf wirtschaftliche Notwendigkeiten wie einheitliche Maß-, Gewichts- und Münzsysteme (Kleingünther 1933, 24). Das führte auch zu einem Konkurrenzkampf der verschiedenen aufeinanderprallenden Systeme.

„Ich vermute, daß die Erfinderfrage darin eine Rolle gespielt hat und die Argiver nunmehr ihren Heros, also Palamedes, [...] zum εύρετής der μέτρα und σταθμά als solcher erhoben haben, um dadurch den aiginetischen und lydisch-ionischen Systemen gegenüber auf das höhere Alter hinweisen zu können.“ (Kleingünther 1933, 28)

Wüst kritisiert an dieser Argumentation, dass Kleingünther sich hauptsächlich auf Gewichte und Maße bezieht, „mehr als dies nach der Zahl und dem Alter der Quellen angeht“, da die Erfindung der Schrift viel gewichtiger für die Figur des Palamedes sei

¹³ vgl. Aristophanes *Frösche* 1451 (Dionysos sagt zu Euripides ironisch: εὖ γ' ὦ Παλάμηδες, ὦ σοφωτάτη φύσις, „Sehr schön, Palamedes, du schlaustes Wesen!“), Platon *Phaidros* 261 D (Zenon wird als Ἐλεατικὸν Παλαμήδην „Palamedes aus Elea“ bezeichnet) und den Komödiendichter Eupolis fr. 351 (das Herumschmeißen eines Nachttopfs während des Zechens wird als Παλαμηδικόν ... τούξεύρημα καὶ σοφόν „palamedische und weise Erfindung“ des Alkibiades gerühmt, Frag. Att. Com. I); möglicherweise kann man in diesem Sinne auch einen Ausruf in Petrons *Satyricon* 66, 7, „*pax Palamedes*“, deuten (siehe unten).

(RE 18, 2, 2508). Kleingünther nimmt an, dass Palamedes im 7. Jh., „der Zeit der wirtschaftlichen Blüte von Argos“ als Erfinder auftrat: „Man könnte versucht sein, Zahlen, Maß, Gewicht, Buchstaben und Schlachtordnung als – allerdings allmählich erwachsenen – Grundstock der Palamedeserfindungen anzusehen“ (Kleingünther 1933, 82). Wann und weshalb auch immer Palamedes mit den verschiedensten Erfindungen in Verbindung gebracht wurde – *dass er einer der wichtigsten protoi heuretai* ist, ist mehrfach bezeugt.

Der *Palamedes* des Gorgias (Diels-Kranz II 82 [76], 11a), eine kunstvolle fiktive Verteidigungsrede vor Gericht, beinhaltet die vollständigste Aufzählung der ihm zugeschriebenen Erfindungen:

<p>[...] τίς γὰρ ἀν ἐποίησε τὸν ἀνθρώπειον βίον πόριμον ἐξ ἀπόρου καὶ κεκοσμημένον ἐξ ἀκόσμου, τάξεις τε πολεμικὰς εύρων μέγιστον εἰς πλεονεκτήματα, νόμους τε γραπτούς φύλακας [τε] τοῦ δικαίου, γράμματα τε μνήμης ὅργανον, μέτρα τε καὶ σταθμά συναλλαγῶν εὔπόρους διαλλαγάς, ἀριθμόν τε χρημάτων φύλακα, πυρσούς τε κρατίστους καὶ ταχίστους ἀγγέλους, πεσσούς τε σχολῆς ἄλυπον διατριβήν; Gorg. <i>Pal.</i> 30</p>	<p>[Palamedes streicht sich als besonderen Menschenfreund und Wohltäter hervor:] Denn wer hätte sonst das menschliche Leben gangbar aus dem Unwegsamen und geordnet aus dem Ungeordneten gemacht, indem er Kriegstaktiken erfand, das Wichtigste für Gewinn, und geschriebene Gesetze als Hüter des Gerechten, und Buchstaben, Werkzeug der Erinnerung, und Maße und Gewichte, leicht begehbar Tauschwege des wechselseitigen Austauschs, und die Zahl, Hüterin des Vermögens, und Feuersignale, die stärksten und schnellsten Boten, und Brettspiele als unbeschwertes Zeitvertreib?</p>
---	---

Diese Stelle „stimmt auffallend überein“ mit den erhaltenen Zeugnissen der Tragiker (Robert 1923, 1128, Anm. 3), welche in voneinander unabhängigen Stellen dem Palamedes auch die Erfindung eines militärischen Ordnungssystems (Aischylos *Pal.* fr. 182 und Sophokles *Naupl.* fr. 432 (399)), von Schriftzeichen (Euripides *Pal.* fr. 578), von Maßen und Gewichten, Zahlen, Feuerzeichen (alle vier bei Soph. *Naupl.* fr. 432 (399), Zahlen außerdem bei Aisch. *Pal.* 181a), und von Brettspielen (Soph. *Pal.* fr. 479 (438)) zuschreiben. Doch stimmen die Listen nicht komplett überein, zumal die Tragiker über die Nennungen des Gorgias hinaus noch weitere Errungenschaften erwähnen. „Auffallend“ mag die Übereinstimmung zwischen Gorgias und den Tragikern sein, doch kristallisiert sich so etwas wie ein Kanon von Palamedes’ Erfindungen heraus, die in gänzlich verschiedenen Quellen in Einzelnennungen und Auflistungen verschiedenen Ausmaßes¹⁴ angeführt werden (siehe Tabelle im Anhang: Überblick über die Erfindungen des Palamedes).

[Alkidamas] lässt in seiner fiktiven Anklagerede des Odysseus gegen Palamedes (sozusagen ein Gegenstück zu Gorgias’ *Palamedes*) den Prosektor aufzählen, welche Erfindungen Palamedes sich selbst zuschreibt, und dann eine lange Liste anführen, warum das der Wahrheit nicht entsprechen kann, wem diese kulturellen

¹⁴ Eine ausführlichere Auflistung von Quellen zu diesem Thema findet man bei Wüst (RE 18, 2 2505–2509) und Jahn 1836, 23–29.

Errungenschaften teils in Wirklichkeit zu verdanken sind, und aus welchen schäbigen Gründen Palamedes die eine oder andere Sache vielleicht doch erfunden hatte.

ἄξιον δὲ καταμαθεῖν, ἂν καὶ φιλοσοφεῖν
ἐπικεχείρηκεν ἔξαπατῶν τοὺς νέους καὶ
παραπέθων, φάσκων τάξεις ἔξευρηκέναι
πολεμικάς, γράμματα, ἀριθμούς, μέτρα,
σταθμούς, πεττούς, κύβους, μουσικήν, νόμισμα,
πυρσούς. (Odysseus 22)

Es ist es aber wert, genau zu verstehen, was er auszuklügeln versucht hat, indem er die Jungen täuscht und vom Falschen überzeugt, und behauptet, er hätte Kriegstaktiken erfunden, Buchstaben, Zahlen, Maße, Gewichte, Brettspiele, Würfel, Musik, Münze, Signalfeuer.

Der Ankläger Odysseus übertreibt die Aufzählung wohl noch ein bisschen, denn über die oft bezeugten Erfindungen (militärische Ordnungen, Buchstaben, Zahlen, Maße, Gewichte, Brettspiele, Würfel) hinaus nennt er auch noch Musik und Münzen, die mit Palamedes sonst nicht in Verbindung gebracht werden. Der fiktive Odysseus scheint sich über den Angeklagten lustig zu machen, indem er die Liste noch übersteigert. Abgesehen von der zusätzlichen Nennung von Musik, Münzen und Würfeln und dem Fehlen von geschriebenen Gesetzen ist die Liste des [Alkidamas] mit der des Gorgias deckungsgleich. Kleingünther sieht in der Abweichung der Heuremata-Liste des [Alkidamas] den Beweis, dass seine Anklagerede des Odysseus nicht auf die Apologie des Gorgias zugeschnitten sei, sondern sich auf eine andere, uns nicht erhaltene rhetorische Übung, eine andere Verteidigungsrede des Palamedes beziehe (Kleingünther 1933, 118 Anm. 39). Diese beiden Abschnitte stellen jedenfalls die einzigen uns vollständig erhaltenen Auflistungen an Heuremata des Palamedes dar¹⁵.

Die von Gorgias genannten Erfindungen sind von universellem Nutzen und garantieren eine gewisse Sicherheit und auch Gerechtigkeit durch die Verbindlichkeit, die sie herstellen können, insbesondere schriftliche Verträge, Zahlen und die daraus hergeleitete Gewissheit und die Nachweisbarkeit der Größe von Besitz und Vermögen, Waagen und Maßeinheiten als Mittel zum Vergleich und zur Quantifizierbarkeit von Gütern. „Dahinter steht der Glaube der Sophisten an den Fortschritt durch Entwicklung und Beherrschung der τέχναι; wesentlich ist dabei zugleich der Gedanke, daß es sich um Fähigkeiten handelt, die sich die Menschen aus eigener Kraft errungen haben.“ (Spannagel 1981, 198) Die Erfindungen des Palamedes haben gemeinsam, dass sie Ordnungs- und Organisationssysteme darstellen, die auf verschiedene Lebensbereiche einen positiven Einfluss haben, indem sie sie reglementieren und gültige Maßstäbe zur Verfügung stellen, auf die man sich berufen kann.

„[E]ach invention represents a symbolic signifying system which imposes itself as a kind of second-order organizing principle: military tactics organize fighting men; written laws structure the customary usages of the city; weights, measures, and number regulate material property; fire signals transform and communicate messages over long distances.“ (Kurke 1999, 251)

All diese Erfindungen tragen zu einem geordneten und damit friedlichen Alltag und auch zu diszipliniertem und strukturiertem Vorgehen in der Ausnahmesituation des

¹⁵ Auch wenn [Alkidamas] diese Erfindungen *ex negativo* aufzählt, so bezeugt er sie doch und wird des Weiteren auch als Quelle angeführt.

Kriegs bei; Konflikte können vermieden und die Energien auf das Wohlergehen in der Gemeinschaft konzentriert werden. „[A]ll these inventions are said to have a positive moral value in their service to the community. That is to say, there seems to be an intimate connection between each of these symbolic systems and the order of the Greek polis.“ (Kurke 1999, 251)

Eine von Palamedes' Erfindungen fasst die Prinzipien aller anderen zusammen: **Spiele** stehen stellvertretend als geschlossenes System für die Mechanismen des Lebens außerhalb: es gibt Regeln, d.h. innerhalb des Spiels gültige Gesetze; Zahlen und Buchstaben können Teil des Spiels sein (zumal griechische Zahlen durch Buchstaben repräsentiert werden); taktische Züge spiegeln militärische Strategien im Kleinen wider. „Games are, after all, symbolic systems par excellence, and their collocation with military tactics, number, written laws, and coinage suggests that the Greeks themselves regarded them as such.“ (Kurke 1999, 251) Es ist naheliegend, ein Brettspiel als Metapher für eine Stadt einzusetzen – es gab sogar ein Brettspiel genannt *polis*:

“for (some) Greeks of the archaic and classical periods, playing *pessoi* taught the player how to be a citizen in the polis. [...] [T]he rules and strategy of this battle game [*polis*] impressed in its players the importance of maintaining their place in the hoplite battle line rather than becoming ἄζυξ, ‚isolated‘ (and thus *pessoi* goes appropriately with military tactics [...])“ (Kurke 1999, 260).

Dieses Spiel ist keine einfache Beschäftigung für Mußestunden, sondern schult in taktischem Vorgehen und leistet gleichzeitig einen Beitrag zur politischen Bildung. Ein unverbundener (ἄζυξ) Mitbürger ist weder in der Hoplitenreihe noch im demokratischen Gefüge der Gesellschaft erwünscht.

Kurke stellt die Vermutung an, dass die auffällige Häufung von Abbildungen brettspielender Helden vor Troia von der Mitte des 6. bis zum ersten Viertel des 5. Jh. v. Chr. den Versuch repräsentiert, sich den troianischen Sagenstoff für die Zwecke der Stadt anzueignen: „an attempt to translate the heroes of epic into the context of the polis“, wie es auch in den Tragödien stark praktiziert wurde (Kurke 1999, 261). Möglicherweise hat derselbe Impuls „to appropriate the Trojan War saga for the world of the city“ auch die Liste der Erfindungen des Palamedes genährt: „As military tactics, written laws, weights and measures, coinage, and *pessoi* progressively accrue to the Greek culture hero, the Plain of Troy comes to look more and more like a Greek city.“ (Kurke 1999, 261–2)

Auch wenn die Liste mit Palamedes' Erfindungen erst mit der Zeit länger und umfassender wurde, so sind seine Entwicklungen und Entdeckungen mit dem troianischen Krieg eng verknüpft insofern, dass er oft eine Motivation zur Notlinderung darstellt und die neuen Erfindungen keinen Selbstzweck erfüllen, sondern im Dienst der Kameradschaftlichkeit und des Palamedes Sorge um das Wohlergehen des Griechenheers standen.

So sind auch Spiele in Verbindung mit Palamedes in den Kontext des troianischen Krieges eingebettet und wurden nicht primär als Kulturgut verstanden, sondern als Abhilfe. Sie sollen das Heer über die Jahre hinweg bei Laune halten und vom Hunger ablenken. Gorgias lobt in *Pal.* 30, Brettspiele seien ein kummerloser Zeitvertreib (σχολῆς ἄλυτπον διατριβήν), lenken also in stillen Minuten von Sorgen und Schmerzen, vom Elend des Krieges ab. Denselben Gedanken formuliert auch schon Sophokles in seinem *Palamedes*, fr. 479 (438)¹⁶:

<p>οὐ λιμὸν οὕτος τῶνδ’ ἔπαυσε, σὺν θεῷ εἰπεῖν, χρόνου τε διατριβὰς σοφωτάτας ἔφηρε φλοίσθου μετὰ κόπον καθημένοις, πεσσοὺς κύβους τε, τερπνὸν ἀργίας ἄκος;</p>	<p>Hat nicht er den Hunger von denen hier beendet, mit dem Gott zu sprechen, hat nicht er die klügsten Ideen für Zeitvertreib hervorgebracht für die, die nach der Anstrengung im Kampfgetümmel endlich saßen: Brettspiele und Würfel, liebliches Heilmittel gegen Untätigkeit?</p>
---	---

Auch Eustathios berichtet, wie Palamedes Würfel- und Brettspiel zur Linderung des Hungers erfunden hätte (Eustath. Il. 2 308) und dass „historische“ Spielsteine aus dem troianischen Krieg in Argos und in Ilion noch gezeigt worden seien (ebd. und Eustath. Od. 1, 107). Dass in Aulis einmal eine Hungersnot ausgebrochen war, wissen wir aus dem Scholion zu Euripides' *Orestes* 432, hier bringt Palamedes aber durch Schrift und nicht durch Spiele Abhilfe. In Euripides' *Iphigenie in Aulis* 193–99 beschreibt der aufgeregte Chor von Frauen, die gekommen sind, um das Heer der Griechen zu sehen, die Szenerie der unfreiwillig lagernden Krieger. Sie sehen dort auch Protesilaos und Palamedes, die über einem Brettspiel sitzen und sich so die Zeit vertreiben:

<p>κατεῖδον δὲ δύ’ Ἀῖαντε συνέδρω, τὸν Οἰλέως Τελαμῶνός τε γόνον, τὸν Σαλαμῖνος στέφανον, Πρω- τεσύλαόν τ’ ἐπὶ θάκοις πεσσῶν ἡδομένους μορ- φαῖσι πολυπλόκοις Παλαμήδεά θ’, ὃν τέκε παῖς ὁ Ποσειδᾶνος, Διομήδεά θ’ ἡδοναῖς δίσκου κεχαρημένον, παρὰ δὲ Μηριόνην, Ἀρεος ὅζον, θαῦμα βροτοῖσιν, τὸν ἀπὸ νησαίων τ’ ὄρέων Λαέρτα τόκον, ἄμα δὲ Νι- ρέα, κάλλιστον Ἀχαιῶν. (<i>Iph. Aul.</i> 192–205)</p>	<p>Ich sah die beiden Aias beisammen sitzend, den Sohn des Oileus und den des Telamon, den Kranz von Salamis, und Protesilaos und Palamedes, den der Sohn des Poseidon zeugte, auf Sesseln, sich freuend an komplizierten Formen des Brettspiels, und Diomedes, der sich am Vergnügen des Diskos-Wurfens freute, daneben Meriones, Spross des Ares, ein Wunder unter den Sterblichen, und den Sohn des Laertes von den Inselbergen, und mit ihm Nireus, den schönsten der Achäer.</p>
---	---

Dass die Erfindung von Spielen durch das Elend eines Kriegs und/oder einer Hungersnot motiviert ist, kennt man nicht nur aus dem Zusammenhang mit Palamedes, sondern auch aus Herodots Erzählung in 1, 94: er nennt als Ursache ihrer Erfindung die Bekämpfung von Hunger, schreibt sie aber nicht Palamedes, sondern den Lydern zu:

¹⁶ Wer diese Worte über Palamedes spricht, ist nicht überliefert; es könnte sein Bruder Oiax sein, aber auch jeder andere Griecher, der sich für ihn einsetzt, man könnte an Aias oder Achilles denken. Andererseits könnte es auch Odysseus sein, der vorgibt, auf Palamedes' Seite zu sein, und zum Schein eine Lobrede auf ihn hält (vgl. Robert 1923, 1134).

<p>φασὶ δὲ αὐτοὶ Λυδοὶ καὶ τὰς παιγνίας τὰς νῦν σφίσι τε καὶ Ἑλλησι κατεστεώσας ἔωστῶν ἔξεύρημα γενέσθαι. [...]</p>	<p>Die Lyder selbst behaupten, dass auch die Spiele, die heutzutage bei ihnen und bei den Griechen gebräuchlich sind, ihre Erfindung seien. [...] <i>[Unter der Herrschaft des Atys brach eine fürchterliche Hungersnot über ganz Lydien herein: als sich kein Ende des Hungerns abzeichnete, begannen die Lyder nach Ablenkungen und Heilmitteln zu suchen:]</i> Sie sagen, dass damals also die Arten der Würfel, Astragaloī, des Balls und aller anderen Spiele erfunden worden seien, außer der Brettspiele; denn deren Erfindung eignen die Lyder sich nicht an. Nach Erfindung der Spiele wären sie gegen den Hunger folgendermaßen vorgegangen: an einem Tag hätten sie alle Spiele gespielt, damit sie kein Verlangen nach Nahrung hätten, am nächsten Tag hätten sie gegessen und mit den Spielen pausiert. Auf solche Art und Weise hätten sie über 18 Jahre hindurch ihr Leben verbracht.</p>
<p>Herodot 1, 94</p>	

Kurke vermutet, Herodot mache so deutlich, dass die Lyder alle Spiele außer Brettspiele (*pessoi*) erfunden hätten, weil *pessoi*, wie oben erwähnt, für Systematik und Taktik und insbesondere für die Ordnung in einer Polis stehen können, was der Autor ihnen damit absprechen möchte: „the Lydians did not invent *pessoi* because they cannot conceptualize the symbolic order of the city“ (Kurke 1999, 263). Eustathios meint zu dieser Stelle nur lapidar, dass die Lyder Brettspiele aus der Not nicht erdachten, sondern eben Palamedes diese erfand (Od. 1, 107).

Würfel- und Brettspiele werden im Gegensatz zur Figur Palamedes bei Homer erwähnt, allerdings nicht in positivem Kontext. In *Ilias* 23, 69–92 erscheint dem Achilleus in Traum die Seele des Patroklos, um seine Bestattung zu verlangen; dabei erinnert er seinen alten Freund daran, wie er als Kind ins Haus des Peleus gekommen war, nachdem er beim Würfelspiel im Jähzorn (ἀμφ’ ἀστραγάλοισι χολωθείς, Il. 23, 88) den Sohn des Amphidamas getötet hatte.

Um Brettspiel geht es dagegen in *Odyssee* 1, 106–12, nämlich findet Athene die Freier in Ithaka bei einem solchen vor; die Szene ist aufwühlend: sie sitzen auf den Häuten der Rinder, die sie geschlachtet und gegessen haben, trinken Odysseus' Wein, lassen sich von seinem Haushalt bedienen – und „erfreuen ihren Sinn am Brettspiel“ (πεσσοῖσι ... θυμὸν ἔτερπον, Od. 1, 107). So stellt Homer die Freier vor, so begegnen wir ihnen zum ersten Mal.

„[T]he suitor’s activity of games playing is consistently linked with their violations of *xenia*, their unscrupulous and one-sided consumption of another man’s household. That is to say, the playing of board games marks the suitors as bad aristocrats [...]. At the same time, their unproductive symbolic activity is accentuated by contrast with the bustle of servants in attendance“ (Kurke 1999, 253).

Spiele sind bei Homer negativ konnotiert: sie erregen das Gemüt, machen jähzornig und halten von sinnvollen Tätigkeiten ab; sie sind etwas für Kinder und faule Nichtsnutze. Diese beiden in *Ilias* und *Odyssee* genannten Spiele sind traditionell mit Palamedes verbunden, wobei sich die Frage erhebt, ab wann Palamedes als Erfinder

auftrat und ob er zu Homers Zeit – falls er überhaupt schon bekannt war, denn nachweisbar ist das nicht – überhaupt schon mit Brett- und Würfelspiel assoziiert war. Es geht wahrscheinlich zu weit zu vermuten, dass Homer, so wie er Palamedes gänzlich weglässt und Odysseus ins Rampenlicht rückt, sogar dessen Erfindungen absichtlich in einen negativen Zusammenhang setzt.

Kurke unterscheidet drei Kategorien von Spielen: „games that use the body (ball); games of chance (dice and knucklebones); and games of order (*pessoi* – board games“ (Kurke 1999, 252). Zu den „games of chance“, also Glücksspielen, zählen Würfel (κύβοι) und Astragaloī (ἀστράγαλοι, „Wirbelknochen“, engl. knucklebones), wobei es bei den Astragaloī nicht nur um Würfelglück, sondern in manchen Spielarten auch um Geschicklichkeit geht. Für Palamedes relevant sind nur Glücksspiele und Brettspiele, wobei Astragaloī (lat. *talī*) in Verbindung mit ihm nur im Scholion Eur. Or. 432 (neben κύβοι, Würfeln, πεττοί, Brettspiel, und dem explizit genannten ψῆφος, dem Stein für das Brettspiel) und bei Sidonius Apollinaris *carm.* 23, 490f. genannt werden.

Als Erfinder der Würfel (κύβοι, lat. *tesserae*) kennen ihn Sophokles *Pal.* fr. 479 (438), [Alkidamas] *Od.* 22, das Scholion zu Eur. Or. 432, Eustathios im Kommentar zur *Odyssee* 1, 107 und Pausanias, der von Würfeln im Tyche-Heiligtum weiß, die als Original-Würfel des Palamedes gehandelt wurden (2, 20, 3), und von einem Gemälde des Polygnotos, auf dem Aias, Thersites und Palamedes beim Würfelspiel beisammen saßen, „bei der Erfindung des Palamedes“ (τοῦ Παλαμήδους τῷ εύρήματι, 10, 31, 1). Plinius erwähnt als eine der Erfindungen auch *tesserae*, jedoch sind damit wohl kaum Spielwürfel gemeint, da sie mitten unter militärische Entwicklungen (Losungsworte, Heeresformation, Nachtwachen) gereiht sind; es handelt sich hierbei wohl eher um Holztäfelchen mit der Tagesparole darauf, oder im übertragenen Sinne nur noch: Parolen (*Naturalis Historia* VII 56, 202).

Brettspiele (πεττοί oder πεσσοί) brauchen so wie alle Spiele Regeln und Taktiken, beruhen aber deutlicher auf einer internen Ordnung und können leicht als Metapher für andere Systeme gelten: “The regulated, rule-bound movement of pieces on a board appealed to the Greeks as an image for various forms of symbolic order.” (Kurke 1999, 257) Brettspiele sind stark aufgewertet, sie gelten nicht einfach als Zeitvertreib, sondern auch als geistformende Tätigkeit, wie Philostratos im *Heroikos* 33, 4 bezeugt: πεττοὺς εὗρεν, οὐ ράθυμον παιδίαν ἀλλ’ ἀγχίνουν τε καὶ εῖσω σπουδῆς („[Palamedes] erfand Brettspiele, die keine leichtsinnige Unterhaltung sind, sondern intellektuell herausfordernd und im Rahmen der Seriosität“). Als Erfinder dieser kultivierten Freizeitbeschäftigung kennen Palamedes u.a. Sophokles *Pal.* fr. 479 (438), Gorgias *Pal.* 20, [Alkidamas] *Od.* 22, Gregor von Nazianz *Or.* 4, 107, Eustathios *Od.* 1, 107, Tzetzes *Antehom.* 267, 290, 320, Servius *Aen.* 2, 81 (lat. *tabula*). Eustathios nennt im Kommentar zu *Od.* 1, 107 und *Il.* 2, 308 einen in Ilion gezeigten „Original“-

Spielstein der Griechen vor Troia und das echte Spielbrett des Palamedes, das in Argos zu sehen gewesen sein soll.

Palamedes ist als Urheber „seiner“ Erfindungen nie unumstritten: es gibt immer mehr als *einen* „ersten Erfinder“. Beispielsweise in Platons *Phaidros* 274d ff. ist es Theuth, der ägyptische Ibis-köpfige Gott, der Zahlen, Rechnen, Geometrie, Astronomie, Brett- und Würfelspiel und außerdem Buchstaben erfunden habe. Abgesehen von Geometrie sind das alles Erfindungen, die an anderen Stellen mit Palamedes assoziiert werden.

Besonders bezüglich der **Schrift** gibt es viele Parallel- und Konkurrenzmythen. Vor allem von Kadmos wird gesagt, dass er die phönizischen Buchstaben nach Griechenland gebracht haben soll (vgl. etwa Herodot 5, 58). Auch Palamedes gilt als derjenige, der die Griechen das phönizische Alphabet lehrte, so das Scholion Eur. Or. 432, und der diese Schrift gleich dazu verwendete, während einer Hungersnot die Lebensmittel gerecht aufzuteilen. Stesichoros dürfte in seinem nicht erhaltenen 2. Buch der *Orestie* Palamedes als Erfinder der Buchstaben angeführt haben, wie ein Scholiast zu Dionysios Thrax bezeugt¹⁷. Auch Gorgias *Pal.* 30 und [Alkidamas] *Od.* 22 kennen ihn als solchen, ebenso Dion von Prusa *Or.* 13, 21 und Tzetzes *Antehom.* 266 und 320. In Euripides' *Pal.* fr. 578 sagt Palamedes selbst über sich, dass er die Schrift erfunden habe – aber nicht nur das, ihm sei auch die Unterscheidung in Konsonanten und Vokale und die Zusammensetzung der Silben zu verdanken (ἄφωνα καὶ φωνοῦντα, συλλαβὰς τιθείς).

In manchen Quellen wird Palamedes nur zugestanden, das bestehende Alphabet verbessert oder vergrößert zu haben. Plinius berichtet die Auffassung, dass Kadmos 16 Buchstaben aus dem phönizischen Alphabet importiert habe und Palamedes nur die vier Buchstaben Z, Ψ, Φ, X dazu erfunden und Simonides zuletzt noch Υ, Ξ, Ω und Θ hinzugefügt habe. Er teilt uns weiter mit, dass Aristoteles¹⁸ meine, dass das Alphabet ursprünglich aus 18 Buchstaben bestanden habe und wahrscheinlich durch Epicharmus um Ψ und Z erweitert worden sei und nicht durch Palamedes (Plin. NH 7, 56, 192). Auch Servius *Aen.* II 81 bezweifelt, dass Palamedes das ganze Alphabet erfunden habe, und ist der Meinung, dass nur Θ, Φ, X, also die konsonantischen Aspiratae, seine Hinzufügungen seien. Tzetzes widmet in seinen *Chiliades* ein ganzes Kapitel der Erfindung der Schrift durch Palamedes und dem Nachweis, dass schon vor Palamedes und Kadmos in Griechenland Buchstaben im Gebrauch waren (*Chil.* 12, 36ff.).

Tacitus erzählt in *Annales* 11, 14 von den Ursprüngen des Alphabets, dass die Ägypter als erstes Volk über Bilder auf eine (Piktogramm-)Schrift gekommen und dass die phönizischen Buchstaben dann durch Kadmos nach Griechenland übermittelt worden seien; eine andere Erklärung der Herkunft sei, dass der Athener Kekrops, der Thebaner

¹⁷ fr. 36 (34 B.) 213 An. Bekker ii 783.16 = Schol. Dion. Thrac. 183.13 Hilgard:
Στησίχορος δὲ ἐν δευτέρῳ Ὀρεστείας ... τὸν Παλαμήδην φησὶν εύρηκεντα (scil. τὰ στοιχεῖα)

¹⁸ Plinius zitiert eine Stelle aus einem uns nicht mehr erhaltenen Werk des Aristoteles.

Linos oder der Argiver Palamedes 16 Buchstaben erfunden hätte und dieses Alphabet später vervollständigt worden sei, speziell durch Simonides (*quidam Cecropem Atheniensem vel Linum Thebanum et temporibus Troianis Palamedem Argivum memorant sedecim litterarum formas, mox alios ac praecipuum Simoniden ceteras repperisse*). Als zeitgenössischer Endpunkt dieser Entwicklung steht für Tacitus Kaiser Claudius, der unter seiner Herrschaft drei zusätzliche Buchstaben eingeführt hat, die seine Regierungszeit allerdings nicht überdauerten.

Hygin zählt in *fab. 277 primi inventores*, „erste Erfinder“ auf und stellt wieder ein anderes Modell vor, in dem Palamedes nur als Urheber von 11 Schriftzeichen gilt, die nicht genauer genannt werden.

<p>277 <i>Rerum inventores primi</i></p> <p>Parcae Clotho, Lachesis, Atropos inuenerunt litteras Graecas septem, A, B, H, T, I, Y <...> Alii dicunt Mercurium, ex gruum uolatu, quae cum uolant litteras exprimunt. Palamedes autem Nauplii filius inuenit aequae litteras undecim <...> Simonides litteras aequae quattuor, Ω, E, Z, Φ, Epicharmus Siculus litteras duas, Π et Ψ.</p>	<p>Die ersten Erfinder der Dinge</p> <p>1. Die Parzen Clotho, Lachesis und Atropos erfanden 7 griechische Buchstaben: A, B, H, T, I, Y und <...>. Andere sagen, es wäre Mercurius gewesen, aus dem Flug der Kraniche, die in ihren Flugformationen Buchstaben bilden. Ebenso erfand Palamedes, der Sohn des Nauplios, 11 Buchstaben <...>, gleichermaßen Simonides 4 Buchstaben: Ω, E, Z, Φ, und Epicharmus aus Sizilien 2 Buchstaben: Π und Ψ.</p>
--	---

Interessanterweise wird der Flug der Kraniche immer wieder als Inspirationsquelle für Erfindungen thematisiert und nicht nur mit Mercurius in Zusammenhang gebracht, wie in Hygin *fab. 277*, sondern auch mit Palamedes. Dass Kraniche auch „Vögel des Palamedes“ genannt wurden, weil auch ihm zugeschrieben wurde, aus der Beobachtung ihrer Flugformationen auf die Form von Buchstaben gekommen zu sein, zeigt Martials feine Verdichtung:

<p>Grues</p> <p>Turbabis versus nec littera tota volabit, unam perdidis si Palamedis avem.</p> <p>Martial 13, 75</p>	<p>Kraniche</p> <p>Durcheinanderbringen wirst du die Verse und kein ganzer Buchstabe wird fliegen, wenn du auch nur einen Vogel des Palamedes verlierst.</p>
--	--

Kraniche und andere Zugvögel fliegen aus energetischen Gründen oft in einer Keil-Formation, die einem V gleich ist; fehlt ein Vogel, ist es kein vollständiger Buchstabe mehr. Mit Phantasie kann man aus den mehr oder weniger regelmäßigen Flugbewegungen am Himmel schon etwas wie A, Γ, Δ, Λ, Ν, Υ etc. erkennen, und so könnte jemand auf die Idee gekommen sein, dass durch solche Beobachtung die Formen der Buchstaben erfunden worden sein müssten.

Gregor von Nazianz erwähnt in *Or. 28, 25*, dass die Flugfigur der Kraniche Palamedes sogar zu einer speziellen Truppenformation (τακτικὰ κινήματα) inspiriert habe. Dies führt uns zur nächsten Domäne des Palamedes: seinen Erfindungen für den **militärischen Bereich**. Diese beziehen sich hauptsächlich auf ein reibungsloses Funktionieren des Heeresapparats: dazu zählen die Versorgung mit Proviant, die Palamedes' Hauptaufgabe vor Troia zu sein scheint, Unterhaltung durch Spiele, Ordnung der Truppen, Verteidigungsanlagen, Einsatz systematischer Wachablösen etc. Palamedes ist kein Aggressor, der Vernichtungswaffen erfindet, sondern er feilt an den

nützlichen, praktischen Dinge, die das Heer der Griechen bei Laune halten und den Ablauf gewährleisten.

„Während sich der aischyleische Palamedes zu seiner Verteidigung auf einen ganzen Katalog von Erfindungen beruft, die ihn in der Rolle des allgemeinen Kulturbringers zeigen (Fr. 181a, 182 Radt), scheint Sophokles den kulturstiftenden Heros zu menschlicher Normalität herabgestuft zu haben: die besonderen Leistungen des Palamedes sind fest eingebunden in die akuten Bedürfnisse des Heeres im Verlaufe *dieses* Krieges.“ (Müller 1990, 206)

Meiner Ansicht nach findet man bei Aischylos aber ebenso „banale“ Neuentwicklungen im Zusammenhang mit *diesem* Krieg. In Aischylos' *Palamedes* fr. 182 spricht Palamedes selbst davon, dass er die militärische Organisation verbessert und außerdem die Nahrungszufuhr systematisiert habe:

182 καὶ ταξιάρχας τακὶ στρατάρχας καὶ ἐκατοντάρχας τ ἔταξα, στῖτον δὲ ἵδενατ διώρισα, ἄριστα, δεῖπνα, δόρπα θ' αἵρεσθαι τρίτα	Und ich teilte Unterfeldherren, Heerführer und Hauptmänner für Hundertschaften ein, und ich bestimmte ihr Wissen über Nahrung, dass sie Frühstück, Hauptmahlzeit und als drittes Abendessen zu sich nehmen.
--	---

Das hier vollständig zitierte Fragment ist wohl nur ein Ausschnitt aus einer längeren Liste von Erfindungen und Wohltaten für das griechische Heer; das καὶ („und“) zu Beginn der Aufzählung weist darauf hin, dass die Auflistung unvollständig erhalten ist (vgl. Kleingünther 1933, 81). Diese Stelle zeigt Palamedes „als denjenigen, der das griechische Heer geordnet und ihm ‚Abteilungs- und Hundertführer‘ gegeben hat. Das war nichts anderes als die praktische Umsetzung der von Palamedes gemachten Erfindung der Zahl“ (Schlange-Schöningen 2006, 100), die Anwendung des Zählens im militärischen Kontext. Wieder geht es um eine kulturelle Entwicklung, die mit alltäglichen Notwendigkeiten im troianischen Krieg eng verbunden ist. Neuerungen in der Heeresordnung gehören nicht Palamedes allein: „Von taktisch-strategischen Innovationen weiß auch die *Ilias* zu berichten, allerdings kommen die Ratschläge jedesmal von Nestor.“ (Usener 1994/95, 59; Nennung der Quellen in Anm. 36: *Ilias* 2, 362f., 555; 4, 297ff.)

Im *Nauprios* des Sophokles fr. 432 (399) spricht der Titelheld davon, dass sein Sohn ersann, eine Mauer um das Lager der Griechen als Verteidigungsanlage zu bauen. Gregor von Nazianz *Or. 4, 107* nennt ihn als Erfinder von Schlachtordnungen und Kriegswesen (τὰ τακτικὰ καὶ πολεμικά), Gorgias *Pal. 30* und [Alkidamas] *Od. 22* schreiben ihm Kriegstaktiken (τάξεις πολεμικάς) zu. „Die τάξεις kehren überall wieder, wir dürfen sie als einen der ältesten Bestandteile in der Reihe der Erfindungen des Palamedes ansehen“ (Kleingünther 1933, 81). Plinius zählt in NH 7, 56, 202 sämtliche militärische Erfindungen auf, darunter auch die des Palamedes: *ordinem exercitus* (Heeresformation), *signi dationem* (das Verwenden von Losungswörtern), *tesseras* (Holztafeln mit der Tagesparole), *vigilias* (Nachtwachen). Auch im Scholion Eur. *Or. 432* ist von Nachtwachen (φυλακάς) als Erfindung des Palamedes die Rede.

Lichtsignale und **Leuchtfeuer** sind für die Sicherheit von Schiffen unerlässlich und damit auch für den Kriegseinsatz nicht irrelevant. Diese lebensrettenden Feuerzeichen bezeugen als Erfindung des Palamedes Gorgias *Pal.* 30, [Alkidamas] *Od.* 22 und 28, Sophokles *Naupl.* fr. 432 (399) und Dion von Prusa 13, 21. Signalfeuer sind mit dem Palamedesmythos eng verbunden, zumal sein Vater diese verwendet, um die heimkehrenden und in Seenot geratenen Griechen ins Verderben zu stürzen, indem er sie an der falschen, gefährlichsten Stelle positioniert; die Heimkehrer greifen in ihrer Todesangst nach diesem Strohhalm und steuern auf die Leuchtfeuer zu, in der Erwartung, dort sei ein Hafen für leichte Landung. Möglicherweise wurden die Rache des Nauplios und die Erfindung des Palamedes aufeinander projiziert oder das eine vom anderen inspiriert. Signalfeuer sind für Kommunikation gedacht – wie auch Schrift, eine andere Erfindung des Palamedes; jedoch sollen Leuchtfeuer über größere Distanzen schnell eindeutige, aber unkomplexe Zeichen setzen, während schriftliche Benachrichtigungen längere Zeit bis zur ihrer Zustellung benötigen, dann aber umso ausführlicher informieren können. Beide Kommunikationsmittel werden im Mythos um Palamedes pervertiert. Schrift – die Palamedes in Euripides *Pal.* fr. 578 hochlobt als Mittel für die Wahrheit, die Lügner überführen kann, als nützliches Medium, das sich über Zeit und Raum hinwegsetzen und Späteren und Abwesenden etwas mitteilen kann, das wahr ist – wird von Odysseus verwendet, um seinem Feind Verderben zu bringen; er fälscht einen Brief, lässt die Schriftzeichen lügen und verwendet sie für seine böse Intrige, bricht damit doppelt die Funktion dieses Mediums, die Palamedes mit seiner Erfindung intendiert hatte. Auch Leuchtfeuer sollen schnell informieren und Menschen warnen bzw. entwarnen, ihnen sichere Anlaufplätze anzeigen und Schutz bieten. Nauplios führt diesen eigentlichen Zweck der Erfindung seines Sohnes *ad absurdum*, indem auch er, wie Odysseus, sie zur Täuschung und bösen Absicht, zum Untergang seiner Feinde missbraucht. Palamedes' Erfindungen, so gut und edel seine Intention auch ist, werden, da er sie einmal in die Welt entsandt hat, für widrige Zwecke verwendet, die mit dem ursprünglichen Nutzungsgedanken nicht mehr viel zu tun haben. Der Erfinder kann für den Ge- und Missbrauch seiner Erfindung nach deren Veröffentlichung nicht mehr verantwortlich gemacht werden.

Eine häufig ihm zugeschriebene Kulturtechnik ist das **Messen und Wägen**: die Erfindung von Maßen (μέτρα) und Gewichten bzw. Waagen (σταθμά) schreiben dem Palamedes Sophokles in seinem *Nauplios* fr. 432 (399), Gorgias *Pal.* 30, [Alkidamas] *Od.* 22 und 27, Scholion Eur. Or. 432, Plinius NH 7, 56, 198 (Plinius betont, dass Phidon aus Argos Maße und Gewichte erfunden habe, Gellius aber Palamedes als deren *protos heuretes* vorzöge), und Gregor von Nazianz Or. 4, 107 zu. Die Waage allein nennt Tzetzes *Antehom.* 267 (ζυγοστασίην).

Messen und Wägen kann man nur, wenn man Zahlen und deren Verhältnisse zueinander kennt, sie bearbeitet und vergleichen kann – naheliegend also, dass Palamedes auch als Erfinder von **Zählen und Rechnen** gilt, so bei Sophokles *Naupl. fr. 432* (399), Gorgias *Pal. 30*, [Alkidamas] *Od. 22*, Tzetzes *Antehom. 267*. Gregor von Nazianz *Or. 4, 107* betont, dass er das Zählen und das Rechnen mit den Fingern (ἀριθμεῖν καὶ λογίζεσθαι δακτύλοις) erfunden habe. Dion von Prusa 13, 21 führt aus, wie schändlich der Mord der Griechen an Palamedes war, zumal sie ihn umbrachten, *nachdem* er ihnen Schrift, Signalfeuer und Zahlen beibrachte, was sie vorher alles nicht kannten; ja sie konnten nicht einmal die Anzahl ihres Heerhaufens benennen, im Gegensatz zu Hirten, die ihre Schäflein zählen können. Erst als sie seinetwegen klüger und tüchtiger geworden, da töteten sie ihn (τηνικαῦτα σοφώτεροι γενόμενοι καὶ ἀμείνους ἀπέκτειναν αὐτόν). Diese Passage erinnert an Platons *Politeia* 522d, wo Sokrates ironisch behauptet, dass Agamemnon nicht einmal die Zahl seiner Füße kannte, bevor Palamedes ihm das Zählen beibrachte.

Ein in den erhaltenen Quellen seltener mit Palamedes in Verbindung gebrachter Bereich ist die **Astronomie**; sein Vater Nauplios wird im Scholion zu Arats *Phainomena* 26–27 als Entdecker des Großen Bären angeführt. In Sophokles' *Nauplios* fr. 432 (399)¹⁹ findet man am ausführlichsten und prominentesten die astronomischen Errungenschaften des Palamedes, nebst schon angeführten Erfindungen:

<p>ΝΑΥΠΛΙΟΣ οὗτος δὲ φησί τεῖχος Ἀργείων στρατῷ, σταθμῶν, ἀριθμῶν καὶ μέτρων εύρηματα τάξεις τε ταύτας οὐράνια τε σήματα. κάκεῖν, ἔτευξε πρῶτος, ἐξ ἐνὸς δέκα κάκ τῶν δέκ' αὐθίς ηὗρε πεντηκοντάδας, τὸς χίλιας εὐθὺς δέκτη στρατοῦ φρυκτωρίαν ἔδειξε κάννέφηνεν οὐδειγμένα. ἔφησί δὲ ἀστρων μέτρα καὶ περιστροφάς, ύπνου τφύλαξεις (στι)θόατ σημαντήρια νεῶν τε ποιμαντήρισιν ἐνθαλασσίοις ἄρκτου στροφάς τε καὶ κυνὸς ψυχρὸν δύσιν.</p>	<p>Dieser entwarf eine Mauer für das Lager der Argeier, <i><machte></i> die Erfindungen von Gewichten, Zahlen und Maßen und diese Einteilung <i><der Truppen></i> und <i><erkannte></i> himmlische Zeichen. Und jenes machte er als erster, er erfand von 1 bis 10 und von 10 wiederum bis 50 <i><zu zählen></i> und geradewegs bis 1000, er zeigte das Leuchtfeuer des Lagers und offenbarte Ungezeigte. Er entdeckte die Bahnen und Umdrehungen der Sterne, Wächter des Schlafs, Zeichen für die Hirten der Schiffe auf dem Meer, die Wendepunkte des Bären und den kühlen Untergang des Hundssterns.</p>
---	---

Mit Astromonie wird Palamedes in einem weiteren interessanten Zeugnis in Verbindung gebracht, im Scholion zu Aischylos' *Gefesselten Prometheus* 458a. Kommentiert wird ein Satz aus dem Monolog des Prometheus, 457f.: ἀντολὰς ἐγὼ ἀστρων ἔδειξα τάς τε δυσκρίτους δύσεις („ich zeigte die Aufgänge der Sterne und die schwer zu erkennenden Untergänge“); der Scholiast berichtet hierzu:

<p>ταύτην τὴν εὗρεσιν καὶ Παλαμήδῃ προσῆψεν [sc. Aeschylus]: ἵσως δὲ κάκεῖνος ὑπὸ²⁰ Προμηθέως ἔμαθε ταῦτα (TrGF 3 Aesch. <i>Pal. 182a</i> = Aisch. Schol. Prom. 458a)</p>	<p>Diese Erfindung schrieb <i><Aischylos></i> auch dem Palamedes zu; vielleicht hat jener dies von Prometheus gelernt.</p>
--	--

¹⁹ „Soph. fr. 432 P. gehört offenbar ebenso wie Aesch. fr. 181/2N.² in den Palamedes“ (Schmid/Stählin 1959, 445 Anm. 4): die Autoren nehmen an, der Vater hätte einen Auftritt im *Palamedes* und führe den Griechen vor Augen, was für einen Kameraden sie getötet hätten. Diese Annahme ist keineswegs zwingend, auch in einer *Nauplios*-Tragödie kann der Vater eine Lobrede auf seinen toten Sohn anstimmen.

Aischylos scheint in seiner *Palamedes*-Tragödie dem Titelhelden die Erfindung der Sternenkunde zugeschrieben zu haben – ebenso wie dem uns erhaltenen *Prometheus*; der Scholiast wundert sich über die doppelte Zuteilung dieser Kulturentwicklung, da es ja immer nur *einen* ersten Erfinder geben kann, und löst diesen Widerspruch für sich damit, dass Palamedes, der offensichtlich Nachkommende, die Technik der Sternenbeobachtung von Prometheus gelernt haben muss.

Laut Kleingünther soll insbesondere Aischylos den Heuremata-Katalog des Palamedes, der ihm in der Tradition schon überliefert war, noch vergrößert haben.

„Aischylos hat die überkommene Anzahl [an Erfindungen] offenbar noch um einige Kombinationen vergrößert und darüber hinaus vielleicht schon die Einzelverdienste des Palamedes zum absoluten Verdienst um die menschliche Lebensgestaltung überhaupt gesteigert.“ (Kleingünther 1933, 83)

Es ist kein Zufall, dass derselbe Autor auch am Prometheus-Stoff arbeitete, wobei nicht klar ist, welche Tragödie er zuerst geschrieben hatte. Beide Figuren, Palamedes und Prometheus, teilen ein ähnlich bitteres Schicksal, indem sie als Wohltäter leiden müssen. Vom *Palamedes* des Aischylos sind nur spärliche Fragmente erhalten, doch stellt Kleingünther die Vermutung an, dass der *Palamedes* dem *Prometheus* vorausgegangen sei und Aischylos einige Erfindungen des Palamedes auf den Titanen übertragen hatte; der umgekehrte Weg, dass zuerst dem Prometheus zugeschriebene „Kulturerfindungen“ sekundär auf Palamedes übertragen worden sein könnten, hält Kleingünther für unmöglich (vgl. Kleingünther 1933, 83, auch Anm. 38).

Ein umstrittenes Fragment, das von Wachsmuth dem *Palamedes* des Aischylos hinzugefügt wurde, zeigt den Sprecher wirklich als Kulturbringer, der das Leben in Ordnung brachte und eine Reihe an Erfindungen zum Wohl der Menschheit machte, von der nur der Anfang einer vermutlich beeindruckenden Aufzählung überliefert ist.

Ἐπειτα πάσης Ἐλλάδος καὶ ξυμάχων
βίον διώκησ’ ὅντα πρὶν πεφυρμένον
θηρσίν θ’ ὅμοιον· πρῶτα μὲν τὸν πάνσοφον
ἀριθμὸν ηὔρηκ’ ἔξοχον σοφισμάτων.
TrGF 3 Aisch. Pal. fr. 181a (adesp. fr. 470 N.²)

Dann organisierte ich das Leben ganz Griechenlands und der Verbündeten, das vorher in Unordnung war und gleich dem wilden Tiere: Als erstes fand ich die gar kluge Zahl, hervorragend unter den klugen Künsten.

Kleingünther würde der Zahl gerne weitere Kulturtechniken und -güter hinzufügen wie Schrift, Schlachtordnung, Maße und Gewichte, und weitere Erfindungen aus Gorgias *Pal.* 30, doch: „Freilich ist es zweifelhaft, ob wir die Liste der Aufzählung des Gorgias entsprechend vervollständigen dürfen, da Gorgias bereits andere Palamedes-Tragödien kannte“ (Kleingünther 1933, 82), und seiner Ansicht nach die Menge an Erfindungen erst nach und nach durch die Tragiker angewachsen sei²⁰.

Zuletzt sei noch auf zwei Kuriositäten hingewiesen: Ein Dichter der Mittleren Komödie, Anaxandrides (Fragments of Attic Comedy II, fr. 10), lässt einen Parasiten erzählen, dass Rhadamanthys und Palamedes erfunden hätten, dass ein Nichtsnutz Witze

²⁰ Dass Gorgias seine Verteidigungsrede des Palamedes *nach* Euripides geschrieben hat, ist allerdings nicht gesichert; Scodel vertritt immerhin die Meinung, dass Euripides auf Gorgias als Vorbild zurückgreifen konnte (vgl. Scodel 1980, 90f.).

erzählen soll (τὸν ἀσύμβολον εὗρε γελοῖα λέγειν ‘Ραδαμάνθυς καὶ Παλαμήδης). Die Rechtfertigung des Parasiten für seine eigenen Scherze ist natürlich selbst wieder ein Scherz und zur Betonung werden Rhadamanthys und Palamedes als Autoritäten für diese Banalität angerufen.

Athenaios bezeugt in seinen *Deipnosophistai* 10, 426e, dass Ion in seinem Werk Περὶ Χίου (Über Chios) dem „Seher Palamedes“ (ὁ μάντις Παλαμήδης) zugeschrieben habe, das Verhältnis von Wein zu Wasser 1:3 erfunden zu haben – „doch diese Stelle ist verderbt“ (Robert 1923, 1129). Diese „Erfindung“ mag damit zu tun haben, dass Palamedes im Kontext des troianischen Krieges auch als Ernährungsberater des Heeres fungierte und bestimmte Diäten vorschrieb. Im Übrigen vermutet Usener, dass Palamedes' enge Verbindung mit Fragen der Ernährung keine ursprünglich seiner Person zugehörige ist, sondern erst ab dem 5.Jh., als man „vermehrt Probleme der Lebensweise diskutierte“ hinzukam: „es leuchtet vielleicht ein, diejenigen Erfindungen des Palamedes, die in diesen Komplex gehören, als nachepische, spätere Erweiterungen seines Erfindungs-Kataloges ebenfalls dieser Zeit zuzuordnen“ und sie einem vermehrten Interesse der Tragiker an „'aktuelle[n]' Diskursen der Wissenschaft“ zuzuschreiben (Usener 1994/95, 59f Anm. 36).

Nahrungsmittelversorgung und Hungersnöte

Die Beschaffung und Verteilung von Nahrungsmitteln fallen im troianischen Krieg eindeutig in Palamedes' Aufgabenbereich. Wenn man Kakridis folgt, so waren Odysseus und Palamedes auch bei der Verpflegung der Truppen schärfste Konkurrenten, wobei er annimmt, dass Palamedes als genuin griechischer Held ursprünglich eine größere Rolle im troianischen Sagenkreis gespielt hätte und Odysseus bei seinem Eintritt in diesen Kreis seinen allzu ähnlichen Vorgänger sukzessive vertrieben und seine Funktionen und Heldentaten übernommen hätte. Ein starker Konkurrenzkampf zwischen den beiden Figuren spiegelt sich auf mythologischer Ebene jedenfalls deutlich wider, einerseits bei der Einziehung des Odysseus, bei welcher der eine Heros mit List, der andere mit einer Gegenlist sich durchsetzen will und Palamedes als Sieger aus dieser anscheinend ersten Auseinandersetzung zwischen diesen beiden ebenbürtigen Rivalen hervorgeht. Noch ein weiteres Mal unterschätzt Odysseus seinen Gegner in den eigenen Reihen bei einem Konkurrenzkampf, in dem es um das Ansehen unter den Soldaten während einer Hungersnot geht: Servius berichtet in seinem *Aeneis*-Kommentar 2, 81, dass Odysseus zur Organisation von Proviant nach Thrakien, die als Kornkammer und wichtigster Getreidelieferant in der Antike bekannt war, geschickt wird, jedoch mit leeren Händen zurückkommt. Palamedes greift ihn stark an, woraufhin Odysseus beleidigt zurückgibt, dass es an seiner Nachlässigkeit nicht gelegen war und er ebenfalls keinen Erfolg hätte, wenn er loszöge. Palamedes bricht auf – und kehrt mit „unendlich viel Getreide“

(*infinita frumenta*) zurück. „Der Zusammenhang mit den Oinotropen ist durch diesen Ausdruck so gut wie gesichert“ (Kakridis 1995, 96). Unendlich viele Lebensmittel kann nämlich niemand außer den **Oinotropen** garantieren. Palamedes hat sich also dran erinnert, dass es diese sagenhaften Geschöpfe noch gibt und sie in die Nähe von Troia geholt, um das Heer sicher und beständig mit Nahrung zu versorgen. Wer sind diese legendären Wesen, die Hunger stillen können? Die Oinotropoi sind drei Mädchen namens Oino, Spermo und Elais, Töchter des Anios von Delos, und sie können – wie ihre Namen schon verraten – Wein, Getreide und Öl in unsagbaren Mengen produzieren. Nach [Apollodors] *Epitome* 3, 10 hätten sie von Dionysos die Gabe, diese überlebenswichtigen Nahrungsmittel aus der Erde zu gewinnen. Nach Servius *Aen.* 3, 80 und Ovid *Met.* 13, 650–654 jedoch verwandeln sie alles, was sie berühren, in diese Speisen.

Das Scholion zu Lykophrons *Alexandra* 570 (Frg. 29 der Kypria, Bernabé) berichtet davon, dass in den Kyprien und bei Pherekydes davon erzählt worden sei, wie Anios den vorbeifahrenden Griechen anbot, neun Jahre bei ihm zu verbringen und ordentlich verpflegt zu werden von seinen Töchtern, da er wusste, dass Troia erst nach zehn Jahren erobert werden würde; die Griechen lehnten aber ab²¹. Im Scholion Lyk. 580a steht weiter, dass Kallimachos bezeugt habe, dass die Oinotropen nach Troia kamen und dort die Griechen von einer Hungersnot befreiten (αὔται καὶ τοὺς Ἐλληνας λιμώττοντας ἐλθοῦσαι εἰς Τροίαν διέσωσαν) – wer sie aber holte, gibt das Schol. Lyk. 581a an: Agamemnon sieht seine Soldaten vom Hunger gequält und lässt durch Palamedes nach den Oinotropen schicken (μετεπέμψατο αὐτὰς διὰ τοῦ Παλαμήδους), die mit ihm nach Rhoiteion in der nördlichen Troas kamen und von dort aus das Heer ernährten. Auch Servius (3, 80) bemerkt, dass Agamemnon eine nicht weiter bestimmte Gesandtschaft losschickt, um die Mädchen zu holen (*misit qui eas accersirent*), doch werden sie zuvor auf ihren Wunsch von Liber in Tauben verwandelt (so auch Ovid *Met.* 13, 668ff). Es ist möglich, dass die Episode der Herbeiholung der Oinotropen auch Teil der Kypria war und Palamedes dort eine wichtige Rolle in der Versorgung der Truppen gespielt hat. Wahrscheinlich ist jedenfalls, dass Servius in der oben genannten Stelle darauf anspielt, dass Palamedes im Konkurrenzkampf mit Odysseus um die Versorgung des Heeres die Idee hatte, nach Delos zu fahren und die Oinotropen zu holen, womit die Griechen vor Troia tatsächlich „unendlich viele Lebensmittel“ zur Verfügung hätten.

Die Herbeiholung der Oinotropen scheint eine Prestigeangelegenheit zu sein, die verschiedenen Helden zugeschrieben wird. Im Scholion zur *Odyssee* 6, 164 sind es

²¹ Im Text der *Alexandra* selbst, auf den das Scholion sich bezieht, erzählt die Seherin Kassandra (hier genannt Alexandra) nur davon, dass der Sohn der Rhoio, Anios, die Griechen nicht neun Jahre auf seiner Insel halten konnte und dass die Oinotropen den Hunger der Griechen lindern konnten, aber nicht von wem sie zu Hilfe geholt wurden.

Odysseus und Menelaos, die nach Delos zu den Töchtern des Anios fahren. In Ovids *Metamorphosen* 13, 643–674 taucht Agamemnon mit einer Streitmacht auf, um die Mädchen gewaltsam zu holen, die aber von Dionysos in Vögel verwandelt werden, um diesem Schicksal zu entgehen.

Die Organisation und Verteilung von Proviant ist jedenfalls Palamedes' „traditionelle [...] Sorge“ (Kakridis 1995, 96), ebenso wie die Bekämpfung von Hungersnöten, die zahlreich und in verschiedenen Stadien des Krieges auftreten.

“Eine [...] Eigentümlichkeit der kyklischen Epen besteht darin, daß sie zahlreiche Motivdubletten enthalten. Diese Eigenart erklärt sich [...] durch die Verarbeitung verschiedener Sagenversionen zu einem einheitlichen Bilde. [...] [Es] scheint zweimal eine Hungersnot im achaiischen Heer ausgebrochen zu sein, die einmal durch die Herbeiholung der Oinotropen, das andere Mal durch den Fischfang des Palamedes angegangen wurde.“ (Kullmann 1960, 224)

Zu den Oinotropen und Palamedes' Rolle in ihrer Herbeiholung wurde schon einiges gesagt; dass Palamedes in den *Kypria* fischte, belegt Pausanias 10, 31, 2 (Fr. 30 der *Kyprien*, Bernabé) – denn bei eben dieser Tätigkeit ermordeten ihn Odysseus und Diomedes. Dieser Tod beim Fischfang „muß wohl wieder in die Zeit einer Hungersnot fallen, da die griechischen Heroen vor Troia im allgemeinen die Fischkost nicht kennen“ (RE 18, 2, 2505). Als es nichts anderes zu essen gab, sorgte Palamedes anscheinend für Fisch aus dem Meer, um den Hunger seiner Kameraden zu stillen – und es muss schon schlimm um sie gestanden sein, „da die Heroen Fische nur im äußersten Notfall genießen“ (Robert 1923, 1130). Es macht die Tat des Odysseus und des Diomedes nicht nobler, dass sie Palamedes töten, während er sich (wieder einmal!) um die Nahrungsversorgung des Heeres kümmert.

Eine Hungersnot ist es auch, die Palamedes zur Erfindung der Spiele veranlasst, um mittels Beschäftigung vom knurrenden Magen abzulenken, als angenehmes Heilmittel gegen Untätigkeit (τερπνὸν ἀργίας ἄκος), wie im Fragment 479 (438) der Sophokles-Tragödie *Palamedes* ausgeführt ist. Auch das Scholion Eur. Or. 432 thematisiert Hunger und ein Mittel zur Abschaffung: als der Vorrat für das Heer in Aulis knapp wird und daher Streit und Zwietracht drohen, verteilt Palamedes den Proviant mithilfe der Schrift gerecht und nachvollziehbar.

Dass er sogar eine besondere Diät vorgab, schreibt Aischylos in seinem *Palamedes* fr. 182: er verordnete, dass man systematisch drei Mahlzeiten täglich einnehmen müsse: Frühstück, Hauptmahlzeit und Abendessen (ἄριστα, δεῖπνα δόρπα θ' αἵρεσθαι τρίτα). Von besonderen ernährungstechnischen Vorsorgemaßnahmen berichtet auch Philostratos in seinem *Heroikos* 33, 14–17: als Wolfsherden vom Ida-Gebirge herunterkommen und Sklaven und Tiere angreifen, will Odysseus sie niederstrecken. Palamedes hält ihn aber auf, da er die Tiere als Vorboten (wörtlich: προοίμιον, als Proömium) einer Pest erkennt, die von Apollon als Warnung geschickt wurden. Er verordnet Gebete an Apollon, leichte Diät und viel Bewegung. „Es folgen konkrete

Maßnahmen – leichte Kost, Wettrudern im offenen Meer usw. –, die bestimmt von Philostrat selbst stammen: der Mann war bekanntlich eine Hygiene- und Trimm-dich-Fanatiker“ (Kakridis 1995, 97) Alle vertrauen und hören auf seine Ratschläge, da sie alles, was aus seinem Mund kommt, für „göttlich und prophetisch“ halten (πᾶν τὸ ἐκ Πολαμήδους θεῖόν τε ἡγουμένους καὶ χρησμῶδες). Die Pest zieht über sie hinweg, ohne dass ein Grieche sterben muss.

Kakridis hält diese Episode für sehr alt, da sie „von uralten volksreligiösen Vorstellungen“ durchtränkt sei (Kakridis 1995, 97); er sieht sie als einen Hinweis darauf, dass Palamedes „im frühesten Stadium seines mythologischen Daseins“ ein Schamane gewesen sein könnte (Kakridis 1995, 97): er hat zwar keine medizinischen Kenntnisse²², aber die Macht, eine Pestepidemie abzuwehren, alle vertrauen auf seinen Rat und befolgen seine Anweisungen, weil sie ihn für heilig halten. Diese Beschreibung erinnert an Wunderheiler und Wanderpropheten, wie zu Philostratos’ Lebzeiten mehrere unterwegs waren und wie er auch seinen Apollonios von Tyana beschreibt. Diese Mischung aus Philosoph, Wundertäter, Magier und Medizинmann scheint ein Typus zu sein, den Philostratos mag und gerne charakterisiert. Wie auch immer diese Episode im *Heroikos* zu werten ist, es muss sich jedenfalls um eine andere Pestepidemie handeln als die in der *Ilias* beschriebene, da diese ja nicht so gimpflich ausgeht und außerdem Palamedes zur Zeit der Ilias-Handlung schon tot ist. Vielleicht will Philostratos ja auch zwischen den Zeilen sagen: Hätte der vorschnelle Odysseus Palamedes nicht zur Seite geschafft, hätte er sogar die schlimme von Apollon geschickte Pest zu Beginn der *Ilias* besiegen können.

Von diesem Wolfsrudel-Überfall weiß auch Tzetzes zu berichten, und es ist wahrscheinlich, dass er Philostratos dabei zitiert: wie in der vorher beschriebenen Episode im *Heroikos* streunen auch in den *Antehom.* 326–343 wilde Wölfe umher und reißen Mägde; Odysseus stürmt ohne Zögern und mit großem Geschrei los, um sie zu töten, weil er unbedingt dem Palamedes zuvorkommen will, um sich als der Bessere hervorzutun. Palamedes aber erkennt im Verhalten der Tiere Vorzeichen einer kommenden Seuche und ordnet Vorsorgemaßnahmen an (Verzicht auf Fleisch, Baden im Meer und Verzehr von Gemüse bzw. bestimmten Kräutern, die jene Seuche abwehren sollen). Die Pest kam zwar über die Troer, nicht aber über die Griechen und Palamedes genoss große Beliebtheit und Verehrung im Heer, „wie ein Gott“ (ώς θεόν). Schon wenige Verse zuvor hat Tzetzes ein Loblied auf Palamedes angestimmt, das seine Voraussicht und sein Wissen über Krankheiten und Heilmittel hervorhebt.

²² Palamedes sagt in Philostr. *Her.* 33, 14f. ziemlich selbstsicher: Ἰατρικῆς μὲν γὰρ οὐχ ἡψάμην, σοφίᾳ δὲ καταληπτὰ ἄπαντα – „mit Heilkunst hatte ich zwar keinen Berührungs punkt, aber mit Weisheit ist alles begreiflich.“

<p>Πάντες ἄρ' Ἀργεῖοι φίλεον Παλαμήδεα δῖον, Οὕνεκ ἀνὴρ πολύδρις ἔην καὶ ἥπια ἥδει· Τοὺς δέ τε ἀσχαλόωντας ἔρωτι πάτρης ἐρατεινῆς, Εύρων πεσσὸν, ἔτερπε, καὶ ἔξελάσκεν ἀνίην, Ἴδε τε νούσους προύλεγε καὶ νούσων ἀπερωὴν, Ἄλθεστήρια φάρμακα, βρώσεις τ' ἔξερεινων· Οὕνεκα σήματα ἥδε τεράτα προύλεγε πάντα, Οὕνεκά τε ξύμπασι φίλος μερόπεσσι τέτυκτο, Οὐδὲ ἀγέρωχος ἔην ἢ ἀτάσθαλα ἔργα ἔρεζε· Τοῦνεκα τὸν φιλέεσκον Ἀχαιῶν ἔθνεα πάντων. <i>Antehom.</i> 287–296</p>	<p>Alle Argeier liebten den göttlichen Palamedes, weil er ein vielkluger Mann war und lindernde Dinge wusste: Diejenigen, die vor Sehnsucht nach dem geliebten Vaterland ungehalten waren, erheiterte er, indem er das Brettspiel erfand, und ihren Kummer vertrieb, außerdem sagte er Krankheiten voraus und die Verhinderung von Krankheiten, heilende Mittel und Speisen erforschte er; weil er alle Zeichen und Wunder voraussagte, weil er sich allen Sterblichen zum Freund machte, und nicht stolz war oder übermäßige Werke tat: darum liebten ihn die Völker aller Achaeier.</p>
---	---

Die Organisation und Verteilung von Nahrungsmitteln sowie die Bekämpfung von Hunger ist die zentrale Funktion des Palamedes im Heer der Griechen, sei es, dass er die Rationen gerecht verteilt (wie im Schol. Eur. Or. 432), die Oinotropen herbeiholt (Schol. Lyk. 581a und wahrscheinlich auch Servius *Aen.* 2, 81), den Hunger stillt und für Ablenkung durch Spiele sorgt (Soph. *Pal.* fr. 479), alternative Nahrungsmittel wie Fische beschafft (Paus. 10, 31, 2) oder spezielle Diäten verordnet (Aisch. *Pal.* fr. 182 und Philostr. *Her.* 33, 14–17). Er ist Heereslogistiker, Truppenbetreuer und Ernährungsberater in einer Person. Ohne einen Palamedes sollte man einen Feldzug gar nicht erst anfangen.

Sehr rätselhaft, aber möglicherweise mit dem Verköstigungs-Talent des Palamedes in Verbindung stehend ist der Ausdruck „pax Palamedes“ in Petrons *Satyricon* 66, 7. Die Szene ist folgende: Der Steinmetz Habinnas platzt angeheizt ins Gastmahl des Trimalchio und hebt – auf die Frage des Gastgebers, was er denn gespeist habe – zu einer Aufzählung maßloser Gänge, Beilagen, Nachspeisen und Getränke an, sogar Bärenfleisch ist dabei. Zum Schluss folgende Delikatessen:

<p>In summo habuimus caseum mollem et sapam et cocleas singulas et cordae frusta et hepatia in catillis et ova pilleata et rapam et senape et catillum concacatum — pax Palamedes!</p>	<p>Zuletzt hatten wir weichen Käse, Most, je eine Schnecke, ein paar Bissen Kutteln, Leber in Schüsselchen, Eier mit Kappe, Rüben, Senf und bekacktes Schüsselchen²³ — pax Palamedes!</p>
--	--

Wie dieser abschließende Ausruf zu deuten sei, spaltet die Interpreten. Er wurde als bloße Alliteration erklärt, als völlig bedeutungslos; man vermutete einen sonst unerwähnten Sklaven des Habinnas namens Palamedes, der wegen seines ebenfalls unerwähnten Gelächters zurecht gewiesen werde („Ruhe, Palamedes!“); man versuchte zeitgenössische Anspielungen zu erkennen oder sogar Nero-Kritik zu wittern; man nahm auch den Mythos zuhilfe und legte den Ausruf des glücklichen und satten Habinnas „pax Palamedes“ dem ebenso glücklichen Odysseus in den Mund, nachdem er seinen Erzrivalen beseitigt hatte (vgl. Auflistung der Zitate bei Crum 1952, 197f. und Baldwin 1974, 293f.). Stowasser geht in seiner Interpretation auf Petrons Vorliebe für

²³ Das *catillum concacatum* klingt nicht besonders appetitlich, könnte aber „slang expression for some familiar or trendy dish, with no pejorative connotation“ sein (Baldwin 1974, 294).

sprechende Namen und Wortspiele ein und analysiert „Palamedes“ als Zusammensetzung aus *palam* + *edo*: „qui vero omnia palam edit (vel dicit), palam edens sive Palamedes est“ („Wer tatsächlich alles offenkundig isst (oder davon erzählt), ist ein ‚offenkundiger Esser‘ oder vielmehr: ein ‚Palamedes‘“). (Stowasser 1884, 209).

Crum (1952, 197–201) stützt sich in seiner Interpretation einerseits darauf, dass Nero einmal ein Lied über Nauplios vorgetragen habe, in dem Palamedes wohl auch vorgekommen sein muss, und andererseits auf die seiner Ansicht nach zeitgenössische Version des Palamedes-Mythos bei Dikty's *Ephemeris*, deren Datierung aber nicht unumstritten ist²⁴. Er verbindet den Ausruf des Habinnas mit einem Politikum des Jahres 65 n. Chr., als es hieß, in Karthago sei der Goldschatz der Dido aufgetaucht, doch die Goldgräberstimmung führte ins Nichts; der Palamedes des Dikty's habe ebenso geglaubt, einen Schatz im Brunnen zu suchen, den es gar nicht gab, als er von Odysseus und Diomedes an Ort und Stelle getötet wurde.

„In projecting Palamedes into the freedman's chatter Petronius scored a direct hit at Nero, whose representation of that hero, one supposes, must have been from the standpoint of public relations rather ghastly, transpiring as it did immediately after the great conflagration, when Nero's popularity reached its lowest ebb.“ (Crum 1952, 201)

Die Zusammenstellung von *pax* und *Palamedes* erklärt er wiederum mit der Erwähnung in Vergils *Aeneis* 2, 83ff., dass Palamedes gegen den Krieg, somit quasi Pazifist gewesen sei; diese Äußerung sollte man aber nicht ohne Kontext als Tatsache hinnehmen, da sie in die Lügenrede des Sinon eingebettet ist und schon von Servius als zweckdienliche Täuschung interpretiert wird (Servius *Aen.* 2, 84, siehe unten). All das, Zeitkritik und gelehrte Anspielung, soll in konzentrierter Form in zwei Wörtern aus dem Mund des betrunkenen Steinhauers kommen?

Baldwin dagegen nimmt an, dass *pax Palamedes* sprichwörtlich zu verstehen ist. Er erinnert an Aristophanes' *Frösche* 1451 (εὖ γ' ὁ Παλάμηδες, ὁ σοφωτάτη φύσις), in denen Palamedes ebenfalls proverbiellen Charakter mit Betonung auf seinen Ideenreichtum hat. Im Agon zwischen Euripides und Aischylos vor Dionysos in der Unterwelt schlägt Euripides vor, den Staat zu retten, indem alle aktuellen Politiker

²⁴ Die griechische *Ephemeris* ist zwischen 66 n. Chr. und Ende 2. Jh. n. Chr. zu datieren, die lateinische Version nach verschiedenen Theorien zwischen 2.–4. Jh. n. Chr. (vgl. Merkle 1989, 243; 263ff.). Da dem Werk ein Fundbericht vorangeht, dem zu entnehmen ist, dass diese lange verschollene Schrift im 13. Regierungsjahr Neros wieder entdeckt worden sei, weist Merkle darauf hin, dass es durchaus möglich ist, dass ein Fälscher, animiert vom erheblichen „Interesse am Trojastoff und [...] der] Begeisterung des Kaisers selbst für Griechenland und den Troischen Sagenkreis“ im Jahre 66 Kaiser Nero „einen erfundenen Augenzeugenbericht über den Trojanischen Krieg“ vorgelegt haben könnte; doch der „Fälscher hätte ja mindestens neun Bücher in alter phönizischer Schrift auf Lindenbasttafeln anfertigen müssen [...]. Es ist aber doch kaum anzunehmen, daß er bei solchem Aufwand einem Angehörigen der julisch-claudischen Dynastie, die sich ja direkt von den Trojanern herleitete, ein derart negatives Trojanerbild vorgelegt hätte.“ (Merkle 1989, 244 f.)

ausgetauscht werden sollten, woraufhin Dionysos das obige Zitat einwirft: „Sehr schön, Palamedes, du schlaustes Wesen!“²⁵

Baldwin schlägt vor – und gibt seiner Interpretation damit eine ähnliche Richtung wie Stowasser – Palamedes in diesem Kontext als sprichwörtlichen Nahrungsmittelspezialisten zu verstehen: „pax Palamedes bedeutet eventuell eine Anspielung auf seine Fähigkeiten hinsichtlich der Speisebereitung“ (Usener 1994/95, 56). Das *pax* deutet Baldwin als das griechische πάξ, einen Ausruf, der eine Diskussion, oder in diesem Fall eine allzu lange Aufzählung, beenden kann: “genug jetzt!”. “*Pax Palamedes* might be a Romanized version of Aristophanes’ interjection. Either, or both, may have been proverbial.” (Baldwin 1974, 294)

Der Auftritt des betrunkenen und ungeladenen Habinas in der *Cena Trimalchionis* ist eine Anspielung auf das Erscheinen des Alkibiades bei Platons *Symposion* (vgl. Cameron 1969, 367–70). Vom Komödiendichter Eupolis ist durch Athenaios’ *Deipnosophistai* 1, 17e ein Fragment erhalten (fr. 351, Frag. Att. Com. I), in dem Alkibiades (natürlich scherhaft) eine „palamedische und weise Erfindung“ zuerkannt wird, nämlich der Einfall, während exzessiven Trinkens mit Nachttöpfen zu werfen. Es mag reiner Zufall sein, dass Alkibiades hier und Habinas dort mit Palamedes in Verbindung gebracht wird, doch scheint eine sprichwörtliche Nennung des vielseitigen Erfinders mit großer Wahrscheinlichkeit bei beiden zuzutreffen. Palamedes mag in uns verlorenen Zeugnissen noch viel öfter als Patron mehr oder weniger fragwürdiger Erfindungen angerufen worden sein und wir hätten dann nur mehr eine zufällig erhaltene Auswahl einzelner Glanzlichter.

Tod des Palamedes

Von Palamedes’ Tod gibt es zwei voneinander stark abweichende Versionen, in denen Odysseus aber immer der Hauptverantwortliche ist.

1. In den Kypria (fr. 30 Bernabé, berichtet bei Pausanias 10, 31, 2), also der wohl ältesten belegten Fassung, wird Palamedes von Odysseus und Diomedes beim Fischen ertränkt. Diese Tat muss in eine Zeit der Hungersnot fallen, da Fischfang, wie oben erwähnt, unheroisch ist und Fische nur in Notzeiten gegessen werden. Dieser Mord ist „eine heimliche Handlung brutaler Gewalt, deren Täter verborgen bleiben konnten und vielleicht wirklich blieben“ (Robert 1923, 1133). Odysseus’ Zusammenarbeit mit Diomedes ist in dieser Stelle nicht einzigartig, sondern begegnet uns auch in anderen Episoden:

²⁵ Die Scholien zu dieser Stelle (Schol. Arist. *Ran.* 1451) erklären die Nennung des Palamedes damit, dass dieser auch ein Mittel zur Rettung der Stadt erfunden hätte (ἢ ἐπειδὴ ὁ Παλαμήδης μηχανικὸς καὶ ἐφευρετὴς ἦν. εὗρε δὲ καὶ οὗτος μηχανικὴν σωτερίας τῇ πόλει. διὰ τοῦτο Παλαμήδην τοῦτον καλεῖ.). Diese *ad hoc*-Erklärung hilft uns nicht weiter, doch weist der Scholiast auch darauf hin, dass die Verse wahrscheinlich dem *Palamedes* des Euripides entnommen sind, mit welchem Stück Euripides 415 v. Chr. im Tragödien-Agon durchfiel. Spott des Aristophanes ist hier nicht ausgeschlossen.

„In frühe, vorhomerische Zeit weist [...] der Zug, daß Odysseus und Diomedes ihn gemeinsam ermordeten, denn die Verbindung dieser beiden findet sich in mehreren älteren Sagen, bei der Ermordung des Rhesos, bei dem Raub des Palladion, bei der Abholung des Philoktet, also immer in solchen Erzählungen, in denen Odysseus als der Listige, Schlaue, Verschlagene auftritt, und es ist anzunehmen, daß es vor Homer eine Reihe von Liedern gab, die solche von Odysseus und Diomedes gemeinsam vollbrachte Abenteuer besangen.“ (v. Scheliha 1943, 102f.)

Doch eine frühere Quelle als die Kypria ist uns für die mythische Existenz des Palamedes nicht gegeben, so können wir über solche Erzählungen aus „vorhomerischer Zeit“ nur mutmaßen.

2. In allen anderen Versionen handelt es sich bei seinem Tod um Justizmord: von Odysseus (und eventuellen Mitverschwörern) werden ein gefälschter Dankesbrief von Priamos an Palamedes und eine stattliche Menge Gold untergeschoben, woraufhin Agamemnon ihn für schuldig des Verrats halten muss und zum Tod verurteilt, der durch Steinigung vom versammelten Heer vollzogen wird. In dieser Version wird Palamedes nicht nur seines Lebens, sondern auch (und darin mag der perfide Plan des Odysseus gipfeln) seines tadellosen Rufs und damit einhergehend seines über den Tod hinausreichenden Ruhms beraubt. Man ist sich einig, dass dieses Motiv des Justizmordes erst von den Tragikern ausgeformt, vielleicht gar erfunden worden sei. Als Zeugnis dieser Annahme kann man Polyainos, *Strategicon* 1 prooem. 12 anführen

Οίον δὲ κάκεῖνο στρατήγημα Ὀδυσσέως οἵ τραγῳδοὶ ἔδουσι. Παλαμήδην ἐνίκησεν Ὀδυσσεὺς ἐν δικαστηρίῳ τῶν Ἀχαιῶν, ὑποβαλὼν αὐτοῦ τῇ σκηνῇ βαρβαρικὸν χρυσίον, καὶ ὁ σοφώτατος τῶν Ἑλλήνων ἐκεῖνος ἡλω προδοσίας δόλῳ καὶ στρατηγήματι.

Zum Beispiel besingen die Tragödiendichter jene List des Odysseus. Odysseus besiegt Palamedes in der Gerichtsversammlung der Achaier, indem er in dessen Zelt troianisches Gold untergeschoben hatte, und jener weistete der Griechen wurde durch einen Trick und eine List des „Verrats“ überführt.

Er beschreibt eine Version, die im Gegensatz zu den Kyprien steht, spricht von falschen Anschuldigungen und einem Prozess, die durch ein *strategema* des Odysseus losgetreten wurden.

3. Eine Ausnahme stellt die Version in der *Ephemeris* 2, 15 des Diktys dar, in welcher Palamedes von Diomedes und Odysseus dazu gebracht wird, in einen Brunnen zu steigen, weil dort ein angeblicher Goldschatz sei, woraufhin sie ihn von oben steinigen, als er arglos herabsteigt. Diese Variante kombiniert die beiden oberen: das Täterduo Odysseus und Diomedes ist aus der ersten Version, die Steinigung aus der zweiten genommen.

Von Palamedes würde man eigentlich annehmen, dass er ein weithin respektierter, geschätzter Kamerad ist, zumal er sich immer wieder als ein sehr nützlicher Wohltäter für das Heer erweist. Dennoch wird er von Odysseus heimtückisch ermordet; Gründe werden dafür verschiedentlich angeführt.

Naheliegend ist als Motiv **Rache** dafür, dass Palamedes seinen vorgespielten Wahnsinn durchschaute, ihn als durchaus zurechnungsfähig enttarnt und damit als Deserteur oder Feigling hatte dastehen lassen. Dieser alte Hass ist wohl auch die Wurzel für den weiteren Konkurrenzkampf: Odysseus hatte unterschätzt, mit wem er es zu tun hatte, und setzte dann wohl alles daran, nicht weiter ins Hintertreffen zu geraten.

Wie der Mord an Palamedes in den Kypria motiviert war, ist nicht belegt, doch wissen wir aus der Zusammenfassung des Proklos, dass die Enttarnung des falschen Wahnsinns in diesem Epos vorkam. Odysseus könnte durchaus von Rache getrieben gewesen sein; was aber Diomedes zu diesem Mord bewegt, ist völlig unklar: Loyalität zu Odysseus? Neid auf Palamedes' Beliebtheit und gute Stellung im Heer?

Bezeugt ist das Rachemotiv eindeutig bei Hygin: in *fab.* 95 wird die Geschichte vom vorgespielten Wahnsinn erzählt, und dass Odysseus seit diesem Tag dem Palamedes ein Feind war (*ex eo Palamedi infestus fuit*). Ausdrücklich schreibt er in *fab.* 105, dass Odysseus – „betrogen von einer List des Palamedes“ (*Palamedis [...] dolo erat deceptus*) – auf Rache sann. Dass Odysseus ja tatsächlich eidlich gebunden war, in den Krieg zu ziehen, und mit einem Trick dieser Pflicht entgehen wollte (und mit einem Eid verpflichtet man sich immer Zeus höchstpersönlich), scheint seinem Hass und seiner Gier nach Rache keinen Abbruch zu tun. Auch in der kurzen Beschreibung von Palamedes' Schicksal in Ovids *Metamorphosen* 13, 56ff ist von Odysseus' Rache für die peinliche Enthüllung seiner List die Rede:

Quem male convicti nimium memor iste furoris
Prodere rem Danaam finxit fictumque probavit
Crimen et ostendit, quod iam praefoderat, aurum.
Met. 13, 58–60

Dass er die Sache der Danaer verrate, dachte Odysseus sich aus, der sich allzu schmerzlich an den als falsch entdeckten Wahnsinn erinnerte, und er schuf Beweise für das erfundene Vergehen und offenbarte Gold, das er zuvor vergraben hatte.

Nach Servius ist Odysseus motiviert vom alten Hass wegen seiner Aufdeckung²⁶ und von **Neid**, weil Palamedes in der Nahrungsmittelbeschaffung erfolgreicher war (und es ihm vermutlich auch unter die Nase gerieben hat, so wie er ihn zuvor wegen seines Misserfolgs heftig attackierte).

Nimmt man bloß Neid als Grund für den Hass des Odysseus an, so ist dafür die Vorgeschichte mit Odysseus' gespieltem Wahnsinn nicht notwendig. Wenn Odysseus und andere Helden vor Troia Palamedes wegen seiner Beliebtheit und Klugheit beneiden, so sind auch leicht Varianten erklärt, in denen Odysseus nicht allein für seinen Tod verantwortlich ist, sondern Agamemnon und Diomedes auf seiner Seite

²⁶ Servius Aen. 2, 81 schreibt: *filium ei Palamedes opposuit, quo viso Vlices aratra suspendit, et ad bellum ductus habuit iustum causam doloris* – „Palamedes legte ihm seinen Sohn in den Weg, bei welchem Anblick Odysseus den Pflug hochriß, und als er in den Krieg geführt wurde, hatte er einen gerechtfertigten Grund für seinen Groll“. Man kann sich fragen, warum der Hass gerechtfertigt ist: Weil er sich dem Krieg entziehen wollte und Palamedes das vereitelte? Weil er sich in seiner Ehre gekränkt fühlt? Weil Palamedes die Gesundheit seines Sohnes riskiert hatte? Oder ist der *dolor* vielmehr als Kummer darüber zu verstehen, dass er nun für eine sehr lange Zeit nicht mehr nach Hause kommen wird?

sind. So ist es im Schol. Eur. Or. 432, in dem Odysseus, Agamemnon und Diomedes neidisch auf den großen Namen sind, den Palamedes sich unter den Griechen durch seine Erfindungen und Wohltaten erworben hat. Er scheint hier völlig unschuldig an seinem Schicksal zu sein, hat niemandem etwas Böses getan; nicht einmal die Episode von Odysseus' gespieltem Wahnsinn ist hier erwähnt. Umso schäbiger wirkt das Handeln der Mörder. Xenophon lässt Sokrates in seinen *Memorabilia* 4, 2, 33 bemerken, dass Palamedes wegen seiner Weisheit beneidet von Odysseus vernichtet wurde (διὰ σοφίαν φθονηθεὶς ὑπὸ τοῦ Ὀδυσσέως ἀπόλλυται). Neid als Motiv für Odysseus' Tat gibt auch das Schol. Lyk. 386a (ζηλοτυπήσας Ὀδυσσεύς – der mit Neid geschlagene Odysseus) und 1093 (Ὀδυσσεὺς δὲ φθονήσας – der neidische Odysseus) an. Quintus von Smyrna lässt Aias in einer Rede an Odysseus den Mord an Palamedes erwähnen; Rache wegen des entdeckten falschen Wahnsinns kommt als Motiv hier nicht in Frage, weil Quintus von Smyrna Odysseus in 5, 193f von den Atreiden ohne Palamedes abholen lässt. Stattdessen erinnert sich Aias:

ἀλλὰ καὶ ἀντιθέω Παλαμίδει θῆκας ὅλεθρον, ὅς σεο φέρτερος ἔσκε βίη καὶ ἔύφρονι βουλῆ.	Aber auch dem gottgleichen Palamedes brachtest du Unheil, der tüchtiger war als du an Kraft und im verständigen Rat.
--	--

Gregor von Nazianz *Or.* 4, 107 bemerkt, dass Palamedes aufgrund seiner vielen Erfindungen beneidet wurde und wegen seiner Weisheit (!) vor Gericht gebracht und dort von seinen Kameraden verurteilt wurde (οἱ πολλῶν εὔρετής καὶ διὰ τοῦτο ἐπίφθονος καὶ μέντοι καὶ δίκας τῆς σοφίας ἀπαιτηθεὶς καὶ κατακριθεὶς τοῖς ἐπὶ Ἰλίου στρατεύσασι). Laut *Epitome* 6,9 von [Apollodor] ist Agamemnon am Anschlag gegen Palamedes beteiligt, aber nicht nur das: weil ihm alle gefällig sein wollen, unterstützt auch niemand Nauplios' Versuche, Genugtuung für seinen Sohn zu erlangen. Motive für Agamemnons Mithilfe bei diesem Justizmord werden hier nicht genannt. Aber in Platons *Politeia* 522d bemerkt Sokrates (im Scherz, aber es könnte einen Funken psychologischer Wahrheit beinhalten), dass Agamemnon nicht einmal wusste, wieviele Füße er hatte, bevor Palamedes ihm das Zählen beigebracht hatte, und in den *Palamedes*-Tragödien als überaus lächerlich erschien neben dem klugen Erfinder, der vor Troia endlich alles durchzählte und sortierte: Heereinheiten, Schiffe – und offenbar auch Füße. Man mag sich leicht eine Mythenvariante vorstellen, in welcher das kluge Organisationstalent Palamedes den Heerführer Agamemnon dumm aussehen hat lassen – man erinnere sich auch an die Episoden, in welchen Palamedes ihn als *basileus* ablöst (Ptolem. Heph. in Photios' *Bibliothek* 190, p. 150, 38; Dikty 1, 19).

Vergil lässt Sinon in *Aeneis* 2, 84 behaupten, dass Palamedes wegen seiner Friedensbestrebungen den Heerführern verhasst war und daher sterben musste; diese Begründung ist nicht traditionell, sondern Teil von Sinons Lüge, wie Servius in seinem Kommentar zu dieser Stelle schon bemerkt.

Palamedes' Tod als Justizmord verlangt von Odysseus genaue, perfide Planung und Schauspieltalent – er muss dafür sorgen, dass die gefälschten Beweismittel für Palamedes' Schuld entdeckt werden, darf aber nicht zu offensichtlich anschuldigen und anklagen, damit sein eigenes Interesse nicht allzu deutlich hervortritt. Alle vier großen mythographischen Quellen, die schon besprochen wurden, bezeugen diese Todesversion: ein Brief von Priamos an Palamedes wird gefälscht, Gold wird versteckt, beide Indizien werden entdeckt, Palamedes wird vor Agamemnon geführt, der nicht anders kann, als ihn, den Unschuldigen, zum Tode zu verurteilen. „Diese Handlung scheint allen drei Stücken [den verlorenen Palamedestragödien der drei großen Tragiker] im wesentlichen gemeinsam zu sein.“ (Robert 1923, 1133) Möglicherweise wurde diese Intrige von den Tragikern auch erst so ausformuliert. Kleine Variationen ergeben sich in den mythographischen Berichten: in [Apollodor] *Epitome* 6, 8 ist Agamemnon ein Komplize des Odysseus, im Schol. Eur. Or. 432 sind es sogar Agamemnon und Diomedes. Bei Hygin und Servius ist Odysseus der alleinige Täter unter den Fürsten, doch hat er bei Hygin einen ihm verschworenen Soldaten als Helfer. Im Schol. Eur. Or. 432 werden beide Beweistücke gleichzeitig unter dem Bett des Palamedes gefunden, nachdem er – eigentlich eine unerhörte und unbegründete Anschuldigung – des Verrats beschuldigt wurde. In den anderen drei Versionen²⁷ wird zuerst der Brief gefunden und erst dann nach dem Gold gesucht. Dazwischen ergibt sich eine zeitliche Lücke, in der Palamedes wohl vor Agamemnon zitiert und befragt wird und sich gegen seinen Ankläger verteidigen muss. Odysseus nützt die Gelegenheit bei Servius *Aen.* 2, 81, sich scheinbar auf Palamedes' Seite zu schlagen und Freundschaft zu heucheln, um ihn dann umso effektiver zu vernichten.

Von einer Steinigung sprechen eindeutig [Apollodor] *Epit.* 3, 8 (καταλεῦσαι), Schol. Eur. Or. 432 (λίθοις φονεύεται) und Servius *Aen.* 2, 81 (*lapidibus interemptus est*). Hygin *fab.* 105 sagt nur, dass er vom ganzen Heer getötet wurde (*ab exercitu uniuerso innocens occisus est*), aber nicht auf welche Art, jedoch ist Steinigung wohl die plausibelste Variante für einen Kollektivmord.

Palamedes erscheint als Wohltäter und Gutmensch, der natürlich unschuldig verurteilt, aber schon von Odysseus unschuldig verfolgt wird. Er scheint ihm keine adäquate Veranlassung für seinen Hass gegeben zu haben, und diesen Rufmord schon gar nicht verdient zu haben. Von einer Reaktion des Palamedes auf die aus seiner Sicht völlig haltlosen Anschuldigungen berichten die vier großen Quellen nicht, bis auf Hygin *fab.* 105, der erwähnt, dass Palamedes diese Vorwürfe leugnet (*negaret*). Das Opfer der Intrige scheint gar nicht zu verstehen, wie und von wem ihm dieses Ende angetan

²⁷ [Apollodor] *Epit.* 3, 8 ist so stark verkürzt, dass es nicht ausdrücklich so formuliert ist, doch Brief und Gold sind unabhängig voneinander versteckt und der Brief wird nur ins Lager geworfen (vielleicht gemeinsam mit einem toten Phryger), sodass er zuerst gefunden werden muss und nach diesem ersten Beweismittel auch nach dem darin erwähnten Gold gesucht werden kann.

wurde. Er beschuldigt nicht und leugnet nach dem Fund des Goldes auch nicht mehr. Er weiß, dass es vorbei ist.

Das Ende des Palamedes-Mythos lässt das Publikum bitter und unzufrieden zurück. Es ist ungerecht und unbefriedigend, dass ein anständiger Mensch ohne eigenes Verschulden aus Böswilligkeit, Dünkel und Neid beseitigt wird – und nicht nur sein Leben, auch sein Ruf und seine Ehre werden ihm genommen, obwohl er sich immer als hilfreich und integer, als Menschenfreund erwiesen hat. Das ist nicht schön, aber Mythen sind selten moralisch heilsam.

Rache durch Nauprios

Genugtuung bringt auch nicht die Rache des Nauprios – ausgerechnet Odysseus überlebt seinen Racheplan. Seine Revanche ist heimtückisch, skrupellos und mindestens so demoralisierend wie der Mord, der diese Rache heraufbeschworen hat. In der kurzen Zusammenfassung der *Nostoi* durch Proklos ist von Nauprios keine Spur erhalten, doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass seine Rache an den Heimkehrern in diesem Werk des Epischen Kyklos ursprünglich enthalten war, zumal Proklos vom Schiffbruch an den Kaphereischen Felsen, an denen Nauprios bekanntermaßen die Schiffe der Griechen zerschellen ließ, berichtet (vgl. beispielsweise Welcker 1849, 130; Woodford 1994, 167).

Der Nauprios-Stoff wurde bezeugtermaßen von Sophokles bearbeitet; erhalten sind die beiden Titel Ναύπλιος καταπλέων (Nauprios, der herunter- oder zurücksegelt) und Ναύπλιος πυρκαεύς (Nauprios, der Feuer legt) und insgesamt vierzehn Fragmente. Die Titel könnten darauf verweisen, dass Sophokles eine doppelte Rachehandlung des Nauprios thematisierte (vgl. Schmid/Stählin 1959, 446): einerseits wie er auf seiner Rückkehr von Troia ganz Griechenland auf der Suche nach den Ehefrauen der Griechen abfährt, um seine Rache an deren Familien in Gang zu bringen; andererseits die hinterhältige Täuschung der heimkehrenden Griechen durch falsche, an einer besonders gefährlichen Stelle entfachte Leuchtfeuer, woraufhin alle Schiffe zerschellten und die Heimkehrer umkamen: Nauprios' persönliche Rache an den Männern, die er für verantwortlich am Tod seines Sohnes hält.

Während Robert erwähnt, dass es zwei unterschiedliche Tragödien mit deutlich voneinander abgesetzten Inhalten wären (Robert 1926, 1293), weist Welcker darauf hin, dass καταπλέων („zurücksegelnd“) nicht der richtige Titel für eine Handlung wäre, in welcher Nauprios herumschiffe und die Strohwitwen zum Ehebruch verleite, sondern müsste so ein Drama vielmehr Ναύπλιος περιπλέων („herumsegelnd“) heißen, außerdem sei „dieß kein Stoff für das Theater“ (Welcker 1839, 188). Daher könnte Nauprios καταπλέων

„der zurückschiffende, der abgewiesene Nauprios, eigentlich Nauprios in Troja [sein], mit dem Rechtsstreit als Hauptinhalt [...]. Bey näherer Erwägung ergiebt

sich leicht, daß eine in derselben Sache wiederholte und allenfalls gesteigerte Ungerechtigkeit kein wahrscheinlicher Stoff, und daß abgewiesen werden und zornig nach Hause gehn kein tragischer Ausgang ist.“ (Welcker 1839, 188f.)

Welcker plädiert daher dafür, dass es sich um zwei Titel für ein und dieselbe Tragödie handelt, zumal kein adäquater Inhalt für eine Tragödie mit dem Titel Ναύπλιος καταπλέων rekonstruierbar ist, der sich von einem πυρκαεύς deutlich unterscheiden und genug Stoff für eine eigene Tragödie liefern würde. „Den Nauplios des Stücks selbst bezeichnet das Wort [καταπλέων], und zwar mit πυρκαεύς zusammentreffend [...], wenn wir factitive Bedeutung annehmen [...], der die Achäer einzulaufen, anzulanden trieb.“ (Welcker 1839, 189)

Sei es nun, dass Sophokles dem Nauplios eine oder gar zwei Tragödien²⁸ gewidmet hatte, die Blutrache des wütenden Vaters dürfte im Altertum ein beliebter Stoff gewesen sein. Tragödien namens *Nauplios* gab es auch von Philokles (Φιλοκλῆς φιλοπείθους Ἀθηναῖος), Lykophron und Astydamas (Ἀστυδάμας Ἀστυδάμαντος Ἀθηναῖος), von dem auch ein Titel *Palamedes* überliefert ist (vgl. TrGF, Vol. 1). Von der *Nauplios*-Tragödie des Astydamas sind immerhin drei Verse erhalten, in denen sich der Vater schmerzerfüllt an den toten Sohn wendet.

Außerdem gab es „von Timotheos einen Dithyrambos desselben Titels. Über eine Darstellung auf dem Automatentheater berichtet der Mechaniker Heron. In der Kaiserzeit haben sich auch die Kitharoden und der Pantomimos dieses Stoffes bemächtigt.“ (Robert 1926, 1293)

Aischylos ließ Nauplios in seinem *Palamedes* nach Troia fahren, wie fr. 181 bezeugt, und das kürzlich veröffentlichte Fragment der Hypothesis zu Euripides' *Palamedes* beweist, dass auch Euripides Nauplios nach Troia kommen und Agamemnon zur Rechenschaft ziehen ließ. Das Schol. Eur. Or. 432 (ἀκούσας, er hörte davon) und [Apollodor] *Epit.* 6, 8 (μαθών, er erfuhr davon) berichten, dass Nauplios vom Tod seines Kindes erfährt und loszieht, um Genugtuung zu fordern, die ihm aber verwehrt wird. Die Antwort auf die Frage, wie die Nachricht vom Tod so schnell in die Heimat kommen konnte, sieht Robert in schriftlicher Korrespondenz: „das einzige Mal, wo ein brieflicher Verkehr zwischen den im Felde stehenden Griechen und ihrer Heimat angenommen wird, vielleicht auf Grund der von Palamedes erfundenen Buchstabenschrift.“ (Robert 1923, 1134) Deutlicher ist das Problem in Euripides' *Palamedes* gelöst, in dem Oiax die Geschichte in Ruder ritzt und diese aufs Meer hinaus schickt, auf dass sie ihren Weg zu Nauplios finden: „eine Kritik und Korrektur des von Aischylos angenommenen Briefwechsels.“ (Robert 1923, 1134) Nauplios wird in Troia jedenfalls abgewiesen, woraufhin er *alle* auf seine Weise zur Rechenschaft zieht: Die erste Phase seines Racheplans beinhaltet die moralische Zersetzung in der

²⁸ Eine ausführliche Zusammenfassung von Arbeiten zu dieser Frage, auf welche ich nun nicht weiter eingehen möchte, ist in Pearsons Ausgabe „The Fragments of Sophocles“ vol. I, 80–83 nachzulesen.

Heimat, indem er die Frauen prominenter Griechen zum Ehebruch verleitet; in nächster Instanz nützt er die Gelegenheit, als die heimkehrende griechische Flotte in einem gewaltigen Unwetter vor Euboia in Seenot gerät, und setzt falsche Leuchtfeuer (eine dem Palamedes zugeschriebene Erfindung!) an den gefährlichsten Klippen, auf die die ahnungslosen und verzweifelten Heimkehrer zusteuern und dort jämmerlich zugrunde gehen. Nur wenige entkommen seiner tödlichen Falle an der Südspitze Euboias, darunter der kleine Aias, den die Götter wegen seiner Hybris trotzdem ertrinken lassen, Menelaos, der nach Ägypten abgetrieben wird, Odysseus, den weitere zehn Jahre Irrfahrt erwarten, und Agamemnon, der seine Heimkunft auch nicht lange genießen kann, da Klytaimnestra und Aigisthos mit dem Beil schon auf ihn warten, und nach manchen späten Quellen gehört genau dieses Ende auch zum perfiden Racheplan des Nauplios.

Die ausführlichsten Dokumente zu diesem Mythos seien hier angegeben:

[Apollodor] Epit. 6, 7-11

τῶν δὲ ἄλλων Εὐβοία προσφερομένων νυκτὸς Ναύπλιος ἐπὶ τοῦ Καφηρέως ὅρους πυρσὸν ἀνάπτει· οἱ δὲ νομίσαντες εἶναί τινας τῶν σεσωσμένων προσπλέουσι, καὶ περὶ τὰς Καφηρίδας πέτρας θραύεται τὰ σκάφη καὶ πολλοὶ τελευτῶσιν. ὁ γάρ τοῦ Ναυπλίου καὶ Κλυμένης τῆς Κατρέως υἱὸς Παλαμήδης ἐπιβουλαῖς Ὄδυσσεως λιθοβοληθεὶς ἀναιρεῖται. τοῦτο μαθὼν Ναύπλιος ἐπλευσε πρὸς τοὺς Ἐλληνας καὶ τὴν τοῦ παιδὸς ἀπήτει ποινήν· ἀπρακτὸς δὲ ὑποστρέψας, ὡς πάντων χαριζομένων τῷ βασιλεῖ Ἀγαμέμνονι, μεθ' οὗ τὸν Παλαμήδην ἀνεῖλεν Ὄδυσσεύς, παραπλέων τὰς χώρας τὰς Ἐλληνίδας παρεσκεύασε τὰς τῶν Ἐλλήνων γυναικας μοιχευθῆναι, Κλυταίμνηστραν Αἴγισθω, Αἴγιάλειαν τῷ Σθενέλου Κομήτη, τὴν Ἰδομενέως Μήδαν ὑπὸ Λεύκου· ἦν καὶ ἀνεῖλε Λεύκος ἄμα Κλειστύρῳ τῇ θυγατρὶ ταύτης ἐν τῷ ναῷ προσφυγούσῃ, καὶ δέκα πόλεις ἀποσπάσας τῆς Κρήτης ἐτυράννησε· καὶ μετὰ τὸν Τρωικὸν πόλεμον καὶ τὸν Ἰδομενέα κατάραντα τῇ Κρήτῃ ἐξήλασε. ταῦτα πρότερον κατασκευάσας ὁ Ναύπλιος, ὕστερον μαθὼν τὴν εἰς τὰς πατρίδας τῶν Ἐλλήνων ἐπάνοδον, τὸν εἰς τὸν Καφηρέα, νῦν δὲ ξυλοφάγον λεγόμενον, ἀνήψε φρυκτόν· ἐνθα προσπελάσαντες Ἐλληνες ἐν τῷ δοκεῖν λιμένα εἶναι διεφθάρησαν.

Als die anderen (außer Aias, Agamemnon, Odysseus und Menelaos) in der Nacht nach Euboia getrieben werden, entzündet Nauplios auf dem Berg Kaphereus ein Feuerzeichen: die aber – im Glauben, es seien welche von denen, die sich gerettet haben – segeln darauf zu, und um die Kapherischen Felsen zerschellen die Schiffe und viele sterben. Denn der Sohn des Nauplios und der Klymene, Tochter des Katreus, Palamedes, wurde wegen eines hinterlistigen Anschlags des Odysseus gesteinigt. Als Nauplios davon erfuhr, segelte er zu den Griechen und forderte Vergeltung für seinen Sohn; aber unverrichteter Dinge kehrte er wieder um, da alle dem Fürsten Agamemnon zu Gefallen waren, mit dem Odysseus den Palamedes vernichtet hatte; und er segelte die Küsten des griechischen Landes entlang und stiftete die Frauen der Griechen zum Ehebruch an: Klytaimnestra mit Aigisthos, Aigialeia mit Kometes, dem Sohn des Sthenelos, und Meda, die Frau des Idomeneus, mit Leukos; und Leukos tötete sie zugleich mit ihrer Tochter Kleisithyra, die im Tempel Zuflucht genommen hatte, und nachdem er zehn Städte von Kreta unabhängig gemacht hatte, machte er sich zu deren Alleinherrscher; und den Idomeneus, als er nach dem troianischen Krieg auf Kreta landete, vertrieb er. Das hatte Nauplios vorher angestellt, und später, als er von der Rückkehr der Griechen in die Heimatstädte erfuhr, da entzündete er das Feuerzeichen auf dem Kaphereus, der heute Xylophagos genannt wird: als die Griechen sich dorthin näherten in dem Glauben, dass es ein Hafen sei, gingen sie zugrunde.

Dass Nauplios sich an allen Griechen rächt, setzt gewissermaßen voraus, dass er sie für schuldig am Tod seines Sohnes hält; Steinigung ist eine kollektive Tötung – auch wenn nur einer das Todesurteil verkündete, so waren an der Vollstreckung doch alle beteiligt. Es wird Nauplios nicht milder gestimmt haben, dass bei seiner Ankunft in Troia ihm aus Liebedienerei für Agamemnon, und wohl auch weil alle in diesen unschönen Vorfall verstrickt waren, niemand in seiner Sache helfen wollte.

Er sucht sich für seine Rache in der Heimat prominente Frauen aus: Klytaimnestra, Frau des Agamemnon, Aigaleia, Frau des Diomedes und Meda, Gattin des Idomeneus. Die beiden ersten Männer sind als Mitverschwörer des Odysseus bekannt; was Idomeneus getan hat, um Nauplios' Zorn so zu erregen, ist unklar, vielleicht liegt dem Zwist eine ältere Geschichte zugrunde, die heute nicht mehr sichtbar ist. Nach Robert wurde die Verkupplung von Klytaimnestra mit Aigisthos erst sekundär mit dem Rachezug des Nauplios verbunden; eigentlich ist ihre Beziehung das Ergebnis der Familienfehde der Atreiden: "Ob hierbei im alten Epos schon Rache für seinen Vater Thyeses an dem Sohn des Atreus für Aigisthos die Triebfeder war oder ob er sich nur der Herrschaft über Argos bemächtigen wollte, lässt sich nicht mehr erkennen." (Robert 1926, 1294) Die Rache des Aigisthos, der Klytaimnestra und des Nauplios können aber leicht kombiniert werden, weil ihr gemeinsames Ziel ist: Agamemnon tot zu sehen. Es ist leicht vorzustellen, dass dieser Mythos im Laufe der Zeit zusammengewachsen ist: Aigisthos und Nauplios können wunderbar das gleiche Mittel zum gleichen Zweck, ihrer Rache verwenden. Vielleicht passierte es erst nach der Übernahme des Ehebruchs von Klytaimnestra mit Aigisthos in den Nauplios-Mythos, dass die anderen Frauen in Verdreifachung des Motivs das gleiche Schicksal erfuhren, wobei die letzte, Meda, das schlimmste Los ereilte.

Hygin erwähnt in *fab.* 116 die Verführung der wartenden Gattinnen durch Nauplios nicht, sondern beschreibt detailliert den Schiffbruch der Griechen vor Euboia.

fab. 116 Nauplios

Ilio capto et divisa praeda, Danai cum domum redirent, ira deorum quod fana spoliauerant et quod Cassandram Ajax Locrus a signo Palladio abripuerat, tempestate et flatibus aduersis ad saxa Capharea naufragium fecerunt. 2. In qua tempestate Ajax Locrus fulmine est a Minerua ictus, quem fluctus ad saxa illiserunt, unde Aiacis petrae sunt dictae; ceteri noctu cum fidem deorum implorarent, Nauplius auduit sensitque tempus uenisse ad persequendas filii sui Palamedis iniurias. 3. Itaque tamquam auxilium eis afferret, facem ardentem eo loco extulit quo saxa acuta et locus periculosisimus erat; illi credentes humanitatis causa id factum naues eo duxerunt, quo facto plurimae earum confractae sunt militesque plurimi cum ducibus tempestate occisi sunt membraque eorum cum uesceribus ad saxa illisa sunt; si qui autem potuerunt ad terram natare, a Nauplio interficiebantur. 4. At Vlxem uentus detulit ad Maronem, Menelaum in Aegyptum, Agamemnon cum Cassandra in patriam peruenit.

Als die Danaer nach der Einnahme von Ilion und der Teilung der Beute heimfuhren, da erlitten sie aufgrund des Zorns der Götter, weil sie Tempel geplündert hatten und weil der lokrische Aias Kassandra von der Palladio-Figur fortgerissen hatte, durch Gewitter und ungünstige Winde Schiffbruch an den Kapherischen Felsen. 2. In diesem Unwetter wurde der lokrische Aias, den die Meereswogen gegen Felsen schleuderten (daher heißen sie "Felsen des Aias"), vom Blitz der Minerva geschlagen; als die übrigen in der Nacht um den Beistand der Götter flehten, hörte sie Nauplios und spürte, dass die Zeit gekommen sei, das Unrecht gegen seinen Sohn Palamedes zu rächen. 3. Daher richtete er, so als würde er ihnen Hilfe bringen, eine brennende Fackel auf an dem Ort, wo die Felsen spitz und der Ort am gefährlichsten war; jene glaubten, das sei aus Menschlichkeit geschehen, und lenkten ihre Schiffe dorthin, woraufhin die meisten ihrer Schiffe zerschellten und die meisten Soldaten mitsamt ihren Anführern im Unwetter umkamen und ihre Körperteile wurden zusammen mit den Eingeweiden gegen die Felsen geschleudert; wenn es aber welche schafften, an Land zu schwimmen, wurden sie von Nauplios erschlagen. 4. Aber Odysseus brachte der Wind zu Maron, Menelaus nach Ägypten und Agamemnon gelangte mit Cassandra in die Heimat.

Für das schreckliche Unwetter, in das die Griechen vor Euboia geraten, werden verschiedene Urheber und Gründe genannt. In der eben angeführten Version des Hygin ist der Sturm die Strafe der Götter für die Freveltaten der Griechen in Troia, namentlich die Plünderung der Tempel und die Wegzerrung der Kassandra vom Atheneheiligtum durch den kleinen (lokrischen) Aias: damit hatte er den rituellen Schutz, den ein ἵκέτης oder eine ἵκετίς (*hikétes/hiketís*), also jemand, der/die an einem Altar offiziell um den Schutz einer Gottheit bittet und daher nicht angegriffen werden darf, aufs grösste missachtet. Diese Verletzung erweckt den Zorn der Götter, und wohl insbesondere den des Zeus *Hikesios*, der über die Einhaltung dieses Schutzverhältnisses wacht.

In Hygins Version haben die Griechen den Sturm somit durch ihre eigenen Missetaten verschuldet; Nauplios ist zur richtigen Zeit am richtigen Ort und nutzt die Gunst der Stunde, um seinen Feinden den Rest zu geben. Auch in der Fassung des Servius *Aen.* 11, 260 sieht Nauplios, dass die Griechen sich vor Euboia in Seenot befinden, und läuft schnell auf den Berg, um dort das katastrophale Leuchtfeuer zu entzünden. Ebenso sieht Nauplios nach Quintus von Smyrna 14, 611–628, wie seine Feinde in den tosenden Fluten langsam zugrundegehen,

καὶ περ ἀκηχέμενος μέγ’ ἔγήθεεν, οὕνεκ’ ἄρ’ αὐτῷ
δῶκε τίσιν θεὸς αἷψα καὶ ἔδρακεν ἔχθρὸν ὅμιλον
τειρόμενον κατὰ βένθος.

Quint. Smyrn. 14, 616–618

und betrübt wie er war, freute er sich sehr, weil ihm der Gott schnell Genugtuung gegeben hatte, und er sah, wie die feindliche Schar über die Meerestiefe hinweg aufgerieben wurde.

Er bittet seinen Vater Poseidon, dass alle sterben mögen, was ihm auch gewährt wird: Poseidon treibt die Schiffe an Nauplios' Küste und der hält schon einmal seine Fackeln bereit.

Nauplios konnte mit dieser Form der Rache nicht rechnen: in den drei eben genannten Versionen sieht er die ohne sein Zutun in Seenot geratenen Griechen und packt die Gelegenheit beim Schopf. Sein Racheplan konnte sich eigentlich nur auf die Verleitung der daheim wartenden Gattinnen zum Ehebruch beziehen. Eine interessante Notiz hierzu findet man in Hygins *fab.* 117:

Clytaemnestra Tyndarei filia Agamemnonis uxor cum audisset ab Oeace Palamedis fratre Cassandram sibi pellicem adduci, quod ementitus est ut fratris iniurias exequeretur, tunc Clytaemnestra cum Aegistho filio Thyestis cepit consilium ut Agamemnonem et Cassandram interficeret, quem sacrificantem securi cum Cassandra interfecerunt.

Nachdem Klytaimnestra, Tochter des Tyndareus und Frau des Agamemnon, von Oiax, dem Bruder des Palamedes, erfahren hatte, dass Cassandra als ihre Nebenfrau mitgeführt werde, was er erlog, um das Unrecht an seinem Bruder zu rächen, da fasste sie gemeinsam mit Aigisthos, dem Sohn des Thyestes, den Entschluss, Agamemnon und Cassandra zu töten, den sie dann auch mit Cassandra beim Opfern mit einem Beil töteten.

Aus diesem Zeugnis erfahren wir, dass Oiax ebenso wie sein Vater intrigiert: er sät Zwietracht in Mykene²⁹. Hygin spricht sonst nicht von der Verführung der Ehefrauen, vielleicht weil er sich auf ältere Versionen bezieht, in denen der Ehebruch der

²⁹ In der *Ephemeris* des Diktyos 6, 2 lesen wir, übereinstimmend mit Hygin *fab.* 117, dass Oiax, als er von der baldigen Heimkunft der Griechen erfuhr, nach Argos aufbrach und Klytaimnestra und Aigiale mitteilte, dass ihre Ehemänner jeweils Mätressen mitbrächten, die sie ihnen vorziehen würden.

Klytaimnestra mit Aigisthos nicht von Nauplios motiviert ist. Die Rache für Palamedes spielt hier dennoch hinein, indem Oiax Klytaimnestra und Aigisthos zwar nicht zusammenbringt, aber gemeinsam gegen Agamemnon aufstachelt und reichlich Öl ins Feuer gießt. Vielleicht gibt diese Stelle eine Übergangsphase der Verschmelzung der Mythen wieder, in der Nauplios bzw. Oiax zwar schon in Mykene vor Ort ist und eifrig gegen Agamemnon agitiert, aber mit dem Entstehen des Ehebruchs der Klytaimnestra mit Aigisthos nichts zu tun hat – anders als in [Apollodorus] *Epitome* 6, 9–10 und dem Schol. Lykoph. 386b und 1093.

Das Scholion zu Lykophrons *Alexandra* 386b fasst die oben zitierte Erzählung [Apollodors] *Epit.* 6, 7–11 zusammen, neu ist nur der Beisatz, dass Nauplios nach den Frauen Agamemnons, Diomedes' und Idomeneus' auch die Gattinnen der anderen auf gleiche Weise zum Ehebruch verführte (καὶ τῶν λοιπῶν ὄμοιώς): Partnervermittlung mit Nauplios. Einen Fehler begeht der Scholiast beim Namen von Aigialeias Liebhaber, wenn er statt Kometes, dem Sohn des Sthenelos, bloß Sthenelos nennt; den Namen von Idomeneus' Gattin lässt er gleich weg. Es mag sich hier um Kürzungsfehler handeln. Diese Änderungen behält der Scholiast in seinem Eintrag zu Vers 1093 bei, fügt aber eine interessante Notiz zu Penelope hinzu:

Ναύπλιος δὲ ὁ Παλαμήδους πατήρ ἀμυνόμενος τοὺς Ἕλληνας διατρίβων ἐν Ἑλλάδι παρεσκεύασε μοιχευθῆναι τὰς γυναῖκας {αὐτῶν} {δόντων} ἐν τῇ Τροίᾳ, καὶ Κλυταιμνήστραν μὲν συνέμιξεν Αἴγισθῳ, Αἴγιάλειαν δὲ Σθενέλῳ, καὶ ἐν Ίθάκῃ δὲ τοὺς μηντήρας παρεσκεύασε συναχθῆναι καὶ ἐν Κρήτῃ τὰ ὄμοια ἔπραξεν.
Schol. Lykophr. 1093

Nauplios, der Vater des Palamedes, rächte sich an den Griechen, während er sich in Griechenland aufhielt, und stiftete die Frauen der Männer in Troia zum Ehebruch an, und zwar tat er Klytaimnestra mit Aigisthos zusammen, Aigialeia mit Sthenelos, und in Ithaka brachte er die Freier dazu sich dort zu sammeln, und auf Kreta tat er das Gleiche.

Bei der treuen Penelope versuchte Nauplios laut dieser Version es gar nicht erst, sie mit einem anderen Mann zusammenzubringen, stattdessen machte er die berühmtberüchtigten Freier mobil und hetzte sie ihr auf den Hals. Ein Kuriosum findet man in diesem Zusammenhang auch in Eustathios' *Odyssee*-Kommentar 1, 344 (1422). Er berichtet:

τὴν δὲ Πηνελόπην Δίδυμος φησὶν Ἀμειράκην ἡ Ἀρνακίαν κυρίως καλεῖσθαι. Ναυπλίου δὲ ρίψαντος αὐτὴν εἰς θάλασσαν διὰ τὴν τοῦ υἱοῦ Παλαμήδους ποινὴν ὑπὸ πηνελόπων ὄρνεων σωθεῖσαν, ὃν ἡ εὐθεῖα πηνέλοψ, οὕτω μετονομασθῆναι.

Didymos behauptet, dass Penelope genau genommen Ameirake oder Arnakia geheißen habe. Als Nauplios sie ins Meer warf als Rache für seinen Sohn Palamedes, sei sie von Entenvögeln (gr. *penelopes*) gerettet (davon der Nominativ „*penelops*“), und so umbenannt worden.

Auch über das Schicksal von Odysseus' Mutter Antikleia weiß Eustathios etwas zu erzählen in *Od.* 11, 202 (1678): „Ορα δὲ ὡς νεώτεροι μὲν ἀπάγξασθαι φασὶ τὴν τοῦ Ὀδυσσέως μητέρα πεπυσμένην δόλῳ Ναυπλίου Ὀδυσσέως τελευτήν („Man beachte, dass die neueren Autoren behaupten, dass die Mutter des Odysseus sich erhängt habe, nachdem sie durch eine List des Nauplios vom Tod des Odysseus erfahren habe“).

Und wenn Hygin in seiner *fab.* 243 über Frauen, die Selbstmord begingen, von Antikleia sagt, dass sie sich das Leben genommen habe, nachdem sie „falschen Bericht über ihren Sohn Odysseus“ (*nuntio falso audito de Vlixe*) gehört habe, so ist anzunehmen, dass auch er auf diese Variante anspielt, auch wenn er Nauplios nicht nennt.

Nauplios geistert auf seinem Rachezug also mit immer wieder verschiedenen Missetaten durch die Literatur und es scheint, als wäre seine Motivation auch auf Geschichten expandiert, mit denen er ursprünglich womöglich gar nichts zu tun gehabt hatte wie mit der Verkupplung von Klytaimnestra und Aigisthos oder dem Auflauf der Freier in Ithaka. Es mag aufgrund des schlimmen Unrechts, das Palamedes erfahren hat, in den Erzählern und Erzählerinnen der Mythen ein verstärktes Bedürfnis nach Vergeltung gegeben haben, das die Rache des Nauplios wachsen und gedeihen hat lassen.

Die schändlichste Tat: Palamedes als überzeugendes Argument

Zwei formal sehr unähnliche, inhaltlich sehr ähnliche literarische Zeugnisse sind Thema dieses Kapitels: die Sinon–Rede in Vergils Aeneis und das als Paraphrase erhaltene Gespräch zwischen Odysseus und Philoktet aus Euripides' verlorenem Drama *Philoktet*. In beiden Texten wird Palamedes von einem Sprecher als Opfer des Odysseus stilisiert, um ein Gegenüber von seiner eigenen Harmlosigkeit, die natürlich gespielt ist, zu überzeugen.

Im fragmentarisch erhaltenen *Philoktet* des Euripides aus dem Jahr 431 v. Chr. geht es wie im vollständig überlieferten gleichnamigen (laut Müller 1990, 208 später entstandenen) Drama des Sophokles um die Problematik, dass die Griechen den berühmten Bogen des Herakles, der im Besitz des Philoktet ist, zur Eroberung Troias dringend benötigen, jedoch den Philoktet wegen einer stinkenden Wunde, die er sich durch einen Schlangenbiss unglücklicherweise zugezogen hatte, auf dem Weg nach Troia auf der Insel Lemnos allein zurückgelassen hatten. Zehn Jahre später muss sich also jemand auf den unangenehmen Weg nach Lemnos machen, und die Griechen können davon ausgehen, dass der Empfang nicht warmherzig verlaufen wird, nachdem sie den Siechenden mittellos auf einer Insel im Stich gelassen haben. Besonders Odysseus ist dem Philoktet verhasst. In der Fassung des Sophokles schickt das perfide Mastermind Odysseus Neoptolemos vor, um mittels von ihm ausgedachten Lügen Philoktet auf die Seite der Griechen zu bringen. In Euripides' Version landet Odysseus selbst auf Lemnos, von der Göttin Athene verkleidet, damit Philoktet ihn nicht sofort erkennt und erschießt. Die Begegnung der beiden ist uns in einer Paraphrase des Dion von Prusa (Dion Chrysostomos), *Or.* 59, 5–11 (TrGF 5.2 789d, p. 835ff.) erhalten und soll nach Collard am Ende des Prologs oder zu Beginn des 1. Epeisodions stattgefunden haben (vgl. Collard et al. 2004, 18). Müller dagegen legt dar, dass die

Paraphrase den ursprünglichen Inhalt stark verkürzt und eine Begegnung der beiden Hauptcharaktere wohl kaum so früh im Drama stattgefunden haben kann: er schlägt vor, dass der Prolog ein Monolog des Odysseus war, der in Dions Paraphrase Or. 59, 2–4 (TrGF 5.2 789b, p. 834) verkürzt wiedergegeben wird, dass auf den Einzug des Chores im 1. Epeisodion Philoktets Freund Aktor folgt und einen Lagebericht abgibt, und dass erst im zweiten Epeisodion Philoktet hinkend auftritt und auf den verkleideten Odysseus trifft (vgl. Müller 1990, 193ff.). Dion hätte dann zwei Teile, die ein ganzes Epeisodion und zwei Chorauftakte auseinander liegen, in seiner Paraphrase nahtlos zusammengefügt und entsprechend gekürzt.

Odysseus gibt sich als einer der Griechen vor Troia zu erkennen – woraufhin Philoktet ihn sofort erschießen will. Aufhalten kann er ihn nur mit der Behauptung, dass auch ihm von den Griechen ganz übel mitgespielt worden sei und sie somit dieselben Feinde hätten. Philoktet wird neugierig:

<p>ΦΙ. καὶ τί δὴ τοῦτο ἔστιν, ὁ πέπονθας οὕτως χαλεπόν;</p> <p>ΟΔ. φυγάδα με ἤλασεν Ὄδυσσεὺς ἐκ τοῦ στρατοῦ.</p> <p>ΦΙ. τί δὲ ἔδρασας, ἐφ' ὅτῳ τῆσδε τῆς δίκης ἔτυχες;</p> <p>ΟΔ. οἴμαί σε γιγνώσκειν τὸν Ναυπλίου παῖδα Παλαμήδην.</p> <p>ΦΙ. οὐ γὰρ δὴ τῶν ἐπιτυχόντων οὐδὲ ὀλίγου ἄξιος συνέπλει οὔτε τῷ στρατῷ οὔτε τοῖς ἡγεμόσιν.</p> <p>ΟΔ. τὸν δὴ τοιοῦτον ἄνδρα ὁ κοινὸς τῶν Ἐλλήνων λυμεὼν διέφθειρεν.</p> <p>ΦΙ. πότερον ἐκ τοῦ φανεροῦ μάχη κρατήσας ἢ μετὰ δόλου τινός;</p> <p>ΟΔ. προδοσίαν ἐπενεγκὼν τοῦ στρατοῦ τοῖς Πριαμίδαις.</p> <p>ΦΙ. ἦν δὲ κατ' ἀλήθειαν οὕτως ἔχον ἢ πέπονθε κατεψευσμένος;</p> <p>ΟΔ. πῶς δ' ἂν δικαίως γένοιτο τῶν ὑπ' ἔκείνου γιγνομένων ὄτιοῦν;</p> <p>TrGF 5.2 789d 24–34 (Dio Or. 59, 8)</p>	<p>Phil. Und was ist es, was du so Schmerzliches mitgemacht hast?</p> <p>Od. Als Flüchtling hat Odysseus mich vom Heer vertrieben.</p> <p>Phil. Was hast du getan, wofür du diese Strafe erlangt hast?</p> <p>Od. Ich glaube, du kennst Palamedes, Sohn des Nauplios.</p> <p>Phil. Nicht als einer der durchschnittlichen Kameraden und nicht als einer von geringem Wert für Heer und Anführer fuhr er mit.</p> <p>Od. Eben diesen Mann hat der gemeine Verderber der Griechen zugrunde gerichtet.</p> <p>Phil. Hat er ihn offen im Kampf bezwungen oder mit irgendeiner List?</p> <p>Od. Indem er ihn beschuldigte, das Heer an die Leute des Priamos verraten zu haben.</p> <p>Phil. Verhielt es sich denn so wahrheitsgemäß oder erlitt er eine Verleumdung?</p> <p>Od. Wie könnte irgendetwas, das von jenem kommt, gerecht sein?</p>
---	--

„Das Zauberwort des Erfolgs lautet: Palamedes.“ (Müller 1990, 199) Der getarnte Odysseus spinnt Philoktet weiter in seine halbwahre Geschichte ein: alle Freunde des Palamedes seien von Odysseus verfolgt und getötet worden, sofern sie nicht die Flucht ergreifen konnten, was ihm selbst jedoch gelungen sei, sodass er nun auf dieser Insel gelandet sei. Genau genommen schrammt Odysseus an einer echten Lüge vorbei. Er suggeriert seinem Gegenüber, er sei ein Freund des Palamedes und auf der Flucht vor Odysseus' Nachstellungen auf Lemnos gelandet. Er sagt aber nur, dass Palamedes und nach dessen Tod auch seine Anhänger von Odysseus verfolgt wurden, und weiter: „und so rettete auch ich mich allein hierher, indem ich im Verlauf der Nacht hinübersegelte“ (οὕτω δὲ κάγῳ τῆς παροιχομένης νυκτὸς διαπλεύσας μόνος δεῦρο ἐσώθην). Odysseus (sofern wir der inhaltlichen Korrektheit der Paraphrase des Dion vertrauen können) spricht eben nicht aus: Ich bin ein Freund des Palamedes und vor Odysseus

geflogen – aber Philoktet muss das denken und schenkt ihm auch sofort Glauben. Interessanterweise schimpft und flucht Philoktet auf Odysseus in der 2. Person, so als stünde er neben ihm, was er tatsächlich ja auch tut; Palamedes dagegen streicht er noch einmal als besonders wertvollen Griechen hervor:

<p>ὦ μηδενὸς ὀποσχόμενος τῶν χαλεπωτάτων, λόγω τε καὶ ἔργω πανουργότατε ἀνθρώπων Ὀδυσσεῦ, οἶον αὖ τοῦτον ἄνδρα ἀνήρηκας, ὃς οὐδὲν ἥττον ὡφέλιμος ἢν τοῖς συμμάχοις ἡπερ οἴμαι σύ, τὰ κάλλιστα καὶ σοφώτατα ἀνευρίσκων καὶ συντιθείς.</p> <p>TrGF 5.2 789d 35–38 (Dio Or. 59, 9)</p>	<p>O, der du dich keiner der schändlichsten Dinge enthältst, in Wort und Tat hinterhältigster der Menschen, Odysseus! Was für einen Mann hast du in diesem wiederum vernichtet, der um nichts weniger nützlich für die Kampfgenossen war als du, wie ich glaube, und der die schönsten und klügsten Dinge erfunden und erschaffen hat!</p>
---	--

Odysseus täuscht Philoktet, indem er die Wahrheit sagt, und Philoktets Reaktion entspricht ebenfalls den Tatsachen, ohne dass es ihm vollständig bewusst ist. Seine zornige Ansprache an seinen schlimmsten Feind gelangt ironischerweise sofort an die richtige Adresse. Odysseus hat sein Ziel also schnell erreicht: in der Rolle eines Erzfeindes des Odysseus ist er Philoktet sofort sympathisch, wird sogar freundlich in dessen Höhle eingeladen und kann nun weiter seine Ränke schmieden, sich den Bogen des Herakles zu sichern. Die Geschichte von Palamedes, die in dieser Kürze dennoch der mythischen Tradition und den mythographischen Berichten völlig entspricht, dient ihm als Mittel zur Überzeugung, indem er Odysseus im Kontrast zum edlen Palamedes als besonders abscheulich darstellt; es wird deutlich, dass Odysseus sich dessen bewusst ist, dass der Anschlag auf Palamedes seine schlimmste Tat war, denn er setzt die Erzählung gezielt ein, um die Projektionsfläche „Odysseus“ vor Philoktet mit den schlechtesten Bildern zu füllen. Odysseus weckt in Philoktet mit der Erzählung von Palamedes, der Kontrastfigur zu seinem Erzfeind Odysseus, all den alten Hass und Zorn und hat ihn umso schneller auf seiner Seite. Die Geschichte vom Tod des Palamedes durch die List des Odysseus ist der wahre Anteil an Odysseus' fingierter Geschichte.

Ganz anders deutet diese Szene Müller, der Odysseus' Rede als reine Lügengeschichte sieht (vgl. Müller 1990, 200ff.). Er legt Unstimmigkeiten dar, die durch die Verkürzung des Dion entstanden sein müssen, zeigt mögliche Leerstellen auf und welche originalen Inhalte in der Paraphrase verloren gegangen sein mögen. Müller bringt drei beachtenswerte Einwände:

1. Odysseus deutet die Intrige gegen Palamedes nur vage an, Philoktet kann aus diesen spärlichen Informationen gar nicht schließen, was passiert ist. „Der zu erwartende detaillierte Bericht fehlt bei Dion“ (Müller 1990, 200), und trotzdem gerät Philoktet bei Odysseus' wenigen Worten über seinen Erzfeind in Rage. Odysseus muss in Euripides' Tragödie einen vollständigen Bericht vom Tod des Palamedes gebracht haben, vielleicht bezeugt dies auch *Philoktet* fr. 801: ἀπέπνευσεν αἰῶνα (er atmte sein Leben aus).

2. Philoktet muss mit Palamedes auf besondere Art verbunden gewesen sein: dessen selbstlosen Einsatz für das Griechenheer, beispielsweise durch seine Erfindungen, könnte Philoktet im Kontrast zu Odysseus' versuchter Kriegsdienstverweigerung herausgestrichen haben. Eine enge Freundschaft zwischen den beiden, die damit zusammenhängen könnte, dass Palamedes sich als einziger um den verletzten Philoktet gekümmert haben mag, würde erklären, „warum Odysseus das Kalkül seines Intrigenplans ganz auf die Geschichte vom Schicksal des Palamedes abstellen konnte.“ (Müller 1990, 202)
3. Odysseus spezifiziert in Dions Paraphrase sein Naheverhältnis zu Palamedes nicht, in der Originalstelle müsste eine genauere Angabe zu finden gewesen sein; außerdem hat Odysseus vielleicht auch Erklärungsbedarf, weshalb Philoktet ihn nicht kennt: kam er erst später nach Troia, als jüngerer Verwandter?

Für Müller ist die ganze Palamedes-Geschichte von Odysseus im Philoktet-Drama frei erfunden, „nur die beteiligten Personen und ihre Streitigkeiten aus der Anfangsphase des Heerzuges [sind] nicht erfunden“ (Müller 1990, 200). Er geht davon aus, dass Euripides als Vorbild für die dramatische Bearbeitung des Palamedes-Stoffes nur Aischylos kannte; der sophokleische *Palamedes* ist undatiert, der euripideische wurde 415 v. Chr. aufgeführt, also 16 Jahre nach seinem Philoktet. Dass Euripides den von Sophokles bearbeiteten Stoff nicht kannte, schließt Müller daraus, dass Sophokles die Erfindungen seines Palamedes eng mit Troia verbindet, wovon Philoktet auf Lemnos aber nichts mitbekommen haben kann: „[es] müssen die von Philoktet bei Euripides erwähnten Leistungen seines Freundes Palamedes in die Zeit vor der Ankunft der Griechen in der Troas fallen, während die Verdienste, die das Sophoklesfragment 479 röhmt, sich auf Ereignisse im Lager vor Troja beziehen“ (Müller 1990, 206). Das Schol. Eur. Or. 432 aber – auf welchen Tragödieninhalt auch immer dieser Text sich beziehen mag, vielleicht sogar auf den *Palamedes* des Euripides – erwähnt die Bekämpfung einer Hungersnot in Aulis durch Palamedes mithilfe der Erfindung der Schrift, also zu einem Zeitpunkt, als Philoktet noch zum Heer der Griechen zählt; sei es nun, dass die Großtaten des Palamedes vor Beginn des Krieges zum festen mythischen Inventar seiner Person gehören oder dass es jemandes *ad hoc*-Erfindung sei, so beweist dieses Zeugnis, dass der Gedanke keineswegs fern liegt, dass Palamedes sich schon vor Troia für seine Kameraden nützlich zeigt: ich mag Euripides nicht absprechen, dass er selber auf die Idee kam, Palamedes' Wert für das Heer schon zu einer Zeit aufscheinen zu lassen, als Philoktet seinem Wirken noch mit eigenen Augen zusehen konnte, und sich damit in einem Detail über die Version des Sophokles hinwegsetzte. Müller nimmt an, dass das Motiv der Intrige gegen Palamedes, die im Justizmord gipfelt, von Aischylos neu eingeführt worden sei und dass diese Version des Mythos mit der nächsten Bearbeitung durch Sophokles vollends „zu einem festetablierten Bestandteil der

attischen Bühnenwirklichkeit“ geworden sei (Müller 1990, 208). Nach dieser Fixierung des Stoffes hätte Euripides aus der mythologischen Realität nicht mehr so einfach eine fiktive Lügengeschichte des Odysseus machen können, als „zu einem Zeitpunkt, als die aischyleische Version für sein Publikum noch die Neuerung eines einzelnen Tragikers war.“ (Müller 1990, 207f.) Und eine solche Lügengeschichte ist die Erzählung des Odysseus für Müller: er bemerkt, dass „der Tod des Palamedes, als reales Ereignis genommen, in einen früheren Zeitabschnitt des trojanischen Krieges“ gehören müsste (Müller 1990, 207): er nimmt dies als Hinweis darauf, dass Odysseus die Geschichte komplett erfunden hat. Meines Ermessens bedeutet dieser Anachronismus auf mythischer Ebene aber nicht, dass die Geschichte komplett erfunden sein muss, sondern nur, dass Odysseus sie zeitlich verschoben hat. Außerdem kann diese Unstimmigkeit nur dem Publikum auffallen und seltsam vorkommen, und dieses Publikum weiß schon, dass Odysseus dem Philoktet nicht die volle Wahrheit sagen wird; dem Philoktet selber kann dieser Fehler in der Chronologie nicht auffallen, da er nach Troia keinen Kontakt hat, und Odysseus weiß sehr wohl, was Philoktet wissen kann. Überlegenswert ist in diesem Kontext auf jeden Fall die Frage nach der Rezeption, die Müller damit impliziert: Wie empfand das Publikum von 431 die Erzählung des Odysseus? Kannte man die Intrigenversion schon so gut, war diese Variante schon so gefestigt, dass es so wirken musste, als würde Odysseus eine eigentlich wahre Geschichte im falschen Kontext erzählen (Tod des Palamedes durch Intrige: wahr; zeitliche Einbettung und vorgegebene Identität des Odysseus als ein Freund des Palamedes: falsch); oder war diese Mythenvariante noch so neu, dass sie im Kontrast zum alten Mythos als komplette Lügengeschichte durchgehen konnte und das Publikum grundsätzlich von Palamedes’ Tod durch brachiale Gewalt ausging (wie in den Kyprien geschildert)? Jedenfalls muss ein Funke wahren Gehalts dem Publikum offenkundig gewesen sein, da Odysseus als Mörder des Palamedes im Mythos schon lange fest verankert war, mindestens seit den Kyprien. Müllers These ist hochinteressant, benötigt aber einige stützende Hypothesen, die nicht zwingend zutreffen müssen.

In eine ganz andere Situation fügt sich eine zweite von Odysseus konstruierte Lügengeschichte, in der jemand als Freund des Palamedes und somit automatisch Feind des Odysseus stilisiert wird, um einem weiteren Feind des Odysseus sympathisch zu erscheinen. Zu Beginn des 2. Buchs von Vergils *Aeneis* berichtet Aeneas seiner Gastgeberin Dido davon, wie die Trojaner angesichts eines großen hölzernen Pferdes, das die Griechen offenbar vor ihrer Abreise zurückgelassen hatten, uneinig sind, was damit zu tun sei: in die Stadt bringen oder zerstören? Da wird gefesselt ein Grieche zu ihnen gebracht, Sinon, *turbatus inermis* (verwirrt und wehrlos, *Aen.* 2, 68). Was die Menschen von Troia nicht wissen können, ist, dass dieser Mann von Odysseus

geschickt wurde, um gezielte Lügen so zu plazieren, dass die Troianer Vertrauen zu ihm fassen und ihm vor allem anderen in *einer* Sache Glauben schenken: dass sie das Pferd in die Stadt ziehen sollen. Da sie einem Griechen das so nie abnehmen würden, hat Odysseus eine Figur erschaffen, die wegen ihrer fingierten Biographie den Griechen so verfeindet ist, dass sie – obwohl Griechen – auf Seite der Troianer steht und ihnen suggeriert, das Pferd in die Stadt holen zu müssen, weil es das ist, was „die Griechen“ auf jeden Fall verhindern wollten, indem sie es so groß bauten, dass es durch das Stadttor nicht passen könnte. Diese List der umgekehrten Psychologie wird geradezu meisterlich eingesetzt. Um glaubhaft zu machen, dass Sinon ein Feind der Griechen ist, muss er eine Lebensgeschichte erzählen, die ihm ausreichend Motive zum Hass gibt. Auf die Frage der Troianer nach seiner Vorgeschichte hebt er zu einer langen Rede an (Aen. 2, 77–144):

„Cuncta equidem tibi, rex, fuerit quodcumque, fatebor
 vera,“ inquit, „neque me Argolica de gente negabo.
 hoc primum; nec, si miserum Fortuna Sinonem
 finxit, vanum etiam mendacemque improba finget.
 Fando aliquod si forte tuas pervenit ad auris
 Belidae nomen Palamedis et incluta fama
 gloria, quem falsa sub proditione Pelasgi
 insontem infando indicio, quia bella vetabat,
 demisere neci, nunc cassum lumine lugent:
 illi me comitem et consanguinitate propincum
 pauper in arma pater primis huc misit ab annis.

Dum stabat regno incolumis regumque vigebat
 conciliis, et nos aliquod nomenque decusque
 gessimus. invidia postquam pellacis Ulixi
 (haut ignota loquor) superis concessit ab oris,
 afflictus vitam in tenebris luctuque trahebam
 et casum insontis mecum indignabar amici.
 Nec tacui demens et me, fors si qua tulisset,
 si patrios umquam remeassem vitor ad Argos,
 promisi ultorem et verbis odia aspera movi. [...]“
 Aen. 2, 77–96

„Die ganze Wahrheit werde ich dir, König, gestehen, was auch immer geschehen ist“, sagte er, „und ich werde nicht leugnen, dass ich von argolischer Herkunft bin. Dies als erstes. Und wenn auch das schlimme Schicksal Sinon ins Elend stürzte, so wird es ihn doch nicht falsch und lügnerisch machen. Wenn dir vielleicht irgendwie durch Gerede der Name des Belos-Nachfahren, Palamedes, zu Ohren gekommen ist und der gerüchteweise bekannte Ruhm dessen, den die Pelasger wegen fälschlich vorgeworfenen Verrats unschuldig mit unerhörtem Beweis in seinen Tod schickten, weil er vom Krieg abriet, und um den sie nun trauern, wo er des Lebens beraubt ist: ihm schickte mich in jungen Jahren als Gefährten und Blutsverwandten der arme Vater hierher zu den Waffen. Solange er wohlbehalten in seiner Machtposition stand und stark war im Rat der Könige, trug auch ich einen gewissen Namen und Ehre. Nachdem er sich durch die Eifersucht des listenreichen Odysseus (ich sage nichts Unbekanntes) von der Oberwelt entfernt hatte, war ich am Boden zerstört und führte ein Leben in Dunkelheit und Trauer und grämte mich bei mir über den Tod meines unschuldigen Freundes. Und ich Wahnsinniger schwieg auch nicht und versprach, wenn ein glücklicher Zufall sich bieten würde, wenn ich jemals als Sieger ins heimatliche Argos zurückkäme, dass ich ihn rächen würde, und mit dem Gerede erweckte ich erbitterten Hass. [...]“

In den Versen, 2, 84 und 96, ist Sinon (gespieltermaßen) emotional so aufgewühlt, dass gleich drei Elisionen auftreten; er verschluckt sich vor Aufregung beinahe.

Sinon gibt sich als Kamerad des Palamedes aus, der in Konkurrenz zu Odysseus steht. Er berichtet, wie Palamedes von Odysseus unschuldig des Verrats bezichtigt wurde, weil er zur Friedenspartei vor Troia gehörte (*quia bella vetabat*). Solche Friedensbestrebungen des Palamedes sind sonst nirgends bezeugt, sind sie doch eine

ad hoc-Erfindung des Odysseus/Sinon, die den Kontrast zwischen Palamedes und ihm noch deutlicher hervortreten lassen. Palamedes muss den Trojanern als Wohltäter und Menschenfreund schon bekannt sein; wenn er noch dazu als Pazifist dazu beitragen wollte, diesen Krieg zu beenden, muss er ihnen umso sympathischer erscheinen (Servius kommentiert zur Stelle 2, 84: *iam hoc falsum est, sed dicitur ad Sinonis commendationem* – „das entspricht überhaupt nicht den Tatsachen, wird aber zur Empfehlung des Sinon [an die Trojaner] gesagt“). Odysseus dagegen als kriegstreibende Kraft, die vor keinem Verbrechen zurückschreckt, auch nicht vor Mord an einem Kameraden, um diesen Krieg weiter zu führen, wird vor der Kontrastfolie Palamedes noch dünnler und böser.

Sinon als gespielter Freund des Palamedes lügt weiter, dass er von Odysseus verfolgt wurde, da er nicht aufhören wollte, öffentlich wegen des Mordes an seinem Freund zu protestieren. In den Versen 108–144 schildert er dann dramatisch, wie Odysseus den Seher Kalchas dazu bringt, die Prophezeiung auszusprechen, dass Apollon ein Menschenopfer dafür verlange, dass er günstige Winde für die Heimfahrt sende. Dieses Opfer soll natürlich Sinon sein – wieder ein als öffentliche Hinrichtung getarnter Mord des Odysseus an einem persönlichen Feind, eine Verdoppelung des Palamedes-Motivs. Glücklicherweise konnte Sinon diesem Tod entfliehen und bittet die Troer nun um Gnade. Sie fassen wirklich Vertrauen zu ihm nach dieser erschütternden Geschichte und fragen ihn zuletzt, was es nun mit dem Pferd auf sich hat, woraufhin er in den Versen 154–194 im gespielten Trotz, da er den Achaiern ja nun feind ist, die „Wahrheit“ enthüllt, dass es ein segenspendendes Weihegeschenk ist, das die Griechen keineswegs in Troia sehen wollten. Sie schenken ihm Glauben und bringen das Pferd in die Stadt und besiegen damit ihr eigenes Schicksal – der Plan des Odysseus geht auf. Die Trojaner konnten nicht wissen, dass die ganze Rede des Sinon erlogen und ihm von Odysseus in den Mund gelegt worden war. Das einzig Wahre daran ist die Geschichte von Palamedes – von der die Trojaner schon einiges wissen müssen, da Sinon ihnen „nichts Unbekanntes erzählt“ (*haud ignota loquor, Aen. 2, 91*). Wie Servius in seinem Kommentar zu 2, 81 feststellt, muss Sinon unter das Falsche etwas Wahres mischen, wenn er sich der guten Täuschungskunst bedienen will (*et utitur bona arte mendacii, ut praemittat vera et sic falsa subiungat*):

nam quod de Palamede dicit verum est, quod de se subiungit falsum. et sciendum ex hac historia partem dici, partem supprimi, partem intelligentibus linqui.
Servius Aen. 2, 81

Denn was er über Palamedes sagt, ist wahr, was er über sich hinzufügt, falsch. Man muss auch aus dieser Erzählung verstehen, dass man [in der Kunst des Lügens] einen Teil sagt, einen Teil unterschlägt und einen Teil für die Verständigen weglässt.

Er vermengt Falschinformationen mit richtigen Inhalten, welche die Troer kennen und daher als wahr identifizieren können, womit Sinon ihnen plausibel macht, dass alles, was er sagt, der Wahrheit entspricht. So macht er sich ihnen vertraut und garantiert

den erfolgreichen Verlauf der griechischen Mission „durch seine psychagogisch wirksame Lügenrede“ (Manuwald 1985, 183).

Der Auftritt des Sinon ist eine Schlüsselszene für die Charakterbildung des Odysseus. Von insgesamt neunzehn Nennungen des Odysseus innerhalb der *Aeneis* (14x Ulixes, 1x Aeolides, 4x Ithacus), fallen sechs in die Rede des Sinon (*Aen.* 2, 90; 97; 104; 122; 128; 164); das ist eine beachtliche Anzahl, aber eine noch bemerkenswertere Frequenz. Die Charakterisierung des Odysseus in der Sinon-Episode ist eine mehrfach gebrochene, aber immer negative: er ist als Feind der Trojaner automatisch Feind der Römer, deren Nationalepos die *Aeneis* ist; er hat Troia nicht nur zugrunde gerichtet, sondern dies auf hinterhältigste Weise, völlig unheroisch bewerkstelligt; und wenn man Sinons Rede naiv liest und nichts von den vorherigen oder nachkommenden Ereignissen weiß bzw. sich in die zuhörenden Trojaner versetzt, muss man Odysseus – auch wenn *diese* Geschichte sich als Lüge herausstellt – für einen verschlagenen Schuft halten. Vergil zeichnet den Charakter seines Odysseus besonders kunstvoll: er äußerst sich nämlich nie selbst als auktorialer Erzähler, – vielleicht um Homer nicht offen widersprechen zu müssen – sondern lässt andere von Odysseus’ Wesensart Bericht erstatten: „He leaves it to Aeneas and Sinon, and in later books, to Trojan Deiphobus, a companion of Ulysses’s voyages, and a Rutulian prince, to make any comments that have to be made.“ (Stanford 1963, 133) Und vielleicht überließ er es nicht ohne einen „touch of ironic satisfaction“ (ebd.) ausgerechnet Sinon, der als Lügner *par excellence* in die Geschichte eingehen sollte, Odysseus ein solch dubioses Profil zu verleihen. Vergil prägte jedenfalls das Odysseus-Bild für das gesamte europäische, nicht-griechischsprachige Mittelalter:

„Virgil [...] did, whether he intended it or not, contrive to blacken Ulysses’s character for some fifteen hundred years of the Western literary tradition. The later classical and medieval readers made no distinction between what the poet said *in propria persona*, and what his characters Aeneas and Sinon had said, about the wily Greek. The general impression derived from *Aeneid* Two – always a primary source-book for the Troy Tale – was that Ulysses was a thorough scoundrel.“ (Stanford 1963, 137)

Die beiden eben vorgestellten Szenen, Odysseus vor Philoktet und Sinon vor den Trojanern, verbindet, dass jemand seinem Gegenüber möglichst harmlos erscheinen möchte, und dass derselbe Trick verwendet wird, um dies zu bewerkstelligen, nämlich indem der Sprecher sich scheinbar mit dem Adressaten möglichst auf die gleiche Seite schlägt, sodass sich dieser mit ihm identifizieren kann; der einfachste Mechanismus dafür ist, ein Feindbild zu erschaffen – Odysseus, was nicht schwer ist, zumal sein Ruf bei Philoktet und den Trojanern ohnehin schon irreparabel schlecht ist –, das beide (scheinbar) teilen. Noch glaubhafter wird die Feindschaft mit Odysseus, wenn man persönliche, biographische Gründe hat, ihn zu hassen, und an beiden Stellen wird das tragische Schicksal des Palamedes als plausible Erklärung für den Ursprung des Hasses

verwendet. Beide Sprecher erzählen in der Rolle einer fingierten Person, die zum Kreis des Palamedes gehört, wie sie den Mord an Palamedes miterlebt hätten und danach von Odysseus verfolgt worden seien, ihm aber gerade noch entkommen konnten. Philoktet und die Trojaner müssen glauben, dass das arme Opfer der Intrige des Odysseus auf ihrer Seite ist, halten den Feind ihres Feindes für ihren Freund. Beide Male dient diese listige Verstellung dem höheren Ziel der vollständigen Vernichtung Troias, einmal durch Erlangung des dazu notwendigen Bogens des Herakles von Philoktet, einmal um das hölzerne Pferd in die Stadt zu befördern, was erst durch den guten Glauben der Menschen von Troia bewerkstelligt werden kann.

Friedrich (1941, 157–164) hat vermutet, dass Vergil als Vorbild für die Lüge des Sinon auf Euripides' *Philoktet* zurückgegriffen habe, und somit die Lücken, die sich durch Dions Paraphrase ergeben, durch Teile der Sinon–Rede geschlossen werden könnten, so etwa, dass auch im Drama des Euripides von einer Intrige des Odysseus gemeinsam mit Kalchas die Rede gewesen sein könnte. Auch die beiden Tatsachen, dass Sinon unmittelbar in der Nähe des Meeres geopfert werden sollte und Odysseus in seiner Lüge vor Philoktet nächtens über See nach Lemnos geflohen sein will, passen zusammen: Odysseus könnte in seiner Lügengeschichte von einem Gefängnis nahe am Wasser in letzter Sekunde die Flucht nach vorn gelungen sein. „Sinon ist nichts als ein geringerer Odysseus: [...] unsere Betrachtung bestätigte es wieder, indem sie zeigte, daß er sogar seine Listen und Lügen von dem großen Doppelgänger geborgt hat.“ (Friedrich 1941, 163)

Der Bericht vom schrecklichen Ende des Palamedes ist wohl gewählt als Einstimmung in die Lügenerzählung, denn sie ist der einzige wahre Anteil daran und lässt den ohnehin schon überzeugten Feinden des Odysseus auch den Rest der Geschichte plausibel erscheinen. Elegant vermischt Odysseus Wahres und Falsches, sodass seine Zuhörer das eine vom anderen nicht mehr trennen können. Palamedes wird posthum von Odysseus in beiden Szenen als Teil einer großen Lüge missbraucht, die er im *Philoktet* auch – noch perfider – selbst erzählt und sich damit als sein eigener Feind und sein eigenes Opfer ausgibt. Der Sohn des Nauplios ist ein gutes Exempel, wenn man jemanden überzeugen will, wie ruchlos und niederträchtig Odysseus sein kann – nur dass hier Odysseus selbst sich dieses Tricks bedient und damit eingesteht, dass der Mord des Palamedes seine schlimmste Tat war.

Abweichende Varianten: Dikty, Dares, Philostratos, [Alkidamas]

Gegenentwürfe zum althergebrachten Mythos bedeuten grundsätzlich Kritik an Homer. Besonders drei kaiserzeitliche Autoren, Dikty, Dares und Philostratos, arbeiten im Kontext der Homer–Epanorthose, der Korrektur des größten aller Dichter. Ein besseres Werk wollen sie vollbringen, über das von jenem Geschaffene hinausgehen: die Wahrheit verkünden im Gegensatz zu Homer, der sie verdrehte; die Tatsachen so

schildern, wie sie wirklich waren, glaubwürdig und aus erster Hand, als Augenzeugenberichte. Alle drei Werke beziehen sich auf eine Person, die am troianischen Krieg höchstpersönlich teilgenommen hatte und ihre Erfahrungen nun entweder schriftlich niedergelegt (wie bei dem „Kreter“ Dikty^s und dem „Phryger“ Dares) oder als Geist einem Späteren mitgeteilt hat (wie Protesiloas im *Heroikos* des Philostratos). Die drei Augenzeugen können sich dabei keineswegs auf eine identische Version einigen. Im Gegenteil: es erhebt sich gar ein Wettstreit der Schwindelliteratur, wenn Protesilaos im *Heroikos* 30 berichtet, Idomeneus habe am Krieg gar nicht teilgenommen, sondern sei nur bis Aulis gekommen, wo er den Oberbefehl über das Heer zugesprochen haben wollte, aber nicht bekommen habe und daraufhin nicht nach Troia gezogen sei. Das mag ein Seitenhieb auf Dikty^s sein, der vorgibt, im Gefolge des Idomeneus nach Troia gekommen und auf dessen Geheiß die Geschehnisse vor Troia niedergeschrieben zu haben. „Wenn Idomeneus nicht vor Troja gewesen sei, sei damit selbstverständlich auch das Kriegstagebuch seines angeblichen Begleiters als Schwindel entlarvt.“ (Merkle 1989, 256)³⁰ Die *Ephemeris* des Dikty^s weist mit ihrem nüchternen Stil, dem Fehlen göttlichen Wirkens und mit ihren Helden, die nicht mehr in heroischen Sphären, sondern menschlich, allzumenschlich sind, eine ganz bestimmte Funktion auf: sie ist „mit ihrer entheroisierten, rationalistischen und trojanerfeindlichen Darstellung des Krieges den Intentionen des Philostratos [...] genau entgegen gerichtet, und deshalb muß Philostratos ihr die Existenzgrundlage entziehen.“ (Merkle 1989, 258) Philostratos, der am römischen Kaiserhof wirkte und dem daran gelegen war, dem Heroenkult ein Fundament zu schaffen, konnte anti-troianische und zu rationalistische Tendenzen nicht brauchen.

Die Gestalt des Palamedes unter den geänderten Vorzeichen der Homer-Epanorthose soll im Folgenden genauer betrachtet werden.

Dikty^s

Die *Ephemeris belli Troiani* gibt sich als nüchterner Tatsachenbericht der Geschehnisse im troianischen Krieg. Der genannte Autor, Dikty^s, soll als angeblicher „offizieller kretischer Kriegsberichterstatter selbst an den Ereignissen teilgenommen“ haben, beauftragt vom kretischen König Idomeneus (Merkle 1989, 13). Erhalten sind einige Fragmente der griechischen Fassung, die zwischen 66 und allerspätestens um 200 n. Chr. entstanden ist, und eine vollständige lateinische Version, deren Entstehungszeit unklar und wohl irgendwo zwischen dem 2. und 4. Jh. n. Chr. anzusetzen ist (vgl. Merkle 1989, 243; 263ff.). Der Schrift voran geht ein Bericht, dass dieses Werk, geschrieben in phönizischen Buchstaben, im 13. Regierungsjahr Neros im Grab des Kreters Dikty^s gefunden worden sei – all das deutliche Signale, dass es sich um Fiktion

³⁰ Weitere spitze Bemerkungen im *Heroikos*, die gegen Dikty^s polemisieren mögen, sind bei Merkle 1989, 256 angeführt.

handelt. Die lateinische Version soll von einem gewissen Septimius übersetzt und bearbeitet worden sein. Der Inhalt dieses vorgeblichen „Augenzeugenberichts“ erstreckt sich über sechs Bücher vom Raub der Helena bis zu den Heimkehrergeschichten. In vielen Punkten widerspricht die *Ephemeris* eindeutig dem traditionellen, das heißt: homerischen Mythos; sie schreibt die Geschichte radikal um, doch immer mit dem Anspruch, die „wahre“ und glaubhafte Version zu liefern im Gegensatz zu den Dichtern, die nicht so wie Diktyos mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört haben. Seine Prosa ist bewusst nüchtern im Stil eines offiziellen Kriegstagebuchs gehalten³¹. Dazu kommt eine „rationalistische und entheroisierende Grundtendenz“ (Merkle 1989, 15), auf aktives Eingreifen der Götter wird verzichtet. Der Autor dieses „Schwindelromans“ verzichtet zum Großteil „auf eine künstlerische Ausgestaltung der Darstellung [...], um den Schein der Authentizität möglichst zu wahren.“ (Merkle 1989, 73) Mit solchen stilistischen Methoden versucht der Verfasser, sein Werk gegenüber den Epen des Homer als unumschränkt glaubwürdig, weil historiographisch korrekt und zuverlässig zu positionieren.

„Daß ein fiktionaler Augenzeugenbericht über den Trojanischen Krieg eine Korrektur der homerischen Erzählung darstellt, liegt ohnehin auf der Hand; der im *prologus* der *Eph.* erhobene Anspruch, es handle sich um *Troiani belli verior textus*, stellt darüber hinaus eine direkte Spitze gegen Homers Epos dar.“ (Merkle 1989, 33)

Die *Ephemeris* ist nicht der einzige „Pseudo-Augenzeugenbericht“ über den troianischen Krieg. Auch das Werk *Acta diurna belli Troiani* („Tagesgeschehen des troianischen Krieges“) des „Phrygers Dares“ aus dem 5. Jh. spielt mit dem Wissen und den Erwartungshaltungen des Publikums. Kennzeichen des fiktionalen Augenzeugenberichts, der „in der langen Tradition der Homerkritik“ steht, sind:

„Rationalismus im Umgang mit dem Mythos, d.h. die weitgehende Eliminierung des Göttlichen und die Entheroisierung der handelnden Personen [...], Darbietung des Stoffes nach Art der Historiographie und literarische Fälschung, d.h. Erfindung authentischer Quellen; dabei stützt sich der Wahrheitsanspruch auf angebliche Autopsie sowie einen Bericht über den Fund des Augenzeugenberichtes und wird durch Kommentarienstil bekräftigt.“ (Beschorner 1992, 4)

Die *Schwindelromane* des Diktyos und Dares prägen die gesamte mittelalterliche Bearbeitung des Troiastoffs, sind sie doch zwei der wenigen lateinischen, vollständigen Werke zur Thematik des troianischen Krieges.

„Die Grundlage für die starke Rezeption der beiden Werke war in jedem Fall die Tatsache, daß die Behauptung, es handle sich um Augenzeugenberichte, als wahr akzeptiert wurde; man hielt sie deshalb für die zuverlässigsten Quellen für eine Beschreibung des Trojanischen Krieges.“ (Merkle 1989, 21f.)

³¹ Der Titel *Ephemeris* soll das Werk in eine Reihe „mit den βασιλεῖοι ἐφημερίδες, die unter Leitung des γραμματεύς Eumenes von Kardia als offizielle Tagebücher im Hauptquartier Alexanders des Großen geführt wurden“, aber auch mit den *Commentarii* des Caesar und Sulla stellen (Merkle 1989, 63f.), also mit einer höchst glaubwürdigen, authentischen, technischen Form der Geschichtsschreibung.

Die Fiktion wurde irgendwann nicht mehr als solche wahrgenommen, sondern tatsächlich als authentischer, wahrhafter Tatsachenbericht rezipiert.

Palamedes muss als integraler Bestandteil des Griechenheeres natürlich auch in diesen Werken vorkommen, und umso mehr, da Homer *nicht* von ihm spricht.

Palamedes erscheint in der *Ephemeris* von Anfang an als verlässlicher und diplomatischer Gefährte. In *Eph.* 1, 1 sind Palamedes und Oiax Teil der Gesellschaft, die mit Menelaos nach Kreta fährt, um Erbangelegenheiten zu klären. Während der Gatte unterwegs ist, ergreift Paris die Gelegenheit, Helena und einige Reichtümer von Sparta abzuführen. Als Kunde davon nach Kreta kommt, ist Menelaos naturgemäß schockiert und Palamedes behält offenbar als einziger einen klaren Kopf, tröstet Menelaos kurz und organisiert dann eine zügige Heimfahrt (1, 4). In Sparta wird beschlossen, dass Palamedes, Odysseus und Menelaos nach Troia fahren sollten, um den Fall diplomatisch zu klären. Palamedes hält eine flammende und sehr vernünftige Rede (1, 6), die alle bewegt und überzeugt – doch Paris ist noch auf weiteren Schurkenabenteuern und nicht in Troia angekommen und Priamos unterrichtet Palamedes, um die Verhandlungen auf eine Zeit zu vertagen, da Paris sich verteidigen könnte; Priamos hatte bemerkt, dass die Stimmung in Troia durch Palamedes' Rede zugunsten der griechischen Gesandtschaft gekippt war. Die rhetorische Kraft des Palamedes hatte sie überwältigt: *cum singula miro genere orationis exponerentur atque in sermone Graeci regis inesset quaedam permixta miseracioni vis* („denn er legte die einzelnen Punkte mit bewundernswerter Redekunst dar und in der Sprache des griechischen Königs war eine gewisse Kraft, verbunden mit ergreifendem Vortrag“). Und doch scheitert die diplomatische Mission, doch liegt die Schuld dafür nicht bei den Griechen, sondern nur bei der Boshaftigkeit des Paris und aller Troianer, die ihn unterstützen.

Das Heer der Griechen sammelt sich und wählt Agamemnon einstimmig zum Oberkommandanten, Palamedes wird gemeinsam mit Odysseus und Diomedes die Verantwortung über das Landheer übertragen (1, 16). „Von vornherein erscheint Palamedes als beliebte, kluge und geschickte Persönlichkeit, keine Entlarvung des Ulixes, kein Grund zur Fein[d]seligkeit“ (Usener 1994/95, 72). Als Agamemnon in Aulis abgesetzt wird, weil er sich weigert, seine Tochter zu opfern und damit eine von ihm selbst heraufbeschworene Seuche abzuwenden (1, 19), wird seine Machtposition auf Palamedes, Diomedes, den großen Aias und Idomeneus übertragen.

In 2, 14 wird Palamedes vom pythischen Orakel auserwählt, dem Apollon Smintheus ein Opfer darzubringen. „Diese Auszeichnung des Palamedes entspricht vollkommen dem bis hierher gezeichneten außerordentlich positiven Palamedesbild der *Eph.*“ (Merkle 1989, 167). Die Reaktionen sind gespalten: viele freuen sich über die Wahl, weil sie sich des Fleißes und der Leidenschaftlichkeit bei seinem Einsatz für das Heer

erinnern (*ob industriam et amorem viri, quem circa omnem exercitum exhibebat*), einige Anführer jedoch missgönnen es ihm (*nonnullis ducum dolori fuerat*). Es scheint, als wäre die breite Masse des Heeres auf Palamedes' Seite, während die Anführer ihn beneiden. Odysseus und Diomedes, die wohl unter diese „einigen Anführer“ zu zählen sind, die eine solche Ehrung des Palamedes gerne selbst genossen hätten, beschließen, den Konkurrenten aus dem Weg zu räumen (2, 15). Sie geben vor, einen Schatz in einem Brunnen entdeckt zu haben und diesen mit Palamedes teilen zu wollen, lassen ihn in besagten Brunnen steigen und steinigen ihn von oben: *ita vir optimus acceptusque in exercitu, cuius neque consilium umquam neque virtus frustra fuit, circumventus a quibus minime decuerat indigno modo interiit* („so starb der beste und im Heer beliebte Mann, dessen Rat und Mut nie vergeblich waren, getäuscht von jenen, die es am wenigsten durften, auf unverdiente Art“). Man raunt im Heer, Agamemnon hätte seine Hand im Spiel gehabt, da auch ihm dran gelegen war, den vielleicht allzu beliebten Palamedes zu beseitigen, der seinen Herrschaftsanspruch untergrabe und den einige als Oberbefehlshaber vorziehen würden. Nichtsdestotrotz wird Palamedes in einem öffentlichen Begräbnis ehrenvoll verbrannt und in einer goldenen Urne bestattet. Damit bewegt sich Dikty's teils noch im Rahmen der Tradition: Odysseus sorgt hinterlistig für den Mord, wie in den Kyprien gemeinsam mit Diomedes. Auch seinen Tod durch Steinigung kennen wir bereits, doch nicht heimlich in einem Brunnen, sondern höchst offiziell als Todesstrafe für den vermeintlichen Verrat am Heer. Das Steinigen im Brunnen ist „ein sehr verbreitetes Märchenmotiv“ (Robert 1923, 1135) – man denke nur an den „Wolf und die sieben Geißlein“. Das muss aber nicht bedeuten, dass die Geschichte wirklich alt ist. „Das Motiv der Steinigung verbindet sich hier in veränderter Form mit dem Motiv der φιλοχρηματία zu einer neuen Darstellung. Alte epische Sage ist hier von märchenhaften Zügen beeinflusst.“ (Usener 1994/95, 74) Es ist nicht viel Heroisches an der Tat des Odysseus, doch auch von der Intelligenz des Palamedes hätte man mehr erwartet.

„Der Kampf zwischen den beiden klügsten Griechen wird auf einen einseitigen Akt menschlichen Neides reduziert, der in seiner ureigenen Eigenschaft als der Listenreiche übertroffene und deshalb zutiefst gekränkte Odysseus der klassischen Version auf allgemein menschliches Niveau herabgezogen.“ (Merkle 1989, 168)

Der Mord an Palamedes hat innerhalb der *Ephemeris* eine wichtige Funktion: er verursacht den „erste[n] tiefe[n] Bruch im griechischen Heer“ (Merkle 1989, 163). Schuldig an seinem Tod sind allein Odysseus und Diomedes, während die breite Masse, die von Palamedes' Einsatz für das Heer ja immer profitierte, nichts damit zu tun hatte und den Mörtern Vorwürfe macht. Agamemnon wird ebenso als mitschuldig angesehen.

„Damit ist die längst angelegte Polarisierung innerhalb des Heeres zum Ausbruch gekommen. Der Gruppe der Täter stehen geschlossen die übrigen

Griechen gegenüber [...]. Von nun an sind die Atriden im Heer verhaßt, und immer wenn sich diese Spannungen entladen, wird die Erinnerung an Palamedes wach (II 29; V 15).“ (Merkle 1989, 169f.)

Wieder ist Palamedes unschuldig Opfer einer Intrige geworden, unverdient findet er den Tod. An ihm, der unumstritten klug, mutig und integer ist, können die Qualitäten der anderen gemessen und bewertet werden.

„Der feige ermordete Held, dessen positive Eigenschaften stets betont werden, dient auch hier (wie im Drama) sozusagen als Parameter für die Beurteilung anderer Helden, seien es Agamemnon, Menelaos oder Ulixes. Dem Palamedes kommt somit eine gewisse Signalfunktion zu, die über das bloße Darstellen dramatischer Handlung hinausgeht.“ (Usener 1994/95, 74)

Dares

Die *Acta diurna belli Troiani* des Phrygers Dares sind ein zweites Zeugnis fiktionaler Troialiteratur, ein weiteres Pseudo-Tagebuch eines angeblichen Mitkämpfers, im Gegensatz zu Diktys aber auf troianischer Seite. Dennoch kann man von den *Acta* nicht als rein „troianerfreundliche Entsprechung zur – im übrigen auch nicht konsequent griechenfreundlichen – Ephemeris des Diktys“ sprechen (Beschorner 1992, 243). Zeitlich ist das lateinische Werk laut Beschorner wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 5. Jh. n. Chr. einzuordnen (vgl. Beschorner 1992, 250–263). Unsicher muss bleiben, ob es ebenso wie bei der *Ephemeris* eine griechische Vorlage gab, was nicht unwahrscheinlich ist; wenn es eine gab, dann ist ihre Entstehung vielleicht im 3. Jh. n. Chr. anzusiedeln (vgl. Beschorner 1992, 264f.).

Zum ersten Mal begegnen wir Palamedes in den *Acta* im Katalog der Griechen (cap. 13); dort beschreibt Dares Palamedes als *gracilem longum sapientem animo magnum blandum* (großgewachsen und schlank, weise, großmütig und charmant). Aus Krankheitsgründen konnte er aber nicht zur Sammlung des Heeres in Athen kommen, sondern stieß verspätet mit dreißig Schiffen zu den anderen, vom Hafenort Kormos kommend (cap. 18). Diese Stelle mag ein Seitenheb gegen Homer sein, der Palamedes im Schiffskatalog nicht erwähnt: natürlich nicht, er war ja krank! Palamedes wird sogleich eingeladen, am Rat der Griechen teilzunehmen, in dem er als erstes bei der Frage, ob man bei Tag oder bei Nacht nach Troia abfahren solle, für eine Landung bei Tag plädiert und von allen Beifall dafür erhält (cap. 19). Er wird damit als wichtiges und einflussreiches Mitglied der griechischen Führungselite vorgestellt. Doch gleich im nächsten Kapitel, während eines Waffenstillstands für das Begräbnis des Patroklos, beginnt Palamedes Unruhe zu stiften und Zwiespalt im Lager der Griechen zu säen (*Palamedes non cessat seditionem facere*). Er lehnt sich öffentlich gegen Agamemnon auf:

<p>indignum regem Agamemnonem esse, qui exercitui imperaret. ipse coram exercitu multa sua studia ostendit: primum suam excursionem castrorum munitionem vigiliarum circuitonem signi dationem librarum ponderumque dimensionem exercitusque instructionem. haec cum a se orta essent, non aequum esse, cum a paucis imperium Agamemnoni datum sit, eum omnibus qui postea convenienter imperare, praesertim cum omnes ingenium virtutemque exspectassent in ducibus suis.</p> <p><i>Acta cap. 20</i></p>	<p>König Agamemnon sei nicht würdig, das Heer zu befehligen. Er selbst gibt vor dem Heer mit seinen vielen Errungenschaften an: besonders mit seiner Angriffstaktik (vgl. cap. 19), der Befestigung des Lagers, der Abwechslung bei den Wachposten, dem Verwenden von Parolen, dem Messen durch Waagen und Gewichte und der Formation des Heeres³². Da all das von ihm herrühre, sei es nicht fair, dass Agamemnon, nur weil er von einigen Wenigen den Oberbefehl erhalten habe, über alle befehlen könne, die später gekommen seien, zumal alle Talent und Tapferkeit von ihren Anführern erwarteten.</p>
---	--

Zwei Jahre lang streiten sich die Griechen um die Führung, dann endlich wird das Kampfgeschehen wieder aufgenommen. Geraume Zeit später herrscht wieder Waffenstillstand, denn Hektor und viele Griechen sollen ehrenvoll bestattet werden, und wieder kommt Palamedes in der Phase der Ruhe darauf, für Aufruhr zu sorgen und sich über den Oberbefehl des Agamemnon zu beschweren (*Palamedes iterum non cessat de imperio conqueri*, cap. 25). Agamemnon willigt großmütig ein, die Griechen einen neuen Anführer wählen zu lassen, und nachdem Palamedes wieder einmal mit seinen Qualifikationen angibt (*suum ingenium ostendit*), wird ihm letztendlich unter Einverständnis des Agamemnon die Befehlsgewalt übertragen, was nun Achilles wiederum als falschen Entschluss tadeln, weil er – so erfahren wir in cap. 27 – selber gerne an die Spitze des Heeres gewählt worden wäre. In cap. 26 kann Palamedes sein Organisationstalent und diplomatisches Geschick nun beweisen, indem er das Heer in die Schlacht führt, einen einjährigen Waffenstillstand erwirken kann, die Schiffe bereit hält, das Lager mit einer Mauer verschanzt und mit Türmen umgibt. In seiner kurzen Amtsduer sorgt er also mit fester Hand für Stabilität und Sicherheit.

Als das friedliche Jahr vorüber ist (cap. 28), führt er das Heer erneut in die Schlacht, selbst an erster Front kämpfend (*in prima acie*); er tötet Deiphobus und Sarpedon, bevor er von einem Pfeil des Paris in den Hals getroffen wird und von anderen Phrygern den Todesstoß erhält. Die Griechen beweinen den Verlust seiner Weisheit, Gerechtigkeit, Milde und Güte (*Palamedis scientiam aequitatem clementiam bonitatem lamentantur*). Von Agamemnon, der ihm überhaupt nichts nachträgt, wird er in cap. 29 prunkvoll (*magnifico funere*) bestattet.

Dieser Palamedes ist zum Teil stark gegen die Tradition geschrieben (er zeigt negative Züge wie Machtbesessenheit und gesteigertes Aufmerksamkeitsbedürfnis, stirbt durch troianische Hand), fügt sich teils aber auch in die gewohnte Überlieferung (hinsichtlich seiner Erfindungsgabe, seines planvollen Vorgehens und taktischen Geschicks). Man lernt „Palamedes erstmalig (vergleichbar ist hier nur ‚Alkidamas‘) als einen nicht mehr

³² Auch Plinius erwähnt *ordinem exercitus* (Heeresformation), *signi dationem* (das Verwenden von Lösungswörtern) und *vigilias* (Nachtwachen) als militärische Erfindungen des Palamedes (NH 7, 56, 202); Sophokles' *Nauplios* berichtet, dass Palamedes sich den Bau einer Mauer ums Griechenlager ausgedacht hatte (fr. 432 Radt). Diese Zuschreibungen sind damit als traditionell belegt.

loyalen Kameraden und renitenten Unruhestifter kennen, der eine Revolte gegen Agamemnon inszeniert und sich an die Spitze des Heeres wählen läßt“ (Usener 1994/95, 75). Er ist nicht so durch und durch positiv gezeichnet, wie wir ihn bisher gesehen haben. „Der Ausdruck ‚seditio‘ und seine unrichtigen Äußerungen über die Amtsübergabe an Agamemnon werfen ein negatives Licht auf die Person des Palamedes“ (Beschorner 1992, 144). Ebenso überraschend wie der ungerechtfertigte Aufstand des Palamedes kommt sein Tod durch einen Troianer: „in order to increase the reputation of the Trojans, Dares represents Paris as having slain both Palamedes and Ajax by his arrows.“ (Stanford 1963, 155) Solch unerwartete Wendungen

„zeugen von der Intention des ‚Dares‘, mit dem aus der Tradition stammenden Wissen des Rezipienten zu spielen [...]. Denn offensichtlich soll dem Leser in c.20 nachdrücklich das traditionelle Palamedes-Bild als πρῶτος εύρετής in Erinnerung gerufen werden. Die weitere Erzählung wird den Leser in seiner Erwartungshaltung aber täuschen, denn von keiner der herausragenden Qualitäten des Palamedes, die im Mythos überliefert sind, wird in den Acta berichtet: Der Rezipient, der glaubte, den ihm bekannten Palamedes dargestellt zu finden, muß in c.25 erkennen, daß Palamedes eben nicht der planende Ratgeber, sondern ein dauernder Unruhestifter ist.“ (Beschorner 1992, 212)

Bestimmte Aspekte seiner traditionellen Persönlichkeit sind noch deutlich erkennbar, seine Erfindungen und sein selbstloser Einsatz für das Heer, doch werden sie durch sein Machtstreben und seine Renitenz relativiert (vgl. Usener 1994/95, 76). Der Held wird zu einem Menschen mit Schwächen und Fehlern.

Philostratos

„When one turns to consider how Ulysses fared in the writings of Philostratus, Dictys, and Dares, the three most influential detractors of Homer in the late classical period, one finds different methods but a similar result. Philostratus is much the most ingenious calumniator of the three.“ (Stanford 1963, 150)

Der kaiserzeitliche Flavius Philostratos – er wirkte in der 2. Hälfte des 2. und der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. – stiftete seinem Helden Palamedes literarische Denkmäler in zweien seiner Werke. In der *Vita des Apollonios von Tyana* begegnet dieser neupythagoreische Wanderphilosoph auf seiner Indienreise einer Reinkarnation des Palamedes in einem jungen Brahmanen, einem 20jährigen Mann von wundersamer Konstitution und Schreibbegabung, aber bemerkenswerter Abscheu vor Philosophie (*Vita Apoll. Tyan.* 3, 22); in 4, 13 findet er das Grab des Palamedes samt Kultstatue in Methymna auf Lesbos. Im *Heroikos*, einem Dialog zwischen einem Winzer und einem Phönizier, ist noch ausführlicher vom Ruhm des Palamedes berichtet. Der Weinbauer weiß durch Erscheinungen des toten Protesilaos, wie der troianische Krieg „tatsächlich“ war, unzensiert von der Feder der Homer³³. Dieses Insiderwissen des Augenzeugen Protesilaos teilt der Winzer nun mit seinem ausländischen Gast. So weiß er etwa, dass

³³ Ironischerweise teilt ausgerechnet Protesilaos seinen Augenzeugenbericht mit: er ist traditionell der erste Griech, der vor Troia fällt und somit von den weiteren Geschehnissen gar nichts wissen könnte.

Palamedes von Aias und Achilleus nahe bei Troia bestattet wurde und ihm ein Heiligtum samt Kultbild gestiftet worden sei, dem von Leuten aus der Umgebung Opfer dargebracht worden wären (*Her.* 33, 48–49). In Ilion soll ein Bauer eine besondere Affinität zum Leid des Palamedes entwickelt haben: er sang Klagelieder am Strand, da wo Palamedes von den Griechen gesteinigt worden sein soll, brachte Gaben an sein Grab, unterbrach seine Arbeit und trank auf ihn; seine Liebe zu Palamedes ging so weit, dass er seinen Hund „Odysseus“ nannte und ihn für die Taten seines Namensvetters verprügelte; Palamedes erschien ihm eines Tags und riet ihm, da der Bauer wünschte, das Grab des Odysseus verwüsten zu können, sich um Odysseus keine Gedanken mehr zu machen, der für seine Missetaten im Hades schon zahlen musste, und lieber auf einem seiner Weinstöcke einen Lederriemchen zu befestigen, um die Trauben vor Hagelschlag zu schützen – eine weitere schlaue Erfindung (*Her.* 21). Weiters erfahren wir über Palamedes, dass er, als Cheiron ihm anbot, ihn die Kunst der Medizin zu lehren, ablehnte: lieber hätte er diese selbst erfunden (33, 2), und wenig später hält er mit seinen Diätplänen eine Seuche vom Lager der Griechen fern, denn: obwohl er mit Heilkunst zuvor nie zu tun hatte, sei doch mittels der Weisheit, *σοφία*, alles zu begreifen (33, 14). Ein *σοφός* (*sophós*, Weiser) mag dieser Palamedes sein, doch Bescheidenheit zählt nicht zu seinen vielen guten Eigenschaften. Als einen *αὐτομαθής* (*automathés*) stellt Protesilaos den Palamedes vor: von selbst hat er alles gelernt, Lehrer brauchte er nicht. Ihm verdanken wir die Ordnung der Jahreszeiten, des Mondzyklus, des Jahres, die Erfindung von Münzen, Maßen und Gewichten, Zahlen, Buchstaben und das Verlangen nach Weisheit (33, 1). Eine Sonnenfinsternis konnte er astronomisch erklären (33, 6) und machte sich damit Odysseus zum Feind, der sich von diesem Jungspund nicht gerne übertrumpfen ließ. Palamedes war allein mit seinem Bruder Oiax nach Troia gerudert, da seine Arme so viel wert wie die vieler Ruderer seien; er kam also ohne Gefährten und auch ohne Dienerinnen, erledigte alles selbst und pflegte einen schlichten, puritanischen Lebensstil; er brauchte wenig Schlaf, und konnte auch überall schlafen (33, 41–44). In *Her.* 33, 45 erfahren wir, dass Palamedes keine Beute annehmen, sich am Krieg nicht bereichern wollte. Mit all diesen Charakterzügen ist er ein idealer asketischer Philosoph:

„Solche späte Zutaten spiegeln, anachronistisch angelegt, bestimmte Intentionen der Autoren wider, die den mythischen Helden aus seinem ursprünglichen kulturellen Umfeld herausnehmen und ihn an eigene, zeitgenössische Vorstellungen adaptieren, die in einer im Vergleich zur Frühzeit des Epos völlig verwandelten geistigen Landschaft verwurzelt sind.“ (Usener 1994/95, 67)

Noch dazu war er von exzessionell gutem Aussehen: so groß wie Aias, schön wie Achilleus, Antilochos, Euphorbos und Protesilaos, mit einer über der viereckigen Nase zusammen kommenden Braue, von schlanker, athletischer Figur und mit durchdringendem, festem Blick (33, 39–41).

Obwohl es über Palamedes so viel Faszinierendes zu erzählen gibt, wird er von Homer nicht mit einem Wort erwähnt. Den Grund dafür präsentiert uns der Winzer in 43, 11–16: Homer hatte den Geist des Odysseus als geheimen Informanten, der sein Wissen aber nur unter der Bedingung teilte, dass der Dichter ihn klug und mutig erscheinen lasse und seinen schärfsten Konkurrenten verschweige. Das Weglassen des Palamedes macht Protesilaos Homer zum schwersten Vorwurf. Er habe alles, was an ihn erinnert, getilgt. Odysseus' Irrfahrten seien nämlich schon dem Zorn des Poseidon geschuldet, aber nicht aufgrund der Blendung des Polyphem, so der gängige Mythos, sondern wegen der Tötung des Palamedes, seines Enkels (25, 15).

Eine besonders enge Beziehung haben in diesem Werk Achilleus und Palamedes. Sie kämpften Seite an Seite, wobei Palamedes die schier unbändige und unkontrollierte Kampfkraft seines Mitstreiters zähmte und kanalisierte (33, 21). Während die beiden auf Heldenaten aus waren³⁴, intrigierte Odysseus bei Agamemnon und flüsterte ihm ein, dass Palamedes Achilleus bei seinen (nicht realen) Machtansprüchen gegen Agamemnon unterstütze, und man darum diesen „Sophisten“ töten müsse (τὸν σοφιστὴν δὲ ἀποκτεῖναι τοῦτον; 33, 25). Odysseus nützte Agamemnons Minderwertigkeitskomplex aus, um seine eigenen Interessen durchzusetzen, nämlich den eigenen Erzrivalen aus dem Weg zu schaffen. Er erreichte schließlich durch seine Machenschaften und unter dem Mitwissen, ja der Zustimmung des Agamemnon, dass Palamedes von der Heeresversammlung wegen Verrats zum Tod durch Steinigung verurteilt werde. Sein Sterben gleicht der Hinrichtung eines Märtyrers;

οὐ γὰρ δὴ ἵκετεῦσαι τὸν Παλαμήδην, οὐδὲ οἰκτρὸν τι εἶπεῖν οὐδὲ ὀδύρασθαι, ἀλλ᾽ εἰπὼν „ἐλεῶ σε, ἀλήθεια· σὺ γὰρ ἔμοι προαπόλωλας“, ὑπέσχε τὴν κεφαλὴν τοῖς λίθοις, οἷον ξυνιεῖς ὅτι ἡ δίκη πρὸς αὐτοῦ ἔσται.
Her. 33, 37

Denn Palamedes soll nicht gefleht haben, noch etwas Bemitleidenswertes gesagt oder geklagt haben, sondern, nachdem er gesagt hatte: „Ich bemitleide dich, Wahrheit: denn du bist vor mir gestorben“, bot er sein Haupt den Steinen dar, als ob er wüsste, dass die Gerechtigkeit ihm beistehen werde.

Duldsam und aufrecht geht er in den Tod. „Diese fast schon christlich anmutende Szene interpretiert eine philosophische Grundeinstellung in Palamedes hinein“ (Usener 1994/95, 67). Erschlagen von Männern der Peloponnes und von Ithaka, also Soldaten des Agamemnon und Odysseus (33, 31), sollten ihm nicht einmal Begräbnisriten zuteil werden, doch verteidigte Aias den Leichnam mit gezücktem Schwert und bestattete ihn gemeinsam mit Achilleus, der auch ein Lied auf Palamedes dichtete (33, 32–36).

„So konnte man in der Zweiten Sophistik sozusagen ‚Leerstellen‘ bei Homer ausfüllen: Erfährt man in der *Ilias* nicht, wessen Heldenaten Achilleus besungen hat, als die Bittgesandtschaft ihn antraf φρένα τερπόμενον φόρμιγγι λιγείη: ἀειδε δ’ ἄρα κλέα ἀνδρῶν (I 186; 189), so gibt Philostrat phantasievoll Auskunft.“ (Usener 1994/95, 53 Anm. 14)

³⁴ Achilleus und Palamedes sind auch in Tzetzes' *Antehomerica* gemeinsam unterwegs: „Ἄλλοι δ’ ἄστε ἔπερθον, Ἀχιλλεὺς δ’ αὔτε μάλιστα, | Δίω σὺν Παλαμήδῃ, ἀνέρι πολλὸν ἀρίστω („Auch andere plünderten Städte, aber am meisten wiederum Achilleus, gemeinsam mit dem göttlichen Palamedes, dem bei weitem besten Mann“ 264f.); auch in den Versen 346ff erzählt Tzetzes davon, dass sie gemeinsam unterwegs sind und 23 Städte in der Troas erobern und viele Schätze plündern.

Achilleus zieht sich des weiteren aus Trauer um Palamedes aus dem Kampf zurück (25, 16; 33, 36); wieder einmal korrigiert Philostratos Homer: nicht der Zorn wegen einer geraubten Beutefrau lässt ihn verstocken, sondern die gerechtfertigte Entrüstung und Empörung über den skandalösen Mord an einem ehrenhaften Kameraden.

Philostratos schreibt den Mythos um, und zwar partout gegen Homer. Odysseus ist der Erz-Bösewicht, brutal und ehrgeizig, manipulativ und intrigant. Was der Bauer mit seinem Hund „Odysseus“ macht, tut Philostratos dem Namensvettern mit seiner Feder an. Palamedes dagegen ist zum asketischen Philosophen und tapferen Heros stilisiert.

[Alkidamas]

Dass die unter dem Namen des Alkidamas überlieferte Rede des Odysseus gegen Palamedes diesem Rhetor und Sophisten des 4. Jh. v. Chr. nicht wirklich zuzuschreiben ist, ist allgemein anerkannt. Während die meisten dies aus der Bewertung der literarischen Qualität schließen wollen, weist O'Sullivan nach, dass das Werk zwar in attizierendem Griechisch geschrieben ist, jedoch aus sprachlichen Gründen nicht vor dem 1. Jh. v. Chr. entstanden sein kann und somit keinesfalls von Alkidamas verfasst sein kann (O'Sullivan 2008, 641).

Beim ΟΔΥΣΣΕΥΣ ΚΑΤΑ ΠΑΛΑΜΗΔΟΥΣ ΠΡΟΔΟΣΙΑΣ (Odysseus gegen Palamedes wegen Verrats) handelt es sich um eine Rhetorikübung, eine fingierte Anklagerede. Sinn und Zweck einer solchen Praxisübung ist, anhand eines antiken Falles die eigenen rhetorischen Künste zu schulen und zu verbessern, und mitunter einem aussichtslosen Fall durch eine Glanzrede eine neue Wendung zu geben (man denke nur an Gorgias' *Helena*). Der fiktive Odysseus will mit dieser Rede um jeden Preis die fiktiven Richter, also die Heeresversammlung der Griechen vor Troia, von der Schuld des Palamedes überzeugen.

Odysseus wirft Palamedes vor, – und diese Version ist einzigartig – dass er mit den Trojanern unter einer Decke stecke, das Heer verraten wollte und als Preis dafür Kassandra erhalten sollte. Entdeckt will Odysseus das folgendermaßen haben: Im Kampfgeschehen gelangt ihm ein Pfeil in die Hände, der den Palamedes verfehlt hatte, und den er Teukros gab, um ihn zurückzuschießen. Dem fällt aber auf, dass unter den Federn Schriftzeichen zu sehen sind und gemeinsam lesen sie verräterische Zeilen (cap. 7): „Ἀλέξανδρος Παλαμήδει. ὅσα συνέθου Τηλέφω, πάντα σοι ἔσται, ὁ τε πατὴρ Κασάνδραν γυναῖκα δίδωσί σοι, καθάπερ ἐπέστειλας· ἀλλὰ τὰ ἀπὸ σοῦ πραττέσθω διὰ τάχους“. („Alexandros an Palamedes. Soviel du mit Telephos vereinbart hast, soll alles dir gehören, und mein Vater gibt dir Kassandra zur Frau, so wie du aufgetragen hast; aber dein Teil soll möglichst schnell erledigt werden.“)

Palamedes habe sich eigens ein Symbol auf seinen Schild gemalt, damit Paris auf diesen gut zielen könne mit seinem Pfeilbrief (cap. 9). Leider könne Odysseus dieses

Beweisstück den Richtern nicht vorlegen, da Teukros es versehentlich verschossen habe (cap. 8) – ein Schelm, wer Böses denkt...

Außerdem habe Palamedes sich damals, als er Kinyras für den Kriegsdienst rekrutieren sollte, von diesem bestechen lassen (cap. 20). Und er bringe die Jugend auf die schiefe Bahn mit seiner „Philosophie“, und behaupte fälschlicherweise von sich, große Erfindungen gemacht zu haben (cap. 22). „Palamedes soll als eine Art Hochstapler und Wichtigtuer erwiesen werden, dem man Hochverrat durchaus zutrauen kann“ (Usener 1994/95, 70). Die meisten Erfindungen seien dabei gar nicht von ihm und der Ankläger zählt genüsslich auf, wer denn tatsächlich Schlachtordnung, Buchstaben, Musik, Zahlen, Münzen erfunden habe (cap. 23–26). Und Maße und Gewichte, Spiele und Signalfeuer habe Palamedes nur aus Boshaftigkeit erfunden, damit gierige, faule und schlechte Leute sowie die Feinde der Griechen etwas davon hätten (cap. 27–28). Aus all diesen Gründen sei er endlich der Todesstrafe würdig. Odysseus spielt sich auf als selbstloser Mann,

„der sich für die Gemeinschaft einsetzt und nicht nur egozentrische Motive verfolgt und der allein dem Interesse der Griechen verpflichtet ist, ja durchaus ehrenhaft, jedenfalls nicht rachsüchtig handelt. Der Abwertung des Palamedes entspricht eine Aufwertung des Odysseus.“ (Usener 1994/95, 71)

Odysseus greift in die tiefsten Schubladen, um alle irgendwie möglichen Anschuldigungen vorzubringen. „[A]ll in his work that is not free invention is no doubt a hodge-podge of bits adapted from various sources which could easily be quite unconnected with Palamedes.“ (Scodel 1980, 47) Der Ankläger scheint bezüglich des Verrats des Palamedes eine plausible Geschichte zu berichten; er kann das Beweisstück zwar nicht zeigen, doch bringt er mehrere Zeugen mit, die es gesehen haben. Entweder er sagt die Wahrheit oder man muss davon ausgehen, dass Teukros, Sthenelos und Diomedes, von denen er behauptet, sie hätten den Pfeil in Augenschein genommen, mit Odysseus unter einer Decke stecken.

„[T]he speech is fully convincing, and it is difficult to think how the situation it describes could have been contrived by Odysseus. We cannot know whether a corresponding defense was imagined or composed by whoever wrote the exercise, but he seems to have had in mind either a truly grandiose plot by Odysseus or a guilty Palamedes.“ (Scodel 1980, 47)

Natürlich muss der Autor dieser Übungsrede einen Plot verwenden, der die Schuld des Palamedes leicht erkennen lässt; und je klarer wird, dass Palamedes ein schändlicher Verräter, ein gemeiner Schurke ist, umso deutlicher tritt Odysseus als wohltätiger Retter der Gemeinschaft auf, der ohne persönliche Motive – und reingewaschen vom so oft genannten Neid als Grund seines Hasses – nur zum Wohl der Allgemeinheit auf die Untaten dieses Hochverräters hinweist.

Beim Versuch, Palamedes als diesen Schuft zu beschreiben, muss er in den traditionellen Mythos naturgemäß stark eingreifen, denn ein so schlechtes Bild liefert uns von Palamedes sonst keine der Quellen. Damit überschreitet er mitunter auch die

Grenzen zur Absurdität: dass Palamedes sich von Kinyras habe bestechen lassen und Agamemnon nur einen wertlosen Panzer von all den Reichtümern abgegeben habe, ist „ein allzufrecher Vorwurf“ (Kakridis 1995, 95), denn außer bei Tzetzes (*Proleg. Alleg.* 456ff.) ist nirgends die Rede davon, dass Palamedes Teil der Gesandtschaft nach Kypros gewesen sein soll und Odysseus selbst war laut [Apollodors] *Epitome* 3, 9 mit von der Partie; und der „wertlose“ Panzer ist derselbe wie in *Ilias* 11, 20–23, der als besonders kostbares Gastgeschenk des Kinyras an Agamemnon gepriesen wird. Dass Priamos weiters dem Palamedes ausgerechnet die jungfräuliche Priesterin Kassandra als Preis für seinen Verrat aushändigen würde, müsste für die Richter eigentlich auch schwer zu glauben sein.

Bildliche Zeugnisse

„Images of Palamedes surviving from antiquity – and even references to such images – are extremely rare.“ (Woodford 1994, 167) Der ihm gewidmete Artikel im Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (LIMC) VII umfasst je zwölf griechische und etruskische Darstellungen. Unter den griechischen Abbildungen sind acht sichere und vier unsichere zu vermerken, wobei von den gesicherten Darstellungen nur drei erhalten und fünf nicht (mehr) vorhanden sind, wobei unter diesen auch die von Philostratos (*Vita Apoll. Tyan.* 4, 13) beschriebene Statue am Grab des Palamedes auf Lesbos, deren Existenz m. E. anzuzweifeln ist, und ein von Lukian (*De domo* 30) genanntes Gemälde, das Woodford eventuell für imaginär hält, angeführt werden. Von den unsicheren Darstellungen des Palamedes sind drei erhalten und eine verloren. Die nicht erhaltenen bildlichen Darstellungen sind uns durch literarische Beschreibungen in gewisser Weise doch noch überliefert.

Verlorene Zeugnisse

Plinius (*Naturalis Historia* 35, 129) beschreibt ein Gemälde des Euphranor in Ephesos, welches Odysseus' vorgespielten Wahnsinn zum Thema hat; während Odysseus Ochs und Pferd anschirrt, verbirgt der *dux*, der Anführer dieser Delegation, sein Schwert: dieser Mann muss wohl Palamedes sein, der entsprechend der Mythosvariante, von der auch [Apollodor] in *Epitome* 3, 7 berichtet, den Säugling Telemachos bald mit dem Schwert bedrohen wird, um Odysseus zum Aufgeben des Schauspiels zu zwingen. Plutarch Moral. *Quomodo adolescens poetas audire debeat* 18a schildert ein Gemälde des Parrhasios, welches vom gleichen Thema handelte, doch gibt es keinerlei Hinweis, dass außer Odysseus noch Palamedes oder sonst jemand darauf abgebildet war, wenngleich es recht wahrscheinlich ist. Lukian spricht in *De domo* 30 wiederum von einem Bild, das Odysseus' falschen Wahn wiedergibt. Er beschreibt auch eine Szenerie derselben Mythosvariante, die in der *Epitome* 3, 7 bezeugt ist: Odysseus spielt

überzeugend den Verrückten, doch hat mit Palamedes nicht gerechnet: καὶ πρὸς τὴν τῆς μανίας ὑπόκρισιν ὄργὴν καὶ οὗτος ἀνθυποκρίνεται – „gegen das Vorspielen von Wahnsinn spielt dieser seinerseits Zorn vor“ und bedroht den kleinen Telemachos mit gezücktem Schwert, woraufhin Odysseus aus Angst um sein Kind zur Besinnung kommt, „zum Vater wird und das Schauspiel beendet“ (πατὴρ γίγνεται καὶ λύει τὴν ὑπόκρισιν). Lukian könnte sich in seiner Beschreibung auf eines der beiden oben genannten Gemälde beziehen, auf ein unbekanntes drittes oder gar auf ein Fantasiebild (vgl. LIMC VII s.v. Palamedes, 149).

Pausanias (10, 31, 1 ff) beschreibt ein Gemälde des Polygnotos im Innenraum der Lesche der Knidier in Delphi, eine Unterweltsszene. Im oberen Teil der Wandmalerei waren Palamedes, der große Aias, Sohn des Telamon, und Thersites gemeinsam beim Würfelspiel, der Erfindung des Palamedes, versammelt. Dem Dreiergespann sieht der kleine Aias zu, dessen Haut den Farbton eines Schiffbrüchigen hat und mit Salzkristallen übersät ist – eine Anspielung auf seine Todesart. Pausanias betont, dass Polygnotos absichtlich die Feinde des Odysseus gemeinsam auf ein Gemälde brachte (Ἐξ δὲ τὸ αὐτὸ ἐπίτηδες τοῦ Ὀδυσσέως τοὺς ἔχθροὺς ἥγαγεν ὁ Πολύγνωτος). Erkennt man Palamedes, den telamonischen Aias und Thersites als Opfer des Odysseus, so ist Odysseus in dieser Konstellation der umstrittene Bösewicht. Doch laut v. Scheliha ist dieses Bild eine „gewaltsame Umdichtung der Sage“, denn dass

„Palamedes, der Nebenbuhler des vorhomerischen Odysseus, mit Thersites, dem einzigen Widerpart des Homerischen Odysseus, vereint beim Brettspiel dargestellt war, [sei] eine Herabsetzung des sonst seiner Klugheit und seines hilfreichen Geistes wegen gepriesenen Palamedes, die in der ganzen uns bekannten Sagenüberlieferung einzigartig ist. [...] Vielleicht hat Polygnot, der den sagenberühmten Palamedes auf seinem Bild nicht weglassen durfte, ihn mit Thersites zusammengestellt, um zu zeigen: einer, an dem Odysseus, nämlich der Homerische Odysseus, so tückisch handelte, kann nur eine Art Thersites sein.“ (v. Scheliha 1943, 104)

Polygnotos zeigt in v. Schelihas Interpretation mit seinem Bild, dass Palamedes verdiente, bei Homer nicht erwähnt zu werden und dass wohl auch sein Tod begründet war, denn er muss ein garstiger Mensch gewesen sein, wenn er mit Thersites in einem Atemzug genannt werde. Polygnotos stelle sich damit gegen Palamedes und verteidige gleichzeitig Homer und seinen Helden Odysseus. Wer Homer nicht kritisieren will, muss gegen Palamedes sein.

Photios (*Bibliotheca* 190, p. 146, 26ff) erwähnt in der Zusammenfassung seiner Lektüre des Ptolemaios, Sohn des Hephaistion, ein Gemälde in Ephesos, das den Tod des Palamedes zeige, und das von Alexander dem Großen bewundert worden sei. Von Tzetzes *Chiliades* 8, 403 wissen wir, dass Timanthes ein Bild von der Tötung des Palamedes gemalt hätte. Möglicherweise handelt es sich um ein und dasselbe Bild, das im 4.Jh.v.Chr. in Ephesos zu sehen war (vgl. Woodford 1994, 168 und LIMC VII s.v. Palamedes no. 5). Die Art seines Todes ist nicht näher beschrieben, und so kann nicht

entschieden werden, ob es sich um eine Steinigungsszene oder um Tod durch Ertränken wie in den Kyprien handelte.

Pausanias berichtet in 1, 22, 6 noch von einem Gemälde in den Propyläen von Athen, auf welchem Orestes den Aigisthos tötet und Pylades die Söhne des Nauplios; wieder entsteht ein Zusammenhang zwischen der Sippe des Nauplios und der des Agamemnon, wie ihn [Apollodor] *Epit.* 6, 9, Hygin *fab.* 117, Dikty *Eph.* 6, 2 und Schol. Lykophr. 386b und 1093 bezeugen. Nauplios bzw. auch Oiax schleichen sich in Herz und Ohren der Klytaimnestra und bringen sie dazu, Ehebruch mit Aigisthos zu begehen bzw. ihren Mann zu töten, indem sie sie (fälschlicherweise) darüber informieren, dass Agamemnon eine Mätresse mitbrächte, die er ihr vorziehen würde. „Palamedes' family's loyalty to Aigisthos is clear from the painting“ (Woodford 1994, 168, Anm. 66). Die intrige Rache der Naupliaden am Haus des Agamemnon wird mit der Rache des Orestes beantwortet, die die Fehde beendet. Eine Verbindung zwischen der Familie des Orestes und der Familie des Palamedes ist mehrfach belegt. Auch Stesichoros muss in seinem 2. Buch der *Orestie* von Palamedes gesprochen haben. Und in Euripides' *Orestes* flieht der verfolgte Muttermörder, von Oiax vertrieben, zu Menelaos. Oiax ist in die Angelegenheit involviert, weil er Orestes als Sohn des Agamemnon, der am Mord an seinem Bruder mitbeteiligt war, als mitschuldig ansieht.

<p>Ορ. μισούμεθ' οὔτως ὥστε μὴ προσεννέπειν. Με. οὐδέ τίγνισται σὸν αἴμα κατὰ νόμον χεροῖν; Ορ. ἐκκλήιομαι γὰρ δωμάτων ὅποι μόλω. Με. τίνες πολιτῶν ἔχαμιλλωνταί σε γῆς; Ορ. Οἰαξ, τὸ Τροίας μῆσος ἀναφέρων πατρί. Με. συνῆκα· Παλαμήδους σε τιμωρεῖ φόνου. Ορ. οὐ γ' οὐ μετῆν μοι [...]</p> <p>Eur. <i>Orestes</i> 428–434</p>	<p>Or. Ich werde so gehasst, dass mich niemand anspricht. Men. Hast du etwa nicht dein Blut nach dem Gesetz von den Händen gewaschen? Or. Nein, denn ich werde ausgeschlossen von den Häusern, wohin ich auch gehe. Me. Welche Bürger verjagen dich vom Land? Or. Oiax, der den Hass auf Troia auf meinen Vater überträgt. Me. Ich verstehe. Er rächt sich an dir für den Mord an Palamedes. Or. Damit hatte ich nichts zu tun.</p>
---	---

Überlieferte Zeugnisse

Die älteste erhaltene Darstellung des Palamedes ist auf einer schwarzfigurigen korinthischen Pyxis aus der Zeit um 570 v. Chr. zu finden (no. 9³⁵, Louvre E 609); mehrere troianische und griechische Helden sind zu Pferde abgebildet und mit Namen versehen, darunter auch ΠΑΛΑΜΕΔΕΣ. Aus der Mitte des 5. Jh. ist ein attischer rotfiguriger Kalyx (no. 7, Metropolitan Museum of Art 08.258.21) erhalten, auf dem eine Nekyia-Szene dargestellt ist; Palamedes lehnt an einer Säule, sich an einem Ruder abstützend, vor Persephone; eine Beischrift nennt ihm beim Namen: ΤΑΛΑΜΕΔΕΣ.

Weiters ist eine Amethyst-Gemme (no. 3) aus dem 1. Jh. v. Chr. erhalten, auf welcher das beliebte Sujet des wahnsinnigen Odysseus dargestellt ist: Odysseus hält zwei Ochsen zurück, um seinen vor ihm am Boden liegenden Sohn nicht zu verletzen;

³⁵ Die Nummern-Angaben beziehen sich auf LIMC VII s.v. Palamedes.

daneben steht ein Mann mit Helm und Schild, vermutlich Palamedes, der das Kind vor dem Pflug plaziert hatte.

Von unklarerer Identifizierung sind die folgenden Beispiele. Es wurde vorgeschlagen, dass das Porträt eines Mannes auf einem Terrakotta-Würfel (no. 12) aus der Mitte des 7. Jh. v. Chr. Palamedes als Erfinder dieses Gegenstands darstellen könnte; doch auf demselben Würfel ist auch ein Pferdekopf dargestellt und man wird nicht annehmen, dass auch dieses Pferd eine mythische Entsprechung habe: „a male head without an inscription does not necessarily refer to a specific individual, any more than the horse's head on the same die necessarily refers to any particular horse.“ (Woodford 1994, 169)

Woodford will in einem geflügelten Krieger auf einer attischen schwarzfigurigen Halsamphora (no. 11, British Museum B 240) die Seele des toten Palamedes erkennen. Der fliegende, voll gerüstete Held ist im Eilschritt auf gleicher Höhe mit einem Schiff, während links davon auf einem Felsen ein Vogel dem Geschehen zusieht.

“The winged warrior looks like the *eidola* that frequently represent the ‘souls’ of dead heroes, for instance Achilles or Patroklos, except that an *eidolon* is normally a miniature figure, its small size an indication of its spiritual nature. The winged warrior on the British Museum amphora is unusually large. [...] Most other scholars seem unconcerned with the scale of the figure and identify it simply as the shade of either Achilles or Patroklos, despite the fact that such an armed winged *eidolon* is an essentially generic type – suitable for use as the image of *any* dead warrior – and not necessarily particular to these two heroes.” (Woodford 1994, 166)

Woodford vermutet, dass das Schiff die heimkehrende Flotte der Griechen repräsentiert, die der geflügelte Krieger einholt, “rushing before it to alert his father to the fact that the moment for revenge is approaching.” (Woodford 1994, 167) Damit stünde als mythologischer Hintergrund dieser Szene die Rache des Nauplios an den heimkehrenden Griechen, die er am Kap Kaphereus elendiglich zerschellen ließ. “This explanation would also account for the beetling cliff – a proleptic allusion to the Capherian rocks – and the presence of the bird. Birds [...] can often be interpreted as ill-omened, an indication of doom in the offing.” (Woodford 1994, 167)

Wie Woodford darlegt, sind die beiden Elemente des Mythos, dass Palamedes, Sohn des Nauplios als Feind des Odysseus in einem frühen Stadium des troianischen Krieges sein Ende fand, und dass die griechische Flotte bei der Heimfahrt an den Kaphereischen Klippen zerschellte, schon vor dem Ausbau des Stoffes durch die Tragiker bekannt jedoch voneinander unabhängig.

„The only link missing in this chain is the sure knowledge that Nauplios was, in the archaic period, associated with the shipwrecks on the Capherian rocks. Although Proclus does not include this fact in his summary of the *Nostoi* [...] it is likely it was included in the *Nostoi*, as it appears very regularly in later sources.“ (Woodford 1994, 167)

Wenn dieser fliegende Krieger nun wirklich Palamedes ist, dann stellt sich uns eine weitere interessante Methode der Kommunikation zwischen Troas und Griechenland

vor. Die Frage, wie die Nachricht vom Tod des Palamedes in die Heimat zu seinem Vater kommen konnte, ist virulent und zeigt die Problematik im Verständnis: die Heldenzeit ist eigentlich schriftlos, bis Palamedes die Schrift erfindet; und selbst wenn man die Verwendung von Schrift annehmen kann, wie kommt ein Brief über die Wellen? Wie kann Kommunikation funktionieren? „Bei Euripides ritzt Oiax den Bericht des an seinem Bruder begangenen Verbrechens auf lose Schiffsplanken ein und wirft sie ins Meer, damit die Wogen sie zu Nauplios tragen, eine Kritik und Korrektur des von Aischylos angenommenen Briefwechsels.“ (Robert 1923, 1134) Es ist die einfachste Erklärung, die Seele des Palamedes selbst als geflügelten Boten loszuschicken und von seinem Schicksal berichten zu lassen.

Einer der *Silberbecher von Hoby*, der *Philoktetbecher*³⁶, könnte ebenfalls einen neuen interessanten Aspekt des Palamedes-Mythos' enthüllen. Auf diesem Gefäß ist ein Relief angebracht, das vier Figuren zeigt: den verwundeten Philoktet liegend, seine Wunde wird von jemandem zu seinen Füßen sitzend versorgt, dem ein Diener die Waschschüssel bereit hält, während hinter Philoktet eine männliche Figur kniet, die ihn hält und stützt.

„Die ikonographische Tradition lehrt, daß es sich bei der sitzenden Person um Machaon handelt, den nicht nur seine Tätigkeit, sondern auch der professionell-distanzierte Gesichtsausdruck und Habitus als Arzt ausweisen, während die liebevoll den Kranken umfassende und stützende Figur auf der rechten Seite nur Palamedes sein kann.“ (Müller 1990, 202)

Diese Szene beziehe sich laut Müller inhaltlich auf den verlorenen *Philoktet* des Euripides (vgl. Müller 1990, 202 und 1997, 150). Auch auf einem Pariser Stamnos des Hermonax will Müller in dem Jüngling, der sich zum namentlich genannten Philoktet herunterbeugt, Palamedes sehen, und nimmt dieses Kunstwerk von 460–450 v. Chr. als Beweis für die mythische Existenz einer Freundschaft zwischen Philoktet und Palamedes vor Euripides (Müller 1997, 82). Dies halte ich nicht für zwingend, zumal so eine Freundschaft *in* Euripides vielleicht wahrscheinlich, aber nicht nachweisbar ist und es auch für die Anwesenheit des Palamedes auf dem Hermonax-Stamnos keinen Beweis gibt.

Es existieren aber zwei sichere bildliche Zeugnisse für die Freundschaft zwischen Philoktet und Palamedes (LIMC s.v. Palamedes, no. 20 und 21) *etruskischer* Herkunft; ersteres ist ein Bronzegriffsspiegel, auf dem Talmithe (Palamedes), Philoktet mit Bogen und Verband am Oberschenkel³⁷ und vermutlich Hermes abgebildet sind: „Philoktet

³⁶ Kopenhagen, Nationalmuseet Inv. dnf. 9/20; Abbildungen in: Walter-Herwig Schuchhardt (Hg.): *Antike Plastik* Lfg. VIII, 69–74 (Vagn H. Poulsen), Taf. 51–55.

³⁷ „Der Verband am rechten Oberschenkel deutet [...] nicht auf eine Translozierung der Wunde vom Fuß an eine andere Körperstelle in einer von der üblichen Mythenversionen abweichenden Fassung. Vielmehr scheint es sich beim Abbinden des Oberschenkels um eine ärztliche Maßnahme zu handeln [...], damit das Gift nicht, oder nur stark vermindert, durch die Blutbahn in den übrigen Körper gelangt. [...] Eine hippokratische Alternative zum Abbinden bei Verletzungen und Blutungen ist die

und P. könnten als Opfer des Odysseus einander gegenübergestellt sein. [...] Wir hätten dann hier die bisher einzige etruskische Darstellung, in der eine Anspielung auf das unglückliche Schicksal des P. zu erkennen ist.“ (LIMC VII s.v. Palamedes, 149) Bei zweiterem handelt es sich um einen heute verschollenen Karneolskarabäus aus dem 5. – Anfang 4. Jh. v. Chr., auf dem Talmithen Philoktet am Arm hält, entweder um ihn nach seiner Verletzung zu stützen, oder um ihn abzuhalten etwas zu berühren. Nach Müllers Ansicht ist die Freundschaft zwischen Philoktet und Palamedes „auf keinen Fall etruskische Erfindung, sondern gibt eine Szene der griechischen Dichtung wieder“, nämlich des fragmentarisch erhaltenen *Philoktet*-Dramas des Euripides, in dem eine solche kameradschaftliche Verbindung sicher vorgekommen sei (Müller 1997, 92).

Irritierend ist die Abbildung auf einer attischen rotfigurigen Lekythos (LIMC I s.v. Aigisthos no. 6a): Orest durchbohrt Aigisthos' Genick, Klytaimnestra eilt ihm mit einer Doppelaxt zu Hilfe, aber eine Figur, die mit „Telamedes“ beschriftet ist, hält sie ab. Es gibt nun einen Beleg dafür, dass statt „Palamedes“ auch „Telamedes“ als Namensvariation verwendet wurde, und die Familie des Palamedes ist in die gräulichen Geschehnisse im Königshaus von Argos eng verstrickt, doch gibt es keine Erklärung, was Palamedes selbst zu dieser Zeit an diesem Ort verloren haben soll, da er schon längst tot ist. Mit einem Geist haben wir es hier wohl nicht zu tun.

„It seems possible that the inscription was further corrupted by the artist's vague recollection of the role of Palamedes' father or brother in furthering Klytaimnestra's relationship with Aigisthos and their continued loyalty to Aigisthos and Klytaimnestra in time of crisis. But it is unlikely that this figure is really intended to be Palamedes.“ (Woodford 1994, 168)

Es ist wahrscheinlich, dass hier bei der Beschriftung ein Irrtum zugrunde liegt.

Zuletzt gibt es noch die Marmorstatue eines nackten, behelmten Mannes, römische Kopie einer griechischen Originals von 440–430 v. Chr. (no. 6, Metropolitan Museum of Art 1925.116). Es wurde vermutet, dass diese Figur, meist als Protesilaos geführt, Palamedes sei, der während des Fischens getötet werde. Falls dies zutrifft, und Woodford zeigt sich skeptisch (Woodford 1994, 168, auch Anm. 68), wäre die Datierung im Kontext der *Palamedes*-Tragödien interessant, denn der Tod beim Fischen ist in den Kyprien belegt, wird von den Tragikern aber durch den Justizmord durch Steinigung abgelöst. Sollte es sich bei dieser Skulptur um Palamedes handeln, so wäre immerhin nachgewiesen, dass das Mythologem des Justizmordes um 440/430 v. Chr. noch nicht so gefestigt war, dass es in der bildenden Kunst Spuren hinterlassen hätte.

Zusammenfassend kann man zur Bearbeitung des Palamedes in der griechischen Kunst sagen, dass die Zeugnisse spärlich sind. Es gab, wenn wir den literarischen Quellen

Phlebotomie. Auch dies wäre eine mögliche Erklärung für den an Philoktets Oberschenkel angelegten Verband.“ (Müller 1997, 79–81)

vertrauen dürfen, Gemälde großer Maler der klassischen Zeit, die Palamedes porträtierten: Polygnotos, Euphranor, Timanthes und Parrhasios. „Although Palamedes seems to have appeared relatively often in the works of major painters, indisputable images of him in the minor arts remain remarkably rare.“ (Woodford 1994, 168)

Verhältnismäßig beliebter scheint Palamedes in etruskischer Kunst gewesen zu sein. Besonderes Interesse galt Palamedes als Erfinder-Figur. In der ältesten bekannten etruskischen Darstellung aus dem 5.–4.Jh. v. Chr., einer verschollenen Gemme (no. 14), ist Palamedes vor Würfeln oder Spielsteinen abgebildet. „Der Erfinder P. muß es gewesen sein, der die Etrusker faszinierte, wie schon viel früher ein anderer Erfinder, Daidalos, dessen Bild zu den ältesten etruskischen Sagendarstellungen zählt.“ (LIMC VII s.v. Palamedes, 149). So ist er nicht nur im Kontext der von ihm erfundenen Spiele, sondern auch von Waage und Diptychon (Schreibtafel) zu finden.

„Das durch seine Erfindungen geweckte Interesse der Etrusker an P. machte ihn auch auf den späten Spiegeln [...] zu einer beliebten Figur [...]. Hier ging es vor allem darum, Heroen des trojanischen Sagenkreises in mehr oder weniger sinnvollen Kombinationen zu versammeln.“ (LIMC VII s.v. Palamedes, 149)

So zeigt beispielsweise das Fragment eines etruskischen Bronzegriffspiegels aus dem 3. Jh. v. Chr. *Talmithe* und weitere Freier neben Helena (no. 16), auf einem anderen Spiegel aus der 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. (no. 22) ist *Palmithe* mit phrygischer Mütze neben Evas (Aias), Menle (Menelaos) und Ziumithe (Diomedes) zu sehen, und auf einem weiteren aus derselben Zeit (no. 23) sitzen *Talmithe* und Menle, zwischen ihnen Clutmsta (Klytaimnestra) und Uthste (Odysseus): „sie beraten sich wohl über das Schicksal der Iphigeneia.“ (RE 18, 2, 2510) Wieder einmal wäre in dieser Situation Palamedes' diplomatisches Geschick gefragt.

Ein heute verschollener etruskischer, rotfiguriger Kolonettenkrater aus dem letzten Drittel des 4. Jh. v. Chr., von dem wir nur eine Abzeichnung haben, zeigt zwei Personen, rechts einen geschmückten Mann mit Lockenhaar, der sich mit der Linken auf eine Lanze stützt und in der Rechten eine Waage mit runden Gewichten hält; in seinem Gewandbausch steht „*Talniθe*“. Links von ihm lehnt Hermes auf seinem Kerykeion und fasst sich (vor Staunen?) an die Stirn. Entgegen der älteren Deutung, dass es sich um eine Kerostasie-Szene, die Wägung zweier Todeslose handelt, die entscheiden soll, welcher Held im Zweikampf sterben muss, vermutet Spannagel, dass der Schwerpunkt der bildlichen Erzählung auf Palamedes als Erfinder liegt, in diesem Falle als Erfinder der Waage. Hermes' Funktion wäre dann „als staunender Bewunderer der neuen Erfindung durchaus sinnvoll“, zumal Hermes selbst „bereits am Tage seiner Geburt seine eigene Erfindungsgabe unter Beweis gestellt hat“ (Spannagel 1981, 197). Die *trickster*-Gottheit zeigt sich offenbar erstaunt „über die unerwartete Erfindungsgabe des Palamedes“ (Spannagel 1981, 198), die zum Wohl der Menschheit Ordnung und Gerechtigkeit in die Welt bringen sollte.

Der fehlende Palamedes: Das Schweigen des Homer

Palamedes wird in den homerischen Epen kein einziges Mal genannt. Schon seit der Antike stellt sich die Frage, aus welchem Grund Homer Palamedes völlig unerwähnt ließ. Das auffällige Fehlen des Palamedes wirft die Frage nach dem Alter dieser Figur auf. Strabon in seinen *Geographika* 8.6.2 behauptet, dass der Heros in Homers Epen nicht vorkäme, weil sein Mythos erst später entstanden sei.

Μετὰ δὲ τὸ Τημένιον ἡ Ναυπλία, τὸ τῶν Ἀργείων ναύσταθμον· τὸ δ’ ἔτυμον ἀπὸ τοῦ ταῖς ναυσὶ προσπλεῖσθαι. Ἀπὸ τούτου δὲ πεπλάσθαι φασὶ τὸν Ναύπλιον καὶ τοὺς παῖδας αὐτοῦ παρὰ τοῖς νεωτέροις· οὐ γὰρ “Ομηρον ἀμνημονῆσαι ἀν τούτων, τοῦ μὲν Παλαχήδους τοσαύτην σοφίαν καὶ σύνεσιν ἐπιδεδειγμένου, δολοφονηθέντος δὲ ἀδίκως, τοῦ δὲ Ναυπλίου τοσοῦτον ἀπεργασαμένου φθόρον ἀνθρώπων περὶ τὸν Καφηρέα.

Nach Temenion kommt Nauplia, der Ankerplatz der Argeier: der Name kommt daher, dass man mit den Schiffen (*naús* „Schiff“) dort heransegeln (*pleîn* „segeln“) kann. Von diesem Namen ausgehend, sagt man, seien Nauplios und seine Söhne von den neueren Autoren erdichtet worden. Denn Homer hätte diese nicht unerwähnt gelassen: Palamedes, der solche Weisheit und Einsicht vorzeigte und zu Unrecht hinterlistig ermordet wurde, und Nauplios, der solch ein Verderben den Menschen brachte in der Gegend vom Kap Kaphereus.

Wer diese νεώτεροι sind, welche die Palamedes-Sage erfunden oder ausgebildet haben sollen, ist nicht klar. Nach Wüst seien damit am wahrscheinlichsten die Tragiker gemeint, was auch Cicero in *De Officiis* 3, 26, 97³⁸ unterstützte (RE 18, 2, 2510). Dass Palamedes und sein Tod durch die Hand des Odysseus jedoch schon vor der Behandlung des Mythos durch die Tragiker bekannt waren, bezeugt Proklos' Inhaltsangabe der Kypriren, in denen Palamedes den gespielten Wahnsinn des Odysseus entdeckte und beim Fischen ertränkt wurde; der Tod durch Justizmord ist so früh nicht belegt. Wüst ist der Ansicht, dass „die Ausgestaltung des wichtigsten Stücks, der Geschichte von dem Konflikt zwischen P. und Odysseus, jedenfalls erst späterer Zeit an[gehört]“ (RE 18, 2, 2501).

„Wir kennen ja den ganz ähnlichen Fall der allmählichen Ausgestaltung der Meleagersage. [...] Die besonders sorgfältige Arbeit am P.-Stoff wurde vielleicht noch durch die Erwägung empfohlen, daß sich aus diesem ersten Justizmord eine eindringliche Warnung an die Demokratie vor brutalem Mißbrauch ihrer Macht ableiten ließ.“ (RE 18, 2, 2510)

Strabons Meinung wird auch von Modernen vertreten, etwa von Andrew Lang, der meint, dass Palamedes eine post-homerische, ionische Erscheinung, ein „Kulturheld“ sei:

„I'm inclined under correction to suppose that Palamedes was originally no warrior under Ilios, but a Culture Hero of the ‚Pelasgians of the seacoasts‘, the Culture Hero of a fairly advanced civilisation. [...] Homer knows nothing of such Culture Heroes in the Achaean camp, where they are manifestly out of place.“ (Lang 1910, 194)

³⁸ Cicero schreibt in *De off.* 3, 26, 97 (und nennt dabei erstaunlicherweise nicht die Kypriren), dass die Tragiker erst Odysseus unterstellen, er hätte sich unter Vorspiegelung von Wahnsinn dem Kriegsdienst entziehen wollen.

Palamedes, ein in ionischer und attischer Literatur geschätzter Held³⁹, sei aus anti-achaiischen Tendenzen in den troischen Sagenkreis eingefügt worden, und zwar genau so, dass er kurz vor Einsetzen der Ilias-Handlung schon tot ist und sein Fehlen verschmerzt werden kann: „It was necessary for the Ionian poets to kill Palamedes just before the opening of the Iliad, for into that epic they could neither foist him nor anything that was theirs.“ (Lang 1910, 194). Auch Welcker schreibt, viele Jahrzehnte zuvor, dass in den Kyprien mit Palamedes „eine neue Person in den alten Kreis der gegen Troja Verbündeten“ eintrete, „ein Charakterbild aus der Euböischen Sage.“ (Welcker 1849, 129) Und Jahn vertritt ohnehin die Meinung, dass Palamedes die freie Erfindung späterer Dichter sei (Jahn 1836, 29).

Das offensichtliche Fehlen des Palamedes verwunderte jedenfalls schon die Alten, und neben der Annahme, Homer habe ihn einfach noch nicht gekannt, liegt die Vermutung nahe, Palamedes sei absichtlich verschwiegen worden. Eine solche äußert Philostratos in seiner *Vita des Apollonios von Tyana*, der Lebensbeschreibung des wunderlichen und Wunder vollbringenden Wanderphilosophen aus dem 1. Jh. n. Chr. Der literarische Apollonios hat die Macht Tote heraufzubeschwören und so ruft er Achilleus an, der sich ihm auch offenbart, und an den er alle Fragen richten kann, die er sich bezüglich des troianischen Krieges schon immer gestellt hat. Als letztes fragt er ihn über Palamedes:

πέμπτον δ' ἡρόμην· τί παθὼν “Ομηρος τὸν Παλαμήδην οὐκ οἶδεν, ἢ οἶδε μέν, ἔξαλτρε δὲ τοῦ περὶ ὑμῶν λόγου; „εὶν Παλαμήδης“ εἰπεν „ἔς Τροίαν οὐκ ἥλθεν, οὐδὲ Τροία ἔγένετο· ἐπεὶ δὲ ἀνὴρ σοφώτατός τε καὶ μαχιμώτατος ἀπέθανεν, ὡς Ὁδυσσεῖ ἔδοξεν, οὐκ ἐσάγεται αὐτὸν ἔς τὰ ποιήματα “Ομηρος, ὡς μὴ τὰ ὄντειν τοῦ Ὁδυσσέως ἔδοι.“ (Philostrat., Apoll. Tyan. 4, 16)

Als fünftes fragte ich: Was war mit Homer passiert, dass er Palamedes nicht kannte, oder kannte er ihn, ließ ihn aber aus der Erzählung über euch weg? „Wenn Palamedes“, antwortete er, „nicht nach Troia kam, dann hat Troia auch nie existiert; aber als der weiseste Mann und beste Kämpfer starb, wie Odysseus beschlossen hatte, führte Homer ihn nicht in seine Gedichte ein, um nicht die Schandtaten des Odysseus zu besingen.“

Homer kannte also laut Philostratos den Palamedes-Mythos sehr wohl, musste ihn aber um seines Günstlings Odysseus willen verschweigen. In Philostratos' *Heroikos* (43, 12–16) wird auch noch die Begründung nachgeliefert, auf welcher die enge Beziehung zwischen Homer und Odysseus beruhe: Homer hatte einen anonymen Informanten für seinen Text. Als Homer einmal auf seiner Griechenlandrundreise nach Ithaka kam, unterhielt er sich mit dem als Geist heraufbeschworenen Odysseus, der ihm Insider-Wissen zum troianischen Krieg preisgab, doch nicht bedingungslos:

ἐπεὶ δὲ ἀνελθεῖν τὸν Ὁδυσσέα, ὁ μὲν ἡρώτα αὐτὸν τὰ ἐν Ἰλίῳ, ὁ δὲ εἰδέναι μὲν πάντα ἔλεγε καὶ μεμνῆσθαι αὐτῶν, εἰπεῖν δὲ ἀν οὐδὲν ὃν οἶδεν εὶ μὴ μισθὸς αὐτῷ παρ’ Ὁμήρου γένοιτο εὐφρημίαι τε ἐν τῇ ποιήσει καὶ ὑμνος ἐπὶ σοφίᾳ τε καὶ ἀνδρείᾳ. ὁμολογήσαντος δὲ τοῦ Ὁμήρου ταῦτα καὶ ὁ

Als Odysseus heraufkam, fragte er ihn über die Geschehnisse vor Ilion, er aber sagte, er wisse alles und erinnere sich daran, aber er würde nichts von dem, was er wisse, sagen, falls er nicht als Lohn von Homer gute Reputation erhalten sollte in seiner Dichtung und Lobgesang auf seine Weisheit und Tapferkeit. Als Homer zugestimmt hatte und

³⁹ „Manifestly the whole scope of this Ionian and Attic favourite, the story of Palamedes, is non-Achaean, and was not likely to be known to Homer.“ (Lang 1910, 193)

τι δύναιτο χαριεῖσθαι αὐτῷ ἐν τῇ ποιήσει φρήσαντος, διήρει Ὄδυσσεὺς πάντα ξὺν ἀληθείᾳ τε καὶ ὡς ἐγένετο [...]. ἀπιόντος δὲ ἦδη τοῦ Ὄμηρου, βοήσας ὁ Ὄδυσσεὺς „Παλαμήδης με“ ἔφη „δίκας ἀπαιτεῖ τοῦ ἔαυτοῦ φόνου καὶ οἶδα ἀδικῶν καὶ πάντως μὲν πείσομαί τι· οἱ γὰρ θεμιστεύοντες ἐνταῦθα δεινοί, Ὅμηρε, καὶ τὰ ἐκ Ποινῶν ἔγγύς. εὶ δὲ τοῖς ἄνω ἀνθρώποις μὴ δόξω εἰργάσθαι τὸν Παλαμήδην ταῦτα, ἥττόν με ἀπολεῖ τὰ ἐνταῦθα· μὴ δὴ ἄγε τὸν Παλαμήδην ἐς Ἰλιον, μηδὲ στρατιώτῃ χρῶ, μηδέ ὅτι σοφὸς ἦν εἴπης. ἐροῦσι μὲν γὰρ ἔτεροι ποηταί, πιθανὰ δὲ οὐ δόξει μὴ σοὶ εἰρημένα“. αὕτη ξένε, ἡ Ὄδυσσέως τε καὶ Ὄμηρου ξυνουσία, καὶ οὕτως Ὅμηρος τὰ ἀληθῆ μὲν ἔμαθε, μετεκόσμησε δὲ πολλὰ ἐς τὸ συμφέρον τοῦ λόγου ὃν ὑπέθετο.

Her. 43, 13–16

zusagte, dass er, soweit er könnte, ihm in seiner Dichtung gefällig sein werde, da erzählte Odysseus alles der Wahrheit nach und wie es geschehen war [...]. Als Homer schon am Weggehen war, rief Odysseus ihm zu: „Palamedes fordert Rechenschaft von mir wegen des Mordes an ihm und ich weiß, dass ich Unrecht getan habe, und ich werde gewiss dafür büßen, denn die Richter hier sind grausam, Homer, und die Strafe der Rachegeister ist nahe. Aber wenn die Menschen oben nicht glauben, dass ich das dem Palamedes angetan habe, wird mich dies hier weniger zugrunde richten; lass Palamedes nicht nach Ilion kommen, behandle ihn nicht als Mitkämpfer, sag nicht, dass er weise war. Denn andere Dichter werden es erzählen, aber nicht wird überzeugend erscheinen, was nicht von dir gesagt wurde.“ Dies, mein Gast, war die Zusammenkunft von Odysseus und Homer, und so erfuhr Homer die Wahrheit, ordnete aber vieles zum Vorteil jener Erzählung um, die er als Grundlage annahm.

Odysseus betreibt aktive Imagepflege: Homer soll ihn schlau und mutig aussehen lassen und alle Details bezüglich Palamedes verschweigen, um seinen Konkurrenten auch auf erzählerischer Ebene aus dem Weg zu räumen. Außerdem war die Art, wie er seinen Gegenspieler beseitigte, nicht so heroisch, dass man sie literarisch verewigt haben müsste – und Odysseus gibt selber zu, dass er sich der Schändlichkeit dieser Tat bewusst ist. Indem Homer Palamedes verschweigt, verwehrt er ihm die einzige Ehre, auf die ein Held nach dem Tod noch hoffen kann: unendlichen Ruhm.

Uns wiederum, den Lesern des Philostratos, erzählt all das ein Winzer, der sich mit einem durchreisenden Phönizier unterhält; der Weinbauer hat sein Wissen über all diese unangenehmen Details seinerseits von Protesilaos, einem weiteren Griechen vor Troia, der ihm als Geist erscheint.

So absurd diese ganze Episode klingen mag, und so übertrieben sie in ihrer Darstellung ist, könnte sie doch einen wahren Kern enthalten. Odysseus erhielt in den homerischen Epen eine außerordentliche Prägung, die dem traditionellen Charakter des „Listenreichen“ (πολυμήχανος) und „Vielgewandten“ (πολύτροπος) nicht ganz entspricht, sondern nur dessen positive, integre Eigenschaften beinhaltet, eine geglättete und durchaus geschönte Version darstellt.

„Unsere Odyssee bemüht sich sichtlich, das traditionelle Bild des Odysseus zu ‚korrigieren‘, seine traditionellen Charakterzüge, die einen negativen Beigeschmack haben, neu zu definieren. Lüge und Heimtücke waren ein wesentlicher Bestandteil des Charakters des Odysseus, und das blieb untrennbar mit Geschichten verbunden, die keine positive Deutung zuließen, wie etwa der Ermordung des Palamedes [...]. Auch in unserer Odyssee sagt Odysseus wiederholt die Unwahrheit, doch nie ausschließlich deshalb, um anderen Menschen zu schaden, sondern immer nur, um sein höheres Ziel zu erreichen, das als ‚moralisch gerechtfertigt‘ erscheint“ (Danek 1998, 139).

Zweifelhaftes an Odysseus' Charakter wird ausgespart, seine Eigenschaften werden so poliert und seine berichteten Taten so ausgewählt, dass sich entgegen der Tradition ein rein positives Odysseus-Bild ergibt. Peinliche alte Geschichten kommen diesem

Zweck nicht entgegen – und Palamedes steht in der Biographie des Odysseus nun einmal für besonders unangenehme Episoden, den gespielten Wahnsinn und den perfiden Racheplan, Mord an einem Kampfgefährten.

„Wenn [...] Homer nicht die ganze Palamedes-Sage gewaltsam umdichten wollte, [...] so blieb ihm nichts übrig, als sie ganz auszulassen, denn sie ist mit seinem Odysseus unvereinbar, oder wir können auch sagen: er bildete den Charakter seines Odysseus, indem er solche Sagen ausschied.“ (v. Scheliha 1943, 103f.)

Die Charakterisierung, die wir aus Ilias und Odyssee kennen, spiegelt nicht die ursprüngliche Figur des Odysseus wider. Der homerische Odysseus scheint eine genuine Schöpfung zu sein, die auf ihre Funktion in diesen beiden Epen zugeschnitten ist, und die sich vom Bild des Odysseus, das in den Kyprien episch und später in den Tragödien (man denke an den rücksichtslosen Intriganten in Sophokles' *Philoktet*, der dem auf seine Veranlassung hin ausgesetzten schwer kranken Philoktet seinen letzten und überlebenswichtigen Besitz, den Bogen des Herakles, stehlen will, oder den skrupellosen Machtpolitiker⁴⁰ in Euripides' *Troerinnen*, der über Leichen geht, sogar Kinderleichen) dramatisch behandelt und verfestigt wurde, deutlich abhebt.

„Man gewinnt den Eindruck, als habe der Iliasdichter überhaupt erst den eigentümlichen ‚Charakter‘ vieler Helden ‚geschaffen‘. Gewiß waren wohl auch in seinen Quellen die Helden schon irgendwie charakterisiert, aber es hat doch den Anschein, als ob deren Darstellungskraft nur zur Schaffung relativ einfacher ‚Typen‘ geführt hatte. [...] Allerdings scheint die Charakterisierung des Odysseus vor Homer noch etwas spezieller gewesen zu sein [...]. Denn wenn man noch die Rolle des Odysseus beim Tod des Palamedes [...] hinzunimmt und das Bild, das die Tragiker von ihm vielfach nach den kyklischen Epen geformt haben [...], so ergibt sich insgesamt der Typus des hinterlistigen und grausamen, auf seinen eigenen Vorteil bedachten Menschen mit großem Erfolg. Demgegenüber war vielleicht Palamedes der Typ des klugen, aber unterliegenden, Aias der des starken, aber ungeschickten Menschen, Achilleus der Typ des edlen Helden, wie er durch eine lange heroische Tradition vorgegeben war. Viel weiter wird die Charakterisierungskunst in den Quellen der Ilias nicht gegangen sein.“ (Kullmann 1960, 383–4)

Erfuhr nun Odysseus in den homerischen Epen eine derartige Prägung, dass er moralisch unzweifelhaft, integer und korrekt auftritt, darüber hinaus zielsicher und mutig, wobei letztere in seinem Charakter immer schon stark verankert waren⁴¹ und auch die anderen Eigenschaften keine völlige Neuschöpfung darstellen, sondern die positiven Reste einer schillernden und ambivalenten Figur, von der alles Negative abgeschabt wurde, so schimmert doch noch etwas von dieser berechnenden, verschlagenen und hinterhältigen Figur durch, die dieser komplexe Odysseus einmal

⁴⁰ „Euripides visualizes him as the extreme type of chauvinistic and militaristic power-politician, correct as any Nazi Gauleiter and as impervious to personal or emotional appeals. Odysseus has not even the excuse of anger, envy, or vengefulness here, as he had in the Palamedes incident. It is sheer inhumanity that repels us, and his ability to believe that political loyalty can justify murder.“ (Stanford 1963, 114)

⁴¹ „Die Charakterisierung des Odysseus als energisch und tatkräftig entspricht durchaus auch dem traditionellen Odysseus-Bild: Seine ‚klassischen‘ Aktionen wie die List des Hölzernen Pferdes und der Palladion-Raub erfordern nicht nur List und Intelligenz, sondern auch Kampfkraft und Mut.“ (Danek 1998, 75f.)

war, etwa wenn Agamemnon den Odysseus in *Ilias* 4, 339 als σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον („du in bösen Listen Hervorragender, auf deinen eigenen Vorteil Bedachter“) anfährt.

Wenn Odysseus auf so positive Art charakterisiert wurde, dann muss Palamedes vermieden, ja verschwiegen werden. Seine Nennung würde Assoziationen wecken, die unweigerlich Odysseus' negative listige Seite zum Vorschein brächten. „Mit dem Odysseus der *Ilias* und der *Odyssee* wäre eine derart schnöde Mordart an einem wehrlosen Kampfesgefährten, wäre auch die nicht eben würdige Weise, sich dem Kampf entziehen zu wollen, unvereinbar.“ (v. Scheliha 1943, 103) Und nicht nur von Odysseus, auch von keinem anderen homerischen Helden ist zu erwarten, dass er sich an einem Mitstreiter vergreifen könnte: „Ein ‚anständiger‘ Grieche tötet in der *Ilias* keinen Griechen.“ (Usener 1994/95, 51). Und ganz im Gegenteil ist Odysseus' Verhältnis zu seinen Kampfgefährten vor Troia in den homerischen Werken durchwegs positiv gezeichnet:

„Bei dem Odysseus der *Ilias* wären Tücke und Mord aus Rachsucht oder Neid gegen einen Kriegsgefährten undenkbar; gerade er ist mit fast jedem der anderen Helden durch eine besondere Freundschaft verbunden; er kennt kein Verleumden [...]; er vermag es, das aufrührerische Heer von der Heimfahrt zurückzuhalten, und nur ein einziger tritt ihm feindlich und gehässig entgegen: Thersites. [...] [D]ie Thersites-Szene dient vornehmlich dazu, [...] des Homerischen Odysseus Geistesgegenwart, Besonnenheit, unantastbare Hoheit zu zeigen. Die überlegene Ironie, mit der Odysseus diesen häßlichsten aller Achäer, dessen rebellische Rede in jenem Augenblick leicht hätte gefährlich werden können, zum Gegenstande allgemeinen Gelächters macht, gewinnt ihm die Bewunderung des ganzen Achäerheeres.“ (v. Scheliha 1943, 103)

Unter der (unbeweisbaren) Annahme, dass Homer den Palamedes kannte und bewusst verschwieg, kann es kein einfaches Unterfangen gewesen sein, den Palamedes, der im Mythos als Diplomat vor Ausbruch des Krieges und vor Troia dann als Berater und Organisator im Heer der Griechen eine prominente Rolle spielt, der für Krisenmanagement und Logistik verantwortlich ist und sich besonders in heiklen Situationen bewährt, aus der Überlieferung zu streichen. Doch es musste geschehen, wenn der „neue“ Charakter des Odysseus glaubhaft sein sollte. „Daß Palamedes auch dann, wenn sein Schicksal dem Iliasdichter bekannt gewesen war, in der *Ilias* nicht erwähnt sein kann, hängt mit der radikalen Umwertung zusammen, der Homer die Odysseusgestalt unterworfen hat.“ (Kullmann 1960, 166) Denn erzählt man von Palamedes, erzählt man gleichzeitig von einem ambivalenten Odysseus.

Dass von Palamedes vor Entstehung der homerischen Epen schon gesungen und erzählt wurde, kann nicht bewiesen werden: dazu fehlen die Quellen. Aber wenn es ihn schon gab, dann ist wahrscheinlich, dass Homer ihn um „seines“ Odysseus' willen absichtlich verschwiegen hat. Kullmann führt vier Punkte an, die dafür sprechen, dass Palamedes eine alte mythische Gestalt ist und nicht erst nach Homer entstanden ist:

1. „Im Schiffskatalog fällt im Gebiet des Diomedes das Fehlen von Nauplia, der mutmaßlichen Heimat des Palamedes, auf.
2. Im B scheint die Rolle des Palamedes bei der Herbeiholung der Oinotropen bekannt zu sein.⁴²
3. Die Freundschaft zwischen Odysseus und Diomedes kann auf ihrem Zusammengehen bei der Ermordung des Palamedes beruhen.
4. Da der Inhalt der Nosten an einigen Stellen der Ilias vorausgesetzt zu sein scheint, ist die Vermutung möglich, daß auch der Zorn des Nauplios, des Vaters des Palamedes, bekannt ist, der für die Handlung der Nosten wahrscheinlich konstitutiv war und die Katastrophe der Griechenflotte mitbegründete“ (Kullmann 1960, 301f.)

Laut Kullmann muss man damit rechnen, dass Palamedes zwar „in Homers Quelle stand und auch Freier der Helena war, dann im Schiffskatalog aber ersatzlos ausgefallen ist“ (Kullmann 1960, 166). Das gemeinsame Auftreten von Diomedes und Odysseus, scheint innerhalb der homerischen Epen keine Begründung zu haben, doch wir kennen es aus den Kypria im Zusammenhang mit dem Mord an Palamedes, vielleicht „die Urform jenes Teamworks des Odysseus (brains) und des Diomedes (muscles) [...], wie wir es aus der Rhesosepisode, dem Palladionraub usw. kennen“ (Kakridis 1995, 93). „Die Gemeinschaftlichkeit zwischen Diomedes und Odysseus, die in Θ und Λ mehr ‘zufällig’ und situationsgebunden ist, ist in AH und PH⁴³ auf gemeinsame Taten gegründet: die Ermordung des Palamedes und den Raub des Palladios.“ (Kullmann 1960, 101) Auch Usener stimmt zu, dass „die in der Ilias selbst nicht motivierte Freundschaft zwischen Odysseus und Diomedes“ durchaus dafür steht, dass Homer der in den Kypria bezeugte Palamedes-Stoff bekannt war (Usener 1994/95, 50). Interessant ist auch Stanfords Bemerkung, dass Diomedes' Konflikt mit Palamedes auf reale politische Differenzen zurückgehen könnte:

“The fact that the Argive Diomedes was associated with Odysseus in his murder may indicate some border hostility between Argos and Nauplia where Palamedes lived: hence it has been suggested that Diomedes was the prime mover in his death. But, on the other hand, Diomedes's association with Odysseus may be explained by the fact that his father, Tydeus, was a West Greek (Aetolian).” (Stanford 1963, 257 Anm. 8)

Unter der Annahme, dass Homer und sein Publikum Palamedes kannten, ist es möglich, Leerstellen ausfindig zu machen, Passagen, mit denen man unwillkürlich den Palamedes-Mythos assoziiert, er aber eben gerade nicht genannt wird: *argumenta e silentio*. Palamedes wird zwar ostentativ nicht genannt, um Odysseus' durchwegs positives Image nicht zu gefährden, „weil die mit [Palamedes] verbundene negative Bewertung des Odysseus in keines der beiden Epen paßt“ (Danek 1998, 237), doch das

⁴² Kullmann analysiert die „Probe des Achaierheeres“ im 2. Buch der Ilias und vermutet, dass in der Vorlage des Ilias-Dichters Nestor in seiner Rede (Il. 2, 337–368) vermutlich die Nahrungsmittelknappheit vor Troia thematisierte und den Vorschlag äußerte, die Oinotropen herbei zu holen, woraufhin Agamemnon den Palamedes losschickte, um diese Aufgabe zu erfüllen (Kullmann 1955, 268f.)

⁴³ AH = Antehomerica und PH = Posthomerica, also alle Geschehnisse, die vor oder nach, jedenfalls außerhalb des Handlungsrahmens der Ilias stattfinden.

demonstrative Schweigen bleibt nicht ohne Folgen. Solche Aussparungsstellen, in denen eine offensichtliche Nicht-Erähnung und damit Anspielung auf Palamedes denkbar ist, sind bewusste Reminiszenzen:

„Die negativen Komponenten der Odysseus-Figur sind in unserer Odyssee [...] nicht völlig ignoriert, sondern werden an einzelnen Stellen dem Hörer ins Bewußtsein gerufen, wobei das Zitat aber vor allem auf den Kontrast zwischen ‚altem‘ und ‚neuem‘ Odysseus abzielt.“ (Danek 1998, 237)

Solche Aussparungsstellen in den homerischen Epen, in denen eine offensichtliche Nicht-Erähnung und damit Anspielung auf Palamedes denkbar ist, seien im Folgenden angeführt.

- Odyssee 3, 177–8: Nestor erzählt Telemachos von der Heimreise der Griechen von Troia; dabei erwähnt er eine Landung bei Nacht vor Geraistos auf Euböa, also an derselben Stelle, wo Nauprios mit Leuchtfeuern den heimkehrenden Griechen falsche Signale schickte, sodass sie an der Südspitze Euböas Schiffbruch erlitten. Man kann den Palamedes-Mythos zu Homers Zeiten nicht nachweisen, aber

„falls [...] die Hörer unserer Odyssee ihn kannten, so konnten sie die auffällige Kombination einer nächtlichen Landung einerseits und der Südspitze Euböas anderseits kaum anders denn als Zitat der Episode auffassen. Die Funktion dieses Zitats bestünde darin, daß damit auch der gesamte Palamedes-Mythos als ausgeklammert markiert wird; das damit verbundene negative Odysseus-Bild ist also ausdrücklich negiert.“ (Danek 1998, 89)

Damit würde Homer auf seine radikale Umdeutung des Odysseus-Charakters aufmerksam machen, indem er verdeutlicht, dass konträre Mythen existieren und auch erzählt werden – doch nicht von ihm.

- Odyssee 11, 447–9: Odysseus erzählt den Phaiaken von seinen Begegnungen in der Unterwelt, darunter mit dem toten Agamemnon, dem von seiner eigenen Frau Klytaimnestra ja übel mitgespielt wurde – dem Odysseus prophezeit er aber ein herzlicheres Willkommen zuhause und erinnert sich dabei an ihre Abfahrt von Ithaka dazumal, wie sie die junge Ehefrau mit dem Säugling an der Brust zurückgelassen haben. „Agamemnons Erinnerungen an Penelope und Telemachos setzen voraus, daß Agamemnon persönlich auf Ithaka war, womit der Zusammenhang der Kyprien zitiert ist“ (Danek 1998, 237). Man denkt sofort daran, wie Odysseus durch Vortäuschung von Wahnsinn sich als untauglich klassifizieren und so dem Kriegsdienst entziehen wollte, von Palamedes aber überführt wurde. Doch davon: keine Spur.

Interessant ist an dieser Episode, dass Agamemnon dies ja nicht direkt erzählt, sondern die Erinnerung der Erinnerung aus dem Mund des Odysseus kommt. Homer lässt ihn damit seinen eigenen Charakter bilden, indem er ihn spezielle Details erwähnen lässt und andere nicht. Beim Referieren seiner Begegnung mit Agamemnon hätte er diese sentimentale Erinnerung an Frau und Kind genauso gut weglassen können – er tut es aber eben nicht, sondern steuert die Erzählung so,

dass partout der „Kontext der ‚dunklen‘ Vergangenheit [...] durchschimmert“ (Danek 1998, 237). Dass Odysseus selber zwar gebrochen, doch direkt, Agememnon nur indirekt, diese zweifelhafte Episode seines Lebens aufscheinen lässt und Palamedes dabei bewusst verschweigt, obwohl der Zusammenhang völlig klar aufscheint und das Publikum ihn assoziieren muss, ist ein besonderer Kunstgriff. Homer lässt Odysseus seinen „neuen“ Charakter selbst prägen.

- Odyssee 18, 138–40 und 366–386: Odysseus, als Bettler getarnt am Hof von Ithaka, erzählt, er habe durch den Einsatz von Gewalt und Macht (βίη und κάρτος) viele Freveltaten (πολλὰ ἀτάσθαλα) begangen. Solch ein Verhalten steht grundsätzlich im Gegensatz „zum charakteristischen δόλος“ des Odysseus (Danek 1998, 346f.). Das Ausnützen von Gewalt, Macht und „Adelshochmut“ kennt man nicht als seine vordergründige Eigenschaft, doch sehr wohl als die der Freier. Odysseus hält ihnen einen Spiegel vor und bildet „ein warnendes Exempel“ (Danek 1998, 347) dafür, was mit Leuten passieren kann, die so handeln wie er es getan hat.

Man denkt aber auch gleich an Palamedes, in dessen Fall Odysseus eben dieses Verhalten an den Tag gelegt, Gewaltsamkeit und Machtmissbrauch ausgeübt hat. Es wäre eine besonders raffinierte Anspielung auf dieses dunkle Kapitel in seiner Biographie, da Odysseus in der Rolle eines anderen steckt. Frappant ist, dass in derselben Szene, nur einige Verse später, ein zusätzliches Signalwort fällt: der Pflug (ἀρότρω, Od. 18, 374). Es kommt so: Der Freier Eurymachos schmäht den unerkannten, weil in einen Bettler verwandelten Odysseus (V. 351–364), macht sich über seine Glatze lustig und bietet ihm spöttisch an, auf seinem Landgut als Tagelöhner zu arbeiten, wenngleich er offensichtlich zu faul dafür sei und lieber bettle als ehrliche Arbeit zu verrichten. Odysseus erwidert (V. 366–386), in welchen Bereichen er ihn, Eurymachos, aber allemal in einem Wettkampf übertreffen würde: a) im Mähen (V. 366–370), b) im Pflügen (V. 371–375), c) im Kampf, wenn ein Krieg ausbräche (V. 376–380). Jedes der drei Tätigkeitsfelder wird in genau fünf Versen beschrieben. Odysseus schließt seine Rede (381–386), indem er Eurymachos ermahnt, dass er nun zwar hochmütig sei, aber wenn Odysseus nach Hause käme, die Türe nicht breit genug sein könnte, aus der er dann stürzen würde.

Der echte Odysseus scheint hinter dem verkleideten Bettler hervor: Er kündigt nicht nur seine eigene Rückkehr an und lässt gar seinen Namen fallen, sondern er beschreibt sich auch in V. 376–380 als mutigen Krieger unter den ersten Vorkämpfern, genauso wie wir Odysseus aus der *Ilias* kennen. Er gibt Eurymachos einen verbalen Vorgesmack darauf, dass er bei einem echten Kräftemessen unterliegen würde, egal ob es sich um einen Wettkampf im Mähen, Pflügen oder im kriegerischen Kontext handelte. Auch wenn der Bettler nicht so aussieht, als würde

er große Stärke und Ausdauer besitzen, so wäre er dem Freier in Landarbeit und Krieg gleichermaßen überlegen – und so übermütig dieser nun auch sei, bald werde Odysseus heimkehren und dem Eurymachos ebenso überlegen sein, wie im fiktiven Wettkampf der Bettler. Dass der Bettler und Odysseus eine Person sind, könnte Eurymachos nun schon erahnen.

Inwiefern kann sich die Rezeption dieser Szene verändern, wenn man beim Signalwort „Pflug“ die Palamedes-Episode mitdenkt? Wir erinnern uns an die wenig schmeichelhafte Geschichte, in der Odysseus – pflügend – so tut, als wäre er verrückt, um seiner Verpflichtung, am troianischen Krieg teilzunehmen, mittels dieser List zu entgehen. Unmittelbar auf die Erwähnung des Pflügens wird aber ein Odysseus beschrieben, der sich im Krieg vorbildhaft verhalten hat, so wie der Ilias-Dichter ihn uns auch vorstellt. Es entsteht eine ambivalente Situation: Der listige Verweigerer steht dem tadellosen Heros gegenüber.

Wieder ist es nicht Odysseus „selbst“, der eine vorsichtige Anspielung auf Palamedes fallen lässt, sondern Odysseus in der Gestalt eines Bettlers, als welcher er freier sprechen kann: Er konstituiert seinen Charakter als eindeutig vorbildhaft und unzweifelhaft positiv, als mutigen Vorkämpfer. Palamedes dagegen wird als ausgelassen, unerwähnt markiert, der Pflug und die vorhergehende Erinnerung an Freveltaten (V. 139) signalisieren, dass es die Geschichte gibt, aber dass sie nicht erzählt wird und hier ungültig ist. Der Pflug taucht nur mehr als Reminiszenz auf, aber nun rein positiv besetzt: bei einem Pflugwettbewerb würde Odysseus wegen seines Fleißes und seiner Ausdauer gewinnen.

Eine zusätzliche Bedeutung erhält die Erinnerung an Palamedes in Bezug auf die Freier. Wir wissen, wie Odysseus letztendlich seine Rache an Palamedes durchgeführt hat: mit dieser Episode im Hinterkopf können wir als Leser und Leserinnen uns eine Vorstellung davon machen, was mit den Freiern passieren wird. Wer sich mit Odysseus anlegt, wird dafür bezahlen.

- Odyssee 24, 102–19: Wieder spricht die Seele des Agamemnon in der Unterwelt, doch diesmal in direkter Rede. Er trifft in der Unterwelt auf einen der Freier, der sein Gastfreund war: Amphimedon. Agamemnon erinnert ihn an die Zeit, als Menelaos und er nach Ithaka kamen, um Odysseus abzuholen, was nicht ohne Schwierigkeiten und Widerstand vor sich ging, wie er andeutet:

„ [...] ἦ οὐ μέμνη, ὅτε κεῖσε κατήλυθον ὑμέτερον δῶ
ὅτρυνέων Ὄδυσσῆο σὸν ἀντιθέω Μενελάω
ἴλιον εἰς ἄμ' ἐπεσθαὶ ἐυσσέλμων ἐπὶ νηῶν;
μηνὶ δ' ἄρ' οὐλῷ πάντα περήσσαμεν εὐρέα πόντον,
σπουδῇ παρπεπιθόντες Ὄδυσσῆα πτολίπορθον.“
Od. 24, 115–119

„ [...] Erinnerst du dich noch dran, als ich dorthin in dein Haus kam, anzutreiben den Odysseus gemeinsam mit dem gottgleichen Menelaos zugleich nach Ilion zu folgen auf den Schiffen mit gutem Verdeck? Einen vollen Monat durchfuhren wir ja das ganze weite Meer, mit Mühe hatten wir den Städtezerstörer Odysseus dazu bewegt.“

Aus der Rede der Agamemnon wird ersichtlich, dass Odysseus nicht sofort freiwillig mit ihnen kam; nur „mit Mühe“ und nicht ohne seinen Widerstand gelang es ihnen. Zuletzt könnte auch die Zeitangabe „einen vollen Monat lang“ sich nicht nur auf die Schiffsreise, sondern auch auf das Überreden des Odysseus beziehen, was die Lage noch pointierter machen würde. Nur unter Anstrengung und „durch den Einsatz fragwürdiger Mittel“ konnte Odysseus zur Mitfahrt genötigt werden: „παραπείθω heißt, im Gegensatz zur Ilias, wo es immer ‚umstimmen, sc. zum Guten‘ bedeutet, an den zwei weiteren Belegstellen der Odyssee ‚seinen Willen aufzwingen‘, jeweils mit deutlich negativer Konnotation“ (Danek 1998, 477). Man kommt nicht umhin, an die zuerst für die Kyprien bezeugte Episode zu denken, in welcher Odysseus, der vorgibt verrückt geworden zu sein, von Palamedes des Betrugs überführt und zur Mitfahrt gezwungen wird. „Erst wenn man die Kenntnis einer solchen Version voraussetzt, wird die Anspielung im ω ganz verständlich“ (Danek 1998, 477). Erwähnt wird Palamedes natürlich wieder nicht. Es ist interessant, dass zum zweiten Mal die Seele des toten Agamemnon (einmal in direkter, einmal in indirekter Rede) auf die Geschehnisse in Ithaka anspielt: Es erscheint wie ein „Gentlemen’s Agreement“, dass Palamedes verschwiegen wird – Agamemnon war damals vor Ort und darf an seinen Aufenthalt in Ithaka zum Zweck der Abholung des Odysseus erinnern, aber mehr wird nicht angesprochen. Stanford bemerkt, dass Homers Anspielung auf Odysseus’ widerwillige Abfahrt von Ithaka anzeigt, dass er diesen Mythos zwar kennt, aber „for the sake of Odysseus‘ prestige as a hero“ nicht ausführt (Stanford 1963, 83). Dennoch ist damit nicht erklärt, weshalb er dann überhaupt auf diese Episode anspielt, die Odysseus „in der Tradition den Vorwurf der Feigheit eingebracht hat“ (Danek 1998, 478). Wie in Od. 11, 447ff. wird auf diese Szene angespielt, ohne dass es aus der Situation heraus notwendig wäre, und ohne dass sie dann vollständig erzählt wird. Warum?

„Die Erklärung könnte nun gerade darin liegen, daß Agamemnon mit seiner abkürzenden Formulierung der Episode eine Färbung verleiht, die Odysseus einen dieser Version entsprechenden Status verleiht: Odysseus wollte nicht am Zug gegen Troia teilnehmen; dies kann ihm im nachhinein niemand verübeln, da er damit mehr Weitblick als die anderen Helden bewiesen hat; er konnte nur durch unfaire Mittel zur Teilnahme gezwungen werden (παρπεπιθόντες), was zeigt, daß er nicht aus mangelnder Einsicht nachgegeben hat; die Griechen konnten sich trotzdem glücklich schätzen, ihn gewonnen zu haben, da nur durch ihn die Stadt fallen konnte (πτολίπορθον). Die angedeutete Schwierigkeit, Odysseus zum Mitkommen zu bewegen, hebt also seine Bedeutung für den Krieg noch hervor. [...] Seine Gewinnung erfordert die größte Mühe, sie garantiert aber auch den späteren Erfolg“ (Danek 1998, 478).

- Odyssee 14, 235–39: eine weitere, allerdings deutlich abstraktere Anspielung auf den Versuch, sich dem Krieg zu entziehen, sieht Usener (1994/94, 52 Anm. 11) in dieser Stelle. Odysseus ist auf Ithaka gelandet und vom Sauhirten Eumaios freundlich aufgenommen worden, obwohl er seinen alten Herrn, verwandelt von

Athene, nicht erkennt. Dieser gibt sich als Kreter aus und erzählt eine herzzerreißende Geschichte, darunter auch, dass er unfreiwillig nach Troia kam: „es gab keine Möglichkeit sich zu weigern, das schreckliche Gerede des Volkes hielt mich zurück“ (οὐδέ τι μῆχος / ἦν ἀνήνασθαι, χαλεπὴ δ’ ἔχε δῆμου φῆμις, 238–9). Webt Odysseus als Kastor aus Kreta Wahres in seine Lügengeschichte ein? „Wichtig ist, daß Odysseus hier zwar in eigener Sache, aber als Lügner spricht: Eine Möglichkeit für den *Odyssee*-Dichter, doch noch Hintergrundwissen aus der mythischen Tradition einfließen zu lassen.“ (Usener 1994/95, 52 Anm. 11) Vielleicht handelt es sich also auch hier um einen Hinweis auf den Charakter des „wahren“ Odysseus, der sich hinter diesem Kreter versteckt, aber auch um eine Anspielung auf die traditionelle Figur mit ihren negativen Zügen, Ecken und Kanten, die von Homer geglättet wurden. „Bestimmte Charakterzüge des ‚Kreters‘ lassen an den ‚alten‘ Odysseus der vorhomerischen Tradition [...] denken.“ (Danek 1998, 285)

- Odyssee 11, 180–203 und 15, 355–360: Usener sieht in den Bemerkungen zum Tod der Antikleia auch Hinweise auf den Palamedes-Mythos (vgl. Usener 1994/95, 52 Anm. 11). In 11, 153 berichtet Odysseus den Phaiaken von seinem Gang in die Unterwelt, wo er unter anderen der Seele seiner Mutter, Antikleia, begegnet sei, die er seit seiner Abfahrt nach Troia nicht mehr gesehen hatte; auf die Frage, wie sie gestorben sei, gibt sie zur Antwort, dass sie nicht vom sanften Pfeil der Artemis und nicht an einer zehrenden Krankheit gestorben sei, ἀλλά με σός τε πόθος σά τε μήδεα, φαίδιμ’ Ὀδυσσεῦ, | σή τ’ ἀγανοφροσύνη μελιηδέα θυμὸν ἀπηύρα („sondern Sehnsucht nach dir und Sorgen um dich, herrlicher Odysseus, und deine Milde nahm mir das liebliche Leben“, *Od.* 11, 202f.). Im 15. Gesang erzählt Eumaios dem verkleideten Odysseus, dass Antikleia am Kummer um ihren edlen Sohn umgekommen sei, einen beklagenswerten Tod gestorben sei, und dass er keinem seiner Freunde so einen Tod wünsche (ἡ δ’ ἄχει οὕ παιδὸς ἀπέφθιτο κυδαλίμοιο, | λευγαλέω θανάτῳ, ὡς μὴ θάνοι ὅς τις ἔμοίγε | ἐνθάδε ναιετάων φίλος εἴη καὶ φίλα ἔρδοι, *Od.* 15 358–360). Der taktvolle Eumaios spricht nicht weiter davon.

Die beiden Nachrichten schließen einander nicht aus: ein schrecklicher Tod aus Sehnsucht nach dem verlorenen Sohn hatte sie ereilt. Usener vermutet, „dieses schreckliche Ende birgt einen versteckten Hinweis auf eine uns erst später greifbare Sagenversion“ (Usener 1994/95, 52 Anm. 11), auf die Rache des Nauplios, von der Eustathios in seinem Kommentar zur *Odyssee* 11, 202 (1678) berichtet, nämlich dass Nauplios mit einer fiktiven Nachricht vom Tod des Odysseus die arme alte Mutter in den Selbstmord getrieben habe. Selbstmord würde erklären, warum an beiden Stellen von der Todesart pietätsvoll geschwiegen wird. Darauf verweist schon Eustathios: οἱ δέ γε εἰπόντες ἀπάγξασθαι αὐτὴν, φασὶν ὡς τὴν ἀγχόνην ἐσίγησεν ὁ ποιητὴς διὰ τὸ μιαρὸν τοῦ τοιούτου θανάτου – „diejenigen, die

behaupten, sie hätte sich erhängt, sagen, dass der Dichter von der Schlinge schwieg wegen der Frevelhaftigkeit eines solchen Todes.“

Wir haben nun einige Stellen beleuchtet, an denen man die Präsenz des Palamedes fast riechen kann; er ist nicht namentlich genannt, aber Assoziationen an ihn drängen sich förmlich auf. Kakridis geht über die Annahme, dass Palamedes von Homer bewusst verschwiegen wurde zugunsten der Charakterbildung „seines“ Odysseus‘, hinaus und proklamiert, dass Homer sogar ursprünglich dem Palamedes zugehörige Verdienste dem Odysseus zugeschrieben habe, um dessen Ruhm noch zu vergrößern. Er nimmt an, dass Homer „nicht nur Palamedes von der Bildfläche verschwinden [hat] lassen, sondern auch *einige seiner Funktionen bzw. Leistungen* – konkret: die Gesandtschaft nach Troja und die Werbung Achills – *bewusst auf seinen Liebling Odysseus übertragen*“ hat. (Kakridis 1995, 98) Kakridis stellt die These auf, dass spätere Autoren (namentlich: Dikty, [Alkidamas], Philostratos, Tzetzes und Servius) auf uns nicht erhaltene Literatur zum troianischen Sagenkreis zurückgegriffen und dem Palamedes in ihren Mythenversionen wieder die Bedeutung zurückgeben hätten, die er hatte, bevor Homer in die natürliche Entwicklung des Mythos eingegriffen und einige der Heldenataten auf Odysseus abgewälzt hätte. Ob diese Werke der späten und teils sehr homerkritischen Autoren tatsächlich so viel mythologische Wahrheit beinhalten, bleibt zu überlegen.

Die Meinungen bezüglich des Verhältnisses zwischen Homer und Palamedes changieren zwischen Extremen: Homer habe ihn nicht gekannt und daher gebe es keine Spur von Palamedes; Homer habe ihn gekannt und absichtlich nicht erwähnt, *e silentio* könne man aber Spuren erkennen; Homer habe ihn gekannt und Palamedes nicht nur verschwiegen, sondern ihn auch systematisch seiner ihm eigenen Verdienste beraubt und diese dem Odysseus zugeschrieben. Odysseus und Palamedes sind einander ähnlich genug, dass es auch recht plausibel ist, sie in einzelnen Episoden gegen einander auszutauschen; was der eine kann, kann auch der andere leicht. Beide sind rhetorisch stark, diplomatisch nützlich, kreativ und originell. Man traut beiden zu, Gesandtschaften anzuführen, logistische und organisatorische Aufgaben zu erfüllen und Schwierigkeiten durch ihre Klugheit, sei es nun mit List oder mit Systematik, zu bewältigen.

Nachwort

Wir haben Palamedes nun von seiner ersten Nennung in den Kyprien bis in die Spätantike begleitet. Nicht immer steht er im Schatten des Odysseus. Er tritt immer dann als besonders edel und pragmatisch hervor, wenn Odysseus umso irrationaler und rachsüchtiger erscheint. Es fällt schwer, sie in ihrer Klugheit zu vergleichen, da sie sich hier gleichwertig erweisen, doch ihr Charakter und damit die Verwendungszwecke ihrer Ideen sind sehr unterschiedlich.

„Beide, Palamedes und Odysseus, sind ihren Mithelden an Klugheit überlegen. Odysseus gelangt allerdings über die auf Überlebenswillen, genauer Überlegung und göttlicher Eingebung beruhende Kriegslist nur selten hinaus, während Palamedes nicht nur listig, sondern auch im schöpferischen Sinne erfunderisch ist.“ (Schlange-Schöningen 2006, 99f.)

Palamedes ist uns öfter als Parameter erschienen, an dem die Qualität anderer Helden aus dem Vergleich mit ihm ablesbar ist. Abgesehen vom Zeugnis des Dares ist er durchgehend positiv charakterisiert und frei von Ambivalenz. Wenn er in Ithaka die Verstümmelung oder gar den Tod des Telemachos in Kauf nimmt, so tut er das nicht aus persönlichen Gründen oder um Odysseus zu schaden; falls Odysseus sich doch als wahnsinnig herausgestellt hätte, hätte Palamedes das Kind wohl gerettet. Er muss sich völlig sicher gewesen sein, Odysseus' List und seine Schwäche, die Verwundbarkeit durch sein Kind, durchschaut zu haben, und hat so eine kalkulierbare Gefahr gegen den Nutzen aufgewogen; das ist hart und rational bis zur Fühllosigkeit, aber er hatte damit ja auch letztendlich recht. Die beiden sind schärfste Rivalen und stoßen bei diesem ersten Kräftemessen aufeinander; einmal ließ Odysseus sich besiegen. Ein zweites Mal sollte das nicht geschehen.

Die beiden sind einander zwar, was ihren Scharfsinn und ihren Einfallsreichtum betrifft, sehr ähnlich, doch sind sie auch und gerade deswegen Antagonisten: man kann nicht beide nebeneinander gleichzeitig als positiv charakterisieren. Wie bei einer Waage – einer Erfindung des Palamedes, wie wir nun wissen – mit ungleich verteilten Gewichten kann immer nur einer oben sein, während der andere unten ist. Will man einen positiven Odysseus beschreiben, muss man Palamedes entweder tilgen oder seinen Charakter so verändern, dass vom traditionellen Mythos nicht viel übrig bleiben kann. Je integrer und unschuldiger Palamedes gezeichnet wird, desto schurkenhafter muss Odysseus auftreten. „Je dynamischer Odysseus oder seine Clique die Handlung bestimmen, desto tragischer ist der Fall des Palamedes, desto drastischer die Ungerechtigkeit.“ (Usener 1994/95, 64) Verschlimmert ist an diesem Mord nicht nur die Perfidie, mit welcher Odysseus vorgeht, sondern vor allem, dass er den Anschlag gegen einen anderen Griechen, einen noch dazu so kriegswichtigen, richtet und damit nicht nur Palamedes, sondern dem ganzen Heer schadet; besonders niederträchtig ist die Version, die in den Kyprien bezeugt ist, in welcher Odysseus seinen Kontrahenten

beim Fischfang tötet, also während dieser wieder einmal mit allen Mitteln gegen eine Hungersnot ankämpft.

Der Odysseus, den Homer uns vorstellt, ist ein anständiger Berater, guter Diplomat, den Mitstreitern gegenüber integer und verlässlich; er kann all das sein, weil Palamedes es nicht ist; genauer: weil Palamedes nicht *ist*. Es muss nicht zutreffen, dass Homer dem Palamedes bewusst Taten und Eigenschaften entzog und diese auf Odysseus übertrug, um dessen Ruhm zu mehren; doch durch das Freiwerden der Position des Palamedes entsteht ein erzählerisches Vakuum: die Stelle des anständigen Organisators und scharfsinnigen Beraters von sicherer Urteilsfähigkeit wird vakant, die der tatsächlich „vielgewandte“ Odysseus mit seiner Wendigkeit leicht erfüllen konnte.

Diese Helden haben es im Mythos nicht geschafft, Freundschaft zu schließen und ihrer beider Geisteskraft gebündelt gegen Troia zu richten. Stattdessen eliminierte Odysseus seinen Feind in den eigenen Reihen. Und auch im übertragenen Sinne hat Odysseus für den Tod, das Vergessen des Palamedes gesorgt. Neben einer so faszinierenden, gewitzten, schlagfertigen Persönlichkeit wie Odysseus, die Laster und Leidenschaften hat, Abenteuer und Gefahren erlebt, braucht man keinen im Vergleich dazu blassen Palamedes mehr. Mag sein, dass das schleichende Verdrängtwerden aus dem Mythos des Palamedes durch Odysseus *im* Mythos als deutliches Symbol zu einem Mord umgedeutet wurde.

Warum gibt es nun keine Gedichte, keine Pop-Songs, Softwares, Schiffe, Raumsonden, Asteroide oder psychische Störungen mit Namen „Palamedes“? Wir wissen nicht, ob die heute noch erhaltenen Quellen aussagekräftig genug sind, um auf Potentiale im Charakter des Palamedes Rückschlüsse zu ziehen, doch wenn sie halbwegs repräsentativ sind, so ist er ein recht unattraktiver Held; schon außergewöhnlich begabt, scharfsinnig und mutig, doch dabei glatt und unaufgeregt und damit unergiebig. Er ist genau das, was er zu sein scheint. Man liest nichts über persönliche Dramen – er hat weder Frau noch Geliebte; als man ihn zum Krieg ruft, ist er zur Stelle; wenn man ihm etwas aufträgt, erfüllt er es. Das einzig Spannende an seinem mythologischen Dasein ist sein Tod – und der wird reichlich ausgeschlachtet. Palamedes erlebt im 5. Jh. v. Chr. in Athen eine Blüte in Tragödie und Rhetorik; er wird zu einer politischen Symbolfigur, zum Opfer eines demokratisch gefällten, aber falschen Urteils, ein Unschuldiger, der von einer falsch gelenkten Justiz ermordet wird. Es ist naheliegend, dass Palamedes und Sokrates zu Parallelgestalten stilisiert und aufeinander bezogen werden. Doch auch in den Dunstkreis der Sophistik gerät Palamedes. So erfährt sein Tod neue Deutungen. Die zeitpolitische Dimension des Palamedes im Klassischen Zeitalter konnte in dieser Arbeit nicht mehr thematisiert werden, doch stellt sie einen wichtigen Bedeutungskomplex dar, der hoffentlich bald Bearbeitung finden wird.

Literaturverzeichnis

Zitierte Textausgaben

Epos

- Homeri *Ilias*, iterum recognovit Helmut van Thiel, Hildesheim–Zürich–New York 2010.
- Homeri *Odyssea*, recognovit Helmut van Thiel, Hildesheim–Zürich–New York 1991.
- Poetae Epici Graeci, *Testimonia et Fragmenta*, Pars I, ed. Albertus Bernabé, Leipzig 1987.
- Kullmann, Wolfgang: Die Zitierweise der kyklischen Epen: Paragrapheneinteilung des Proklosexzerpts, in: Kullmann, Wolfgang: *Die Quellen der Ilias*, Wiesbaden 1960, 52–57.
- Apollinii Rhodii *Argonautica*, ed. Giuseppe Pompella, Hildesheim–Zürich–New York 2006.
- Lykophron's *Alexandra*, Griechisch und Deutsch, ed. Carl von Holzinger, Leipzig 1895.
- Quintus de Smyrne: *La suite d' Homere*, Tome II, Livres V–IX – texte établi et traduit par Francis Vian, Paris 1966.
- Quintus de Smyrne: *La suite d' Homere*, Tome II, Livres X–XIV – texte établi et traduit par Francis Vian, Paris 1969.
- Virgilio, *Eneide*, vol. I, a cura di Ettore Paratore (trad. di Luca Canali), [Milano] 1978 (Fondazione Lorenzo Valla. Scrittori greci e latini).
- P. Ovidius Naso vol. II *Metamorphoses*, ed. Rudolfus Ehwald, Leipzig 1915.

Lyrik

- Stesicoro con un lessico dialettale, ed. Francesco de Martino, Bari 1984.
- M. Valerii Martialis *Epigrammaton Libri*, recognovit W. Heraeus, editionem correctiorem curavit Iacobus Borovskij, Leipzig 1976.

Tragödie

- Tragicorum Graecorum Fragmenta Vol. 1, ed. Bruno Snell, ed. correctior et addendis aucta curavit Richard Kannicht, Göttingen 1986.
- Tragicorum Graecorum Fragmenta Vol. 3 Aeschylus, ed. Stefan Radt, Göttingen 1985.
- Tragicorum Graecorum Fragmenta Vol. 4 Sophocles, ed. Stefan Radt (F 730a–g ed. R. Kannicht), Göttingen 1999.
- Tragicorum Graecorum Fragmenta Vol. 5, pars posterior Euripides, ed. Richard Kannicht, Göttingen 2004.
- The Fragments of Sophocles, vol. I, ed. A. C. Pearson, Amsterdam 1963.
- Euripides *Fabulae* ed. J. Diggle, Tomus III, Oxford 1994.
- Euripides Selected Fragmentary Plays with Introductions, Translations and Commentaries by C. Collard, M.J. Cropp, J. Gibert, Vol. II, Oxford 2004.
- Die ‚Palamedes‘- und die ‚Polyidos‘-Hypothesis P.Mich. Inv. 3020 (A), ed. Wolfgang Luppe, in: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* Bd. 176 (2011).

Komödie

- Aristophanis *Comoediae*, ed. F.W. Hall et W.M. Geldart, Tomus II, Oxford 1967 (reprint).
- The Fragments of Attic Comedy vol. I, ed. John Maxwell Edmonds, Leiden 1957.
- The Fragments of Attic Comedy vol. II, ed. John Maxwell Edmonds, Leiden 1959.

Mythographie

- Apollorodus: *The Library*, in 2 volumes, ed. James George Frazer, London–New York 1921.
- Hygin, *Fables*, ed. Jean-Yves Bodriaud, Paris 1997.
- *Mythographi Vaticani I et II*, *Corpus Christianorum, Series Latina XCI C*, cura et studio Péter Kulcsár, Brepols 1987.
- ΜΥΘΟΓΡΑΦΟΙ *Scriptores Poeticae Historiae Graeci*, ed. Antonius Westermann, Braunschweig 1843
- Ioannis Tzetzae *Antehomerica, Homerica et Posthomerica*, ed. Friedericus Jacobs, Leipzig 1793.
- Tzetzes Psellus, *Tzetzae Allegoriae Iliadis accedunt Pselli Allegoriae quarum una inedita curante Jo. Fr. Boissonade*, Paris 1851.
- Ioannis Tzetzae *Historiarum Variarum Chiliades*, ed. Theophilus Kiesslingius, Leipzig 1826.

Philosophie

- *Platonis Opera*, tomus IV, ed. Ioannes Burnet, Oxford 1962 (Nachdruck).
- M. Tullius Cicero, *De officiis/De virtutibus*, ed. C. Atzert, Leipzig 1963.

Historia

- *Herodoti Historiae*, ed. Carolus Hude, tomus prior, Oxford ³1967 (Nachdruck).
- *Herodoti Historiae*, ed. Carolus Hude, tomus posterior, Oxford ³1966 (Nachdruck).
- *Pausaniae Graeciae Descriptio*, vol. I, libri I–IV, ed. Fridericus Spiro, Stuttgart 1967.
- *Pausaniae Graeciae Descriptio*, vol. III, libri IX–X, ed. Fridericus Spiro, Stuttgart 1959.
- *Pliny Natural History*, vol. II Libri III–VII, ed. H. Rackham, Cambridge, MA 1947 (Nachdruck).
- *Pliny Natural History*, vol. IX Libri XXXIII–XXXV, ed. H. Rackham, Cambridge, MA 1952 (Nachdruck).
- *Cornelii Taciti libri qui supersunt*, edd. Stephanus Borzsák et Kenneth Wellesley, Tomus I, pars secunda ab Excessu divi Augusti Libri XI–XVI, Leipzig 1986.
- *Xenophontis Opera Omnia*, tomus II, ed. E. C. Marchant, Oxford ²1967 (Nachdruck).

Rhetorik

- Die Fragmente der Vorsokratiker II, Griechisch und Deutsch von Hermann Diels, 11. Auflage herausgegeben von Walther Kranz, Zürich/Berlin 1964 (*Gorgias* 82 [76]).
- Alcidamante, *Orazioni e Frammenti*. Testo, introduzione, traduzione e note a cura di Guido Avezzù, *Bollettino dell' istituto di Filologia Greca, Supplemento* 6, Roma 1982.
- Grégoire de Nazianze, *Discours 4–5 contre Julien*, ed. Jean Bernardi, Paris 1983.
- Grégoire de Nazianze, *Discours 27–31 (discours théologiques)*, ed. Paul Gallay, Paris 1978.

Varia

- Claudio Aelianus, *Varia Historia*, ed. M.R. Dilts, Leipzig 1974.
- Lucii Ampelii *Liber Memorialis*, ed. Erwin Assmann, Leipzig 1935.

- Athenaeus, *The Learned Banqueters*, vol. 5 (libri 10.420e-11), ed. S. Douglas Olson, Cambridge, MA-London 2009.
- Daretis Phrygii *De Excidio Troiae Historia*, ed. F. Meister, Leipzig 1873, abgedruckt in: A. Beschorner: *Untersuchungen zu Dares Phrygius*, Tübingen 1992, 12-63.
- Diktyς Cretensis *Ephemeridos Belli Troiani Libri a Lucio Septimio ex Graeco in Latinum Sermonem Translati*, ed. Werner Eisenhut, Leipzig 1958.
- Dionis Prusaensis quem vocant *Chrysostomum quae exstant omnia* ed. apparatu critico instruxit J. de Arnim, Vol. I, Berlin ²1962 (Nachdruck d. Ausg. 1893/96).
- Luciani Opera, ed. M. D. Macleod, tomus I, Oxford 1972.
- Flavius Philostratus, *Heroicus*, ed. Ludo de Lannoy, Leipzig 1977.
- Flavius Philostratus, *Vita Apollonii. The life of Apollonius of Tyana*, ed. Frederick C. Conybeare, London 1960.
- Photii *Bibliotheca ex recensione Immanuelis Bekkeri*, Berlin 1824.
- Polyaeni *Strategicon Libri Octo*, ed. Eduardus Woelflin, Leipzig 1860.
- Strabon, *Géographie*, livre VIII (tome V), ed. Raoul Baladié, Paris 1978.

Scholia & Commentarii

- Scholia Graeca in Homeri *Odysseam*, ed. Guilelmus Dindorfus, Tomus I, Oxford 1855.
- Scholia Graeca in Homeri *Odysseam*, ed. Guilelmus Dindorfus, Tomus II, Oxford 1855.
- Eustathii Commentarii ad Homeri *Odysseam* ad fidem exempli Romani editi, Tomus I-II, Hildesheim 1960 (unveränderter Nachdruck der Ausgaben Leipzig 1825 und 1826).
- Eustathii Commentarii ad Homeri *Iliadem* pertinentes, ed. Marchinus van der Valk, volumen primum, Leiden 1971.
- Servianorum in Vergilii *Carmina Commentariorum*, Editionis Harvardianae Vol. II (Quod in Aeneidos libros I et II explanationes continet), E. K. Rand et al., Lancaster (Pennsylvania) 1946.
- Servianorum in Vergilii *Carmina Commentariorum*, Editionis Harvardianae Vol. III (Quod in Aeneidos libros III-V explanationes continet), ed. Arthurus Fredericus Stocker et al., Oxford 1965.
- Scholia Vetera et Paraphrases in Lycophronis *Alexandram*, ed. Pietro Luigi Leone, Galatina (Lecce) 2002.
- Scholia in Euripidem, ed. Edvardvs Schwartz, vol. I, Berlin 1887.
- Scholia in Sophoclis *Tragoedias Vetera*, ed. Petrus N. Papageorgius, Leipzig 1888.
- Scholia Graeca in Aristophanem, ed. Friedrich Dübner, Paris 1842.
- P. Papinius Statius Vol. III Lactantii Placidi qui dicitur *Commentarios in Statii Thebaida et Commentarium in Achilleida*, recensuit Ricardvs Jahnke, Leipzig 1898.
- Scholia in Aratum vetera, ed. J. Martin, Stuttgart 1974.

Sekundärliteratur

- Baldwin, Barry: Pax Palamedes, *Classical Philology* 69/4 (1974), 293–294.
- Benjamin, Walter: *Über den Begriff der Geschichte. Werke und Nachlaß – Kritische Gesamtausgabe*, Bd. 19, hg. Gérard Raulet, Berlin 2010.
- Beschorner, Andreas: *Untersuchungen zu Dares Phrygius*, Tübingen 1992.
- Bethe, Erich: *Homer. Dichtung und Sage*, 2. Band, 2. Teil: *Kyklos – Zeitbestimmung*, Leipzig und Berlin ²1929.
- Cameron, Averil: *Petronius and Plato*, *The Classical Quarterly*, New Series, 19/2 (1969), 367–370.
- Crum, Richard H.: *Petronius and the Emperors*, II: *Pax Palamedes!*, *The Classical Weekly* 45/13 (1952), 197–201.
- Curtius, Ernst: *Phönizier in Argos*, *Rheinisches Museum für Philologie*, Neue Folge 7. Jahrgang (1850), 455–460.
- Danek, Georg: *Epos und Zitat. Studie zu den Quellen der Odyssee*, Wien 1998 (WS Beiheft 22).
- Fiesel, Eva: *Namen des griechischen Mythos im Etruskischen*, Göttingen 1928.
- Friedrich, Wolf-H.: *Exkurse zur Aeneis*, *Philologus* Bd. 94 (1941), 142–174.
- Gruppe, Otto: *Griechische Mythologie und Religionsgeschichte*, 1. Band (= *Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft*, 5. Band, 2. Abteilung), München 1906.
- Huys, Marc: *Euripides and the ‘Tales from Euripides’*. Sources of the *Fabulae of Ps.–Hyginus?*, *Archiv für Papyrusforschung* 43/1 (1997), 11–30.
- Jahn, Otto: *Palamedes*, Hamburg 1836 (Diss.).
- Kakridis, Phanis J.: *Odysseus und Palamedes*, in: Øivind Andersen/Matthew Dickie (edd.): *Homer’s World. Fiction, Tradition, Reality*, Bergen 1995, 91–100.
- Kleingünther, Adolf: *ΠΡΩΤΟΣ ΕΥΠΕΘΗΣ*. Untersuchungen zur Geschichte einer Fragestellung, Leipzig 1933 (*Philologus Suppl.* 26/1).
- Kullmann, Wolfgang: *Die Probe des Achaierheeres in der Ilias*, *Museum Helveticum* 12 (1955), 253–273.
- Kullmann, Wolfgang: *Die Quellen der Ilias (Troischer Sagenkreis)*, Wiesbaden 1960 (*Hermes Einzelschriften* 14).
- Kurke, Leslie: *Ancient Greek Board Games and How to Play Them*, *Classical Philology* 94/3 (1999), 247–267.
- Lang, Andrew: *The World of Homer*, London 1910.
- Manuwald, Bernd: *Improvisi aderunt. Zur Sinon-Szene in Vergils Aeneis (2, 57–198)*, *Hermes* 113 (1985), 183–208.
- Merkle, Stefan: *Die Ephemeris belli Troiani des Diktys von Kreta*, Frankfurt/Main 1989.
- Müller, Carl Werner: *Der Palamedesmythos im ‘Philoktet’ des Euripides*, *Rheinisches Museum für Philologie*, 133 (1990), 193–209.
- Müller, Carl Werner: *Philoktet. Beiträge zur Wiedergewinnung einer Tragödie des Euripides aus der Geschichte ihrer Rezeption*, Stuttgart–Leipzig 1997.
- O’Sullivan, Neil: *The Authenticity of [Alcidamas] Odysseus: Two New Linguistic Considerations*, *The Classical Quarterly* 58/2 (2008), 638–647.

- Phillips, E.D.: A Suggestion about Palamedes, *The American Journal of Philology* 78/3 (1957), 267–278.
- Preller, Ludwig: *Griechische Mythologie*, 1. Buch (Theogonie und Götter), bearbeitet von Carl Robert, Berlin ⁵1964.
- Robert, Carl: *Die griechische Helden sage*, 3. Buch (Die großen Heldenepen), 2. Abteilung, 1. Hälfte (Der troische Kreis bis zu Ilions Zerstörung), Berlin 1923 (= Preller, Ludwig: *Griechische Mythologie*, 2. Band (Die Heroen), 4. Auflage erneuert von Carl Robert).
- Robert, Carl: *Die griechische Helden sage*, 3. Buch (Die großen Heldenepen), 2. Abteilung, 2. Hälfte (Der troische Kreis, Die Nosten), Berlin 1926 (= Preller, Ludwig: *Griechische Mythologie*, 2. Band (Die Heroen), 4. Auflage erneuert von Carl Robert).
- Scheliha, Renata von: *Patroklos. Gedanken über Homers Dichtung und Gestalten*, Basel 1943.
- Schlange-Schöningen: Heinrich: *Ἐξθρὰ πάρφασις. Odysseus, Aias und Palamedes*, in: Andreas Luther (Hg.): *Geschichte und Fiktion in der homerischen Odyssee*, München 2006 (Zetemata 125), 93–105.
- Schmid, Wilhelm/Stählin, Otto: *Geschichte der griechischen Literatur*, 1. Teil (Die klassische Periode der Griechischen Literatur), 2. Band, unveränd. Nachdruck der 1934 erschienenen 1. Auflage (= *Handbuch der Altertumswissenschaft*, 7. Abteilung, 1. Teil, 2. Band), München 1959
- Scodel, Ruth: *The Trojan Trilogy of Euripides*, Göttingen 1980 (Hypomnemata 60).
- Schuchhardt, Walter-Herwig (Hg.): *Antike Plastik* Lfg. VIII, Berlin 1968.
- Spannagel, Martin: *Die Waage des Palamedes*, *Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts, Römische Abteilung* Bd. 88/2 (1981), 191–200.
- Stanford, W. B.: *The Ulysses Theme. A Study in the Adaptability of a Traditional Hero*, Oxford ²1963.
- Stoessl, Franz: *Die Palamedestragödien der drei großen Tragiker und das Problem der Hypotheseis*, *Wiener Studien* 79 (1966), 93–101.
- Stowasser, Joseph M.: *Satura*, *Wiener Studien* 6 (1884), 206–215.
- Usener, Knut: *Palamedes. Bedeutung und Wandel eines Heldenbildes in der antiken Literatur*, *Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft* Bd. 20 (1994/1995), 49–78.
- Völcker, Karl Heinrich Wilhelm: *Die Mythologie des Japetischen Geschlechtes oder der Sündenfall der Menschen nach Griechischen Mythen*, Giessen 1824.
- Welcker, Friedrich Gottlieb: *Der epische Cyclus oder die Homerischen Dichter*, Bonn 1835.
- Welcker, Friedrich Gottlieb: *Der epische Cyclus oder die Homerischen Dichter, Zweiter Theil*, Bonn 1849.
- Welcker, Friedrich Gottlieb: *Kleine Schriften, Fünfter Theil: Zur griechischen Mythologie, Kunst. und Litteraturgeschichte*, hg. Otto Lüders, Bonn 1876.
- Welcker, Friedrich Gottlieb: *Die Griechischen Tragödien*, 1. Abtheilung, Bonn 1839.
- Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von: *Aischylos Interpretationen*, Berlin 1914.
- Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von: *Kleine Schriften V.2 (Glaube und Sage)*, Berlin 1937.
- Woodford, Susan: *Palamedes Seeks Revenge*, *The Journal of Hellenic Studies* 114 (1994), 164–169.

Lexika

- Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, Zürich–Düsseldorf 1981–1999.
Woodford, Susan & Krauskopf, Ingrid (für das Etruskische): Palamedes, LIMC VII, 1 (1994), 145–149.
- Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart 1893–1978.
Wüst, Ernst: Palamedes, RE 18, 2 (1942), 2500–2512.
Wüst, Ernst: Odysseus, RE 17, 2 (1937), 1905–1996.
- Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike auf der Grundlage von Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, bearb. und hrsg. v. K. Ziegler & W. Sontheimer, Stuttgart–München 1964–1975.
- Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Christine Harrauer – Herbert Hunger; Purkersdorf, 92006.

Anhang

Überblick über die Erfindungen des Palamedes

	Gorgias Pal. 30	[Alkid.] Od. 22	Aisch. Pal. fr. **181, *182, *182a	Soph. Naupl. fr. *432 (399)	Soph. Pal. fr. 479 (438)	Eur. Pal. fr. 578	Schol. Eur. Or. 432	Serv. Aen. 2, 81	Hygin fab. 277	Paus. 2, 20, 3, 10, 31, 1	Plin. NH 7, 56, 192, 198, 202, 292, 318	Dion Prusa 13, 21	Gregor v. Naz. or. 4, 107
Kriegstaktik	✓	✓	✓							✓			✓
geschriebene Gesetze	✓												
Schriftzeichen	✓	✓			✓			✓	✓	✓	✓	✓	
Maße	✓	✓				✓		✓	✓	✓	✓	✓	
Gewichte	✓	✓					✓					✓	
Zahlen	✓	✓	✓				✓			✓	✓	✓	
Feuerzeichen	✓	✓			✓			✓		✓			
Brettspiel	✓	✓				✓		✓	✓		✓		
Würfel		✓				✓		✓	✓				
Astragaloi							✓						
Münzen		✓											
Musik		✓											
Astronomie					✓								
Ordnung der Mahlzeiten						✓							
Mauer um Griechenlager							✓						
Losungswort											✓		
Holzäfelchen mit Tagesparole											✓		
Wachtposten											✓		

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit stellt einen Überblick über die Quellen zum Mythos des Palamedes dar, von seiner ersten Nennung im epischen Kyklos bis zu Zeugnissen spätantiker und byzantinischer Gelehrter. Dieser Held vor Troia war, trotz oder gerade wegen seiner ähnlichen Eigenschaften und Zuständigkeitsbereiche, der schärfste Konkurrent des Odysseus. Besonderes Augenmerk wird auf die bestimmenden Merkmale der Palamedes-Figur gelegt: seine diplomatischen und organisatorischen Erfolge vor und während des troianischen Krieges, seine Erfindungen, für die er geradezu sprichwörtlich war, sein tragischer Tod durch die Hand oder Intrige des Odysseus und die Rache seines Vaters Nauprios für dieses Verbrechen. Auch die Autoren untraditioneller Varianten sollen zu Wort kommen. Neben literarischen Quellen werden auch bildliche Zeugnisse und deren Einbettung in den Mythos in die Betrachtung hinzugezogen. Thematisiert werden auch das rätselhafte Schweigen des Homer in Bezug auf Palamedes und die Erklärungsmodelle zu dieser Problematik.

Auch wenn es in dieser Arbeit primär um Palamedes geht, so muss doch Odysseus als seine wichtigste Kontrastfigur eine prominente Rolle einnehmen, zumal ihrer beider Charaktere durch den jeweils anderen erst konstituiert werden. Klug, eloquent und umsichtig als Berater sind sie beide, doch wo Palamedes integer, pragmatisch, schöpferisch kreativ und sozial umsichtig agiert, erscheint Odysseus neben ihm umso listiger und verschlagener. Der Mord an Palamedes, an einem Mitstreiter, einem Feind in den eigenen Reihen, stellt sich als Odysseus' schlimmste, schändlichste Tat dar. Von Odysseus im Mythos getötet wird Palamedes von diesem Gegenspieler auch aus unserem Bewusstsein als die sicher unspektakulärere Figur verdrängt. Dennoch: er ist ein interessanter und auch geheimnisvoller Heros, über dessen Herkunft und Bedeutung es viele Theorien gibt, und den genauer zu betrachten sich sehr lohnt.

Palamedes tritt hier kurz heraus aus dem Schatten des Odysseus.

Lebenslauf

Persönliche Daten

geb. 1990 in Wien
österreichische Staatsbürgerin

Ausbildung

seit WiSe 2013	Lehramtsstudium Textiles Gestalten, Universität für Angewandte Kunst Wien
seit SoSe 2009	Lehramtsstudium Griechisch und Latein, Universität Wien
Februar 2012	Abschluss mit ausgezeichnetem Erfolg
WiSe 2008–WiSe 2011	Bachelorstudium Klassische Philologie, Universität Wien
Juni 2008	Reifeprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg
2000–2008	BG XIII Fichtnergasse
1996–2000	Volksschule Friesgasse

Universitäre Anstellung

seit WiSe 2012	Tutorin am Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein, Universität Wien
WiSe 2012–SoSe 2014	Tutorin am Institut für Bildungswissenschaft/Zentrum für LehrerInnenbildung, Universität Wien

Wien, Jänner 2015